



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 32

2014

STATISTISCHE ANALYSEN



Die Wirtschaft in
Rheinland-Pfalz 2013

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16

56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0

Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers, Simone Emmerichs, Dr. Birgit Hübbers, Werner Kertels,
Thomas Kirschey, Dr. Ninja Mariette Lehnert, Bettina Link, Romy Siemens (verantwortlich),
Dr. Stefan Weil

Redaktionsschluss: Juni 2014

Erschienen im Juli 2014

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:

www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2013.pdf

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2013“ gibt einen Überblick über die Entwicklung wichtiger gesamtwirtschaftlicher Indikatoren wie Bruttoinlandsprodukt, Arbeitslosenquote und Preise. Darüber hinaus werden die Entwicklungen in allen wichtigen Wirtschaftsbereichen des Landes beschrieben.

Im Jahr 2013 hat die wirtschaftliche Dynamik deutlich nachgelassen; im ersten Halbjahr ist die Wertschöpfung sogar leicht geschrumpft. Die konjunkturelle Abschwächung war bereits 2012 bundesweit spürbar geworden. Im Gesamtjahr 2013 stagnierte die rheinland-pfälzische Wirtschaft nahezu; der Zuwachs lag nur noch bei 0,2 Prozent. Es fehlten die Wachstumsimpulse aus dem Verarbeitenden Gewerbe, weil sich das Auslandsgeschäft der Industrie nur sehr schwach entwickelte und das Inlandsgeschäft sogar rückläufig war. Auch der Dienstleistungsbereich legte nur leicht zu, konnte aber durch sein hohes Gewicht immerhin die schrumpfende Wertschöpfung im Baugewerbe sowie in der Land- und Fortwirtschaft überkompensieren.

Die Beschäftigung ist zwar auf einen neuen Höchststand gestiegen, der Zuwachs fiel aber nur noch sehr gering aus. Die Erwerbstätigenzahl verbesserte sich im Berichtsjahr um lediglich 0,1 Prozent (+2 400 Personen). Die Arbeitslosigkeit nahm zu; die Arbeitslosenquote erhöhte sich auf 5,5 Prozent (+0,2 Prozentpunkte). Rheinland-Pfalz weist damit aber immer noch die drittniedrigste Arbeitslosenquote in Deutschland aus. Die Preise sind – trotz der seit längerem sehr expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank – stabil geblieben. Die Teuerungsrate lag nur bei +1,4 Prozent, blieb also in Rheinland-Pfalz deutlich unter der Zielmarke der EZB von +2 Prozent. Das lag vor allem an rückläufigen Heizöl- und Kraftstoffpreisen.

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ erscheint in diesem Jahr letztmalig in dieser Form und zu diesem Zeitpunkt. Ab dem kommenden Jahr werden wir die Publikation wesentlich früher herausbringen. Sie wird dann – in gestraffter Form – gemeinsam mit den ersten Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (u. a. Änderungsrate des Bruttoinlandsprodukts) in der letzten Märzwoche erscheinen. Ein früherer Erscheinungstermin im Jahr erhöht die Aktualität des „Wirtschaftsberichts“ und dürfte dadurch den Erkenntniswert für die Politik, die Verwaltungen, die Medien sowie die Bürgerinnen und Bürger erhöhen.

Bad Ems, im Juli 2014

(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes



Vorwort	3
Hinweise	6
Grafikverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	8
Magisches Viereck	9
Zusammenfassung	10
Kernaussagen	13
I. Wertschöpfung	17
II. Preise	25
III. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	32
IV. Außenhandel	41
V. Industrie	49
VI. Baugewerbe	55
VII. Handwerk	60
VIII. Handel und Gastgewerbe.....	65
IX. Tourismus	70
X. Landwirtschaft	75
XI. Verdienste	80
XII. Insolvenzen, Gewerbeanzeigen	84
Tabellenanhang	91
Glossar	125

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden
	...	Zahl fällt später an
	p	vorläufig
	()	Aussagekraft eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist (relativer Standardfehler zwischen fünf und zehn Prozent) oder Vergleich wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt möglich

Datenquellen Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, Eurostat, IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, Internationaler Währungsfonds (IMF), Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, OECD, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Zentralverband des Deutschen Handwerks e. V.

Sonstige Hinweise Aus Platzgründen wurde in den Grafiken und Tabellen auf geschlechtsspezifische Bezeichnungen von Berufs- und Personengruppen verzichtet. Selbstverständlich sind jedoch immer beide Geschlechter gemeint.

Die Angaben zum Bruttoinlandsprodukt, zur Bruttowertschöpfung und zur Erwerbstätigkeit für das Jahr 2013 sind vorläufig.

Die Angaben zum Außenhandel und zum Handwerk für das Jahr 2013 sind vorläufig.

Die Daten zum Tourismus werden in Rheinland-Pfalz mit und in Deutschland ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe dargestellt.

Grafikverzeichnis

G 1:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003–2014	17
G 2:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2013 nach Bundesländern	18
G 3:	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach Wirtschaftsbereichen	21
G 4:	Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003 und 2013 nach Wirtschaftsbereichen	22
G 5:	Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003–2013	25
G 6:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003–2013	32
G 7:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2013 nach Quartalen	33
G 8:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2011–2013 nach Monaten	35
G 9:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach Beschäftigungsarten	36
G 10:	Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Selbstständige und ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003–2013	37
G 11:	Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003–2013	38
G 12:	Arbeitslose 2011–2013 nach Monaten	39
G 13:	Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2011–2013 nach Quartalen	42
G 14:	Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2013 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	45
G 15:	Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2011–2013 nach Quartalen	46
G 16:	Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2013 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	48
G 17:	Umsatz der Industrie 2005–2013	49
G 18:	Umsatz der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2013 nach Quartalen	50
G 19:	Exportquote der Industrie 2005–2013	50
G 20:	Umsatz und Beschäftigte der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013	54
G 21:	Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013	56
G 22:	Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe 2011–2013 nach Quartalen	57
G 23:	Struktur des Handwerks 2013 nach Gewerbegruppen, Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten sowie Umsatz	60
G 24:	Umsatz je Beschäftigten im Handwerk 2013 nach Gewerbegruppen	61
G 25:	Umsatz und Beschäftigte im Handwerk 2011–2013 nach Quartalen	62
G 26:	Umsatz und Beschäftigte im Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach Gewerbegruppen	63
G 27:	Auszubildende im Handwerk 2003–2013 nach Geschlecht	64
G 28:	Umsatz und Beschäftigte im Groß-, Einzel-, und Kfz-Handel sowie im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013	66

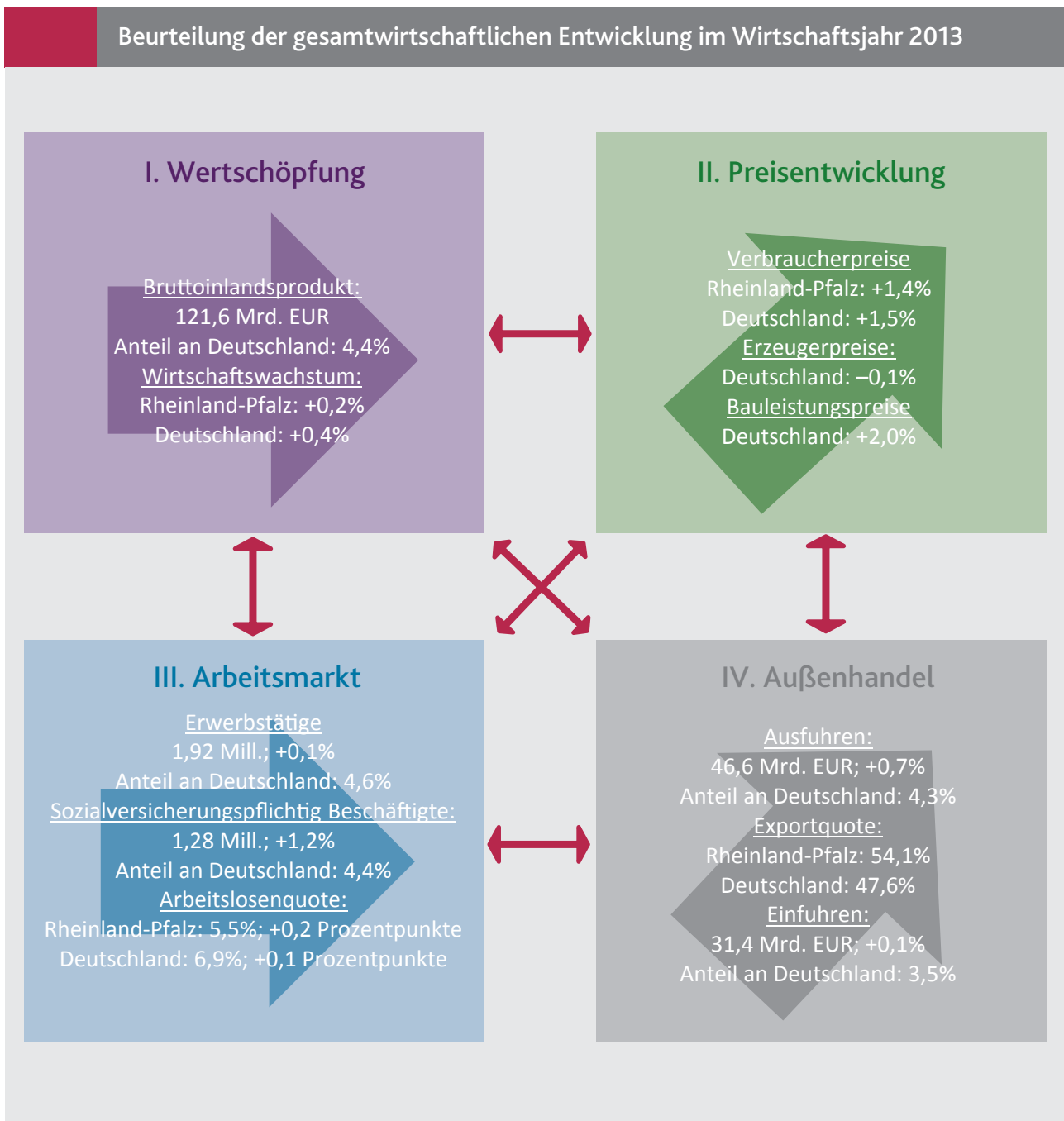
Grafikverzeichnis, Tabellenverzeichnis

G 29: Umsatz im Groß-, Einzel- und Kfz-Handel 2013 nach Quartalen	67
G 30: Gäste und Übernachtungen 2013 nach Herkunft	70
G 31: Übernachtungen 2012 und 2013 nach ausgewählten Herkunftsländern	71
G 32: Gäste und Übernachtungen 2013 nach Tourismusregionen	71
G 33: Gäste und Übernachtungen 2013 nach Betriebsarten	73
G 34: Landwirtschaftliche Betriebe und Flächenausstattung 2013	75
G 35: Weinmosternte 2010–2013 und im zehnjährigen Durchschnitt 2003/12	77
G 36: Reallohnindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2013	80
G 37: Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer/-innen 2013 nach Geschlecht	81
G 38: Verdienstniveau der Frauen 2013	82
G 39: Bruttostundenverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer/-innen 2013 nach Wirtschaftsbereichen	82
G 40: Unternehmensinsolvenzen 2003–2013	85
G 41: Gewerbeanzeigen 2003–2013	87
G 42: Gewerbebeanmeldungen 2013	87
G 43: Unternehmensgründungen 2013 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und Geschlecht	89

Tabellenverzeichnis

T 1: Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2013	10
T 2: Veränderung der wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2013	11
T 3: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach Wirtschaftsbereichen	20
T 4: Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013	23
T 5: Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2013 nach Monaten	27
T 6: Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen	28
T 7: Ausgewählte Preisindizes für Deutschland 2012 und 2013	30
T 8: Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach Wirtschaftsbereichen	34
T 9: Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach ausgewählten Personengruppen	40
T 10: Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2013 nach Güterhauptgruppen	43
T 11: Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2013 nach Güterhauptgruppen	47
T 12: Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach ausgewählten Merkmalen	52

Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Wirtschaftsjahr 2013



Zusammenfassung

T 1

Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2013

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2011	2012	2013	2011	2012	2013
Bruttoinlandsprodukt nominal	Mrd. EUR	115,9	118,9	121,6	2 609,9	2 666,4	2 737,6
je Erwerbstätigen	EUR	60 745	61 873	63 196	63 421	64 084	65 429
Bruttowertschöpfung nominal	Mrd. EUR	103,7	106,4	109,0	2 334,9	2 386,8	2 454,0
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. EUR	27,7	28,5	28,5	529,8	534,4	535,2
Baugewerbe	Mrd. EUR	5,3	5,8	5,9	109,2	111,3	115,8
Dienstleistungsbereiche	Mrd. EUR	66,1	67,2	69,4	1 599,5	1 638,6	1 693,4
Verbraucherpreisindex	2010=100	102,1	104,3	105,8	102,1	104,1	105,7
Kerninflation	2010=100	101,0	102,4	103,7	101,0	102,3	103,5
Erwerbstätige	1 000	1 907	1 921	1 924	41 152	41 608	41 841
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	353	357	355	7 162	7 274	7 297
Baugewerbe	1 000	122	124	123	2 423	2 460	2 480
Dienstleistungsbereiche	1 000	1 364	1 373	1 379	30 331	30 642	30 869
Selbstständige	1 000	214	213	207	4 548	4 548	4 483
Arbeitnehmer/-innen	1 000	1 694	1 709	1 717	36 604	37 060	37 358
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1 000	1 248	1 266	1 281	28 381	28 921	29 269
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	309	314	312	6 396	6 509	6 537
Baugewerbe	1 000	80	82	83	1 637	1 662	1 672
Dienstleistungsbereiche	1 000	825	836	851	19 574	19 955	20 265
geringfügig Beschäftigte	1 000	412	412	415	7 790	7 814	7 832
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	1 000	111	111	116	2 976	2 897	2 950
jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre)	1 000	12	12	13	279	274	276
ältere Arbeitslose (55–65 Jahre)	1 000	20	21	23	543	544	571
Langzeitarbeitslose	1 000	35	35	37	1 055	1 032	1 050
Arbeitslosenquote	%	5,3	5,3	5,5	7,1	6,8	6,9
Außenhandel							
Exporte	Mrd. EUR	44,8	46,3	46,6	1 061,2	1 095,8	1 093,8
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	20,8	21,0	21,5	366,1	370,7	364,7
Investitionsgüter	Mrd. EUR	13,2	13,8	13,7	466,8	487,9	481,8
Importe	Mrd. EUR	31,5	31,4	31,4	902,5	905,9	896,2
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	16,5	15,8	14,8	400,7	401,4	386,7
Investitionsgüter	Mrd. EUR	6,7	7,2	7,3	255,8	256,8	250,4
Verarbeitendes Gewerbe (Umsatz)	Mrd. EUR	83,0	84,6	84,5	1 638,8	1 646,9	1 637,6
Inlandsumsatz	Mrd. EUR	39,1	39,0	38,8	882,9	877,7	858,9
Auslandsumsatz	Mrd. EUR	43,9	45,6	45,7	755,9	769,3	778,7
Exportquote	%	52,9	53,9	54,1	46,1	46,7	47,6
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	46,7	47,8	47,3	667,2	655,1	638,3
Investitionsgüter	Mrd. EUR	21,3	21,2	22,1	695,3	709,6	715,2
Chemie	Mrd. EUR	26,5	28,1	28,0	136,0	136,5	136,6
Fahrzeugbau	Mrd. EUR	10,9	10,8	11,5	351,3	357,0	361,6
Maschinenbau	Mrd. EUR	7,6	7,5	7,6	203,0	211,7	211,4
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	Mrd. EUR	2,9	2,8	2,9	60,0	60,7	62,4
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mrd. EUR	1,5	1,8	1,6	35,8	36,5	38,0
Tourismus²							
Gäste	Mill.	8,2	8,0	8,1	147,3	152,7	155,2
Übernachtungen	Mill.	21,4	21,1	21,0	394,0	407,3	411,8
Handel und Gastgewerbe							
Großhandel (Umsatz real)	2005=100	105,7	92,8	91,7	105,5	104,9	104,9
Einzelhandel (Umsatz real)	2010=100	101,2	100,9	97,9	101,1	101,2	101,4
Gastgewerbe (Umsatz real)	2010=100	105,7	89,3	83,0	102,3	102,3	101,2
Handwerk							
Umsatz	2009=100	104,2	101,8	99,8	108,4	105,1	104,3
Beschäftigte	2009=100	99,3	99,7	98,5	98,6	98,7	98,1

1 Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Abweichende Grundgesamtheit, siehe Hinweise.

Grün = Verbesserung gegenüber Vorjahr

Rot = Verschlechterung gegenüber Vorjahr

T 2

Veränderung der wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2013

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2011	2012	2013	2011	2012	2013
Veränderung zum Vorjahr							
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt	%	+3,2	+1,0	+0,2	+3,3	+0,7	+0,4
je Erwerbstätigen	%	+2,1	+0,3	+0,1	+1,9	-0,4	-0,1
Bruttowertschöpfung preisbereinigt	%	+3,2	+1,1	+0,3	+3,3	+0,8	+0,5
Verarbeitendes Gewerbe	%	+7,8	+0,8	+0,3	+9,1	-0,7	+0,2
Baugewerbe	%	+5,9	+5,9	-3,8	+4,7	-2,4	-0,4
Dienstleistungsbereiche	%	+2,5	+0,7	+0,6	+2,7	+1,4	+0,7
Verbraucherpreisindex	%	+2,1	+2,2	+1,4	+2,1	+2,0	+1,5
Kerninflation	%	+1,0	+1,4	+1,3	+1,0	+1,3	+1,2
Erwerbstätige	%	+1,1	+0,7	+0,1	+1,4	+1,1	+0,6
Verarbeitendes Gewerbe	%	+1,6	+1,0	-0,3	+1,9	+1,6	+0,3
Baugewerbe	%	+1,6	+1,0	-0,3	+2,2	+1,5	+0,8
Dienstleistungsbereiche	%	+0,8	+0,6	+0,4	+1,2	+1,0	+0,7
Selbstständige	%	+0,2	-0,4	-2,7	+1,6	-	-1,4
Arbeitnehmer/-innen	%	+1,2	+0,9	+0,5	+1,4	+1,2	+0,8
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	%	+2,5	+1,4	+1,2	+2,4	+1,9	+1,2
Verarbeitendes Gewerbe	%	+2,7	+1,5	-0,5	+2,2	+1,8	+0,4
Baugewerbe	%	+1,3	+2,1	+1,3	+2,0	+1,5	+0,6
Dienstleistungsbereiche	%	+2,5	+1,3	+1,8	+2,6	+1,9	+1,6
geringfügig entlohnte Beschäftigte	%	+2,4	+0,1	+0,7	+1,4	+0,3	+0,2
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	%	-7,4	+0,0	+4,7	-8,1	-2,6	+1,8
jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre)	%	-14,3	+1,1	+4,8	-14,3	-1,7	+0,8
ältere Arbeitslose (55–65 Jahre)	%	+4,0	+3,6	+9,4	+2,0	+0,4	+4,8
Langzeitarbeitslose	%	-6,6	-0,7	+5,3	-6,6	-2,2	+1,8
Arbeitslosenquote	Prozentpunkte	-0,4	-	+0,2	-0,6	-0,3	+0,1
Außenhandel							
Exporte	%	+10,9	+3,2	+0,7	+11,5	+3,3	-0,2
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	+6,6	+0,7	+2,5	+12,6	+1,2	-1,6
Investitionsgüter	%	+21,3	+4,0	-0,3	+12,7	+4,5	-1,3
Importe	%	+16,3	-0,3	+0,1	+13,2	+0,4	-1,1
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	+12,1	-4,3	-6,0	+18,2	+0,2	-3,7
Investitionsgüter	%	+28,5	+7,2	+2,2	+8,9	+0,4	-2,5
Verarbeitendes Gewerbe (Umsatz)	%	+11,3	+1,9	-	+10,9	+0,5	-0,6
Inlandsumsatz	%	+9,5	-0,3	-0,5	+10,9	-0,6	-2,1
Auslandsumsatz	%	+12,9	+3,8	+0,3	+10,9	+1,8	+1,2
Exportquote	Prozentpunkte	+0,8	+1,0	+0,2	-	+0,6	+0,9
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	+7,7	+2,4	-1,0	+12,9	-1,8	-2,6
Investitionsgüter	%	+20,9	-0,5	+4,1	+11,0	+2,1	+0,8
Chemie	%	+7,7	+6,0	-0,3	+8,1	+0,4	+0,1
Fahrzeugbau	%	+22,5	-1,3	+6,4	+10,8	+1,6	+1,3
Maschinenbau	%	+21,2	-1,2	+1,0	+15,0	+4,3	-0,1
Baugewerbe	%						
Baugewerblicher Umsatz ¹	%	+8,8	-2,1	+3,5	+12,3	+1,2	+2,7
Ausbaugewerblicher Umsatz	%	+9,3	+18,9	-7,6	+9,0	+2,0	+4,1
Tourismus ²	%						
Gäste	%	+6,3	-1,6	+0,4	+5,2	+3,9	+1,6
Übernachtungen	%	+4,1	-1,5	-0,5	+3,6	+3,6	+1,1
Handel und Gastgewerbe	%						
Großhandel (Umsatz real)	%	+2,6	-12,2	-1,2	+2,6	-0,6	-
Einzelhandel (Umsatz real)	%	+1,2	-0,3	-3,0	+1,1	+0,1	+0,2
Gastgewerbe (Umsatz real)	%	+5,7	-15,5	-7,0	+2,3	-	-1,1
Handwerk	%						
Umsatz	%	+6,7	-2,3	-2,0	+7,4	-3,0	-0,8
Beschäftigte	%	+0,9	+0,4	-1,2	+0,8	+0,1	-0,7

1 Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Abweichende Grundgesamtheit, siehe Hinweise.

Dunkelblau = Veränderung besser als in Deutschland



Kernaussagen ...

... zur Wertschöpfung: Nur geringes Wirtschaftswachstum

- Wirtschaftswachstum hat sich abgeschwächt
- Bruttoinlandsprodukt steigt 2013 preisbereinigt nur noch um 0,2 Prozent (Deutschland: +0,4 Prozent)
- Wachstumsimpulse kommen überwiegend aus dem Dienstleistungsbereich: Bruttowertschöpfung der Dienstleister wächst preisbereinigt um 0,6 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent)
- Industrie mit leichtem Zuwachs: Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes erhöht sich um 0,3 Prozent (Deutschland: +0,1 Prozent)
- Deutlicher Rückgang der Wirtschaftsleistung des Baugewerbes (-3,8 Prozent; Deutschland: -0,4 Prozent)

... zur Preisentwicklung: Teuerungsrate niedriger als in den beiden Vorjahren

- Verbraucherpreisindex steigt 2013 um 1,4 Prozent (Deutschland: +1,5 Prozent)
- Teuerungsrate durchgängig unter der für die europäische Geldpolitik bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke
- Höchster monatlicher Preisanstieg in der Jahresmitte (Juni und Juli 2013: jeweils +1,9 Prozent)
- Kerninflation um 1,3 Prozent höher als im Vorjahr (Deutschland: +1,2 Prozent)
- Anstieg der Verbraucherpreise in erster Linie durch die Verteuerung von Nahrungsmitteln (+4 Prozent) bestimmt – geringe Verteuerung der Energiepreise (+0,9 Prozent) wirkt preisdämpfend
- Weitere Preisindizes für Deutschland: Baupreise steigen schwächer als im Vorjahr (+2 Prozent), Preise für Importe (-2,6 Prozent), gewerbliche Erzeugnisse (-0,1 Prozent) und im Großhandel (-0,6 Prozent) sinken

... zum Arbeitsmarkt: Beschäftigung auf Rekordniveau, aber Arbeitslosigkeit steigt

- Zahl der Erwerbstätigen erreicht mit 1,924 Millionen neuen Höchststand (+0,1 Prozent; Deutschland: +0,6 Prozent)
- Langanhaltender Beschäftigungsaufbau setzt sich in der zweiten Jahreshälfte nicht weiter fort
- Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zum vierten Mal in Folge auf Rekordniveau (+1,2 Prozent auf 1,281 Millionen; Deutschland: +1,2 Prozent)
- Arbeitslosigkeit steigt in Rheinland-Pfalz stärker als im Bundesdurchschnitt (+4,7 Prozent; Deutschland: +1,8 Prozent)
- Arbeitslosenquote erhöht sich auf 5,5 Prozent (+0,2 Prozentpunkte); damit ist Rheinland-Pfalz aber weiterhin das Land mit der drittniedrigsten Arbeitslosenquote (Deutschland: 6,9 Prozent)

... zum Außenhandel: Warenexport nimmt weiter zu, aber deutlich langsamer als im Jahr zuvor

- Export steigt 2013 auf Rekordwert (+0,7 Prozent auf 46,6 Milliarden Euro; Deutschland: -0,2 Prozent); Exportdynamik lässt aber weiter nach
- Ausfuhr von Vorleistungsgütern (einschließlich Energie) legt um 2,5 Prozent zu; Investitionsgüterexport sinkt um 0,3 Prozent
- Warenausfuhr in die Eurozone nimmt wieder zu (+3 Prozent), nachdem sie im Jahr zuvor kräftig gesunken war
- Auch der Export in die Krisenländer der Eurozone erhöht sich (+2,1 Prozent)
- Ausfuhren in die USA und nach China sinken deutlich (-6,9 Prozent bzw. -4,1 Prozent)
- Import stagniert bei 31,4 Milliarden Euro (+0,1 Prozent; Deutschland: -1,1 Prozent)
- Einfuhr von Vorleistungsgütern (einschließlich Energie) schrumpft deutlich (-6 Prozent); Investitionsgüterimport steigt (+2,2 Prozent)
- Mehr Wareneinfuhren aus der Eurozone (+3,3 Prozent)
- Einfuhr aus den Krisenländern der Eurozone nimmt kräftig zu (+13 Prozent)

... zur Industrie: Umsatz stagniert, Beschäftigung sinkt leicht

- Umsatz der Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten liegt mit 84,5 Milliarden Euro knapp unter Vorjahresniveau
- Weiterhin hohe Exportquote der Industrie (54 Prozent; Deutschland: 48 Prozent)
- Umsatzrückgang im Inland (-0,5 Prozent); Auslandsumsatz steigt (+0,4 Prozent)
- Schwache Umsatzentwicklung im ersten bis dritten Quartal; viertes Quartal läuft für die Industrie besser (+4,3 Prozent gegenüber vierstem Quartal 2012; Deutschland: +1,9 Prozent)
- Leichter Rückgang bei der Beschäftigung (-0,3 Prozent; Deutschland: +0,6 Prozent)

... zum Baugewerbe: Gegenläufige Entwicklung im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe

- Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe steigt (+3,5 Prozent; Deutschland +2,7 Prozent); Beschäftigung sinkt leicht (-0,3 Prozent; Deutschland: +1,4 Prozent)
- Umsatz im Hochbau legt zu (+2,3 Prozent; Deutschland: +3,8 Prozent); starker Umsatzzuwachs im Tiefbau (+4,7 Prozent; Deutschland: +1,3 Prozent)
- Umsatz im Ausbaugewerbe nimmt deutlich ab (-7,5 Prozent; Deutschland: +4,1 Prozent); dennoch mehr Beschäftigung (+3,9 Prozent; Deutschland: +4,9 Prozent)

... zum Handwerk: Umsatz und Beschäftigung sinkt

- Umsatz in Rheinland-Pfalz sinkt um zwei Prozent (Deutschland: -0,8 Prozent)
- Handwerkliches Ausbaugewerbe mit kräftigstem Umsatzminus (-6,8 Prozent; Deutschland: -1,5 Prozent)
- Lebensmittelgewerbe mit stärkstem Anstieg (+3,8 Prozent; Deutschland: +0,1 Prozent)
- Weniger Beschäftigte (-1,2 Prozent) und weniger Auszubildende (-4 Prozent) im Handwerk

... zum Handel und Gastgewerbe: Umsatz sinkt in allen Bereichen

- Großhandelsumsatz erneut rückläufig (-1,2 Prozent; Deutschland: unverändert); Beschäftigung nimmt trotzdem zu (+1,8 Prozent; Deutschland: +0,5 Prozent)
- Einzelhandelsumsatz fällt erstmals seit 2009 (-3 Prozent; Deutschland: +0,2 Prozent), Beschäftigung geht ebenfalls zurück (-0,7 Prozent; Deutschland: +0,7 Prozent)
- Umsatz im Kfz-Handel nimmt weiter ab (-2,5 Prozent; Deutschland: -1,1 Prozent) bei unveränderter Beschäftigtenzahl (Deutschland: +0,1 Prozent)
- Gastgewerbe mit starkem Umsatzrückgang (-7 Prozent; Deutschland: -1,1 Prozent) und weniger Beschäftigten (-1,8 Prozent; Deutschland: +0,7 Prozent)

... zum Tourismus: Zahl der Gäste steigt, aber weniger Übernachtungen

- Zahl der Gästeankünfte wächst um 0,6 Prozent auf fast neun Millionen
- Zahl der Übernachtungen geht um 0,7 Prozent auf 24,2 Millionen zurück
- Tourismusregionen Rheinhessen, Rheintal und Pfalz mit steigenden Gäste- und Übernachtungszahlen
- Deutlicher Rückgang der Zahl der Gäste und Übernachtungen in den Regionen Naheland und Hunsrück

... zur Landwirtschaft: Zahl der Betriebe sinkt weiter

- Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nimmt weiter ab, Rückgang aber schwächer als in den beiden Jahren zuvor
- Weinmosternte und Lagerbestände sinken im Vergleich zum Vorjahr
- Auf dem Ackerland erneut mehr Gemüseanbau, im Getreideanbau verliert die Sommergerste an Boden
- Milchviehbestände aufgestockt

... zu den Verdiensten: Reallöhne steigen um 1,1 Prozent

- Reallohnindex steigt (+1,1 Prozent; Deutschland: -0,1 Prozent)
- Bruttomonatsverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) erhöhen sich bei Vollzeitbeschäftigten um +3,1 Prozent (Deutschland: +1,2 Prozent)

Kernaussagen

- Bei Teilzeitbeschäftigten führen rückläufige Sonderzahlungen (–3 Prozent) zu einem verhältnismäßig geringen Anstieg der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen (+2,1 Prozent; Deutschland: +2,4 Prozent)
- Vollzeitbeschäftigte Frauen verdienen (brutto monatlich einschließlich Sonderzahlungen) 18 Prozent weniger als vollzeitbeschäftigte Männer (Deutschland: –19 Prozent)
- Höchste Verdienstzuwächse (Bruttostundenverdienste einschließlich Sonderzahlungen) im Bergbau (+5,2 Prozent), rückläufige Verdienstentwicklung in den Wirtschaftsbereichen Baugewerbe, Verkehr und Lagerei sowie Energieversorgung

... zu den Insolvenzen und Gewerbeanzeigen: Rückgang der Insolvenzzahlen

- Zahl der Unternehmensinsolvenzen leicht rückläufig (–0,8 Prozent; Deutschland: –8,1 Prozent)
- Deutlicher Rückgang der Verbraucherinsolvenzen (–6,1 Prozent; Deutschland: –6,6 Prozent)
- Weniger Gewerbeanmeldungen (–0,7 Prozent; Deutschland: –0,3 Prozent), aber auch weniger Abmeldungen (–3,3 Prozent; Deutschland: –2,1 Prozent)

I. Wertschöpfung

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist 2013 kaum gewachsen. Bereits 2012 hatte sich die Konjunktur bundesweit deutlich abgekühlt. Zum Wachstum im Berichtsjahr haben hauptsächlich die Dienstleistungsbereiche beigetragen. Aus dem Verarbeitenden Gewerbe kamen nur geringe Impulse, weil die Auslandsnachfrage nur schwach zulegte und sich die Inlandsnachfrage leicht verringerte. Im Baugewerbe sank die Wirtschaftsleistung sogar.

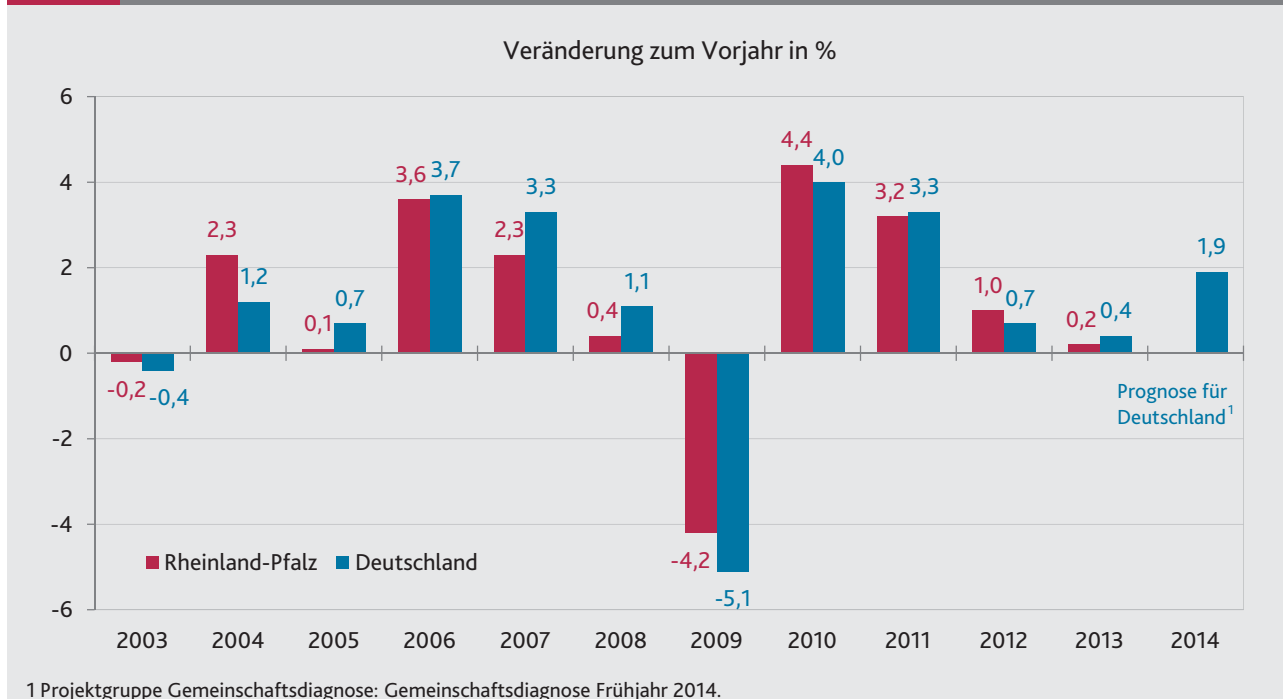
Nur geringes Wirtschaftswachstum

Das wirtschaftliche Wachstum hat 2013 weiter nachgelassen. Die konjunkturelle Abkühlung war bereits 2012 spürbar geworden und setzte sich im Berichtsjahr fort. Nachdem das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2011 noch um 3,2 Prozent gestiegen war, schwächte sich der Zuwachs 2012 auf ein Prozent ab. Im ersten Halbjahr 2013 verringerte sich die Wirtschaftsleistung sogar (-0,4 Prozent). Durch ein besseres zweites Halbjahr konnte die reale Wertschöpfung im Gesamtjahr 2013 trotzdem noch leicht gesteigert werden; das Bruttoinlandsprodukt nahm um 0,2 Prozent zu.

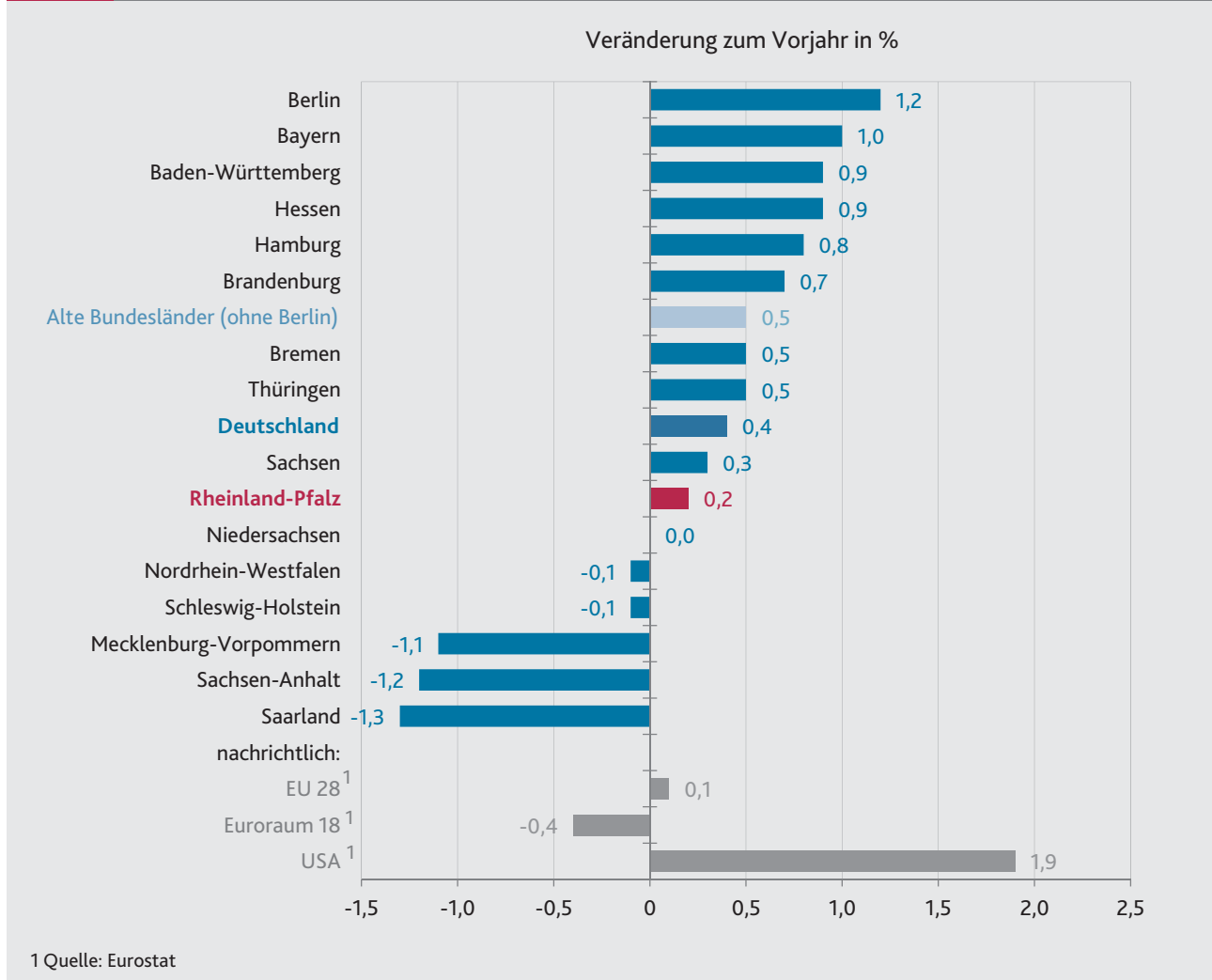
Bruttoinlandsprodukt wächst lediglich um 0,2 Prozent

Nach dieser ersten noch vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ war der Wertschöpfungszuwachs in Rheinland-Pfalz etwas niedriger als im Bundesdurchschnitt: In Deutschland nahm das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 0,4 Prozent zu, in den alten Ländern ohne Berlin um 0,5 Prozent. In den neuen Ländern ohne Berlin stagnierte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt.

G 1 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003–2014



G 2 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2013 nach Bundesländern



Nominales Bruttoinlandsprodukt: 121,6 Milliarden Euro

In jeweiligen Preisen stieg das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz um 2,7 Milliarden Euro bzw. 2,3 Prozent auf 121,6 Milliarden Euro (Deutschland: +2,7 Prozent). Der Anteil des Landes an der deutschen Wertschöpfung lag damit bei 4,4 Prozent.

Leichter Zuwachs im Verarbeitenden Gewerbe

Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe: +0,3 Prozent

Von der Industrie kamen 2013 nur geringe Wachstumsimpulse. Mit einem Anteil von gut 26 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung hat das Verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz ein deutlich höheres Gewicht als in Deutschland insgesamt (knapp 22 Prozent). Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe stieg preisbereinigt nur um 0,3 Prozent, im Bundesdurchschnitt war der Zuwachs allerdings noch schwächer (+0,1 Prozent).

Wenig Impulse aus dem Ausland, Inlandsumsatz rückläufig

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie stagnierten im Berichtsjahr (Deutschland: -0,6 Prozent). Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung stieg trotzdem leicht, weil es in einigen bedeutenden Branchen Preisrückgänge gab. Über den Export, der mehr als die Hälfte zum Gesamtumsatz der Industrie beiträgt, kamen wenig Impulse für

Produktionssteigerungen. Der Auslandsumsatz verbesserte sich im Berichtsjahr nur um 0,4 Prozent (Deutschland: +1,2 Prozent); der Zuwachs fiel damit wesentlich geringer aus als im Jahr zuvor (2012: +3,8 Prozent). Eine Ursache hierfür liegt in der deutlich schwächeren Dynamik der Industrieproduktion in einigen für die rheinland-pfälzische Industrie wichtigen Absatzländern (z. B. in den USA). In der EU und im Euroraum war die Industrieproduktion sogar rückläufig (EU: -0,5 Prozent; Euroraum: -0,7 Prozent).¹ Das Inlandsgeschäft der rheinland-pfälzischen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe ist im Berichtsjahr weiter geschrumpft, und zwar um 0,5 Prozent (Deutschland: -2,1 Prozent). Schon im Jahr zuvor waren die Inlandserlöse um 0,3 Prozent gesunken.

Nur drei der zehn umsatzstärksten Industriebranchen erzielten höhere Umsätze als 2012. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen meldeten überdurchschnittliche Erlöszuwächse (+6,6 Prozent). Dazu trug vor allem das Auslandsgeschäft bei (+7,1 Prozent), aber auch die Inlandsumsätze übertrafen das Niveau des Vorjahres deutlich (+5,9 Prozent). Die Umsätze der Hersteller von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden lagen um vier Prozent höher als 2012. Die Maschinenbauer konnten ihre Erlöse dagegen nur leicht steigern (+0,6 Prozent). Bei den übrigen umsatzstarken Wirtschaftszweigen lagen die Umsätze teils erheblich unter dem Niveau des Vorjahres. So verzeichneten die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln ein Minus von gut zehn Prozent. Die Metallerzeugung und -bearbeitung setzte 4,7 Prozent weniger um, in der Herstellung von Metallerzeugnissen sanken die Umsätze um 4,4 Prozent. Die umsatzstärkste Branche im Land, die Chemische Industrie, musste leichte Umsatzeinbußen hinnehmen (-0,1 Prozent).

Unterschiedliche
Entwicklungen in den
einzelnen Branchen

Noch deutlich ungünstiger als im Verarbeitenden Gewerbe verlief die Entwicklung im Baugewerbe (Anteil an der Wertschöpfung: 5,4 Prozent). Preisbereinigt sank die Bruttowertschöpfung dieses Bereichs um 3,8 Prozent (Deutschland: -0,4 Prozent). Zurückzuführen ist dies auf kräftige Umsatzeinbußen im Ausbaugewerbe (-7,5 Prozent). Der Zuwachs im Bauhauptgewerbe (+3,5 Prozent) vermochte diese starken Einbußen nicht auszugleichen.

Deutlicher Rückgang
im Baugewerbe

Einschließlich der Energie- und Wasserversorgung sowie des in Rheinland-Pfalz relativ unbedeutenden Bereichs Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ergab sich für das Produzierende Gewerbe insgesamt ein leichter Rückgang der Wirtschaftsleistung um 0,2 Prozent (Deutschland: -0,1 Prozent). Der sekundäre Sektor trug im Berichtsjahr gut 35 Prozent zur gesamten Bruttowertschöpfung bei.

Unterdurchschnittlich entwickelte sich auch der primäre Sektor mit einem Minus von 1,5 Prozent (Deutschland: -0,2 Prozent). Die Land- und Forstwirtschaft macht zwar nur 1,2 Prozent der gesamten Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz aus, sie trägt jedoch 6,9 Prozent zur sektoralen Wertschöpfung Deutschlands bei. Einen höheren Anteil an Deutschland haben nur die Länder Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg, und zwar aufgrund größerer landwirtschaftlicher Flächen. Hintergrund des hohen rheinland-pfälzischen Anteils ist eine im Vergleich höhere Flächenproduktivität, die vor allem durch den Weinbau getragen wird.

Land- und Forst-
wirtschaft ebenfalls
rückläufig

¹ Eurostat; Stand: 16. April 2014.

T 3

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	In jeweiligen Preisen			Preisbereinigt	
	Rheinland-Pfalz	Deutschland	Rheinland-Pfalz	Deutschland	
	Mill. EUR	Veränderung zu 2012 in %			
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	121 579	2,3	2,7	0,2	0,4
Bruttowertschöpfung insgesamt	108 983	2,4	2,8	0,3	0,5
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 329	-5,0	-3,6	-1,5	-0,2
Produzierendes Gewerbe	38 206	1,1	1,8	-0,2	-0,1
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	32 347	1,1	1,4	0,5	-
Verarbeitendes Gewerbe	28 544	0,1	0,2	0,3	0,1
Baugewerbe	5 859	0,6	4,0	-3,8	-0,4
Dienstleistungsbereiche	69 448	3,3	3,3	0,6	0,7
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	17 349	1,8	1,9	0,3	1,0
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	25 353	4,4	4,6	1,1	1,1
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	26 746	3,3	3,0	0,3	-

Wachstum kam aus den Dienstleistungsbereichen

Dass die rheinland-pfälzische Wirtschaft 2013 noch leicht zulegen konnte, ist dem Dienstleistungsbereich zu verdanken. Insgesamt stieg die Bruttowertschöpfung der Dienstleister, die knapp 64 Prozent der gesamten Wertschöpfung erwirtschaften (Deutschland: 69 Prozent), preisbereinigt um 0,6 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent).

„Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“:
+1,1 Prozent

Dazu leistete vor allem der Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ einen Beitrag. Hier verbesserte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung um 1,1 Prozent (Deutschland: ebenfalls +1,1 Prozent). Innerhalb dieses Bereichs waren es die Unternehmensdienstleister, die mit einem Plus von 4,1 Prozent einen überdurchschnittlichen Zuwachs zu verzeichnen hatten. Im gewichtigsten Teilbereich, dem Grundstücks- und Wohnungswesen, betrug der Anstieg 1,1 Prozent. Deutlich rückläufig war dagegen die preisbereinigte Wertschöpfung der Finanz- und Versicherungsdienstleister mit -6,3 Prozent.

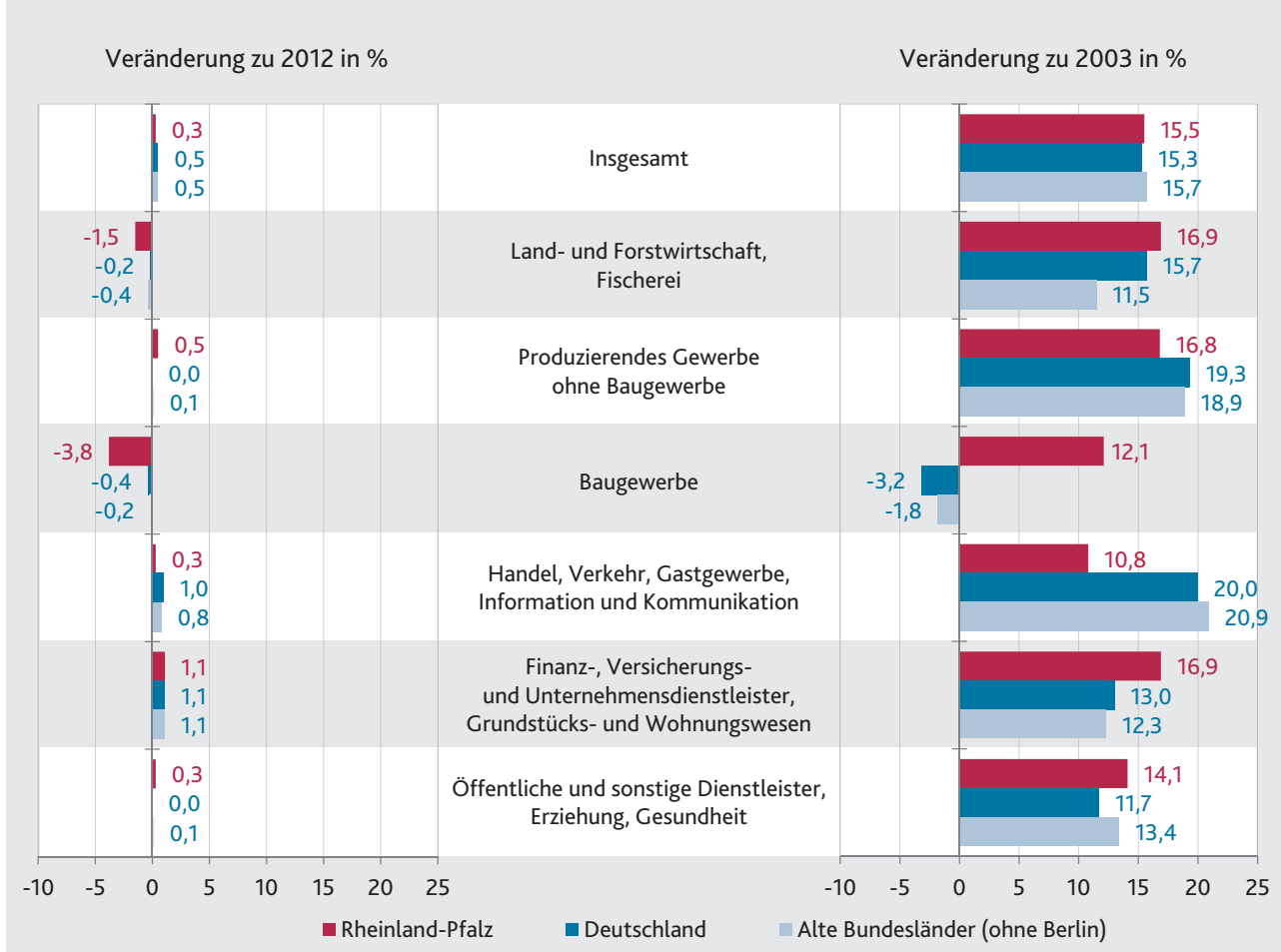
„Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“:
+0,3 Prozent

Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ verlief die Entwicklung mit einem Plus von 0,3 Prozent ungünstiger als im Bundesdurchschnitt (+1 Prozent), zurückzuführen auf den Teilbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“. Hier sank die Wirtschaftsleistung im vergangenen Jahr um 0,5 Prozent. Insbesondere der Einzelhandel entwickelte sich ungünstig, hier sank der Umsatz im vergangenen Jahr preisbereinigt um drei Prozent, während im Bundesdurchschnitt ein leichter Zuwachs um 0,2 Prozent zu verzeichnen war. Im Teilbereich „Information und Kommunikation“ stieg die Wertschöpfung um 4,2 Prozent. Dieser Bereich trägt jedoch nur drei Prozent zur gesamten Bruttowertschöpfung bei.

Der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ hatte ebenfalls ein Plus von 0,3 Prozent zu verzeichnen (Deutschland: unverändert). Der größte der

G 3

Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach Wirtschaftsbereichen



drei Teilbereiche des Dienstleistungssektors wird von den öffentlichen Dienstleistern, Erziehung und Gesundheit dominiert, deren Wertschöpfung um 0,2 Prozent zunahm. Im kleineren Unterbereich „Sonstige Dienstleister“ war der Zuwachs mit +0,5 Prozent etwas stärker. Hierzu gehören beispielsweise künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten, Bibliotheken und Museen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, persönliche Dienstleistungen und häusliche Dienste.

„Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“:
+0,3 Prozent

Geringe Zunahme der Arbeitsproduktivität

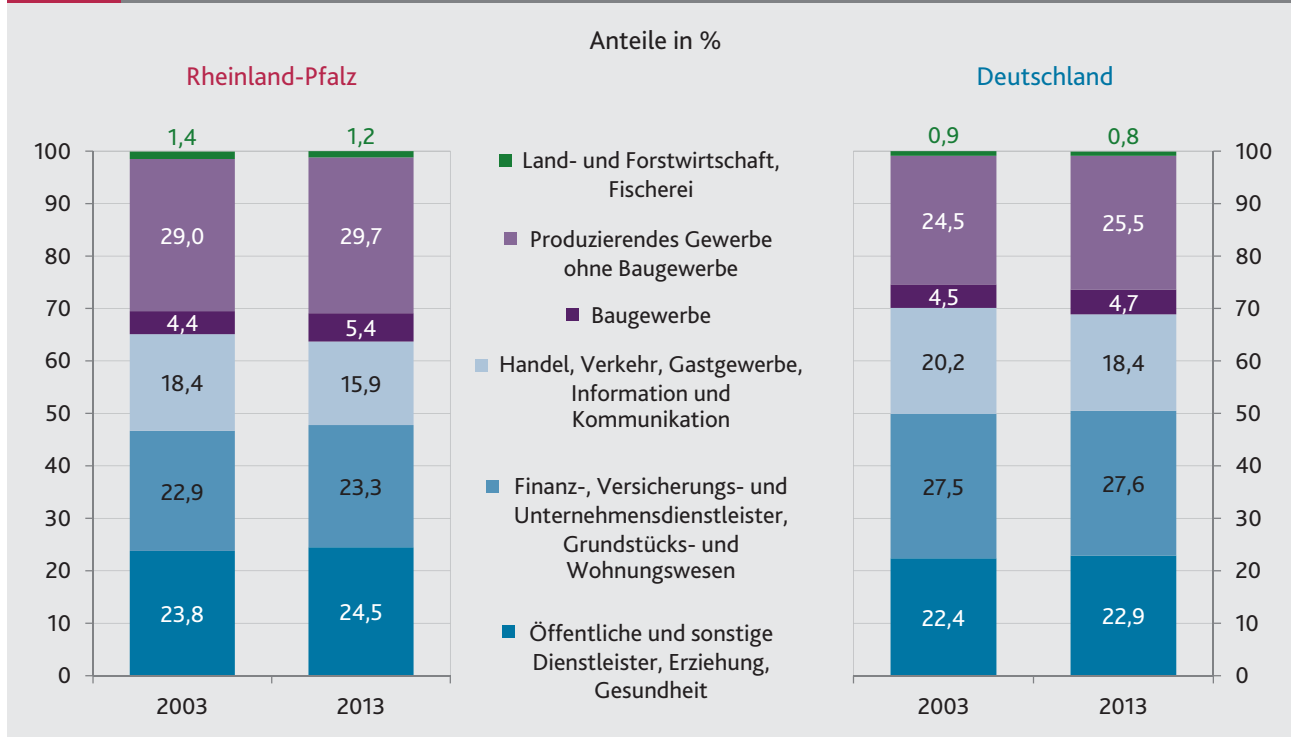
Die Erwerbstätigkeit hat 2013 ebenfalls nur schwach zugenommen. Im Jahresdurchschnitt waren 1,924 Millionen Erwerbstätige an einem Arbeitsort in Rheinland-Pfalz tätig. Das war zwar der bisher höchste registrierte Stand; gegenüber 2012 stieg die Zahl jedoch nur noch geringfügig um 2 400 oder 0,1 Prozent (2012: +0,7 Prozent). Der Beschäftigungszuwachs lag damit unter dem Bundesdurchschnitt (+0,6 Prozent).

Erwerbstätigenzahl steigt kaum

Beschäftigungsgewinne gab es erneut in den Dienstleistungsbereichen. Zusammengefasst waren hier 6 000 Personen mehr beschäftigt als ein Jahr zuvor; das entspricht einem Plus von 0,4 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent). Zurückzuführen ist dieser

G 4

Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003 und 2013 nach Wirtschaftsbereichen



Anstieg in erster Linie auf den Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“. Hier waren im Jahresdurchschnitt 4 200 Personen mehr beschäftigt als 2012 (+1,6 Prozent; Deutschland: ebenfalls +1,6 Prozent). Im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe ist die Zahl der Beschäftigten um 1 200 oder 0,3 Prozent gesunken (Deutschland: +0,2 Prozent). Im Baugewerbe gingen knapp 400 Arbeitsplätze verloren (-0,3 Prozent; Deutschland: +0,8 Prozent). Ein deutlicher Beschäftigungsabbau war in der Land- und Forstwirtschaft festzustellen. Die Zahl der Erwerbstätigen lag hier um rund 2 100 bzw. 4,6 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor (Deutschland: ebenfalls -4,6 Prozent).

Ein Erwerbstätiger erwirtschaftet durchschnittlich 63 196 Euro

Die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, blieb nahezu unverändert, weil Erwerbstätigkeit und Wirtschaftsleistung etwa im gleichen Ausmaß stiegen. Für Rheinland-Pfalz errechnet sich ein Anstieg um lediglich 0,1 Prozent (Deutschland: -0,1 Prozent). In jeweiligen Preisen bewertet erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger im vergangenen Jahr im Durchschnitt 63 196 Euro (Deutschland: 65 429 Euro), das waren 1 323 Euro bzw. 2,1 Prozent mehr als 2012 (Deutschland: +1 345 Euro bzw. +2,1 Prozent).

Bei der Interpretation der so berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch zu beachten, dass Veränderungen des Arbeitsvolumens darin nicht berücksichtigt sind. Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, hat als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit eine höhere Aussagekraft als die Zahl der Erwerbstätigen, insbesondere bei regionalen und intertemporalen Vergleichen. Auf das Arbeitsvolumen wirken sich Strukturverschiebungen wie vermehrte Teilzeitbeschäftigung oder zunehmende geringfügige Beschäftigung aus.

T 4

Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2012	2013	Veränderung in %	2012	2013	Veränderung in %
Erwerbstätige	1 000	1 921	1 924	0,1	41 608	41 841	0,6
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen	EUR	61 873	63 196	2,1	64 084	65 429	2,1
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen	Messzahl: 2005=100	104,2	104,3	0,1	104,1	104,0	-0,1
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen)	Mill.	2 597,5	2 592,5	-0,2	57 973,3	58 071,8	0,2
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	Anzahl	1 352	1 348	-0,3	1 393	1 388	-0,4
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde	EUR	45,77	46,90	2,5	45,99	47,14	2,5
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde	Messzahl: 2005=100	107,0	107,5	0,4	106,9	107,2	0,3

Da die Zahl der Erwerbstätigen 2013 nur wenig gestiegen ist, jedoch ein Arbeitstag weniger zur Verfügung stand, ist das Arbeitsvolumen leicht gesunken. Insgesamt leisteten die Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz im Berichtsjahr knapp 2,6 Milliarden Arbeitsstunden, das waren fünf Millionen Stunden bzw. 0,2 Prozent weniger als 2012 (Deutschland: +0,2 Prozent). Im Durchschnitt leistete jeder Erwerbstätige 1348 Stunden, vier Stunden weniger als 2012. Die Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen zeigt unterschiedliche Entwicklungen: Deutlich gesunken ist das Arbeitsvolumen in der Land- und Forstwirtschaft (-4,3 Prozent), einen leichten Rückgang gab es im Baugewerbe (-0,2 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe legten die geleisteten Arbeitsstunden zu (+3,9 Millionen Stunden bzw. +0,8 Prozent). In den Dienstleistungsbereichen gab es ein kräftiges Plus im Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (+5,5 Millionen Stunden bzw. +1,6 Prozent). Rückläufig war die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden dagegen in den Teilbereichen „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (-6,2 Millionen Stunden bzw. -0,8 Prozent) und „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (-3,8 Millionen Stunden bzw. -0,6 Prozent).

Arbeitsvolumen sinkt leicht

Da sich das Arbeitsvolumen leicht verringerte, stieg die Wirtschaftsleistung je geleisteter Arbeitsstunde – die Arbeitsproduktivität – etwas stärker als in Relation zur Erwerbstätigenzahl. Je Erwerbstätigenstunde errechnet sich für Rheinland-Pfalz eine Wirtschaftsleistung von 46,90 Euro (Deutschland: 47,14 Euro); gegenüber 2012 stieg die nominale Stundenproduktivität um 2,5 Prozent (Deutschland: +2,5 Prozent); preisbereinigt belief sich der Anstieg auf 0,4 Prozent (Deutschland: +0,3 Prozent).

Reale Stundenproduktivität wächst um 0,4 Prozent

Zunahme der
Stundenproduktivität
um 0,4 Prozent

Nach Wirtschaftsbereichen untergliedert zeigt sich eine deutlich überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität im Produzierenden Gewerbe: Mit 51,89 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 48,10 Euro) lag der Wert deutlich über dem der Dienstleistungsbereiche von 38,88 Euro (Deutschland: 40,74 Euro). Dabei ist zu beachten, dass in den Dienstleistungsbereichen der Teilbereich „Wohnungsvermietung“ enthalten ist, der die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte zusammenfasst, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. Die Stundenproduktivität in der Land- und Forstwirtschaft betrug lediglich 18,98 Euro (Deutschland: 17,64 Euro).

Lohnstückkosten
steigen

Die Arbeitnehmerentgelte, die sämtliche Geld- und Sachleistungen umfassen, die den Beschäftigten aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber), sind im Berichtsjahr um 3,4 Prozent gestiegen. Das durchschnittliche Entgelt je Arbeitnehmer (Lohnkosten) erhöhte sich um 2,9 Prozent und damit etwas stärker als die Pro-Kopf-Produktivität in jeweiligen Preisen. Je geleisteter Arbeitsstunde bekamen die Beschäftigten im Schnitt drei Prozent mehr. Damit sind die Lohnkosten erneut stärker gestiegen als die Arbeitsproduktivität in jeweiligen Preisen. Dies deutet auf einen weiteren Anstieg der durchschnittlichen Lohnstückkosten hin.

II. Preise

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz stieg im Jahresdurchschnitt gegenüber 2012 um 1,4 Prozent. Der Anstieg der Verbraucherpreise 2013 beruhte vor allem auf den deutlich höheren Nahrungsmittelpreisen. Die geringe Verteuerung der Energiepreise wirkte sich dagegen preisdämpfend aus. Für Kraftstoffe und Heizöl musste sogar weniger als im Vorjahr bezahlt werden. Die höchsten monatlichen Teuerungsraten wurden zur Jahresmitte registriert. Im Juni und Juli erhöhten sich die Verbraucherpreise jeweils um 1,9 Prozent.

Verbraucherpreise steigen schwächer als in den beiden Vorjahren

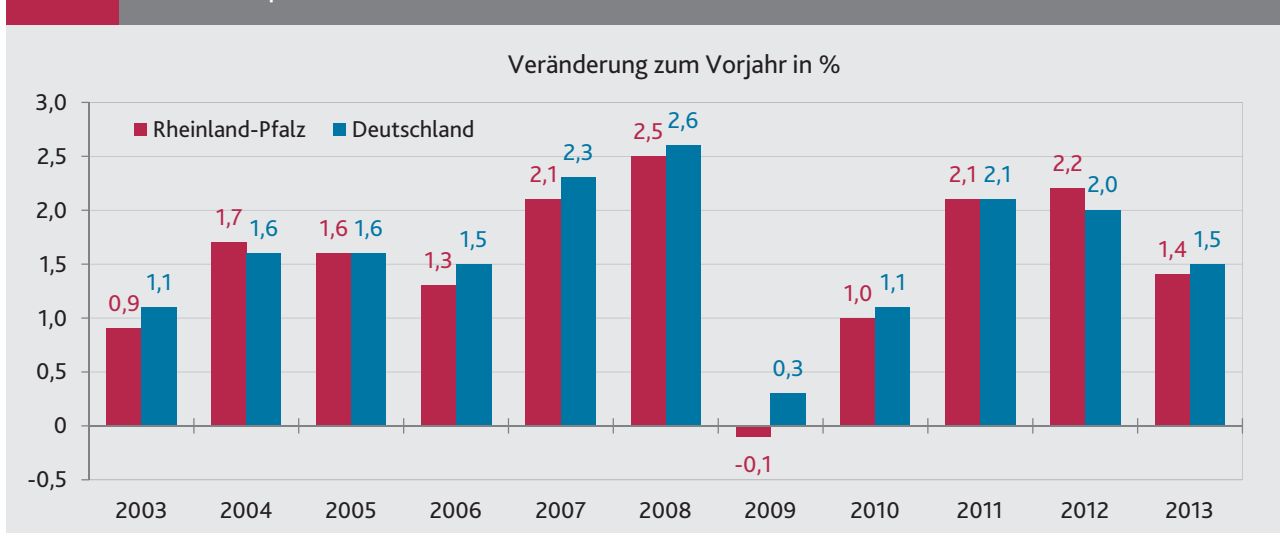
Da der durchschnittliche Verbraucherpreisindex 2013 für Rheinland-Pfalz im Vorjahresvergleich um 1,4 Prozent gestiegen ist, lag die Teuerungsrate wieder unter der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke. In den Jahren 2011 und 2012 betrug die Inflationsrate noch +2,1 bzw. +2,2 Prozent. Seit der Einführung des Euro-Bargeldes zum 1. Januar 2002 haben sich die Verbraucherpreise insgesamt um fast 20 Prozent erhöht. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Teuerungsrate von 1,5 Prozent.

Verbraucherpreise
in Rheinland-Pfalz:
+1,4 Prozent

Die Entwicklung des Verbraucherpreisindex findet sich im Wesentlichen so auch für Deutschland wieder. Hier lag die Teuerungsrate 2013 mit +1,5 Prozent etwas höher als in Rheinland-Pfalz, nach einem Anstieg von +2,1 bzw. +2 Prozent in den beiden Vorjahren. Diese fast gleichlaufende Preisentwicklung (2013 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 105,8 und in Deutschland bei 105,7) ist zum einen dadurch bedingt, dass der Berechnung des Preisindex ein bundeseinheitliches Wägungsschema zugrunde liegt. Zum anderen wirkt sich die Entwicklung bei den Waren und

Verbraucherpreise
in Deutschland:
+1,5 Prozent

G 5 Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003–2013



Info Verbraucherpreisindex ist Indikator zur Messung der Geldwertstabilität

Die Preisentwicklung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten zu Konsumzwecken gekauft werden, wird mithilfe des Verbraucherpreisindex gemessen. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Daher ist die Entwicklung des Verbraucherpreisindex ein Indikator zur Beurteilung der Geldwertstabilität und wird auch als Teuerungs- oder Inflationsrate bezeichnet.

Die Überarbeitung des Verbraucherpreisindex findet in einem Turnus von fünf Jahren statt. Neben der Einführung eines neuen Basisjahres werden dabei auch methodische Anpassungen vorgenommen. Im Januar 2013 erfolgte die Umstellung auf das Basisjahr 2010. Bei der Aktualisierung des Wägungsschemas werden die Anteile der einzelnen Waren und Dienstleistungen an den gesamten Verbrauchsausgaben eines durchschnittlichen privaten Haushalts bestimmt. Die Höhe und Struktur der Ausgaben werden durch die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) sowie die Statistik der laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) ermittelt.

Dienstleistungen, die hauptsächlich für Preisschwankungen verantwortlich sind, in allen Bundesländern gleichermaßen aus. In den letzten Jahren waren dies vor allem die Energieträger sowie Güter, die staatlich administrierten Maßnahmen unterliegen.

Abschaffung von
Studiengebühren
beeinflusst Preis-
entwicklung im
Bildungswesen

Ein wesentlicher Unterschied besteht seit einigen Jahren bei den Preisen im Bildungswesen. Im Jahr 2013 lag der Index für diesen Bereich in Rheinland-Pfalz bei 106, für Deutschland wurde nur ein Wert von 95,1 ermittelt. Durch die Abschaffung von Studiengebühren in einigen Bundesländern kam es in den Jahren 2011 und 2012 deutschlandweit zu Preisrückgängen im Bildungswesen. Da hierzulande auch in der Vergangenheit keine Studiengebühren erhoben wurden, kam es in Rheinland-Pfalz nicht zu diesem preisdämpfenden Effekt. Im Jahr 2013 zeigte sich bei den Preisen im Bildungswesen wieder eine fast gleichlaufende Entwicklung (Rheinland-Pfalz: +1,3 Prozent; Deutschland: +1,2 Prozent).

Höchste Teuerungsrate zur Jahresmitte

Höchster
Preisanstieg
im Juni und Juli:
jeweils +1,9 Prozent

Der Anstieg des Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz bewegte sich im Jahresverlauf 2013 zwischen ein und 1,9 Prozent und lag damit durchgängig unterhalb der Zwei-Prozent-Marke. Zu Jahresbeginn schwächte sich die Teuerungsrate von Januar (+1,7 Prozent) bis April (+1,1 Prozent) leicht ab. Nach +1,5 Prozent im Mai wurden im Juni und Juli mit jeweils +1,9 Prozent die höchsten Anstiege des Jahres festgestellt. Danach schwächte sich der Preisauftrieb bis zum Tiefststand im Oktober (+1 Prozent) wieder ab. Im November und Dezember stiegen die Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz um 1,2 bzw. 1,4 Prozent.

Die unterjährige Preisentwicklung wurde vor allem durch die Preise für Nahrungsmittel (2013: +4 Prozent) sowie für Energie (2013: +0,9 Prozent) bestimmt. Nahrungsmittel waren zur Jahresmitte am teuersten. Von April bis August wurden hier die höchsten Preise festgestellt; den Höchststand gab es im Juli. Zu überdurchschnittlichen Preissteigerungen gegenüber dem Vorjahr kam es in dieser Gütergruppe im Januar sowie von Mai bis September; der stärkste Anstieg errechnet sich ebenfalls für Juli (+5,6 Prozent). Die niedrigsten Preisaufläufe wurden im November registriert (+2,7 Prozent).

Demgegenüber erreichten die Energiepreise – anders als 2012 – in allen Monaten ein nahezu gleichbleibendes Niveau. Die höchsten Energiepreissteigerungen gegenüber dem Vorjahresmonat wurden für Januar und Februar (+3,8 bzw. +3,9 Prozent) sowie für Juni und Juli (+2,6 bzw. +2,2 Prozent) ermittelt. Von September bis November kam es im Vorjahresvergleich sogar zu sinkenden Energiepreisen.

Mit etwas größeren Schwankungen als im Vorjahr verlief die unterjährige Preisentwicklung im „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“, der häufig als Kerninflationsrate bezeichnet wird. Diese lag durchschnittlich um 1,3 Prozent über dem Vorjahresniveau (2012: +1,4 Prozent) und bewegte sich in einem Korridor von +0,9 Prozent im April bis +1,5 Prozent im März, Juli und August. Deutschlandweit belief sich die Kerninflation 2013 auf +1,2 Prozent.

T 5 Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2013 nach Monaten

Jahr Monat	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	Gesamt- lebens- haltung	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat	Gesamt- lebens- haltung	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat
	Basisjahr: 2010=100	%	Basisjahr: 2010=100	%
2009	99,0	-0,1	98,9	0,3
2010	100	1,0	100	1,1
2011	102,1	2,1	102,1	2,1
2012	104,3	2,2	104,1	2,0
2013	105,8	1,4	105,7	1,5
Januar	104,7	1,7	104,5	1,7
Februar	105,4	1,6	105,1	1,5
März	105,7	1,4	105,6	1,4
April	105,2	1,1	105,1	1,2
Mai	105,6	1,5	105,5	1,5
Juni	105,8	1,9	105,6	1,8
Juli	106,3	1,9	106,1	1,9
August	106,2	1,4	106,1	1,5
September	106,2	1,3	106,1	1,4
Oktober	106,0	1,0	105,9	1,2
November	106,1	1,2	106,1	1,3
Dezember	106,7	1,4	106,5	1,4

Verbraucherpreisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen verläuft sehr unterschiedlich

Die Gliederung nach den zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex zeigt für zehn Bereiche gegenüber dem Vorjahr steigende Preise. Die höchste Teuerungsrate gab es mit +3,8 Prozent in der Hauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“. Überdurchschnittliche Preissteigerungen wurden darüber hinaus unter anderem in den Bereichen „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+2,7 Prozent), „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+2,5 Prozent) sowie „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2 Prozent) registriert. In den Bereichen „Nachrichtenübermittlung“ (-1,5 Prozent) und „Gesundheitspflege“ (-3,7 Prozent; Sonderentwicklung durch die Abschaffung der Praxisgebühr) waren die Preise dagegen niedriger als im Vorjahr.

Auch innerhalb der Hauptgruppen werden unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Um maßgebliche Preiseffekte zu identifizieren, erfolgt anhand der vier Hauptgruppen mit der höchsten Verbrauchsbedeutung eine differenzierte Betrachtung. Auf diese Bereiche entfallen zwei Drittel des gesamten Ausgabenanteils am Verbraucherpreisindex.

Im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (Wägungsanteil: 32 Prozent) war wiederum eine heterogene Preisentwicklung zu beobachten. Dort kam es 2013 im Durchschnitt zu einem Preisanstieg um 1,8 Prozent. Die Wohnungsmieten ohne Nebenkosten erhöhten sich um 1,3 Prozent. Die Preise für die regelmäßige Instand-

Preise für „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ steigen am stärksten

T 6

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen

Güter- bzw. Dienstleistungsgruppe	Wägungsanteil in %	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2013	2012	2013	2013	2012	2013
		Basisjahr: 2010=100	Veränderung zum Vorjahr in %		Basisjahr: 2010=100	Veränderung zum Vorjahr in %	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	317,29	107,3	2,4	1,8	107,5	2,2	2,0
Verkehr	134,73	107,6	2,9	0,2	107,5	3,1	-0,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	114,92	103,3	1,0	2,5	103,1	0,9	2,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	102,71	110,4	3,9	3,8	110,4	3,4	3,9
Andere Waren und Dienstleistungen	70,04	103,9	1,1	1,8	104,3	1,0	1,7
Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	49,78	102,7	0,8	1,1	102,1	0,7	1,0
Bekleidung und Schuhe	44,93	103,7	2,2	0,6	104,4	2,1	1,1
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	44,67	107,1	1,9	2,7	106,0	2,1	2,3
Gesundheitspflege	44,44	100,2	2,9	-3,7	99,4	2,5	-3,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	37,59	108,0	3,2	2,0	107,0	2,9	2,1
Nachrichtenübermittlung	30,10	93,4	-1,8	-1,5	93,4	-1,8	-1,5
Bildungswesen	8,80	106,0	2,8	1,3	95,1	-5,6	1,2
Gesamtlebenshaltung	1 000	105,8	2,2	1,4	105,7	2,0	1,5

Strom wird um zehn Prozent teurer – Heizölpreise sinken um 5,9 Prozent

haltung und Reparatur der Wohnung stiegen um 2,2 Prozent. Die Wasserversorgung und andere wohnungsbezogene Dienstleistungen verteuerten sich durchschnittlich um 1,9 Prozent. Die Preiserhöhungen für Haushaltsenergie (+3,5 Prozent) sind – vor allem wegen der Anhebung der EEG-Umlage auf der Grundlage des Erneuerbare-Energien-Gesetzes – auf die kräftig gestiegenen Strompreise (+10 Prozent) zurückzuführen. Die Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme zogen um 2,8 Prozent an, Gas verteuerte sich nur leicht (+0,9 Prozent). Preisdämpfend wirkten sich insbesondere die rückläufigen Heizölpreise aus (-5,9 Prozent).

Kraftstoffpreise 3,5 Prozent günstiger

Im Bereich „Verkehr“ (Wägungsanteil: 13 Prozent) wird der geringfügige Preisanstieg um 0,2 Prozent vor allem durch die gesunkenen Kraftstoffpreise bestimmt (-3,5 Prozent). Der Preis für Superbenzin lag im Durchschnitt um 3,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau, Diesel wurde im Jahresverlauf um 4,3 Prozent billiger. Die Preise beim Kauf von Fahrzeugen waren ebenfalls niedriger als im Vorjahr (-0,3 Prozent). Verkehrsdienstleistungen, zu denen insbesondere die Personenbeförderung zählt, kosteten dagegen 3,5 Prozent mehr als 2012. Im Straßenverkehr erhöhten sich die Preise um 3,7 Prozent, Bahnfahrkarten legten um drei Prozent zu. Flugtickets verteuerten sich um 0,2 Prozent.

Preise im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“: +2,5 Prozent

In der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (Wägungsanteil: elf Prozent) stiegen die Preise im Jahresdurchschnitt um 2,5 Prozent. Freizeit- und Kulturdienstleistungen verteuerten sich um fünf Prozent. Hier wirkte sich vor allem die Preiserhöhung für Einsätze beim Glücksspiel aus (+14 Prozent). Die Preise für Zeitungen und Zeitschriften stiegen um 5,1 Prozent, Bücher verteuerten sich um 2,6 Prozent. Für Pauschalreisen musste 2,5 Prozent mehr gezahlt werden als 2012. Bei audiovisuellen,

fotografischen und Informationsverarbeitungsgeräten sowie deren Zubehör waren dagegen deutliche Preisrückgänge zu beobachten (-5,4 Prozent). Zu nennen sind hier beispielsweise Fernsehgeräte (-14 Prozent), Desktop-PCs (-13 Prozent) sowie Netbooks und Notebooks (-9,5 Prozent).

Der Bereich „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (Wägungsanteil: zehn Prozent) registrierte einen deutlichen Preisanstieg um 3,8 Prozent. Im Nahrungsmittelbereich (+4 Prozent) gab es fast überall höhere Preise als 2012. Besonders stark zogen die Preise für Speisefette und -öle (+10 Prozent), für Obst (+6,3 Prozent), für Molkereiprodukte und Eier (+5,5 Prozent) sowie für Gemüse (+5,1 Prozent) an. Aber auch Fleisch und Fleischwaren (+4,1 Prozent) sowie Fische und Fischwaren (+3,1 Prozent) kosteten deutlich mehr als im Vorjahr. Die Preissteigerungen für alkoholfreie Getränke (+1,5 Prozent) fielen etwas geringer aus und gehen ausschließlich auf die Verteuerung von Mineralwasser, Limonaden und Säften zurück (+3,1 Prozent). Die Preise für Kaffee, Tee und Kakao lagen dagegen um 1,9 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Nahrungsmittel-
preise steigen
um vier Prozent

Mehrere wichtige Preisindizes niedriger als im Vorjahr

Neben der im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehenden Verbraucherpreisstatistik wird die Preisentwicklung in Deutschland in verschiedenen Wirtschaftsbereichen und Produktionsstufen beobachtet. Um ein Gesamtbild des Preisgeschehens zu geben, wird hier die Entwicklung weiterer wichtiger Preisindizes dargestellt, für die allerdings keine Landeswerte vorliegen.

Der Anstieg der Baupreise fiel im Hochbau 2013 etwas niedriger aus als im Vorjahr. So verteuerten sich die Preise für Bauleistungen an Wohngebäuden um zwei Prozent (2012: +2,5 Prozent). Die Betrachtung der Preisentwicklung bei Gebäuden konventioneller Bauart nach den einzelnen Bauabschnitten zeigt auch für das Jahr 2013 nur geringe Unterschiede. Während sich die Preise für Rohbauarbeiten um 1,7 Prozent verteuerten, erhöhte sich der Preisindex für Ausbauarbeiten um 2,3 Prozent. Auch im übrigen Hochbau kam es zu vergleichbaren Preissteigerungen. So verteuerten sich die Bauleistungen für Bürogebäude um zwei Prozent, die für gewerbliche Betriebsgebäude um 1,9 Prozent. Im Tiefbau lagen die Preisaufläufe ebenfalls niedriger als im Vorjahr. Im Straßenbau legten die Preise um 2,4 Prozent zu, der Bau von Ortskanälen wurde um 1,8 Prozent teurer.

Bauleistungen an
Wohngebäuden
verteuern sich um
zwei Prozent

Auf der Ebene der Einfuhr, der Erzeugung gewerblicher Produkte und des Großhandels waren 2013 erstmals seit 2009 im Vorjahresvergleich wieder sinkende Preise zu verzeichnen. Dies ist in erster Linie auf die Entwicklung der Energiepreise zurückzuführen.

Sinkende Energie-
preise bestimmen
die Entwicklung

Der Index der Einfuhrpreise lag im Jahresdurchschnitt 2013 um 2,6 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres (2012: +2,2 Prozent). Die Rohstoffpreise an den Weltmärkten bestimmen die Preisentwicklung in Deutschland wesentlich. Im abgelaufenen Jahr wurde der Einfluss sinkender Rohstoffpreise durch die Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar noch verstärkt. Die Importe aus Ländern der Eurozone verbilligten sich im Durchschnitt um 1,4 Prozent, Importe aus Ländern außerhalb der Eurozone blieben sogar um 3,1 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Bei den Energieträgern waren deutlich

T 7 Ausgewählte Preisindizes für Deutschland 2012 und 2013

Merkmal	2013	2012	2013
	Basisjahr: 2010=100	Veränderung zum Vorjahr in %	
Preisindizes für Bauleistungen am Bauwerk			
Wohngebäude			
Bauleistungen am Bauwerk insgesamt	107,5	2,5	2,0
Rohbauarbeiten	107,1	2,4	1,7
Ausbauarbeiten	107,9	2,7	2,3
Nichtwohngebäude			
Bürogebäude	107,6	2,4	2,0
gewerbliche Betriebsgebäude	107,8	2,5	1,9
Sonstige Bauwerke			
Straßenbau	108,9	3,7	2,4
Ortskanäle	106,4	2,6	1,8
Preisindizes für gewerbliche Produkte			
Gewerbliche Erzeugnisse insgesamt	106,9	1,6	-0,1
Energie	112,0	3,0	-0,9
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	104,6	0,2	-1,1
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	103,0	1,0	0,8
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	104,3	1,6	1,0
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	109,0	2,9	2,1
Index der Großhandelsverkaufspreise			
Großhandel insgesamt	107,4	2,1	-0,6
darunter			
Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	111,5	2,7	3,5
Großhandel mit Verbrauchs- und Verbrauchsgütern	104,0	1,8	0,6
sonstiger Großhandel	109,5	1,8	-2,7

Importpreise
sinken um
2,6 Prozent

rückläufige Preise zu beobachten (-7 Prozent). Die Rohölpreise sanken im Vorjahresvergleich um 6,2 Prozent, Preise für importierte Mineralölerzeugnisse gaben um 6,9 Prozent nach. Erdgas verbilligte sich durchschnittlich um 7,4 Prozent. Der Einfuhrpreisindex ohne Energie lag um 1,6 Prozent unter dem Stand des Vorjahres.

Preise gewerblicher
Erzeugnisse nehmen
geringfügig ab

In der Folge waren auch die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um 0,1 Prozent niedriger als im Vorjahr (2012: +1,6 Prozent). Diese Entwicklung wurde maßgeblich durch die sinkenden Preise für Vorleistungsgüter (-1,1 Prozent) sowie für Energie (-0,9 Prozent) bestimmt. Bei den Vorleistungsgütern wirkten sich vor allem die Preisrückgänge bei Metallen (-4,9 Prozent) und bei chemischen Grundstoffen (-1,8 Prozent) aus. Im Bereich der Energie wurden für Mineralölerzeugnisse (-4,6 Prozent) und Strom (-3,1 Prozent) sinkende Preise registriert. Beim Strom zeigte sich allerdings eine gegenläufige Entwicklung: Während die Preise für Weiterverarbeiter um 14 Prozent nachgaben, mussten Endverbraucher zwölf Prozent mehr zahlen als im Vorjahr. Die übrigen Preise

in der Gliederung nach industriellen Hauptgruppen waren höher als 2012. Die Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten verteuerten sich um 2,1 Prozent. Hier hatten die Preissteigerungen für Nahrungsmittel den größten Einfluss (+2,8 Prozent). Die Preise der Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten stiegen im Vorjahresvergleich um ein Prozent, die der Investitionsgüterproduzenten um 0,8 Prozent.

Die Preise auf der Großhandelsstufe gaben im Jahresdurchschnitt 2013 um 0,6 Prozent nach (2012: +2,1 Prozent). Im Bereich „Sonstiger Großhandel“ (-2,7 Prozent) sanken vor allem die Preise für Erze, Metalle und Metallhalbzeug (-5 Prozent) sowie für feste Brennstoffe und Mineralölerzeugnisse (-4,5 Prozent). Im Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren stiegen die Preise dagegen um 3,5 Prozent. Für Obst, Gemüse und Kartoffeln mussten im Großhandel zehn Prozent mehr gezahlt werden, die Preise für Milch, Milcherzeugnisse, Eier, Speiseöle und Nahrungsfette verteuerten sich um 5,7 Prozent. Gebrauchs- und Verbrauchsgüter waren um durchschnittlich 0,6 Prozent teurer als 2012.

Großhandels-
verkaufspreise:
-0,6 Prozent

III. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

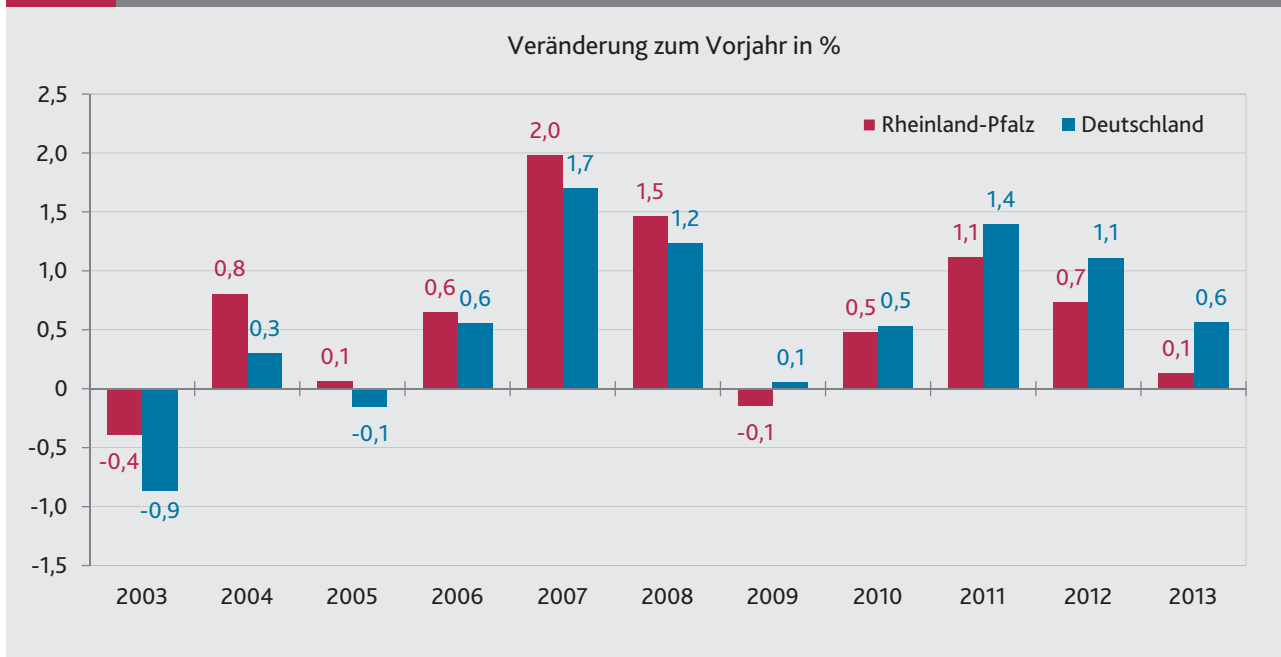
Die Erwerbstätigkeit und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung entwickelten sich auch 2013 günstig. Zum vierten Mal in Folge wurden neue Höchststände registriert. Damit standen in Rheinland-Pfalz so viele Menschen in Lohn und Brot wie nie zuvor. Allerdings machte sich die konjunkturelle Abkühlung auch am Arbeitsmarkt bemerkbar. Zum einen fiel der Anstieg der Erwerbstätigenzahl deutlich geringer aus als in den vergangenen Jahren. Zum anderen waren 2013 mehr Menschen arbeitslos als 2012. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote erhöhte sich leicht, nachdem sie zuvor über mehrere Jahre hinweg tendenziell gesunken war. Im längerfristigen Vergleich ist die Arbeitslosenquote allerdings weiterhin relativ niedrig.

Erwerbstätigkeit erreicht neuen Höchststand

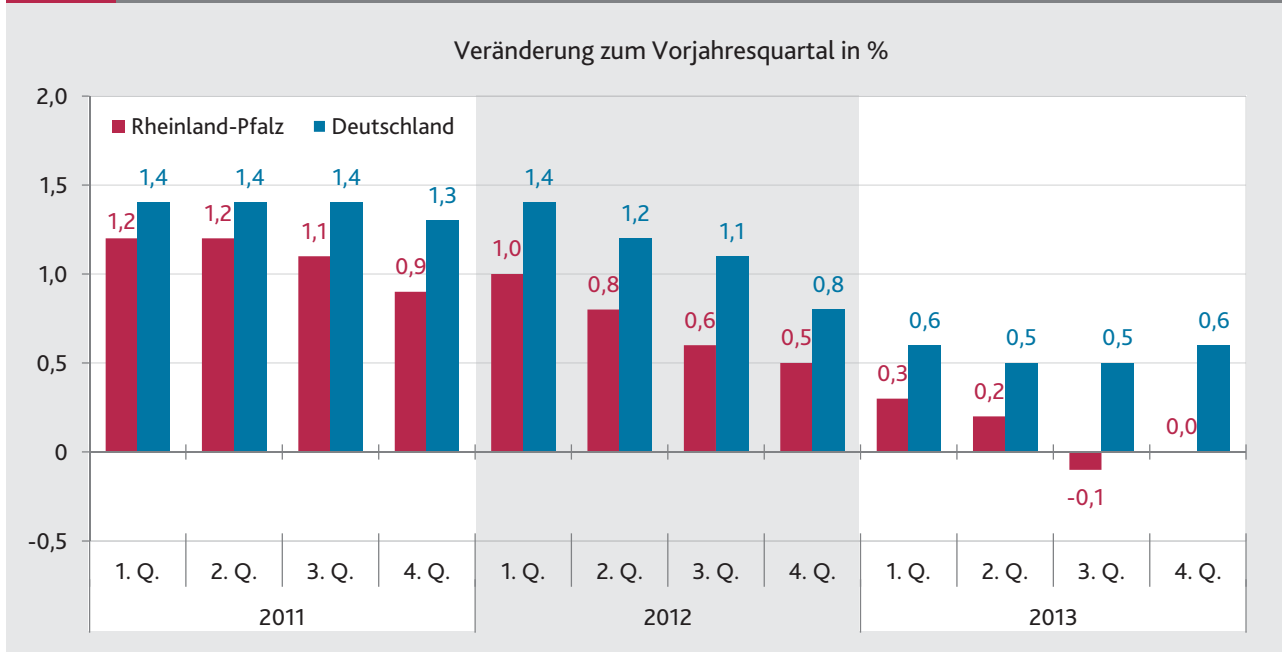
1,924 Millionen
Erwerbstätige
arbeiten in
Rheinland-Pfalz

Im Jahr 2013 erreichte die Zahl der Erwerbstätigen einen neuen Höchststand. In Rheinland-Pfalz gingen so viele Menschen einer Erwerbstätigkeit nach wie nie zuvor in der Geschichte des Landes. Im Jahresdurchschnitt wurden 1,924 Millionen Erwerbstätige mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz gezählt. Ihre Zahl überstieg zum vierten Mal in Folge das jeweilige Vorjahresniveau. Im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren verlor die Entwicklung allerdings merklich an Schwung. Die Erwerbstätigenzahl erhöhte sich 2013 um 2 400 Personen bzw. 0,1 Prozent; im Vorjahr hatte der Zuwachs noch bei 0,7 Prozent gelegen. In Deutschland fiel der Anstieg mit +0,6 Prozent höher aus als in Rheinland-Pfalz, jedoch ließ auch hier die Dynamik nach (2012: +1,1 Prozent).

G 6 Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003–2013



G 7 Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2013 nach Quartalen



Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass sich die schwache Wirtschaftsentwicklung 2012 und im ersten Halbjahr 2013 etwas zeitverzögert auf den Arbeitsmarkt auswirkte. So fand der langanhaltende Beschäftigungsaufbau in der zweiten Jahreshälfte sein vorläufiges Ende. Lag die Erwerbstätigkeit im ersten und zweiten Quartal 2013 noch um 0,3 bzw. 0,2 Prozent über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresquartals, blieb die Zahl der Erwerbstätigen im dritten Quartal erstmals seit Überwindung der Wirtschaftskrise hinter dem Vorjahresstand zurück (–0,1 Prozent). In Deutschland war kein vergleichbarer Rückgang der Entwicklungsdynamik im Jahresverlauf erkennbar; die Erwerbstätigenzahl stieg zwar langsamer als in den Vorjahren, lag aber in allen Quartalen relativ konstant um 0,5 bzw. 0,6 Prozent über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresquartals.

Entwicklungsdynamik lässt im Laufe des Jahres nach

Während 2012 im Jahresdurchschnitt alle Wirtschaftsbereiche steigende Erwerbstätigenzahlen verbuchten, verzeichnete in Rheinland-Pfalz 2013 nur der Dienstleistungssektor eine Zunahme um 6 000 Personen bzw. 0,4 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent). Zwischen den verschiedenen Dienstleistungsbereichen gab es dabei erhebliche Unterschiede: Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen mit einem Plus von 4 200 Personen bzw. 1,6 Prozent am stärksten (Deutschland: +1,6 Prozent). Auch im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ gingen mehr Menschen einer Erwerbstätigkeit nach; ihre Zahl stieg um 2 300 bzw. 0,5 Prozent (Deutschland: +0,2 Prozent). Der größte Dienstleistungsbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ musste hingegen einen leichten Rückgang um 500 Personen bzw. 0,1 Prozent hinnehmen (Deutschland: +0,7 Prozent).

Nur im Dienstleistungssektor steigen die Erwerbstätigenzahlen

Im Produzierenden Gewerbe wirkte sich die relativ schwache Wertschöpfungsentwicklung negativ auf die Erwerbstätigenzahl aus, die um 1 600 zurückging (–0,3 Prozent). Davon waren die beiden wichtigsten Teilbereiche, das Verarbeitende Gewerbe und das

Baugewerbe, prozentual in gleichem Umfang betroffen (jeweils -0,3 Prozent). Währenddessen stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe in Deutschland um 0,4 Prozent, wobei die relative Zunahme im Baugewerbe mit +0,8 Prozent höher ausfiel als im Verarbeitenden Gewerbe (+0,3 Prozent). Im primären Sektor, im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, gingen 2013 in Rheinland-Pfalz wie in Deutschland 4,6 Prozent weniger Personen einer Erwerbstätigkeit nach. Im Land sank die Erwerbstätigenzahl in diesem Bereich um 2 100.

Mehr abhängig
Beschäftigte, weniger
Selbstständige

Zu den Erwerbstätigen zählen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamtinnen und Beamte sowie marginal Beschäftigte) und Selbstständige (einschließlich mithelfende Familienangehörige). Der Anstieg der Erwerbstätigenzahl war 2013 allein auf eine Zunahme der abhängigen Beschäftigungsverhältnisse zurückzuführen – die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhöhte sich um 0,5 Prozent (Deutschland: +0,8 Prozent). Die Zahl der Selbstständigen nahm hingegen um 2,7 Prozent ab (Deutschland: -1,4 Prozent).

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt weiter

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erreichte 2013 zum vierten Mal in Folge ein neues Rekordniveau. Am 30. Juni 2013 gehörten in Rheinland-Pfalz

T 8

Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Erwerbstätige				Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2013			
	Rheinland-Pfalz		Deutschland		Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	insgesamt	Veränderung zu 2012			insgesamt	Veränderung zu 2012		
	1 000	%			1 000	%		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	42,4	-2,1	-4,6	-4,6	12,8	0,5	4,1	2,5
Produzierendes Gewerbe	502,6	-1,6	-0,3	0,4	417,2	-0,1	-	0,4
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	379,4	-1,2	-0,3	0,2	334,4	-1,2	-0,4	0,3
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	355,5	-1,0	-0,3	0,3	312,0	-1,7	-0,5	0,4
Baugewerbe	123,2	-0,4	-0,3	0,8	82,8	1,1	1,3	0,6
Dienstleistungsbereiche	1 378,8	6,0	0,4	0,7	850,9	15,1	1,8	1,6
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	478,5	2,3	0,5	0,2	310,9	6,1	2,0	1,1
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmens- dienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	265,8	4,2	1,6	1,6	173,0	4,6	2,7	2,4
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit ¹	634,6	-0,5	-0,1	0,7	359,2	4,9	1,4	1,5
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften ²	-	-	-	-	7,8	-0,4	-4,7	-6,2
Insgesamt	1 923,8	2,4	0,1	0,6	1 281,1³	15,5	1,2	1,2

1 Ohne exterritoriale Organisationen und Körperschaften. – 2 Nach dem Inlandskonzept werden hier definitionsgemäß keine Erwerbstätigen nachgewiesen. –

3 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

Quellen: Erwerbstätigenrechnung, Bundesagentur für Arbeit

1,281 Millionen Menschen zu dieser Personengruppe; das sind drei Viertel aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bzw. zwei Drittel der Erwerbstätigen. Gegenüber 2012 erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 15 500 bzw. 1,2 Prozent (Deutschland: +1,2 Prozent). Gut ein Viertel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – in Rheinland-Pfalz 344 300 Personen – arbeiteten in Teilzeit. Im Land lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigten mit 27 Prozent über dem Bundesdurchschnitt von 26 Prozent; ein Vergleich mit dem Vorjahr ist derzeit aufgrund methodischer Änderungen nicht möglich.

Überdurchschnittlicher Anteil von Teilzeitbeschäftigten

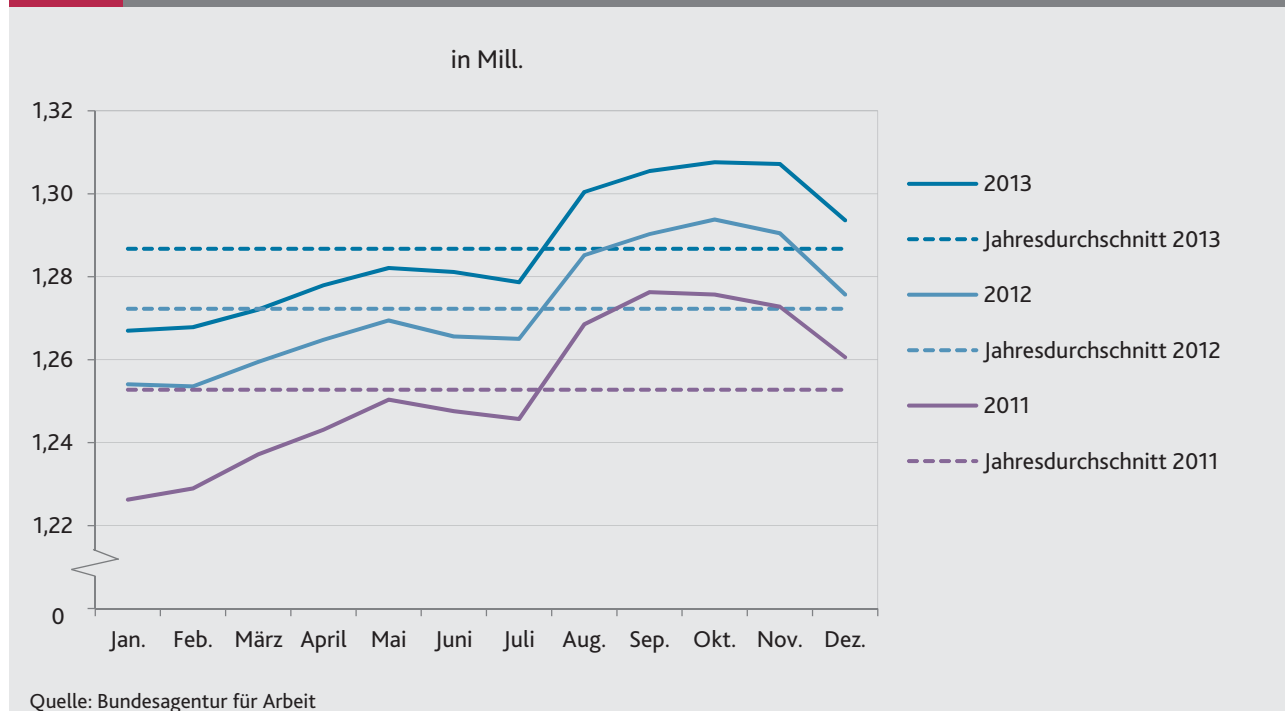
Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ändert sich im Jahresverlauf. Sie wird kurzfristig durch die konjunkturelle Lage und weitere Faktoren, wie z. B. die Witterung oder die Termine von Schulferien und Feiertagen, beeinflusst. Gewöhnlich steigt die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Frühjahr zunächst an. So wurde im Mai 2013 ein erster Höchststand erreicht, auf den in den Monaten Juni und Juli ein leichter Rückgang folgte, was in den Sommermonaten durchaus üblich ist. Im August nahm die Beschäftigtenzahl dann kräftig zu. In den Folgemonaten gab es weitere Beschäftigungszuwächse; der höchste Stand wurde im Oktober erreicht.

Beschäftigung erreicht im Oktober ihren Höchststand

In Rheinland-Pfalz konnten 2013 nicht alle Wirtschaftsbereiche zur Erhöhung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung beitragen. Entsprechend der Wertschöpfungsentwicklung entstand die Mehrzahl der neuen Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor. Dort war die Beschäftigtenzahl am 30. Juni 2013 um 15 100 höher als ein Jahr zuvor (+1,8 Prozent; Deutschland: +1,6 Prozent). Unter den Dienstleistungsbereichen erzielte der Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ mit +2,7 Prozent das höchste Wachstum (Deutschland: +2,4 Prozent).

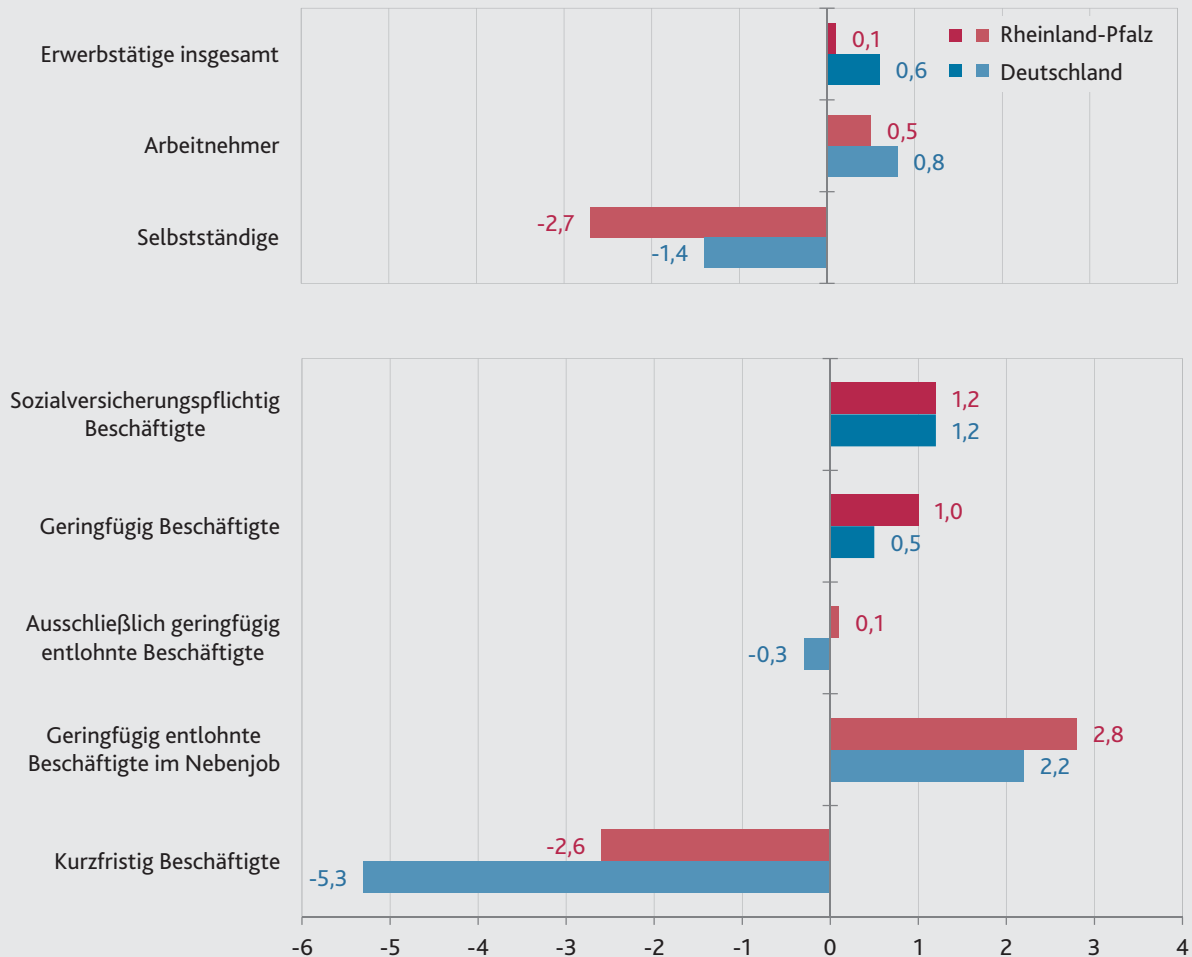
Größtes Beschäftigungsplus im Dienstleistungssektor

G 8 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2011–2013 nach Monaten



G 9 Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach Beschäftigungsarten

Veränderung zum Vorjahr in %



Quellen: Erwerbstätigenrechnung, Bundesagentur für Arbeit

**Beschäftigtenzahl
im Produzierenden
Gewerbe unverändert**

Es folgte der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ mit +2 Prozent (Deutschland: +1,1 Prozent) und der Bereich „öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ mit +1,2 Prozent (Deutschland: +1,5 Prozent). Auch im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ gab es mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte als ein Jahr zuvor (+500 bzw. +4,1 Prozent; Deutschland: +2,5 Prozent). Hingegen blieb die Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe unverändert, wobei sich Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe gegenläufig entwickelten: Während die Beschäftigtenzahl im Verarbeitenden Gewerbe um 1700 Personen bzw. 0,5 Prozent abnahm, stieg sie im Baugewerbe um 1100 bzw. 1,3 Prozent. In Deutschland verbuchte das Produzierende Gewerbe ein Beschäftigungsplus von 0,4 Prozent; das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe entwickelten sich mit Zuwachsraten von 0,4 bzw. 0,6 Prozent in die gleiche Richtung.

Geringfügige Beschäftigung nimmt zu

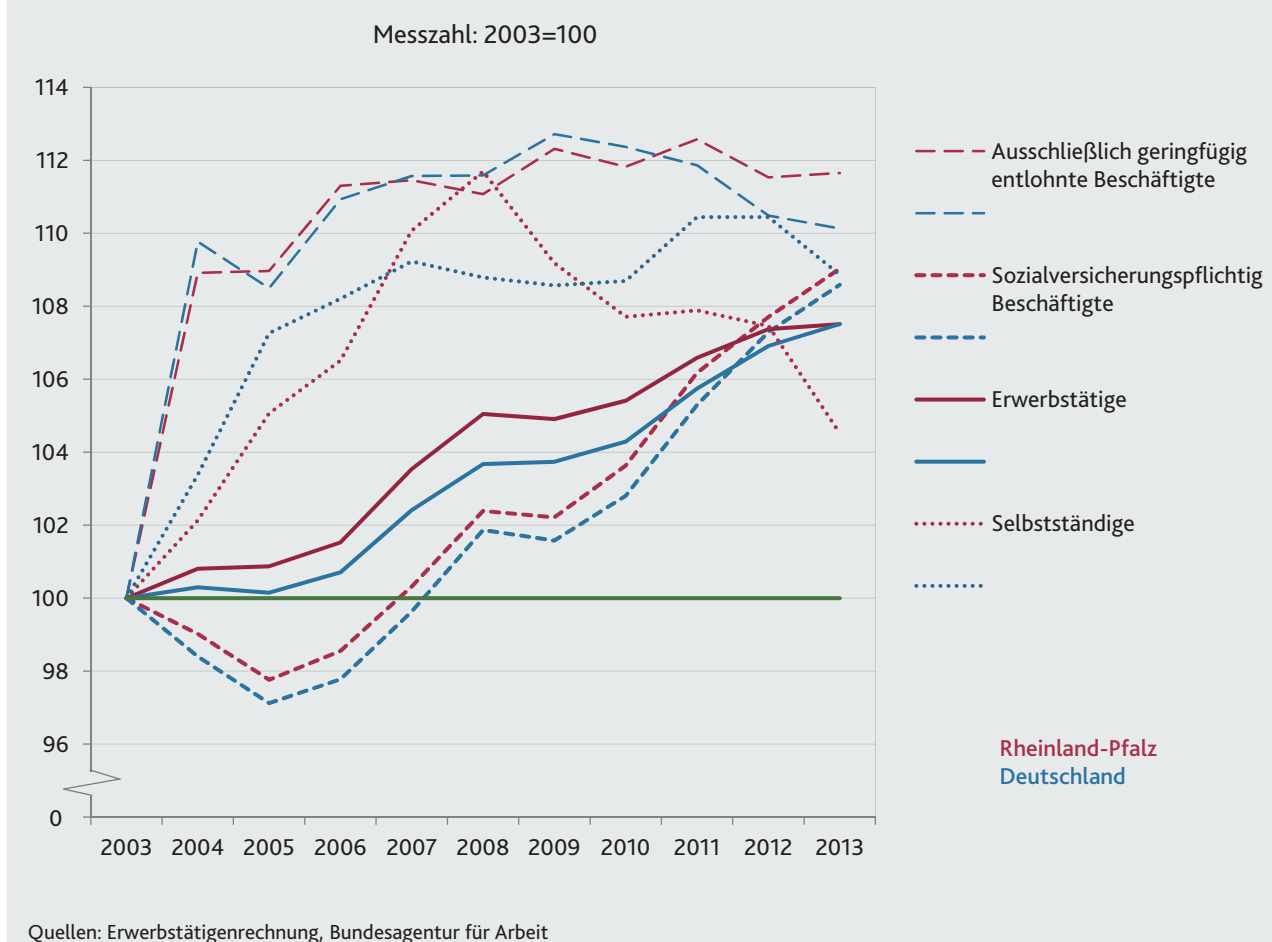
Zu den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gehören neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch die sogenannten geringfügig Beschäftigten. Als geringfügig beschäftigt gelten Personen mit einer „ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigung“, einer „geringfügig entlohnten Nebenbeschäftigung“ oder einer „kurzfristigen Beschäftigung“. Am 30. Juni 2013 befanden sich in Rheinland-Pfalz 415 400 Personen in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis. Das waren 3 100 mehr als ein Jahr zuvor, was einer Zunahme um 0,7 Prozent entspricht (Deutschland: +0,2 Prozent).

Der Anstieg der geringfügigen Beschäftigung ist darauf zurückzuführen, dass 2013 mehr Menschen ihr Einkommen durch eine Nebentätigkeit aufbesserten als im Vorjahr. Ihre Zahl erhöhte sich um 3 600 bzw. 2,8 Prozent (Deutschland: +2,2 Prozent). Demgegenüber blieb die Zahl derjenigen, die ausschließlich einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen, mit 254 100 fast unverändert (+270; +0,1 Prozent). Bundesweit nahm die ausschließlich geringfügige Beschäftigung um 0,3 Prozent ab. Bei den kurzfristigen Beschäftigungsverhältnissen war ein Rückgang zu verzeichnen. In Rheinland-Pfalz befanden sich 29 200 Personen in einer kurzfristigen Beschäftigung, das waren 790 bzw. 2,6 Prozent weniger als 2012 (Deutschland: -5,3 Prozent).

Mehr geringfügig
Beschäftigte im
Nebenjob

G 10

Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Selbstständige und ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003–2013



Arbeitslosenquote steigt leicht

4,7 Prozent mehr
Arbeitslose

Im Jahr 2013 waren in Rheinland-Pfalz im Jahresdurchschnitt 116 400 Personen als arbeitslos registriert. Damit waren 5 270 Menschen mehr von Arbeitslosigkeit betroffen als im Jahr zuvor, was einer Zunahme um 4,7 Prozent entspricht. Auch bundesweit erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen, allerdings fiel der Anstieg mit +1,8 Prozent geringer aus.

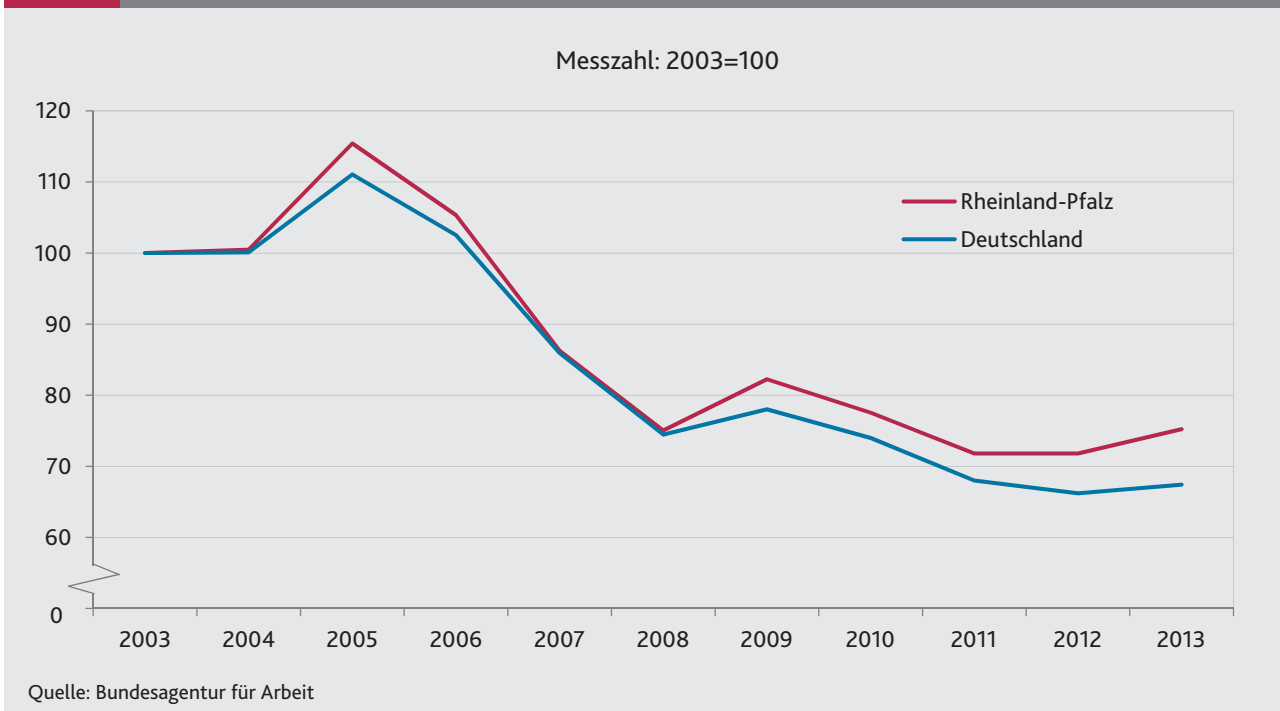
Unterjährige
Entwicklung ähnlich
wie 2012

Die unterjährige Entwicklung zeigte auch 2013 den typischen Verlauf, allerdings auf einem höheren Niveau als in den beiden Jahren zuvor. Am Beginn des Jahres waren 123 600 Personen arbeitslos gemeldet, das waren 5 700 bzw. 4,8 Prozent mehr als im Januar 2012. Nach einem leichten Anstieg im Februar ging die Arbeitslosigkeit im Frühjahr zurück und erreichte in der Mitte des Jahres einen vorläufigen Tiefstand. Im Juni 2013 waren 8,6 Prozent weniger Menschen arbeitslos als im Januar (2012: 7,5 Prozent). Mit Beginn des zweiten Halbjahrs war dann ein Anstieg der Arbeitslosenzahl zu verzeichnen, der sich 2013 – anders als 2012 – bis in den August fortsetzte. Dafür fiel der Rückgang der Arbeitslosigkeit, der für diese Jahreszeit typisch ist, im September 2013 stärker aus als im Vorjahresmonat. Im Oktober erreichte die Zahl der Arbeitslosen ihren tiefsten Stand, um danach bis zum Jahresende hin wieder leicht anzusteigen. Im Dezember 2013 waren 112 800 Personen arbeitslos, das waren 4 200 bzw. 3,8 Prozent mehr als Ende 2012.

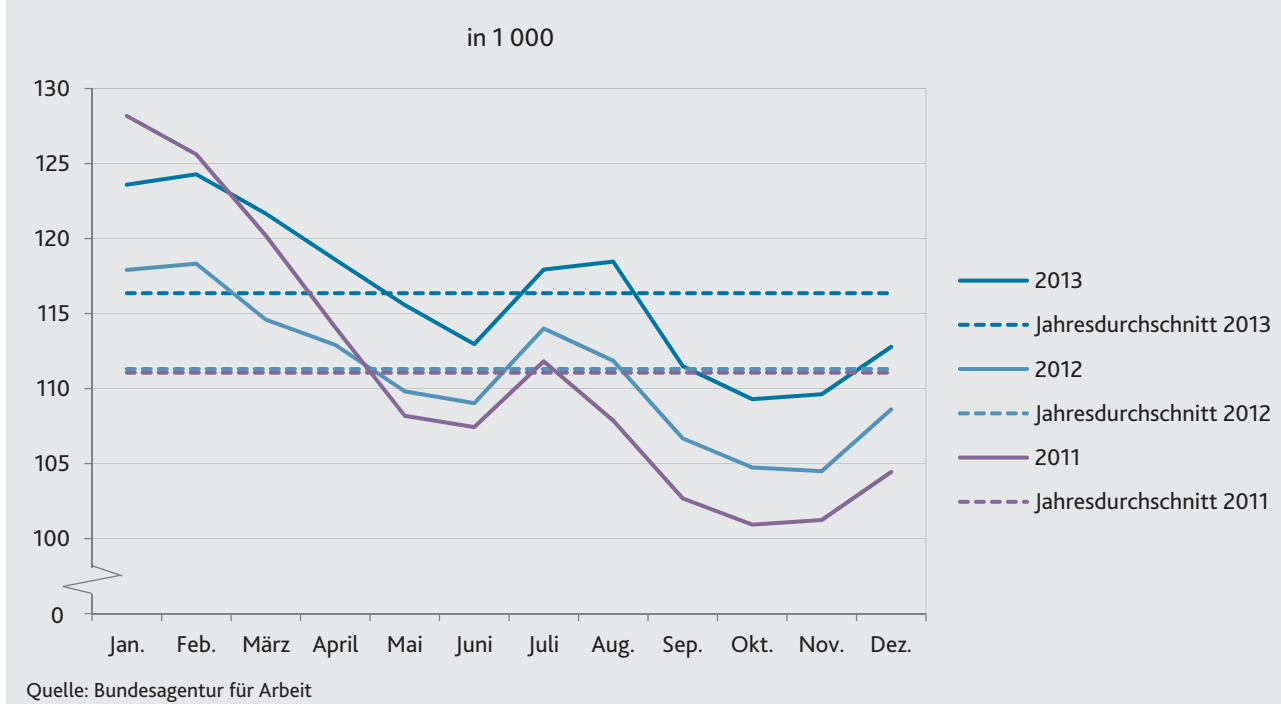
Drittniedrigste
Arbeitslosenquote im
Ländervergleich

Die Arbeitslosenquote war 2013 um 0,2 Prozentpunkte höher als im Jahr zuvor. Im längerfristigen Vergleich lag die Quote allerdings mit 5,5 Prozent weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Ähnlich günstig wie in den vergangenen Jahren war die Lage am Arbeitsmarkt zuletzt Anfang der 90er-Jahre. Auch im Vergleich zu den anderen Bundesländern schnitt der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt 2013 weiterhin gut ab: Das Land

G 11 Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003–2013



G 12 Arbeitslose 2011–2013 nach Monaten



belegte – wie seit 2003 in jedem Jahr – Rang drei hinter Bayern (3,8 Prozent) und Baden-Württemberg (4,1 Prozent). Außerdem lag die rheinland-pfälzische Arbeitslosenquote um 1,4 Prozentpunkte unter der gesamtdeutschen Quote (6,9 Prozent).

Vom Anstieg der Arbeitslosigkeit waren Erwerbspersonen über 50 Jahre überproportional betroffen. Im Jahr 2013 waren durchschnittlich 37 400 Personen dieser Altersgruppe arbeitslos, was eine Zunahme gegenüber 2012 um 7,7 Prozent bedeutet (Deutschland: +3,6 Prozent). Bei den 55-Jährigen oder Älteren fiel die Erhöhung mit +9,4 Prozent noch stärker aus (Deutschland: +4,8 Prozent). Auch die Jugendarbeitslosigkeit nahm 2013 zu, jedoch nicht überproportional im Vergleich zur Gesamtentwicklung aller Altersgruppen. Es waren 12 800 Menschen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren ohne Arbeit, das waren 4,8 Prozent mehr als im Vorjahr (Deutschland: +0,8 Prozent).

Ältere verstärkt von Arbeitslosigkeit betroffen

Die Arbeitslosigkeit erhöhte sich im Rechtskreis SGB III (Arbeitslosenversicherung) stärker als im Rechtskreis SGB II (Grundsicherung, umgangssprachlich „Hartz IV“). Dies deutet darauf hin, dass es vermehrt Zugänge aus einer Erwerbstätigkeit in die Arbeitslosigkeit gab. Im Jahr 2013 stieg die Zahl derjenigen, die nach SGB III Leistungen aus der beitragsfinanzierten Arbeitslosenversicherung empfangen, um neun Prozent auf 46 200 (Deutschland: +7,5 Prozent). Die Zahl der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II nahm um 2,1 Prozent auf 70 100 zu (Deutschland: –0,7 Prozent).

Stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III

Auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist 2013 gestiegen. Es waren 37 000 Menschen ein Jahr und länger als arbeitslos gemeldet, was einer Zunahme um 5,3 Prozent entspricht (Deutschland: +1,8 Prozent). In Rheinland-Pfalz zählten 32 Prozent – und damit fast ein Drittel – aller Arbeitslosen zu dieser Personengruppe. Bundesweit war ihr Anteil höher (36 Prozent).

Mehr Langzeitarbeitslose

T 9 Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach ausgewählten Personengruppen

Personengruppe	Rheinland-Pfalz				Deutschland			
	Arbeitslose	Veränderung zu 2012	Anteil an allen Arbeitslosen	Arbeitslosenquote ¹	Arbeitslose	Veränderung zu 2012	Anteil an allen Arbeitslosen	Arbeitslosenquote ¹
	Anzahl	%			Anzahl	%		
Arbeitslose insgesamt	116 353	4,7	100	5,5	2 950 250	1,8	100	6,9
Frauen	54 039	3,3	46,4	5,4	1 353 194	0,5	45,9	6,7
Männer	62 314	6,0	53,6	5,5	1 597 056	3,0	54,1	7,0
SGB III (Arbeitslosenversicherung)	46 247	9,0	39,7	2,2	969 598	7,5	32,9	2,3
SGB II (Grundsicherung)	70 106	2,1	60,3	3,3	1 980 652	-0,7	67,1	4,6
Jüngere (15–25 Jahre)	12 750	4,8	11,0	5,1	276 262	0,8	9,4	6,0
Ältere (50–65 Jahre)	37 352	7,7	32,1	5,8	950 875	3,6	32,2	7,6
Ältere (55–65 Jahre)	23 031	9,4	19,8	6,4	570 727	4,8	19,3	8,1
Deutsche	97 602	4,1	83,9	4,9	2 441 407	0,9	82,8	6,2
Ausländer/-innen	18 664	8,0	16,0	12,2	504 440	6,4	17,1	14,4
Langzeitarbeitslose	37 046	5,3	31,8	.	1 050 435	1,8	35,6	.
Schwerbehinderte	6 727	2,4	5,8	.	178 631	1,5	6,1	.

¹ Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen der jeweils betrachteten Personengruppe.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Unterbeschäftigung steigt weniger stark als Arbeitslosigkeit

Ein umfassenderes Bild vom Defizit an regulärer Beschäftigung in einer Gesellschaft bietet das Konzept der Unterbeschäftigung. Es bezieht neben den registrierten Arbeitslosen auch Personen mit ein, die nicht als arbeitslos gelten, weil sie an einer Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen, zeitweise erkrankt sind oder weil bei ihnen eine vorruhestandsähnliche Regelung Anwendung findet. Der prozentuale Anstieg der Unterbeschäftigung fiel 2013 schwächer aus als die Erhöhung der Arbeitslosenzahlen. Im Jahresdurchschnitt wurden ohne Berücksichtigung von Kurzarbeit 152 700 Personen als unterbeschäftigt erfasst, das waren 1,7 Prozent mehr als 2012.

Kurzarbeit weiterhin auf niedrigem Niveau

Kurzarbeit wird zum Ausgleich kurzfristiger Rückgänge in der Auslastung der Produktionskapazitäten genutzt und daher insbesondere in konjunkturellen Abschwungphasen vermehrt eingesetzt. Im Jahr 2013 mussten die Unternehmen nur selten auf dieses Instrument zurückgreifen; die Kurzarbeit lag weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Nach vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren in Rheinland-Pfalz im Oktober 0,1 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von Kurzarbeit betroffen (Deutschland: 0,2 Prozent).

IV. Außenhandel

Obwohl das globale Wirtschaftswachstum 2013 leicht nachgelassen hat, dehnte sich das Welthandelsvolumen etwas stärker aus als im Jahr zuvor. Nach Berechnungen des Internationalen Währungsfonds nahm es um drei Prozent zu (2012: +2,8 Prozent). Die weltweite Wertschöpfung in konstanten Preisen stieg ebenfalls um drei Prozent und damit etwas schwächer als 2012 (+3,2 Prozent). Sowohl in den fortgeschrittenen Ländern als auch in den Schwellen- und Entwicklungsländern verringerte sich das Wachstumstempo.¹ In der Europäischen Union, die für den rheinland-pfälzischen Außenhandel von besonderer Bedeutung ist, stagnierte das Bruttoinlandsprodukt (+0,1 Prozent); im Euro-Raum war es sogar rückläufig (-0,4 Prozent).²

Nur noch geringer Anstieg der Exporte

Die rheinland-pfälzischen Unternehmen erzielten 2013 einen neuen Ausfuhrrekord. Sie verkauften Waren für 46,6 Milliarden Euro ins Ausland. Allerdings ließ die Dynamik des Exportgeschäfts nach; der Zuwachs fiel deutlich schwächer aus als 2012. Der Exportwert erhöhte sich nur noch um 343 Millionen Euro bzw. 0,7 Prozent (2012: +3,2 Prozent; Deutschland 2013: -0,2 Prozent). Dieser wertmäßige Anstieg war allein auf Preissteigerungen zurückzuführen, mengenmäßig nahmen die Ausfuhren um 1,1 Prozent ab (Deutschland: +0,4 Prozent). Die unterjährige Statistik zeigt, dass die Exporte bis zum dritten Quartal schwächelten. In den ersten drei Quartalen zusammengenommen sank der Ausfuhrwert im Vorjahresvergleich um 0,5 Prozent. Erst im vierten Quartal legten die Exporterlöse wieder kräftig zu (+4,9 Prozent).

In der Güterstruktur des Außenhandels spiegelt sich wider, dass das Verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz auf die Produktion von Vorleistungs- und Investitionsgütern spezialisiert ist: Drei Viertel ihrer Auslandsumsätze erzielen die rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen mit diesen beiden Gütergruppen. Deshalb hängt das Exportgeschäft wesentlich von der weltweiten Industriekonjunktur ab. Die Dynamik der globalen Industrieproduktion hat im Berichtsjahr zwar nur leicht nachgelassen; die Zuwachsrate lag bei 2,4 Prozent (2012: +2,7 Prozent).³ Deutlich abgeschwächt hat sie sich aber in einigen für die rheinland-pfälzische Industrie wichtigen Absatzländern (z. B. in den USA und in Russland). In der EU und im Euroraum war die Produktion sogar rückläufig (EU: -0,5 Prozent; Euroraum: -0,7 Prozent).⁴

Die Exportgeschäfte der rheinland-pfälzischen Unternehmen außerhalb der Eurozone wurden zudem durch die Entwicklung des Euro-Wechselkurses gegenüber den Währungen wichtiger Handelspartner belastet. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte kam es zu einer kräftigen Aufwertung. Bis Dezember 2013 stieg der nominale effektive Wechselkurs des Euro (gegenüber einem Korb mit Währungen der 39 wichtigsten

Warenausfuhr steigt um 0,7 Prozent

Rheinland-pfälzische Unternehmen exportieren vor allem Vorleistungs- und Investitionsgüter

Euro teurer

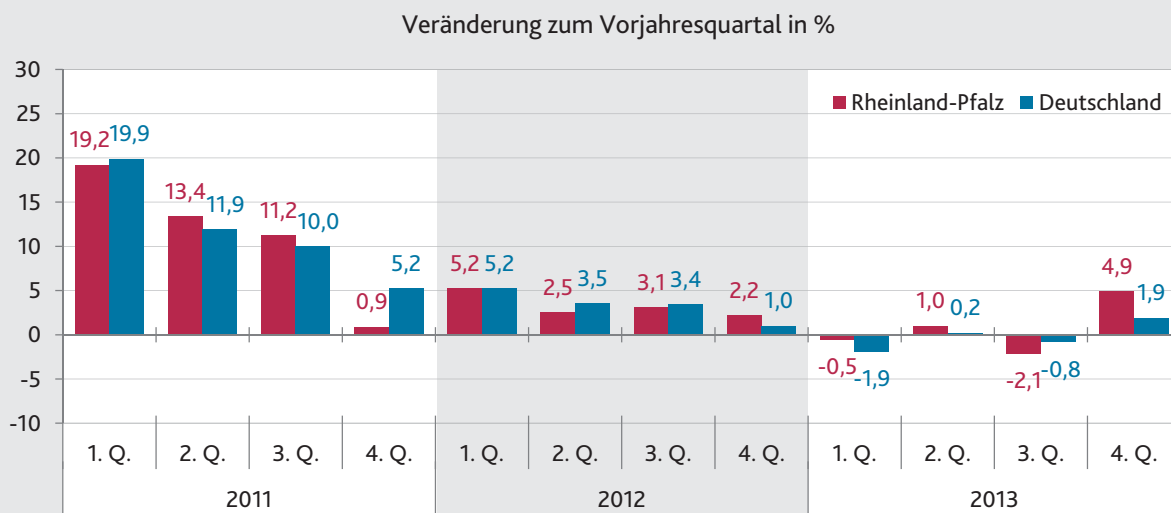
1 International Monetary Fund: World Economic Outlook (WEO). Recovery Strengthens, Remains Uneven, April 2014.

2 Eurostat; Stand: 16. April 2014.

3 CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis: World Trade Monitor; Stand: 23. April 2014.

4 Eurostat; Stand: 16. April 2014.

G 13 Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2011–2013 nach Quartalen



Handelshemmnisse nehmen zu

Handelspartner) im Vergleich zum Jahresdurchschnittswert 2012 um gut acht Prozent.⁵ Dadurch verschlechterte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen des Euroraums auf wichtigen Exportmärkten. Darüber hinaus berichten auch rheinland-pfälzische Unternehmen von zunehmenden Handelshemmnissen auf den ausländischen Absatzmärkten. Rund 36 Prozent der Unternehmen, die im Ausland aktiv sind, machten 2013 Erfahrungen mit nichttarifären handelsbeschränkenden Maßnahmen, wie z. B. lokalen Zertifizierungsvorschriften, steigenden Sicherheitsanforderungen, Local Content oder langsamer Zollbürokratie.⁶

Ausfuhr von Vorleistungsgütern nimmt leicht zu

Erlöse aus dem Export von Vorleistungsgütern steigen um 2,5 Prozent

Die Exporte der rheinland-pfälzischen Wirtschaft bestehen fast zur Hälfte aus Vorleistungsgütern. Dies liegt in der Struktur der heimischen Industrie begründet: Die Chemieindustrie, die mehr als ein Drittel zum Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes beisteuert, ist stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Die Exporterlöse der Produzenten von Vorleistungsgütern (einschließlich Energie) sind 2013 weiter gestiegen. Der Ausfuhrwert erhöhte sich um 530 Millionen Euro bzw. 2,5 Prozent (Deutschland: -1,6 Prozent). Insgesamt lieferten rheinland-pfälzische Hersteller Vorleistungsgüter für 21,5 Milliarden Euro ins Ausland. Ausgeführt wurden vor allem „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“ (Anteil am gesamten Exportwert: 17 Prozent). Der Exportwert dieser Erzeugnisse stieg um 1,6 Prozent.

Die Ausfuhr von Investitionsgütern, die knapp 30 Prozent der gesamten Exporte ausmachen, nahm wertmäßig leicht ab. Die Hersteller erlösten im Ausland 13,7 Milliarden

⁵ Vgl. Deutsche Bundesbank: Statistisches Beiheft 5 – Devisenkursstatistik. April 2014, S. 9.

⁶ Vgl. IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfälzische Unternehmen im Auslandsgeschäft. Regionalauswertung für Going International 2013/2014. Koblenz 2014.

T 10 Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2013 nach Güterhauptgruppen

Güterhauptgruppe	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	insgesamt	Veränderung zu 2012	Anteil am Export insgesamt	insgesamt	Veränderung zu 2012	Anteil am Export insgesamt
	Mill. EUR	%		Mill. EUR	%	
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	21 529	2,5	46,2	364 697	-1,6	33,3
Investitionsgüter	13 709	-0,3	29,4	481 779	-1,3	44,0
Konsumgüter	9 415	-5,5	20,2	182 338	2,6	16,7
Landwirtschaftsgüter	324	-3,3	0,7	10 069	5,3	0,9
Nicht zuzuordnen	1 663	33,6	3,6	54 929	9,9	5,0
Insgesamt	46 640	0,7	100	1 093 812	-0,2	100

Euro und damit 46 Millionen Euro weniger als 2012 (-0,3 Prozent; Deutschland: -1,3 Prozent). Die mit Abstand wichtigsten Investitionsgüter, die in Rheinland-Pfalz hergestellt und exportiert werden, sind „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ (Anteil am gesamten Exportwert: elf Prozent). Ihr Ausfuhrwert ist 2013 um 5,3 Prozent gestiegen. Weitere wichtige Investitionsgüter, die ausgeführt werden, sind „Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige“ (Anteil: 5,4 Prozent); zu dieser Güterkategorie zählen z. B. Bau- und Baustoffmaschinen. Die Ausfuhr solcher Maschinen sank um 5,4 Prozent.

Ausfuhr von Investitionsgütern sinkt

Die Konsumgüter haben einen Anteil von 20 Prozent am Gesamtwert der Exporte. Die Erlöse aus der Ausfuhr dieser Güter verringerten sich deutlich um 5,5 Prozent. Unter den Konsumgütern, die ins Ausland geliefert werden, haben die pharmazeutischen Spezialitäten die größte Bedeutung (Anteil am gesamten Exportwert: 8,1 Prozent). Zu diesen Spezialitäten gehören z. B. Arzneiwaren. Ihr Exportwert ist 2013 um 5,4 Prozent gesunken. Der Anteil der Landwirtschaftsgüter liegt schon seit Jahren unter einem Prozent (2013: 0,7 Prozent). Die Erlöse aus dem Export von landwirtschaftlichen Produkten sanken um 3,3 Prozent.

Exporte in den Euroraum steigen

Die wichtigsten Absatzmärkte der rheinland-pfälzischen Unternehmen liegen naturgemäß in Europa, in der EU und insbesondere im Euroraum. Die Wirtschaft in der Währungsunion ist auch 2013 nicht richtig in Gang gekommen. Das Bruttoinlandsprodukt sank – nach Berechnungen von Eurostat – um 0,4 Prozent, nachdem es 2012 bereits um 0,7 Prozent geschrumpft war. Die Wachstumsschwäche geht nicht allein auf das Konto der südeuropäischen Krisenländer. Auch in den beiden größten Volkswirtschaften der Eurozone, in Deutschland (+0,4 Prozent) und in Frankreich (+0,2 Prozent), entwickelte sich die Wertschöpfung nur schwach.

Die wichtigsten Absatzmärkte liegen in Europa

Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen sind die rheinland-pfälzischen Exporte in die Länder der Währungsunion um drei Prozent auf 19,2 Milliarden Euro gestiegen (Deutschland: -1 Prozent). Damit wurde der kräftige Rückgang, der sich 2009 als Folge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise eingestellt hatte, nach vier Jahren wert-

Ausfuhr in Euro-
länder steigt um
drei Prozent

mäßig fast wieder aufgeholt. In die Euroländer gehen mehr als 40 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte. Allein in Frankreich setzten Unternehmen aus Rheinland-Pfalz in den letzten Jahren im Schnitt etwa elf Prozent ihrer gesamten Ausfuhren ab. Das Nachbarland ist damit der mit Abstand wichtigste ausländische Absatzmarkt für Produkte aus Rheinland-Pfalz. Obwohl die französische Wirtschaft nahezu stagnierte, nahmen die Warenlieferungen dorthin um 5,5 Prozent auf 5,2 Milliarden Euro zu.

Warenausfuhr
in „Krisenländer“
nimmt deutlich zu

Auch die Exporte in die hochverschuldeten „Krisenländer“ des Euroraums, zu denen Griechenland, Irland, Italien, Portugal, Spanien und Zypern gezählt werden müssen, haben sich 2013 deutlich erholt. Beigetragen hat dazu sicherlich, dass die Anpassungsrezessionen in diesen Ländern nachgelassen haben. Die Volkswirtschaften dieser Länder schrumpften nicht mehr so stark wie 2012 (mit Ausnahme von Zypern). Die rheinland-pfälzischen Warenlieferungen in die Krisenländer haben sich um 2,1 Prozent erhöht, nachdem sie 2012 noch um 5,5 Prozent gesunken waren. Kräftig gewachsen sind die Exporte nach Griechenland (+15 Prozent), Irland (+17 Prozent) und Portugal (+57 Prozent). Weiterhin rückläufig – aber mit geringeren Raten als 2012 – waren die Ausfuhren nach Italien (-3,2 Prozent) und Spanien (-1 Prozent).

Exporte in die
Länder der EU:
+4,1 Prozent

Die Lieferungen in die gesamte Europäische Union nahmen um 1,1 Milliarden Euro bzw. 4,1 Prozent zu und beliefen sich auf 27,4 Milliarden Euro (Deutschland: +0,1 Prozent). Damit gingen 59 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Exporte in EU-Länder (Deutschland: 57 Prozent). Die Geschäfte mit den zehn EU-Ländern, die nicht Mitglied der Währungsunion sind, liefen deutlich besser als mit den Ländern der Eurozone. Die Ausfuhren in diese Ländergruppe stiegen um 6,6 Prozent. Großbritannien ist unter den Nicht-Euro-Ländern der EU der bedeutendste Absatzmarkt. Das Exportgeschäft mit dem Vereinigten Königreich wuchs um 7,8 Prozent. Stark zugelegt haben auch die Ausfuhren in die acht mittel- und osteuropäischen Länder der EU, die nicht Mitglied der Eurozone sind.⁷ Die Lieferungen in diese Ländergruppe stiegen um 9,5 Prozent.

Die Warenausfuhr in die europäischen Länder, die nicht der Europäischen Union angeschlossen sind, lag bei 4,5 Milliarden Euro (Anteil am gesamten Exportwert: zehn Prozent; Deutschland: elf Prozent). Gegenüber 2012 verschlechterte sich das Exportgeschäft mit diesen Ländern um 3,6 Prozent (Deutschland: -2,1 Prozent). Dafür ist vor allem das rückläufige Exportgeschäft mit Russland verantwortlich. Der Wert der Warenlieferungen in die Russische Föderation verringerte sich um 15 Prozent.

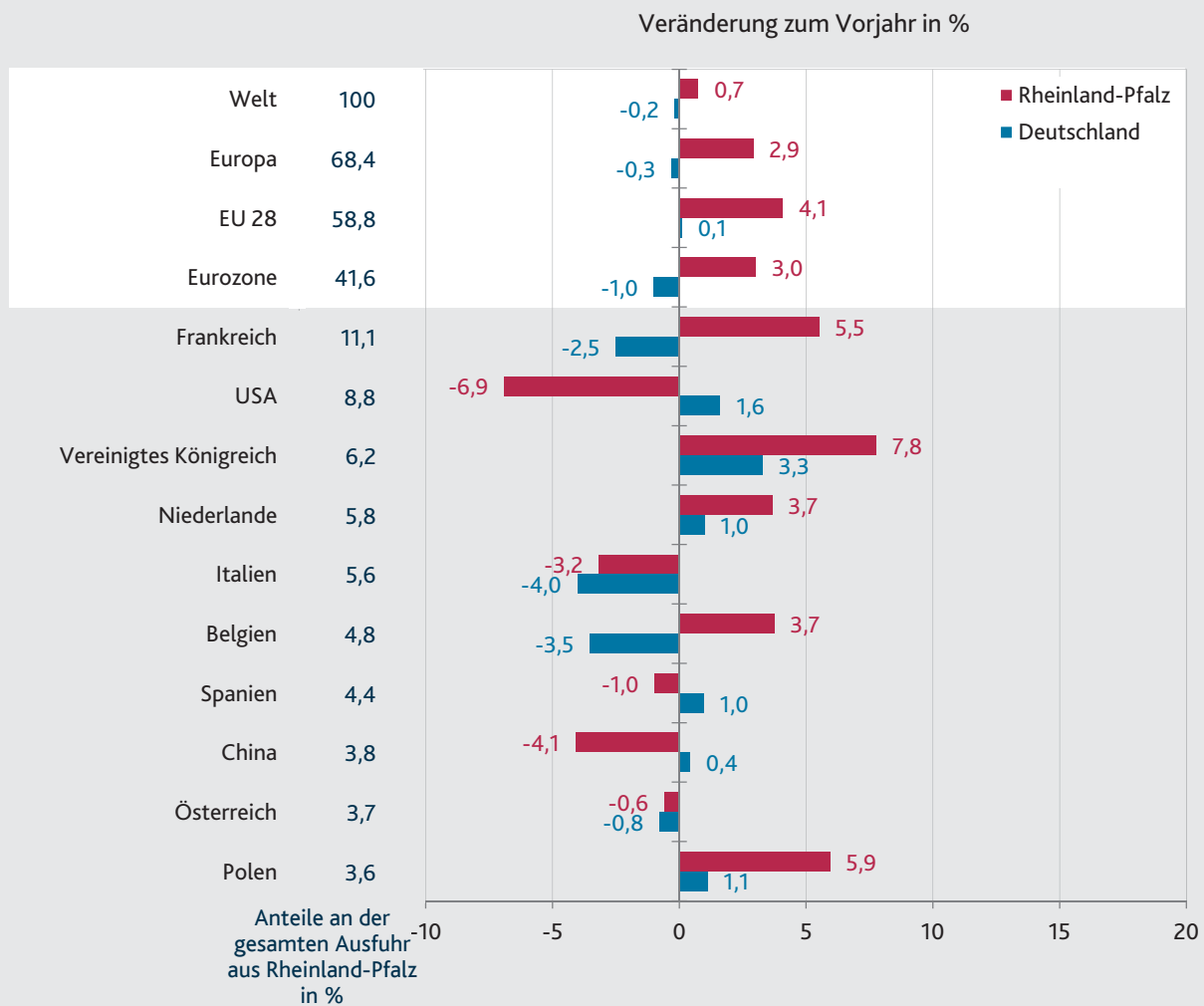
USA weltweit
zweitwichtigster
Absatzmarkt

Mehr als 30 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren gehen in Länder außerhalb Europas – in erster Linie nach Amerika (knapp 14 Prozent der gesamten Exporte) und nach Asien (knapp 15 Prozent). Die USA sind hinter dem Euroland Frankreich der zweitwichtigste Absatzmarkt für die rheinland-pfälzische Exportwirtschaft (Anteil an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten: 8,8 Prozent). Die Geschäfte mit den USA liefen 2013 wesentlich schlechter als im Jahr zuvor. Der Wert der Warenausfuhr dorthin verringerte sich um 306 Millionen Euro bzw. 6,9 Prozent (2012: +33 Prozent). Mit einem Wert von 4,1 Milliarden Euro liegen die Exporte in die USA weiterhin deutlich unter ihrem Vorkrisenniveau. Eine Ursache hierfür könnte sein, dass die US-Wirtschaft auch im vierten Jahr nach der Krise noch nicht wieder richtig in Gang gekommen ist.

⁷ Bulgarien, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn.

G 14

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2013
nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



Hinter den USA ist die Volksrepublik China der zweitwichtigste Handelspartner außerhalb Europas (Anteil an den gesamten Exporten: 3,8 Prozent). Im Jahr 2013 sind die Ausfuhrerlöse im Handel mit China allerdings um 76 Millionen Euro bzw. 4,1 Prozent auf knapp 1,8 Milliarden Euro gesunken. Bereits im Jahr zuvor hatte die Exportdynamik deutlich nachgelassen. Wesentlicher Grund hierfür dürfte das seit 2011 schwächere Wirtschaftswachstum in der Volksrepublik sein. Im Berichtsjahr sind vor allem die Investitionsgüterexporte nach China kräftig gesunken (-17 Prozent).

Exporte nach China
sanken

Importe stagnieren

Die rheinland-pfälzischen Importe blieben 2013 nahezu unverändert. Der Wert der Einfuhren belief sich auf 31,4 Milliarden Euro und war damit nur um 29 Millionen Euro bzw. 0,1 Prozent höher als 2012 (Deutschland: -1,1 Prozent). Ein Grund für die geringe Importdynamik dürfte die schwache Konjunktur in Rheinland-Pfalz gewesen sein. Die reale Wirtschaftsleistung stieg nur noch um 0,2 Prozent (2012: +1 Prozent) und die Industrieproduktion stagnierte sogar (2012: -1,5 Prozent). Die unterjährige Betrachtung

Importe steigen nur
um 0,1 Prozent

Außenhandel

Importe schrumpfen im ersten Halbjahr kräftig

zeigt, dass die Importe im ersten Halbjahr kräftig gesunken sind (-3,8 Prozent). Im zweiten Halbjahr ergab sich dagegen ein deutlicher Zuwachs (+4,2 Prozent). Dies deckt sich mit der Entwicklung der Industrieproduktion, die – nach Einbußen im ersten Halbjahr – in der zweiten Jahreshälfte günstiger verlief.

Vorleistungsgüterimporte sinken

Fast die Hälfte der Importe sind Vorleistungsgüter ...

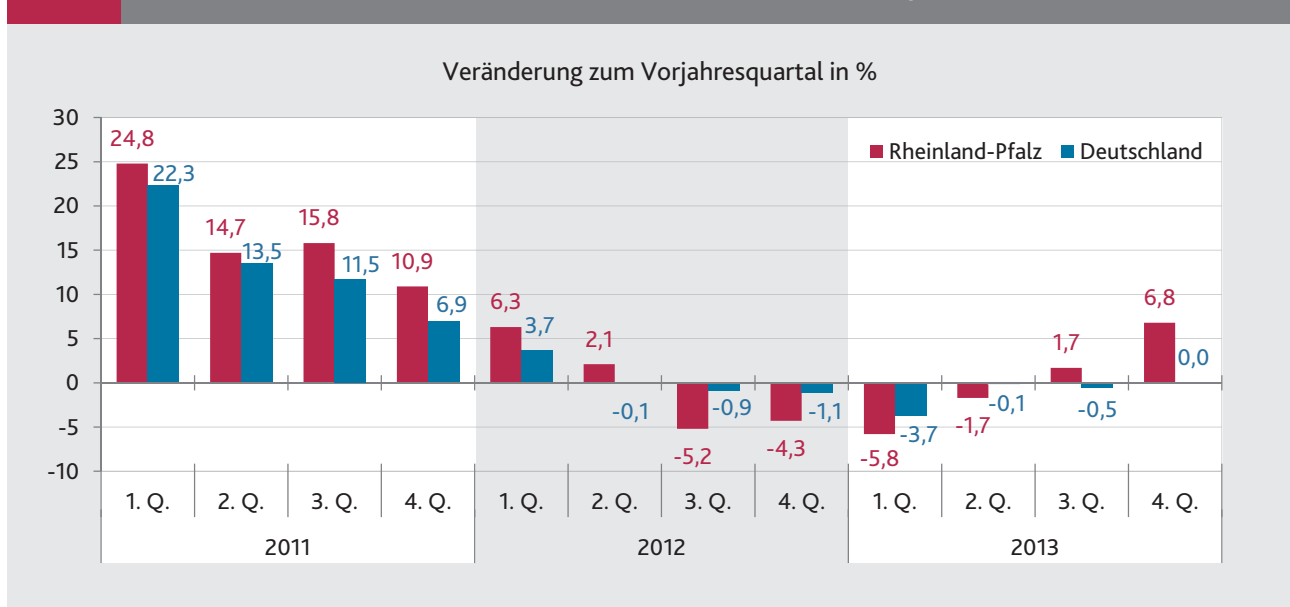
Auch bei den Importen dominieren die Vorleistungsgüter (einschließlich Energie). Sie hatten 2013 einen Anteil von 47 Prozent an der gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhr. Der Import von Vorleistungsgütern verringerte sich um 949 Millionen Euro bzw. sechs Prozent auf 14,8 Milliarden Euro (Deutschland: -3,7 Prozent). Wichtige Vorleistungsgüter, die von den rheinland-pfälzischen Unternehmen im Ausland eingekauft werden, sind „Anorganische Grundstoffe und Chemikalien“ (Anteil: 7,9 Prozent) und „Mineralölerzeugnisse“ (Anteil: 6,5 Prozent). Der Einfuhrwert der Anorganischen Grundstoffe nahm um 1,3 Prozent ab. Die Einfuhr von Mineralölerzeugnissen stieg wertmäßig um 4,1 Prozent.

... und knapp ein Viertel sind Investitionsgüter

Auf Investitionsgüter entfielen 23 Prozent der rheinland-pfälzischen Importe. Im Jahr 2013 wurden für 7,3 Milliarden Euro Investitionsgüter nach Rheinland-Pfalz eingeführt, das waren 2,2 Prozent mehr als 2012 (Deutschland 2013: -2,5 Prozent). Die wichtigsten importierten Investitionsgüter sind „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ (Anteil: 4,4 Prozent); ihre Einfuhr erhöhte sich um 28 Prozent.

Konsumgüter hatten im Berichtsjahr einen Anteil von 17 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen. Die Einfuhr stieg wertmäßig um 3,1 Prozent. Landwirtschaftsgüter machen nur 3,6 Prozent der Einfuhren aus. Der Importwert landwirtschaftlicher Waren sank um 8,8 Prozent.

G 15 Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2011–2013 nach Quartalen



T 11 Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2013 nach Güterhauptgruppen

Güterhauptgruppe	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	insgesamt	Veränderung zu 2012	Anteil am Import insgesamt	insgesamt	Veränderung zu 2012	Anteil am Import insgesamt
	Mill. EUR	%		Mill. EUR	%	
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	14 847	-6,0	47,3	386 665	-3,7	43,1
Investitionsgüter	7 316	2,2	23,3	250 439	-2,5	27,9
Konsumgüter	5 496	3,1	17,5	171 508	2,2	19,1
Landwirtschaftsgüter	1 127	-8,8	3,6	28 563	-1,5	3,2
Nicht zuzuordnen	2 633	41,2	8,4	58 981	15,6	6,6
Insgesamt	31 419	0,1	100	896 155	-1,1	100

Importe aus dem Euroraum steigen stärker als die Exporte

Knapp die Hälfte der rheinland-pfälzischen Einfuhren kommen aus dem Euroraum (2013: 49 Prozent; Deutschland: 38 Prozent). Die Warenimporte aus der Währungsunion stiegen um 498 Millionen Euro bzw. 3,3 Prozent auf 15,5 Milliarden Euro (Deutschland: +1,6 Prozent). Die Euroländer Belgien (Anteil an den gesamten Importen: elf Prozent), Niederlande (9,7 Prozent) und Frankreich (9,3 Prozent) sind die wichtigsten Herkunftsländer der rheinland-pfälzischen Einfuhren. Belgien und die Niederlande sind auch deshalb wichtige Lieferländer, weil dort bedeutende Häfen liegen (Antwerpen und Rotterdam), über die unter anderem Mineralöl nach Europa gelangt und vor Ort in Raffinerien weiterverarbeitet wird. Die Importe aus Belgien legten um 5,3 Prozent zu, was vor allem auf größere Lieferungen von Mineralölprodukten zurückzuführen war (+17 Prozent). Die Einfuhren aus Frankreich erhöhten sich nur leicht (+0,9 Prozent). Aus den Niederlanden wurde wertmäßig 3,4 Prozent weniger importiert (Mineralölerzeugnisse: -18 Prozent). Die Importe aus den Krisenländern der Eurozone haben sich 2013 kräftig erhöht (+13 Prozent). Offensichtlich sind diese Länder auf dem Weg, ihre Wettbewerbsfähigkeit zurückzugewinnen.

Importe aus dem Euroraum steigen um 3,3 Prozent

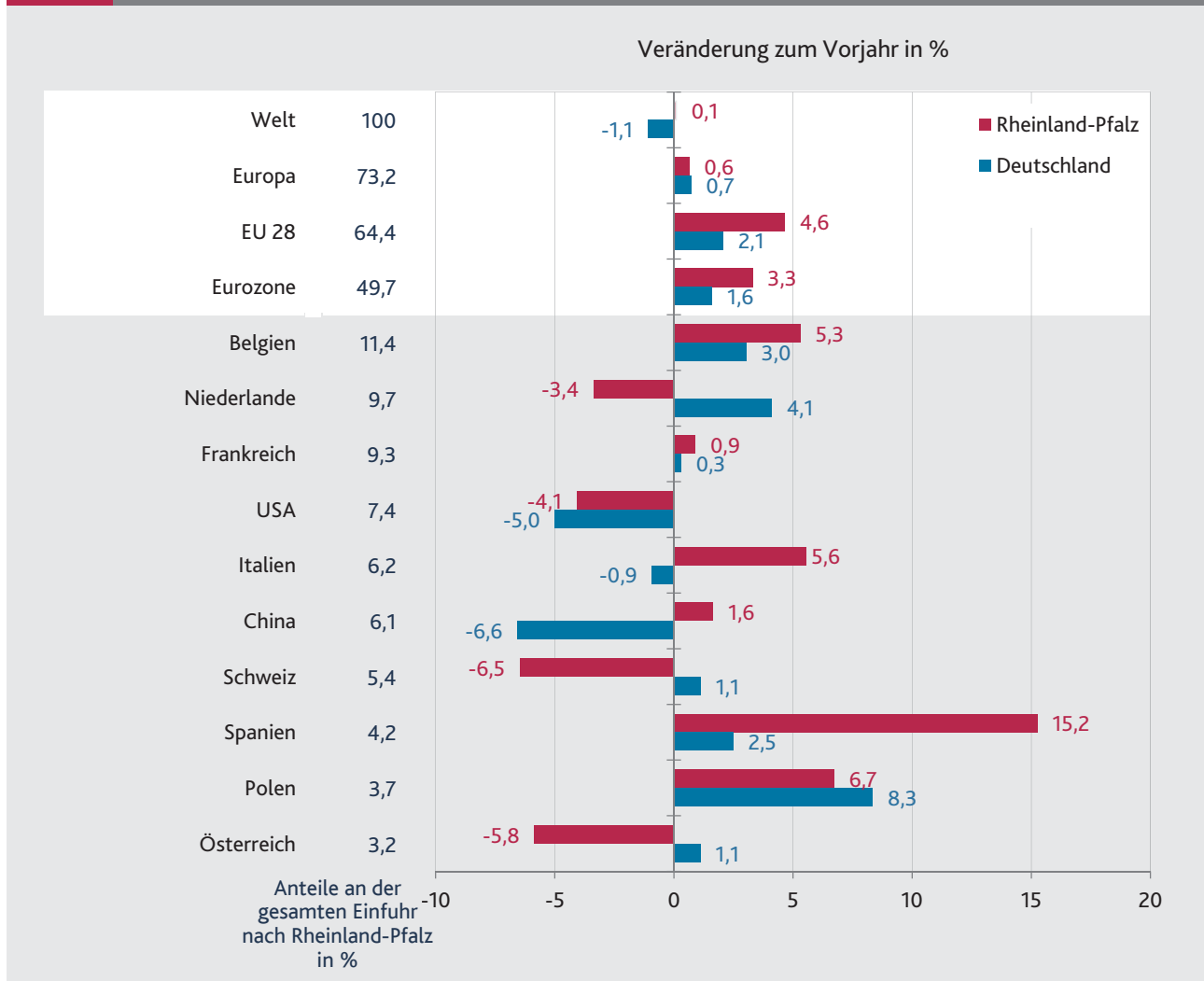
Aus der gesamten Europäischen Union kommen fast zwei Drittel der Waren, die Rheinland-Pfalz importiert (2013: 64 Prozent; Deutschland: 57 Prozent). Der Gesamtwert der Güter, die aus EU-Ländern eingeführt werden, belief sich im Berichtsjahr auf 20,2 Milliarden Euro. Er lag 897 Millionen Euro bzw. 4,6 Prozent höher als 2012 (Deutschland: +2,1 Prozent). Die Warenimporte aus den EU-Ländern, die nicht Mitglied der Währungsunion sind, entwickelten sich wesentlich besser als der Importhandel mit der Eurozone. Im Jahr 2013 importierte Rheinland-Pfalz aus diesen zehn Ländern wertmäßig 9,2 Prozent mehr Güter als im Jahr zuvor (Deutschland: +3,1 Prozent). Der Einfuhrwert belief sich auf 4,7 Milliarden Euro. Diese gute Entwicklung ist vor allem auf einen deutlichen Anstieg der Lieferungen aus Großbritannien zurückzuführen (+15 Prozent). Auch die Importe aus den mittel- und osteuropäischen Ländern legten kräftig zu (+5,9 Prozent).

Zwei Drittel der Einfuhren kommen aus EU-Ländern

Aus dem restlichen Europa bezog Rheinland-Pfalz knapp neun Prozent seiner Importgüter (Deutschland: 13 Prozent). Die Einfuhren aus dieser Ländergruppe verringerten

G 16

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2013
nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



sich um mehr als ein Fünftel (Deutschland: -4,7 Prozent). Dies lag vor allem an dem starken Rückgang der Lieferungen aus Russland (-60 Prozent).

USA und China sind die bedeutendsten nicht-europäischen Herkunftsländer für Importe

Im Berichtsjahr kamen 27 Prozent der rheinland-pfälzischen Importe aus nicht-europäischen Ländern. In einer Rangliste der Lieferländer belegt die USA hinter drei Euroländern den vierten und China den sechsten Rang. Der Anteil der Lieferungen aus den USA an den gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren belief sich 2013 auf 7,4 Prozent. Der Wert der Warenlieferungen aus den Vereinigten Staaten sank um 4,1 Prozent auf 2,3 Milliarden Euro. Der Anteil der Importe aus China lag bei 6,1 Prozent. Die Einfuhren aus der Volksrepublik haben sich um 1,6 Prozent auf 1,9 Milliarden Euro erhöht.

V. Industrie

In Rheinland-Pfalz leistet das Verarbeitende Gewerbe einen beträchtlichen Beitrag zur Wertschöpfung. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder belief sich die Bruttowertschöpfung der rheinland-pfälzischen Industrie 2013 auf 28,5 Milliarden Euro; sie hatte damit einen Anteil von 26 Prozent an der gesamten Wertschöpfung (Deutschland: 22 Prozent). Preisbereinigt ergab sich nur eine geringe Steigerung von 0,3 Prozent (Deutschland: +0,2 Prozent). Die Zahl der Erwerbstätigen ging leicht zurück (-0,3 Prozent; Deutschland: +0,3 Prozent). Im gesamten Verarbeitenden Gewerbe waren 355 500 Personen tätig, das sind 18 Prozent aller Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz (Deutschland: 17 Prozent). Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie ist größer als es in ihrem Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigtenanteil zum Ausdruck kommt. Sie ist mit anderen Sektoren eng verflochten und erzielt dadurch hohe Multiplikatorenwirkungen.

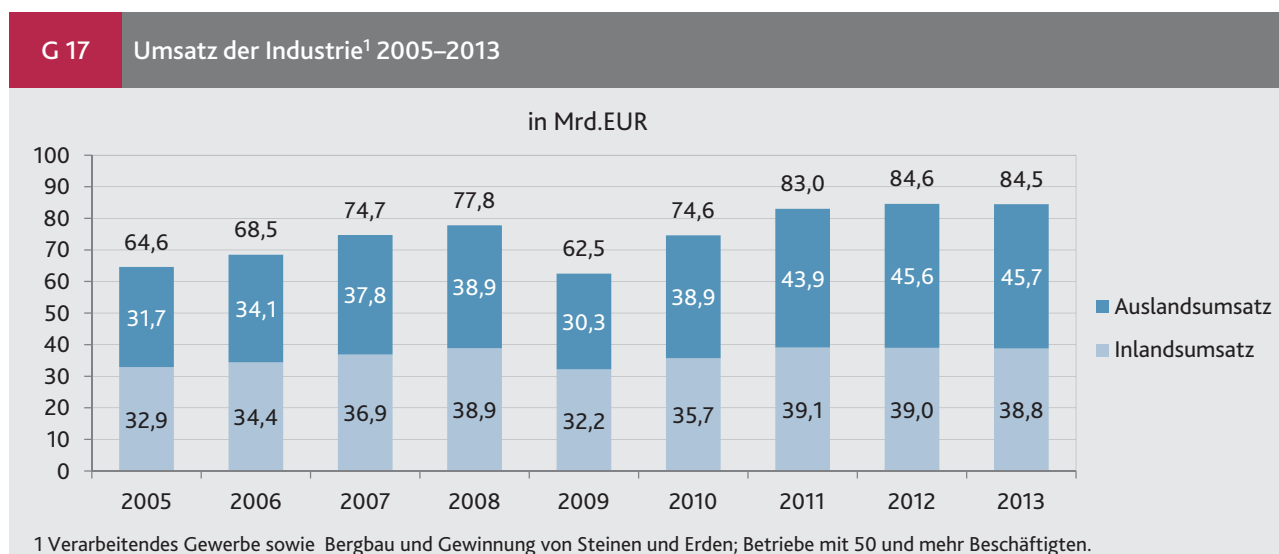
Industrieumsatz nahezu unverändert

Für eine differenzierte Betrachtung der Industrie muss die Konjunkturerhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden herangezogen werden. Diese Statistik umfasst nur Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. In diesen Betrieben sind aber etwa drei Viertel aller Beschäftigten im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden tätig.¹

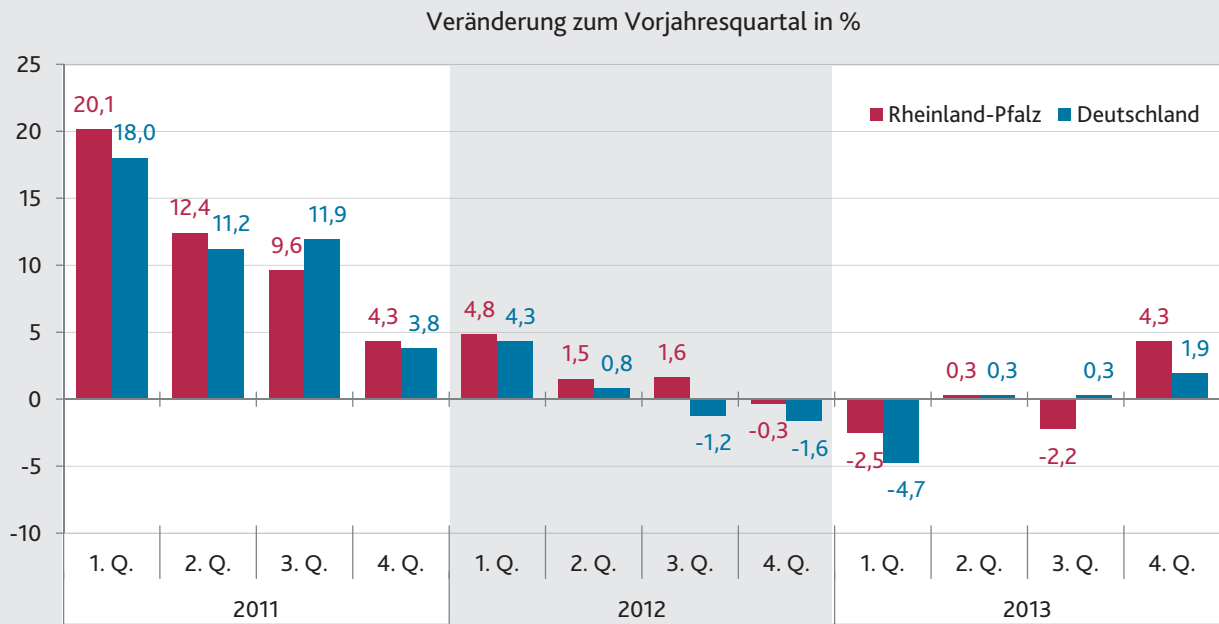
Nachdem sich die Umsätze dieser Industriebetriebe in Rheinland-Pfalz 2010 und 2011 mit zweistelligen Zuwachsraten erhöht hatten, verlor die Entwicklung bereits 2012 deutlich an Dynamik, und 2013 ergab sich sogar ein schwacher Umsatzrückgang um

Umsatz der Industrie:
85 Milliarden Euro

¹ Der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden spielen in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe gesamtwirtschaftlich nur eine geringe Rolle.



G 18 Umsatz der Industrie¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2013 nach Quartalen

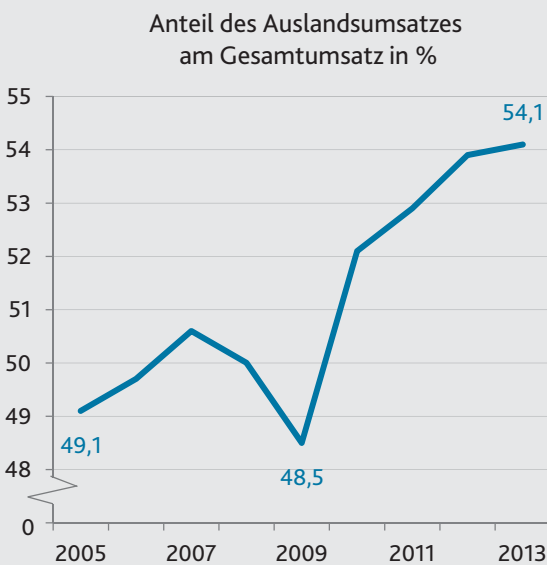


¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.

Exporte gleichen Rückgang des Inlandsatzes fast aus

31 Millionen Euro (-0,04 Prozent). Während der Auslandsatz der Betriebe noch leicht stieg (+0,4 Prozent; Deutschland: +1,2 Prozent), gab der Inlandsatz um 0,5 Prozent nach (Deutschland: -2,1 Prozent). Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Geschäfte vor allem in den ersten drei Quartalen 2013 nur sehr schleppend verliefen; die Umsätze verringerten sich in diesem Zeitraum um 1,4 Prozent. Mit einem guten vierten Quartal (+4,3 Prozent) konnte das Jahr dennoch fast ausgeglichen abgeschlossen werden.

G 19 Exportquote der Industrie¹ 2005–2013



¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.

Die rheinland-pfälzische Industrie ist sehr exportorientiert. Nachdem die Exportquote in der Krise 2009 unter 50 Prozent gefallen war, liegt sie seit 2010 durchgängig wieder darüber. Im Berichtsjahr erreichte die Quote einen Rekordwert von knapp über 54 Prozent. Damit weist die rheinland-pfälzische Industrie im Vergleich der Bundesländer die vierthöchste Exportquote aus und ist deutlich stärker auf den Außenhandel ausgerichtet als der deutsche Industriesektor insgesamt (48 Prozent). Allerdings macht die starke Exportorientierung die rheinland-pfälzische Industrie von der globalen Konjunkturerwicklung und – da sie auf Vorleistungs- und Investitionsgüter spezialisiert ist – insbesondere von der weltweiten Industriekonjunktur abhängig. Die Dynamik der globalen Industrieproduktion hat im Berichtsjahr nachgelassen; die Zuwachsrate lag nur noch bei 2,3 Prozent (2012: +3,7 Prozent). Sowohl

in den fortgeschrittenen Ländern als auch in den Schwellenländern wuchs die Industrieproduktion langsamer als im Jahr zuvor; in der EU und im Euroraum war sie sogar erneut rückläufig (EU: -0,5 Prozent; Euroraum: -0,7 Prozent).² Dennoch war es letztlich das Auslandsgeschäft – und hier vor allem mit Ländern der Eurozone –, das verhinderte, dass das Verarbeitende Gewerbe im Berichtsjahr stärkere Umsatzeinbußen hinnehmen musste. Das Inlandsgeschäft litt unter der schwachen Wirtschaftsentwicklung in Deutschland; im Berichtsjahr stagnierte die Industrieproduktion.

Exportquote auf
Rekordhoch:
54 Prozent

Zahl der Beschäftigten knapp unter Vorjahresniveau

Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie hat sich 2013 nur wenig verändert. Die Beschäftigungsentwicklung verlief in Rheinland-Pfalz ungünstiger als in Deutschland. Während die Beschäftigtenzahl deutschlandweit zunahm (+0,6 Prozent), ging sie in Rheinland-Pfalz leicht zurück (-0,3 Prozent). In den rheinland-pfälzischen Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten waren 2013 insgesamt rund 250 200 Personen tätig, etwa 750 Beschäftigte weniger als 2012.

Beschäftigtenzahl
sinkt um 0,3 Prozent

Die meisten Arbeitsplätze im Industriesektor gibt es in der Chemischen Industrie; hier arbeiten 18 Prozent der Beschäftigten des gesamten Industriesektors. Es folgen der Maschinenbau (13 Prozent), die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (9,9 Prozent), die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (8,8 Prozent) sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen (8,8 Prozent). Im Berichtsjahr musste die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie einen kräftigen Beschäftigungsrückgang hinnehmen (-5,5 Prozent). Die anderen wichtigen Industriezweige konnten sogar Zuwächse erzielen.

Geringe Steigerung der Arbeitsproduktivität

Weil 2013 mit geringerem Arbeitseinsatz ein annähernd gleicher Umsatz erzielt wurde, stieg die Arbeitsproduktivität. Mit +0,3 Prozent fiel der Produktivitätszuwachs (Umsatz je geleisteter Arbeitsstunde) allerdings schwach aus. Die rund 250 200 Beschäftigten in den erfassten Betrieben leisteten insgesamt 378 Millionen Arbeitsstunden (2012: 379 Millionen Stunden). Dabei veränderte sich die Arbeitsauslastung bzw. -belastung der Beschäftigten nicht, weil die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im gleichen Ausmaß abnahm wie die Zahl der Beschäftigten (jeweils -0,3 Prozent). Die Arbeitsproduktivität lag in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben 2013 bei 224 Euro je Arbeitsstunde und war damit deutlich höher als der Durchschnittswert für die deutsche Industrie (201 Euro je Stunde). Jeder Beschäftigte brachte den Industriebetrieben in Rheinland-Pfalz durchschnittlich einen Umsatz von 337 900 Euro (Deutschland: 309 500 Euro). Besonders hoch ist die Arbeitsproduktivität in der kapitalintensiven Chemischen Industrie (419 Euro Umsatz je Arbeitsstunde bzw. 608 000 Euro Umsatz pro Beschäftigtem). Dies und das – am Umsatzanteil gemessen – vergleichsweise hohe Gewicht der Chemie wirkt sich positiv auf die durchschnittliche Arbeitsproduktivität der gesamten rheinland-pfälzischen Industrie aus.

Zahl der geleisteten
Arbeitsstunden sinkt
um 0,3 Prozent

² Eurostat; Stand 16. April 2014.

Die Entgelte der Beschäftigten (Bruttolöhne und -gehälter) nahmen in Rheinland-Pfalz 2013 insgesamt um 2,9 Prozent (Steigerung je Arbeitsstunde: +3,2 Prozent) und damit etwas weniger als deutschlandweit (+3,5 Prozent) zu. Bei den Verdienststeigerungen lag die Chemische Industrie unter den großen Industriezweigen an der Spitze (+6,5 Prozent).

Umsatzplus nur bei den Investitionsgüterproduzenten

Umsatzanteil der Vorleistungsgüterproduzenten: 56 Prozent

Die rheinland-pfälzische Industrie ist stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Einen wesentlichen Beitrag hierzu leistet die Chemische Industrie, deren Produktportfolio hierzulande vor allem aus Vorleistungsgütern besteht. In Rheinland-Pfalz beläuft sich der Anteil der Chemie am gesamten Industrieumsatz auf ein Drittel (Deutschland: 8,3 Prozent). Daneben sind auch die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung wichtige Bereiche der Vorleistungsgüterindustrie. Zusammengefasst mit der Energieproduktion, die in Rheinland-Pfalz aus Gründen des Datenschutzes nicht gesondert ausgewiesen werden darf, lag der Anteil der Vorleistungsgüterproduktion am Gesamtumsatz der Industrie 2013 bei 56 Prozent (Deutschland: 39 Prozent). Die Hersteller von Vorleistungsgütern

T 12 Industrie¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	2013	Veränderung zu 2012	2013	Veränderung zu 2012
	Anzahl	%	Anzahl	%
Betriebe ²	983	-2,2	22 631	0,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3	-	137	-0,7
Verarbeitendes Gewerbe	980	-2,2	22 495	0,6
Beschäftigte ²	250 195	-0,3	5 291 622	0,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	195	7,7	44 385	-7,4
Verarbeitendes Gewerbe	250 000	-0,3	5 247 237	0,7
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	128 697	0,7	2 041 956	0,1
Investitionsgüterproduzenten	75 551	-0,8	2 306 193	1,7
Gebrauchsgüterproduzenten	6 192	-2,9	169 592	-3,3
Verbrauchsgüterproduzenten	39 755	-2,2	773 881	-0,3
	1 000	%	1 000	%
Geleistete Arbeitsstunden	377 984	-0,3	8 130 503	0,1
	Mill. EUR	%	Mill. EUR	%
Entgelte (Bruttolöhne und -gehälter)	12 024	2,9	247 890	3,5
Umsatz	84 536	-	1 637 571	-0,6
Inlandsumsatz	38 797	-0,5	858 870	-2,1
Auslandsumsatz	45 739	0,4	778 701	1,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	18	-	9 552	-9,3
Verarbeitendes Gewerbe	84 517	-	1 628 019	-0,5
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	47 341	-0,9	638 324	-2,6
Investitionsgüterproduzenten	22 063	3,9	715 238	0,8
Gebrauchsgüterproduzenten	1 025	-12,6	37 065	-3,6
Verbrauchsgüterproduzenten	14 107	-1,9	246 944	1,3

1 Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Stand: Ende September.

und Energie erwirtschafteten im Berichtsjahr einen Umsatz von 47,3 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies ein Minus von 0,9 Prozent (Deutschland: -2,6 Prozent).

Auch die Investitionsgüterindustrie hat in Rheinland-Pfalz eine große Bedeutung. Ihr Anteil am gesamten Industrieumsatz belief sich 2013 auf 26 Prozent. Zu den Investitionsgüterproduzenten gehören in erster Linie die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau. Mit Investitionsgütern wurde ein Umsatzplus von 3,9 Prozent erzielt (Deutschland: +0,8 Prozent). Dies wurde maßgeblich durch die gute Entwicklung in der Kraftwagen und Kraftwagenteileindustrie (+6,6 Prozent) und im Ausland (+4,8 Prozent) erreicht (Maschinenbau: +0,6 Prozent).

Umsatzanstieg bei den Investitionsgütern: +3,9 Prozent

Die Verbrauchsgüterproduktion, dazu zählen vor allem die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie die Pharmaindustrie, steuerte 2013 in Rheinland-Pfalz knapp 17 Prozent zum Gesamtumsatz bei (Deutschland: 16 Prozent). Die Umsätze waren im Berichtsjahr rückläufig (-1,9 Prozent; Deutschland: +1,3 Prozent). Die Gebrauchsgüterproduktion, zu der unter anderem die Möbelindustrie gehört, ist für Rheinland-Pfalz nur von geringer Bedeutung. Sie verzeichnete 2013 einen kräftigen Umsatzrückgang (-13 Prozent). Ebenso wie die Verbrauchsgüterindustrie, ist die Gebrauchsgüterindustrie weniger auf den Export ausgerichtet und relativ stark von schwächeren Inlandsumsätzen betroffen.

Unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen

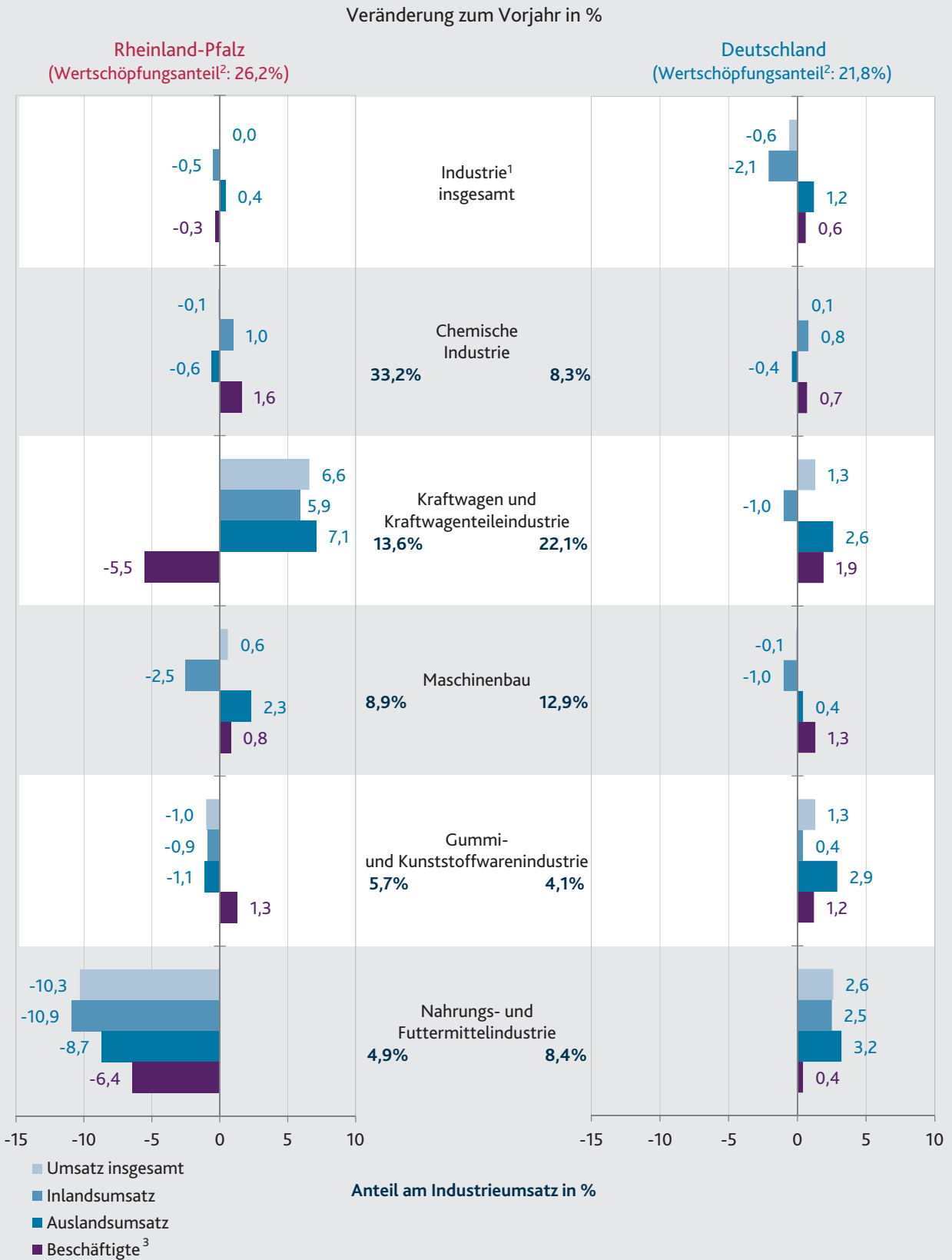
Die Entwicklung der rheinland-pfälzischen Industrie wird wesentlich von drei Zweigen des Verarbeitenden Gewerbes bestimmt, nämlich von der Chemischen Industrie, der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie dem Maschinenbau. Zusammengekommen lag der Umsatzanteil dieser drei Industrien 2013 bei 56 Prozent (Chemische Industrie: 33 Prozent).

Umsatzanteil der drei größten Branchen: 56 Prozent

In der schwachen Gesamtentwicklung der rheinland-pfälzischen Industrie spiegelt sich vor allem die Umsatzentwicklung in der Chemischen Industrie (-0,1 Prozent) wider. Die rheinland-pfälzische Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie hatte 2013 weniger Absatzschwierigkeiten als die Fahrzeugindustrie deutschlandweit. Der Fahrzeugbau ist in Rheinland-Pfalz besonders durch die Produktion von gewerblich genutzten schweren Nutzfahrzeugen geprägt. Das Umsatzplus von 6,6 Prozent (Deutschland: +1,3 Prozent), zudem sowohl der Inlands- als auch der Auslandsumsatz einen Beitrag leisteten, wirkte sich positiv auf den Gesamtumsatz der Industrie aus. Der Maschinenbau entwickelte sich sowohl in Rheinland-Pfalz (+0,6 Prozent) als auch deutschlandweit (-0,1 Prozent) nur schwach. Der leichte Umsatzzuwachs wurde durch das Auslandsgeschäft gesichert (Inlandsumsatz: -2,5 Prozent, Auslandsumsatz: +2,3 Prozent).

Umsatzplus bei Kraftwagen- und Kraftwagenteilen: +6,6 Prozent

G 20 Umsatz und Beschäftigte der Industrie¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013



1 Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. –
2 Nur Verarbeitendes Gewerbe. – 3 Stand: September 2013.

VI. Baugewerbe

Nach Berechnungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder lag die Wirtschaftsleistung des Baugewerbes in jeweiligen Preisen 2013 bei 5,9 Milliarden Euro (+0,6 Prozent gegenüber 2012). Damit trug dieser Bereich 5,4 Prozent zur gesamten Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz bei (Deutschland: 4,7 Prozent). Preisbereinigt nahm die Wertschöpfung des Baugewerbes deutlich ab (-3,8 Prozent; Deutschland: -0,4 Prozent). Die Bauleistung wurde von 123 200 Arbeitskräften erbracht (6,4 Prozent aller Erwerbstätigen; Deutschland: 5,9 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Erwerbstätigen leicht – um 0,3 Prozent – gesunken (Deutschland: +0,8 Prozent).

Umsatz im Bauhauptgewerbe steigt

Für eine differenzierte Betrachtung des Baugehauptgewerbes muss auf die Konjunkturerhebung zurückgegriffen werden. Diese Statistik erfasste im Berichtsjahr 381 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten (-1,4 Prozent). Die baugewerblichen Umsätze dieser Betriebe sind um 3,5 Prozent auf 2,9 Milliarden Euro gestiegen (Deutschland: +2,7 Prozent). Für Wachstum sorgten vor allem die gewerblichen Auftraggeber, wovon insbesondere der Tiefbau profitierte. Aber auch die Teilbereiche mit öffentlichen Auftraggebern (öffentlicher Hoch- und Tiefbau sowie Straßenbau) leisteten 2013 wieder Wachstumsbeiträge. In diesen Bereichen normalisierte sich die Entwicklung nach den kräftigen Einbußen, die sich 2012 infolge des Auslaufens des zweiten Konjunkturpakets und der anschließenden Investitionszurückhaltung der öffentlichen Auftraggeber ergeben hatten.

Wachstum durch erhöhte Nachfrage gewerblicher Auftraggeber

Info Das Baugewerbe in den amtlichen Konjunkturerhebungen

Zu den Konjunkturerhebungen im Baugewerbe werden sowohl für das Bauhauptgewerbe als auch für das Ausbaugewerbe nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten herangezogen (Totalerhebungen mit Abschneidegrenze).

In Rheinland-Pfalz haben diese Betriebe 2013 knapp 4,6 Milliarden Euro baugewerblich umgesetzt. Damit decken die Konjunkturerhebungen im Baugewerbe etwa 40 Prozent des Produktionswertes des gesamten Baugewerbes ab, der im Zuge der Wertschöpfungsrechnungen durch die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelt wird. Im Berichtsjahr belief sich der Produktionswert auf knapp elf Milliarden Euro.

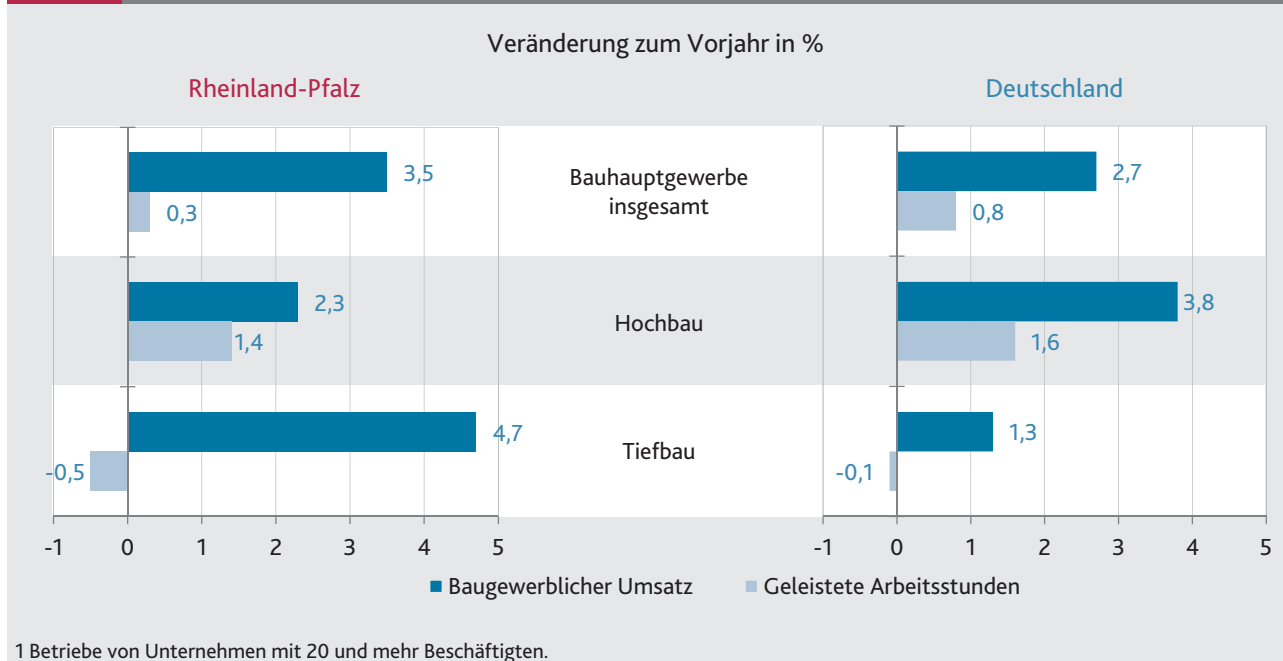
Zum Gesamtumsatz der erfassten Betriebe des Baugewerbes trägt das Bauhauptgewerbe zwei Drittel und das Ausbaugewerbe entsprechend etwa ein Drittel bei.

Das Bauhauptgewerbe setzt sich aus dem Hoch- und dem Tiefbau zusammen. Zum Hochbau zählt neben dem öffentlichen und dem gewerblichen Hochbau auch der Wohnungsbau (unabhängig vom Auftraggeber). Der Tiefbau umfasst den gewerblichen und öffentlichen Tiefbau sowie den Straßenbau. Hoch- bzw. Tiefbau hatten 2013 jeweils einen Anteil von 50 Prozent am baugewerblichen Umsatz des Baugewerbes.

Zum Ausbaugewerbe zählen die Bereiche „Bauinstallation“ sowie „Sonstiger Ausbau“. Mehr als 80 Prozent der ausbaugewerblichen Umsätze werden im Bereich Bauinstallation erwirtschaftet.

G 21

Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013



Unterjährige Entwicklung folgt Saisonmuster

Die unterjährige Betrachtung zeigt für das Bauhauptgewerbe ein ausgeprägtes saisonales Muster: Einem witterungsbedingt geringen Umsatz im ersten Quartal folgen steigende Umsätze in den nächsten drei Quartalen. Der Höchstwert wird üblicherweise im vierten Quartal erreicht. Im ersten Quartal 2013 setzte sich – bedingt durch einen langen Winter – der bereits im vierten Quartal 2012 zu beobachtende Umsatzrückgang weiter fort (-7,1 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal). Ab dem zweiten Quartal entwickelte sich die Baukonjunktur positiver, die kräftigen Umsatzeinbußen zu Jahresbeginn konnten wieder aufgeholt werden. Im dritten Quartal wurde sogar ein Plus von zehn Prozent realisiert, und auch im letzten Quartal konnte eine Verbesserung um 3,8 Prozent erzielt werden.

Vor allem in der zweiten Jahreshälfte deutlich günstigere Entwicklung

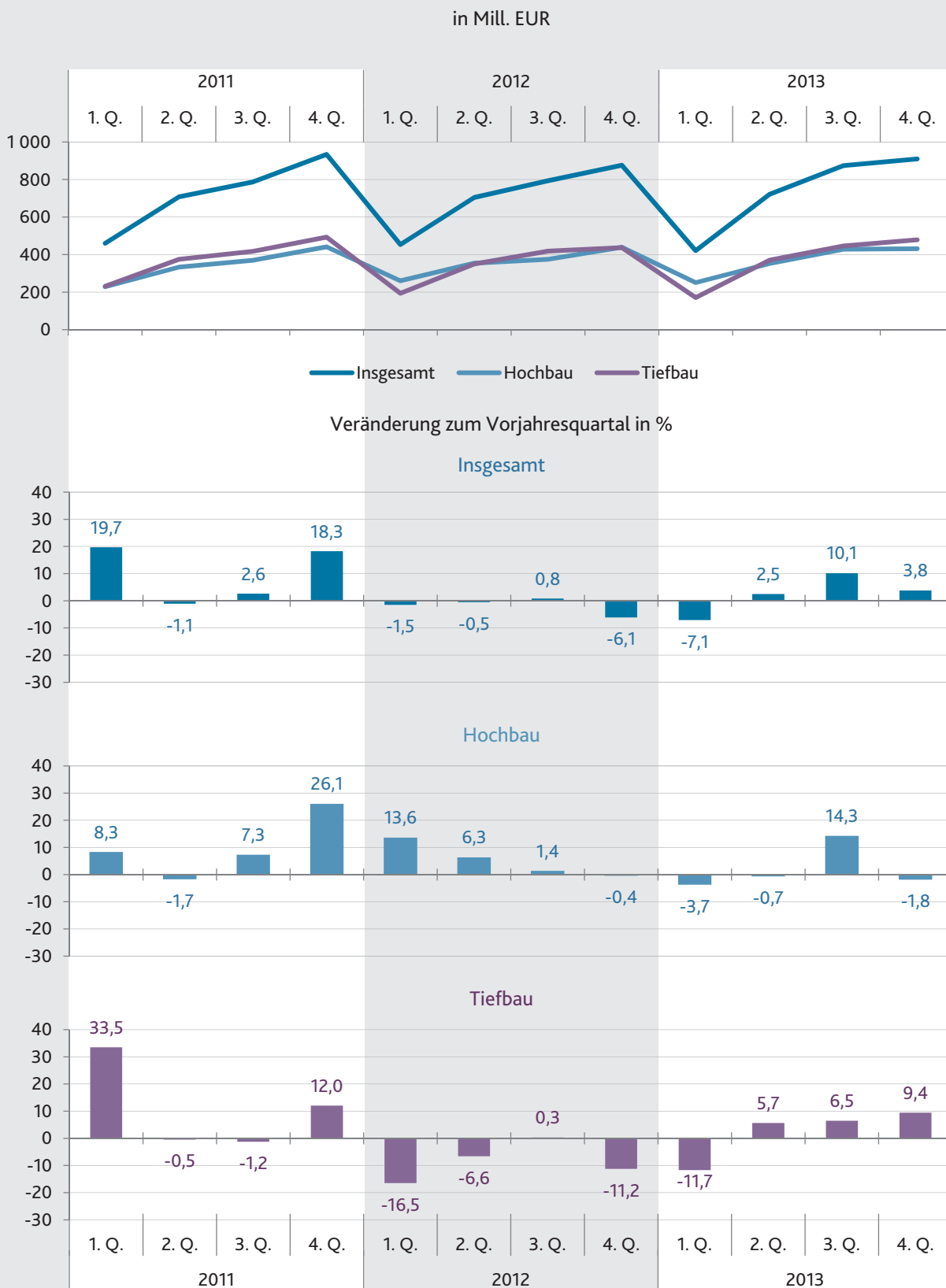
Auslastung der Beschäftigten und deren Produktivität nimmt zu

Trotz des Umsatzzuwachses nahm die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe leicht ab (-0,3 Prozent; Deutschland: +1,4 Prozent). Das Arbeitsvolumen ist dennoch gestiegen. Die Beschäftigten im Bauhauptgewerbe leisteten 23 Millionen Arbeitsstunden (+0,3 Prozent; Deutschland: +0,8 Prozent). Damit waren sie im Durchschnitt etwas stärker ausgelastet als im Jahr zuvor (+0,6 Prozent; Deutschland: +0,8 Prozent).

Kräftiger Anstieg der Arbeitsproduktivität

Der baugewerbliche Umsatz je Beschäftigten belief sich im Berichtsjahr auf 153 516 Euro (Deutschland: 153 819 Euro). Gegenüber 2012 ist die Umsatzproduktivität der Beschäftigten um 3,8 Prozent gestiegen (Deutschland: +1,3 Prozent). Je geleisteter Arbeitsstunde wurde ein baugewerblicher Umsatz von 127 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 131 Euro); die Stundenproduktivität erhöhte sich um 3,2 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent).

G 22 Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe¹ 2011–2013 nach Quartalen



¹ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Vergleichsweise
geringe Entgelt-
erhöhungen

Das Entgelt je Beschäftigten nahm 2013 um 0,8 Prozent auf 35 153 Euro zu (Deutschland: +1,4 Prozent auf 33 796 Euro). Das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde stieg nur um 0,2 Prozent auf 29,10 Euro (Deutschland: +2 Prozent auf 28,77 Euro). Die Entgelt-erhöhung fiel also geringer aus als die Produktivitätszunahme.

Deutliche Erhöhung des Umsatzes im gewerblichen Tiefbau

Umsatzsteigerung
in Hoch- und Tiefbau

Sowohl der Hochbau als auch der Tiefbau verzeichneten 2013 steigende Umsätze. Während der Hochbau auf ein Plus von 2,3 Prozent kam, verbesserte sich der Tiefbau um 4,7 Prozent. Im Hochbau war der Umsatzanstieg in Rheinland-Pfalz schwächer als im bundesweiten Durchschnitt (Deutschland: +3,8 Prozent); dagegen erreichte der rheinland-pfälzische Tiefbau ein deutlich stärkeres Wachstum (Deutschland: +1,3 Prozent).

Die Arbeitsvolumina entwickelten sich in Rheinland-Pfalz und auf der Bundesebene in dieselbe Richtung: Im Hochbau nahmen die Volumina leicht zu (Rheinland-Pfalz: +1,4 Prozent; Deutschland +1,6 Prozent); im Tiefbau waren sie hingegen leicht rückläufig (Rheinland-Pfalz: -0,5 Prozent; Deutschland: -0,1 Prozent).

Hochbau:
Wohnungsbau büßt
an Dynamik ein

Die einzelnen Teilbereiche des Hochbaus haben sich unterschiedlich entwickelt. Im Wohnungsbau wurde nach den beiden sehr starken Vorjahren (2011: +34 Prozent; 2012: +17 Prozent) nur noch ein vergleichsweise geringes Umsatzplus erwirtschaftet (+1,3 Prozent; Deutschland: +6,6 Prozent). Trotz der immer noch relativ günstigen Rahmenbedingungen für die Finanzierung des Wohnbaus konnte die Nachfrage nicht auf dem hohen Niveau der beiden Vorjahre gehalten werden. Möglicherweise haben dazu auch Preissteigerungen in diesem Bereich (insbesondere bei den Materialkosten) beigetragen. Der gewerbliche Hochbau entwickelte sich mit einem Plus von 2,3 Prozent durchschnittlich (Deutschland: +1,5 Prozent). Im öffentlichen Hochbau stellte sich nach zwei Jahren mit deutlich rückläufigen Umsätzen (2011: -14 Prozent; 2012: -4,5 Prozent) erstmals wieder ein Zuwachs ein (+3,8 Prozent; Deutschland: +5,3 Prozent).

Tiefbau: hohe
Dynamik im
gewerblichen Bereich

Im Tiefbau haben sich 2013 alle Teilbereiche positiv entwickelt. Der gewerbliche Tiefbau steigerte seinen Umsatz um zwölf Prozent (Deutschland: -0,1 Prozent) und trug so – trotz seines relativ geringen Anteils am gesamten baugewerblichen Umsatz (elf Prozent) – einen wesentlichen Teil zur positiven Umsatzentwicklung des gesamten Bauhauptgewerbes bei. Aber auch der öffentliche Tiefbau (+2,9 Prozent; Deutschland: +5,2 Prozent) und der Straßenbau (+2,6 Prozent; Deutschland: -0,1 Prozent) verzeichneten wieder deutliche Umsatzzuwächse.

Rückläufige Umsätze im Ausbaugewerbe

Im Ausbaugewerbe
deutlich kleinere
Betriebe als im
Bauhauptgewerbe

Die Konjunkturerhebung im Ausbaugewerbe, zu dem z. B. die Elektro-, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation, die Fußbodenlegerei und das Malergewerbe zählen, umfasste im Berichtsjahr 415 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten (+5,1 Prozent; Deutschland: +4,8 Prozent). Die Betriebe sind hier im Schnitt deutlich kleiner als im Bauhauptgewerbe. Die erfassten Betriebe hatten im Durchschnitt der letzten drei Jahre rund 37 Beschäftigte und machten einen Umsatz von knapp vier Millionen Euro.

Der Durchschnittsbetrieb im Bauhauptgewerbe hatte 50 Beschäftigte und erzielte einen Umsatz von 7,7 Millionen Euro.

Der ausbaugewerbliche Umsatz lag 2013 mit rund 1,6 Milliarden Euro um 7,5 Prozent unter dem Wert des Vorjahres (Deutschland: +4,1 Prozent). In den beiden Jahren zuvor hatte das Ausbaugewerbe von der sehr guten Entwicklung im Wohnungsbau profitiert. Nach dem deutlichen Anstieg der an den Baugenehmigungen gemessenen Nachfrage nach neuen Wohnungen in den Jahren 2010 (+7,1 Prozent) und 2011 (+30 Prozent) stagnierte die Nachfrage 2012 (-0,3 Prozent). Dies wurde im Baugewerbe erst 2013 wirksam und führte dort zu einem Rückgang der Bauleistung. Das Ausbaugewerbe dürfte sich in der Folge stärker auf die Bereiche Renovierung und Sanierung des Bestandes beschränkt haben.

Entwicklung weniger
günstig als deutsch-
landweit

Auslastung der Beschäftigten im Ausbaugewerbe und Arbeitsproduktivität rückläufig

Trotz sinkender Umsätze verlief die Beschäftigungsentwicklung im Ausbaugewerbe günstig. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 3,9 Prozent auf 15 500 Personen (Deutschland: +4,9 Prozent). Die geleisteten Arbeitsstunden nahmen ebenfalls zu, und zwar um 2,8 Prozent auf knapp 20 Millionen Stunden (Deutschland: +4,4 Prozent). Da die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden schwächer stieg als die Zahl der Beschäftigten, ist die durchschnittliche Auslastung des Faktors Arbeit im Berichtsjahr gesunken (-1,1 Prozent; Deutschland: -0,5 Prozent).

Beschäftigung steigt

Der Umsatz je Beschäftigten verringerte sich deutlich um elf Prozent auf 106 325 Euro (Deutschland: -0,8 Prozent auf 116 277 Euro). Je geleisteter Arbeitsstunde sank der ausbaugewerbliche Umsatz um zehn Prozent auf 83,31 Euro (Deutschland: -0,3 Prozent auf 92,45 Euro).

Arbeitsproduktivität
stark rückläufig ...

Dennoch stieg das durchschnittliche Entgelt je Beschäftigten um 2,3 Prozent auf 30 577 Euro (Deutschland: +1,9 Prozent auf 30 366 Euro), das durchschnittliche Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde sogar um 3,5 Prozent auf 23,96 Euro (Deutschland: +2,4 Prozent auf 24,14 Euro). Die Produktivität und die Entgelte entwickelten sich damit gegenläufig.

... bei steigenden
Entgelten

VII. Handwerk

In der mittelständisch geprägten rheinland-pfälzischen Wirtschaft kommt dem Handwerk eine große Bedeutung zu. Nach den Ergebnissen der Handwerkszählung waren 2011 rund 30 300 Unternehmen dem Handwerk zuzuzordnen, das sind 17 Prozent aller Unternehmen in Rheinland-Pfalz.¹ Etwa 31 800 Selbstständige führten eigene Unternehmen. Hinzu kamen 178 600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und rund 37 000 geringfügig entlohnt Beschäftigte, sodass insgesamt 247 400 Menschen eine Beschäftigung im Handwerk fanden. Sie erwirtschafteten einen Umsatz in Höhe von 25,5 Milliarden Euro.

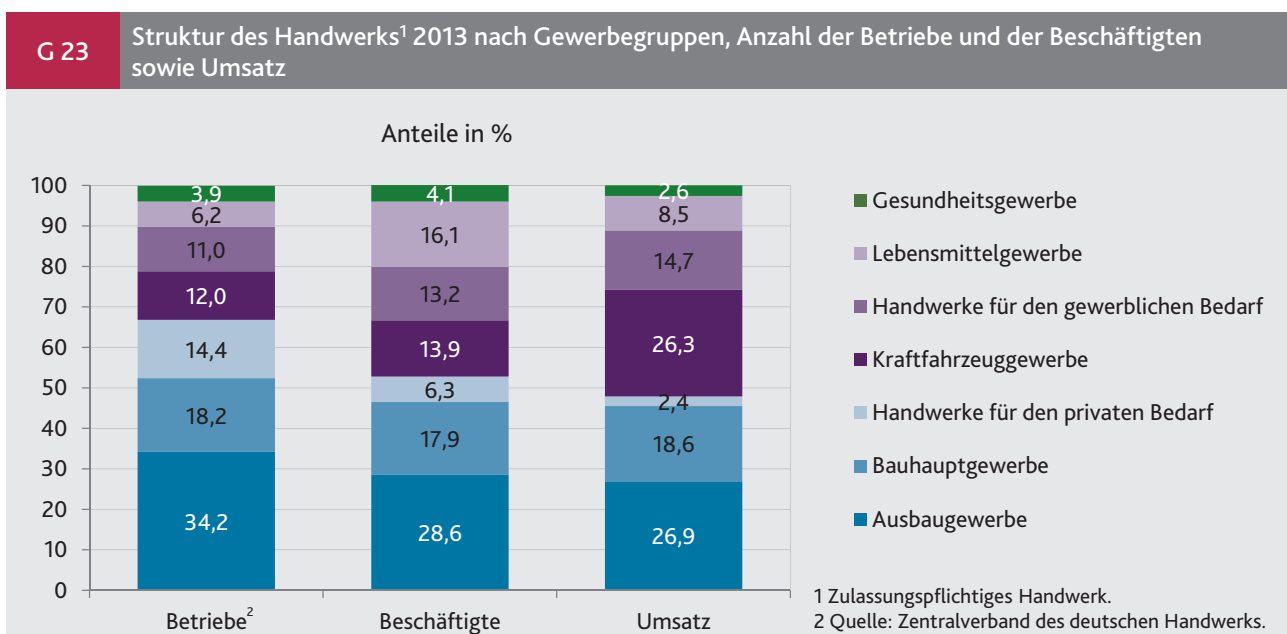
Fast die Hälfte der Beschäftigten im Handwerk arbeitet im Baugewerbe

Gut ein Drittel der Handwerksbetriebe sind im Ausbaugewerbe tätig

Von den zulassungspflichtigen Handwerksbetrieben sind 34 Prozent im Ausbaugewerbe und 18 Prozent im Bauhauptgewerbe tätig. Somit zählt jeder zweite Handwerksbetrieb in Rheinland-Pfalz zum Baugewerbe. Zu den Handwerken für den privaten Bedarf gehören 14 Prozent der Betriebe. Fast gleichhohe Anteilswerte erreichen das Kraftfahrzeuggewerbe und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, sie kommen auf zwölf bzw. elf Prozent. Auf das Lebensmittelgewerbe entfallen 6,2 Prozent und auf das Gesundheitsgewerbe knapp vier Prozent der Handwerksbetriebe.

Wird die Zahl der Beschäftigten als Grundlage für die Strukturbetrachtung gewählt, ergibt sich ein etwas anderes Bild: Zwar liegt das Ausbaugewerbe auch bei dieser Betrachtung vorne. Der Beschäftigtenanteil dieser Gewerbegruppe, zu der beispielsweise

¹ Für die Handwerkszählung wird das Unternehmensregister ausgewertet. Durch die Nutzung der Verwaltungsdaten der Finanz- und Arbeitsverwaltung werden die Handwerker nicht mit einer statistischen Befragung belastet. Die Daten stehen mit einer Zeitverzögerung von etwa zwei Jahren zur Verfügung.



Info Handwerk

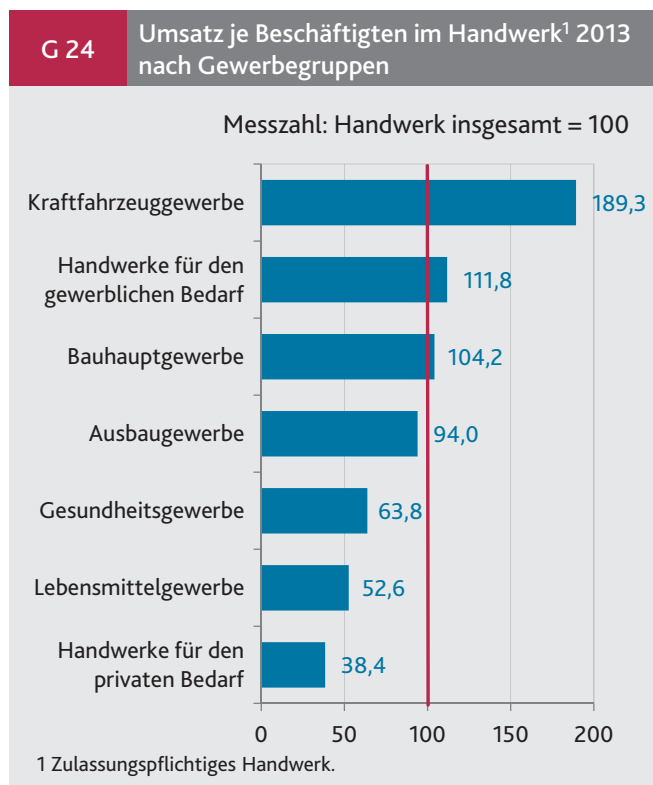
Das Handwerk, das Teile des Produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungsbereiche umfasst, wird in das zulassungspflichtige und das zulassungsfreie Handwerk unterteilt. Für die selbstständige Ausübung eines zulassungspflichtigen Handwerks ist die Eintragung in die Handwerksrolle vorgeschrieben, was eine bestandene Meisterprüfung oder eine vergleichbare Qualifikation voraussetzt. Von den 151 Handwerksberufen sind insgesamt 41 zulassungspflichtig, die in „gefährdungenbereichen“ ausgeübt werden. Dazu gehören beispielsweise Dachdecker, Heizungsbauer, Elektrotechniker, Fleischer, Augenoptiker und Zahntechniker.

In diesem Beitrag werden nur die zulassungspflichtigen Handwerke und damit etwa 90 Prozent der Handwerksbetriebe betrachtet. Auf eine Darstellung der Betriebe, die zum zulassungsfreien Handwerk gerechnet werden, muss an dieser Stelle verzichtet werden, da die Ergebnisse erst mit einer Zeitverzögerung von einem halben Jahr und somit erst nach Redaktionsschluss dieser Statistischen Analyse zur Verfügung stehen.

Maler, Tischler, Installateure und Elektrotechniker zählen, ist mit 29 Prozent jedoch deutlich niedriger als der Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe. Auf dem zweiten Platz folgt das Bauhauptgewerbe mit 18 Prozent, und an dritter Stelle liegt das Lebensmittelgewerbe mit 16 Prozent. Dagegen haben die Handwerker für den privaten Bedarf mit einem Anteil von 6,3 Prozent ein wesentlich geringeres Gewicht als bei der Betrachtung nach der Zahl der Betriebe. Bei den übrigen Gewerbegruppen gibt es keine größeren Unterschiede zur Betriebsstruktur.

Jeder sechste Handwerker arbeitet im Lebensmittelgewerbe

Eine Strukturbetrachtung nach den Umsätzen ergibt wiederum ein anderes Bild: Zwar ist auch bei dieser Betrachtung das Ausbaugewerbe der bedeutendste Gewerbebranchen (27 Prozent), knapp dahinter folgt aber das Kraftfahrzeuggewerbe mit 26 Prozent. Den mit Abstand geringsten Umsatzanteil haben die Handwerke des Gesundheitsgewerbes (2,6 Prozent). In diesem Zusammenhang ist auch die Betrachtung nach dem Umsatz je Beschäftigten – also nach der Umsatzproduktivität – interessant. Bereiche mit einer hohen Kapitalausstattung erzielen mit vergleichsweise wenigen Beschäftigten hohe Umsätze. Das kapitalintensive Kraftfahrzeuggewerbe kommt auf 189 Prozent der Durchschnittsproduktivität des Handwerks. Überdurchschnittliche Produktivitäten erreichen auch die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (112 Prozent) und das Bauhauptgewerbe (104 Prozent). Das Ausbaugewerbe liegt knapp unter dem Durchschnitt. Die Produktivität im Gesundheitsgewerbe ist erheblich geringer als der Schnitt (64 Prozent). Deutlich niedriger sind die Umsätze je Beschäftigten auch beim Lebensmittelgewerbe (53 Prozent). Am geringsten ist die Umsatzproduktivität bei den wenig kapitalintensiven Handwerken für den privaten Bedarf (38 Prozent).



Umsätze im Handwerk rückläufig

Trübe Konjunktur schlägt sich direkt im Handwerk nieder

Die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk verringerten sich 2013 um zwei Prozent; deutschlandweit gingen die Erlöse um 0,8 Prozent zurück. Damit knüpfte das Handwerk an die ungünstige Entwicklung im Jahr 2012 an. Besonders zu Beginn des Berichtsjahres setzte sich der kräftige Umsatzrückgang aus dem letzten Quartal 2012 fort. Im ersten Quartal gingen die Erlöse gegenüber dem ersten Quartal 2012 um 5,9 Prozent zurück. Im Jahresverlauf wurden die Umsatzeinbußen aber geringer. In dieser Entwicklung spiegelt sich der Konjunkturverlauf in der Gesamtwirtschaft wider.

Langer Winter sorgt für Einbußen in der ersten Jahreshälfte

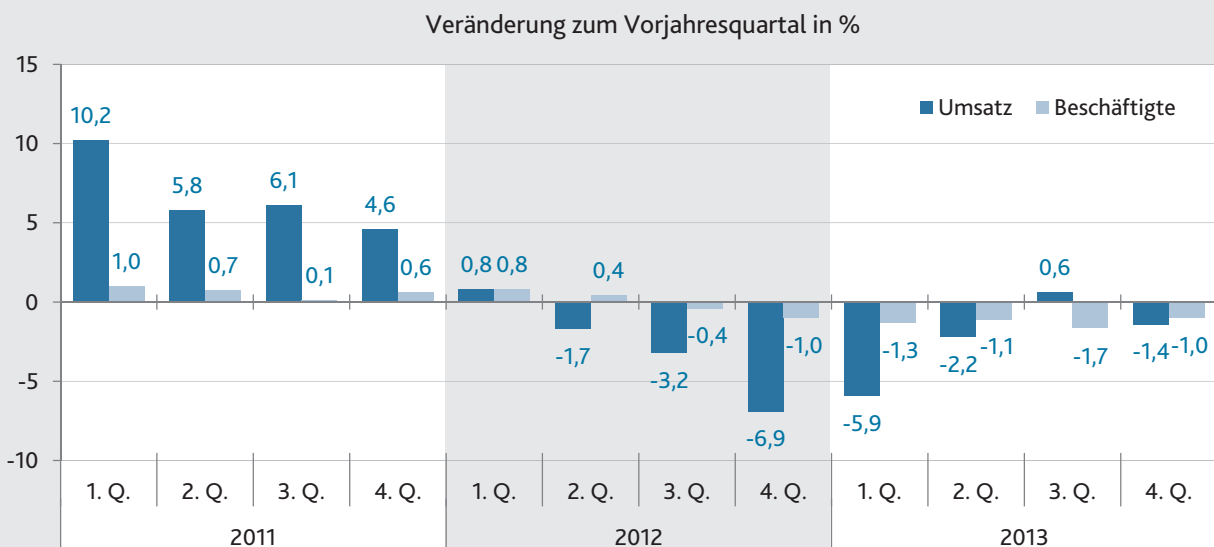
Wesentlichen Anteil an der ungünstigen Gesamtentwicklung des Handwerks hatte das umsatzstarke Ausbaugewerbe, das 2012 noch von der sehr guten Entwicklung im Wohnungsbau profitiert hatte. Im ersten Halbjahr 2013 wurde auch aufgrund des langen Winters im Ausbaugewerbe rund ein Viertel weniger umgesetzt als in den ersten sechs Monaten 2012. Dieser Einbruch konnte im zweiten Halbjahr nicht mehr aufgeholt werden, sodass die Umsätze im Jahresverlauf um 6,8 Prozent nachgaben.

Kraftfahrzeuggewerbe weiterhin im Minus

Auch das Kraftfahrzeuggewerbe musste sinkende Umsätze hinnehmen. Mit einem Rückgang um 2,3 Prozent sind die Einbußen jedoch deutlich geringer als im Jahr zuvor. Im Jahr 2012 hatte die Absatzkrise in der Automobilbranche noch zu einem Minus von fast sechs Prozent geführt. Da zum Kraftfahrzeuggewerbe auch Werkstätten mit kleineren angeschlossenen Verkaufsräumen gehören, schlugen sich sinkende Verkaufszahlen direkt in geringeren Umsätzen nieder. Darüber hinaus sind in diesem Bereich auch die Automobilzulieferbetriebe enthalten, die die konjunkturelle Entwicklung der Branche ebenfalls direkt zu spüren bekommen.

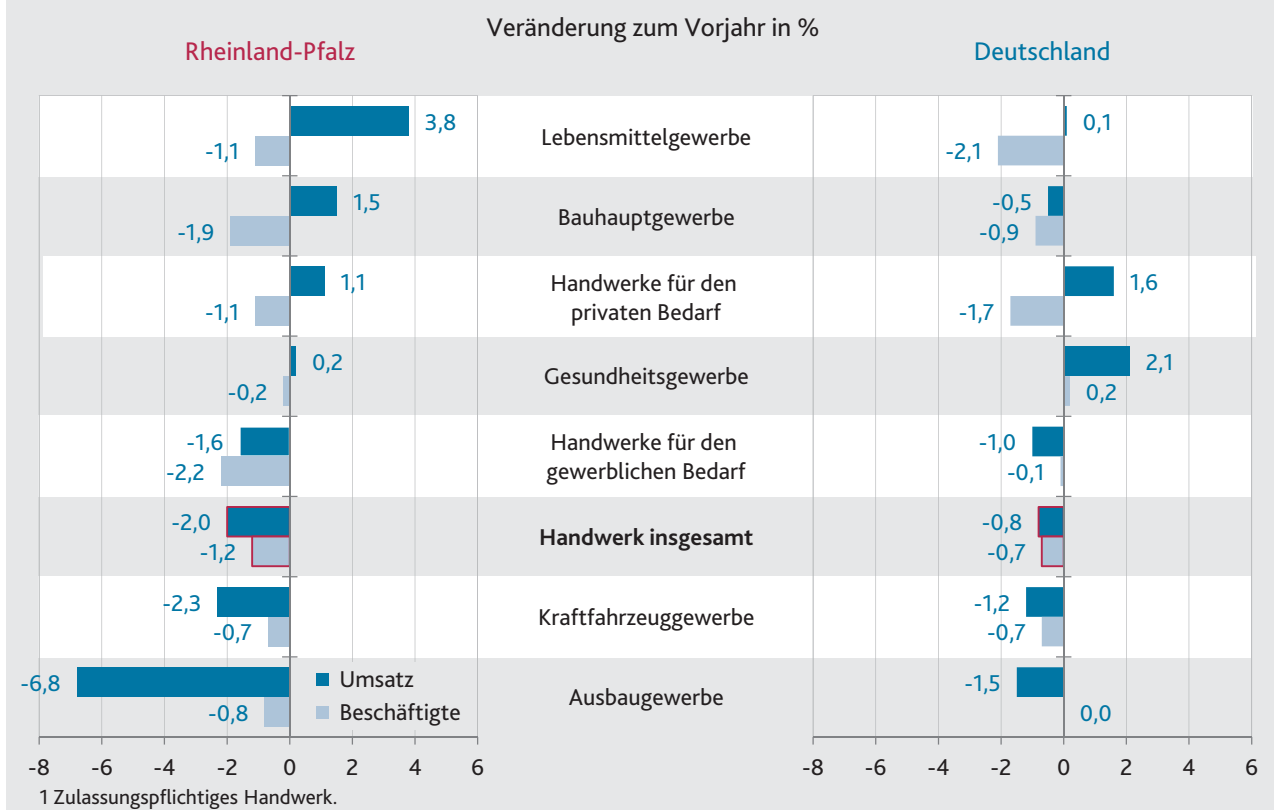
Die Umsätze der Handwerke für den gewerblichen Bedarf verringerten sich um 1,6 Prozent. Besonders hoch waren dabei die Einbußen bei den Informationstechnikern (-19 Prozent). Die Umsätze der Handwerker für den privaten Bedarf stiegen dagegen

G 25 Umsatz und Beschäftigte im Handwerk¹ 2011–2013 nach Quartalen



¹ Zulassungspflichtiges Handwerk.

G 26

Umsatz und Beschäftigte im Handwerk¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013
nach Gewerbegruppen

um 1,1 Prozent. Zu diesem Bereich gehören auch die Friseure, die ein Plus von 4,5 Prozent erzielen konnten. Dort wird die Einführung eines Mindestlohnes zum 1. November 2013 zu Preisanpassungen nach oben geführt haben. Im früheren Bundesgebiet beträgt der Mindestlohn 7,50 Euro (neue Länder: 6,50 Euro).

Das Bauhauptgewerbe hat 2012 vor allem unter der Kürzung der Solarförderung gelitten, die Umsätze der Handwerksbetriebe in diesem Gewerbe sanken deutlich (-4,2 Prozent). Im Berichtsjahr erholten sich die Umsätze wieder (+1,5 Prozent). Von den Kürzungen waren insbesondere die Dachdecker betroffen. Sie mussten auch 2013 noch Umsatzeinbußen hinnehmen, diese fielen aber mit einem Minus von 4,9 Prozent geringer aus als 2012. Maurer und Betonbauer sowie Straßenbauer erzielten 2013 leichte Erlössteigerungen. Sie profitierten auch davon, dass sowohl im Hoch- als auch im Tief- und Straßenbau wieder vermehrt Aufträge von der öffentlichen Hand kamen. Mit dem Auslaufen des zweiten Konjunkturpakets waren diese Aufträge 2012 ausgeblieben und hatten zu deutlichen Umsatzrückgängen geführt.

Kräftige Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln und Getränken und das erhöhte Qualitätsbewusstsein der Verbraucherinnen und Verbraucher führten im Lebensmittelgewerbe zu steigenden Umsätzen. Mit einem Plus von 3,8 Prozent wurde in diesem Bereich der höchste Zuwachs seit 2009 verzeichnet. Insbesondere die Fleischer, die 2012 noch ein kräftiges Minus gemeldet hatten, trugen mit einem Umsatzplus von 5,5 Prozent zu den höheren Erlösen des Lebensmittelgewerbes bei. Umsatzsteigerungen gab es auch bei den Bäckern (+3 Prozent).

Umsätze im Bauhauptgewerbe erholen sich

Lebensmittelgewerbe mit höchstem Plus seit 2009

**Gesundheitsgewerbe
unverändert**

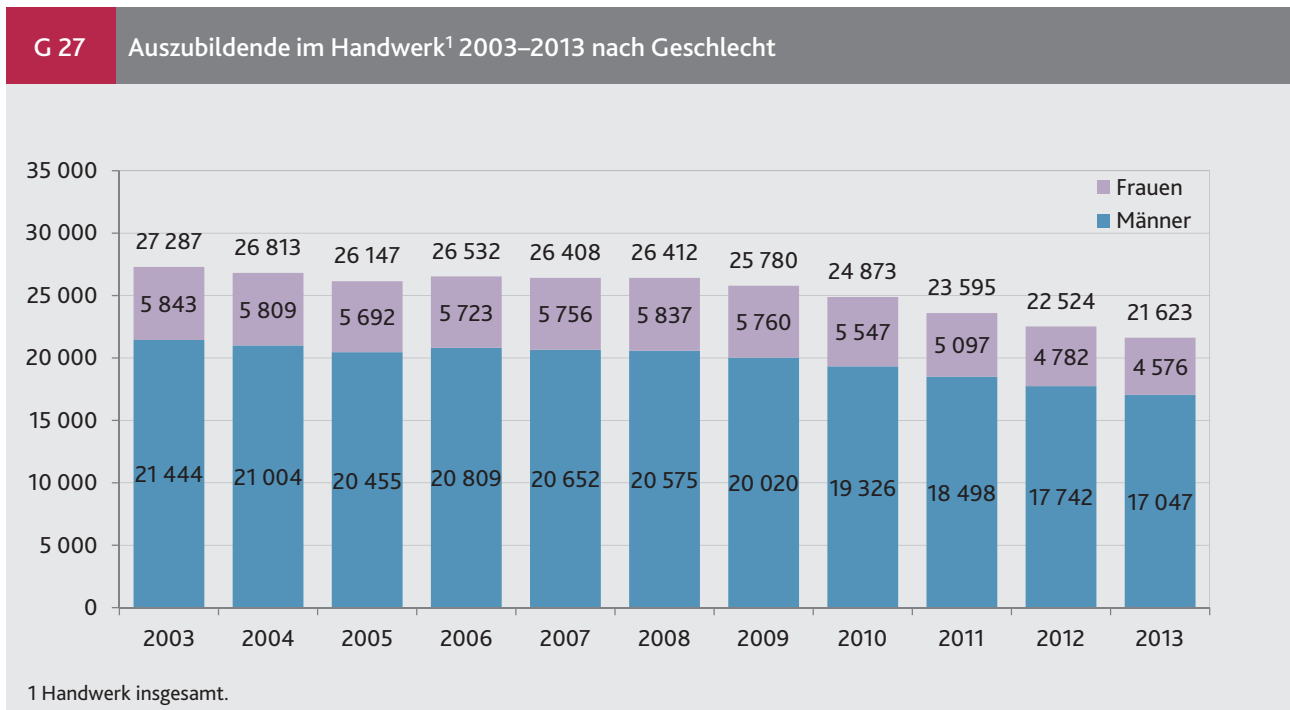
Die Erlöse im Gesundheitsgewerbe, das grundsätzlich von der demografischen Alterung profitiert, stagnierten 2013 (+0,2 Prozent). Die Orthopädietechniker setzen 1,6 Prozent mehr um. Während sich die Augenoptiker von der Ausbreitung des Brillenhandels über das Internet wieder erholen konnten (+0,6 Prozent), machten günstige Angebote zahn-technischer Leistungen im Ausland den Zahntechnikern weiter zu schaffen (-2 Prozent).

Weniger Beschäftigte in allen Gewerbezweigen

Im Jahr 2013 nahm sowohl in Rheinland-Pfalz (-1,2 Prozent) als auch im gesamten Bundesgebiet (-0,7 Prozent) die Zahl der Beschäftigten im zulassungspflichtigen Handwerk ab. Der Personalabbau zog sich in Rheinland-Pfalz durch alle Gewerbezweige. Am stärksten hat es die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (-2,2 Prozent) und die Handwerke des Bauhauptgewerbes (-1,9 Prozent) getroffen. Der geringste Stellenabbau wurde von den Handwerken im Gesundheitsgewerbe gemeldet, dort sank die Zahl der Beschäftigten um 0,2 Prozent.

**Erneut weniger
Auszubildende**

Das Handwerk ist für die Ausbildung junger Menschen von großer Bedeutung. Nach Angaben der Berufsbildungsstatistik machten 2013 insgesamt 21 600 junge Menschen eine Ausbildung im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk, das ist fast jeder Dritte Auszubildende. Die Zahl der Auszubildenden ist gegenüber 2012 zurückgegangen (-4 Prozent). Neben dem demografischen Wandel – es gibt immer weniger Menschen im Ausbildungsalter – führt die erhöhte Studierneigung zu dieser Entwicklung. Von den Auszubildenden, die 2013 einen neuen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben, hatten mehr als sechs Prozent Abitur; dieser Anteil hat sich in den vergangenen fünf Jahren mehr als verdoppelt. Mit einem Anteil von fast 80 Prozent überwiegen bei den Auszubildenden im Handwerk die jungen Männer. Sie wählen am häufigsten den Beruf des Elektrikers; Frauen werden am häufigsten zu Friseurinnen ausgebildet.



VIII. Handel und Gastgewerbe

Als Vermittler zwischen Produzenten und Konsumenten hat der Handel eine wichtige volkswirtschaftliche Funktion. Im langjährigen Durchschnitt erwirtschaftet er in Rheinland-Pfalz 8,6 Prozent der Bruttowertschöpfung (Deutschland: 9,2 Prozent). Aufgrund der hohen Personalintensität der Branche fällt der Anteil des Handels an der Erwerbstätigenzahl mit 14 Prozent sogar wesentlich höher aus (Deutschland: ebenfalls 14 Prozent).

Im Jahr 2013 mussten alle drei Teilbereiche des Handels Umsatzeinbußen hinnehmen. Den größten prozentualen Rückgang gab es im Einzelhandel, der erstmals seit 2009 sinkende Erlöse verbuchte. Entsprechend war auch die Beschäftigtenzahl im Einzelhandel niedriger als im Jahr zuvor. Im Groß- und Kraftfahrzeughandel waren die Umsätze ebenfalls rückläufig. Die Umsatzeinbußen fielen aber schwächer aus als 2012. Trotz geringerer Erlöse war im Großhandel eine Beschäftigungszunahme zu verzeichnen; im Kraftfahrzeughandel blieb die Beschäftigtenzahl unverändert.

Großhandelsumsätze sinken zum zweiten Mal in Folge

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Großhandelsunternehmen sind 2013 zum zweiten Mal in Folge gesunken. Allerdings fiel das Umsatzminus schwächer aus als 2012. Die Erlöse gingen real – d. h. preisbereinigt – um 1,2 Prozent zurück. Nominal, also in jeweiligen Preisen, waren die Umsätze um 0,8 Prozent niedriger als im Jahr zuvor. In Deutschland blieben die Großhandelsumsätze real unverändert; nominal nahmen sie um 0,9 Prozent ab.

Großhandelsumsatz sinkt preisbereinigt um 1,2 Prozent

Innerhalb des rheinland-pfälzischen Großhandels gibt es drei Bereiche, die jeweils zweistellige Anteile zum Gesamtumsatz der Branche beisteuern und damit die Umsatzentwicklung wesentlich beeinflussen. Von diesen Handelssegmenten konnte allein der „Großhandel mit Verbrauchs- und Verbrauchsgütern“, zu dem einerseits der Handel mit langlebigen Verbrauchsgütern wie Haushaltsgeräten, Möbeln und Schmuck und andererseits der Handel mit Textilien, Kosmetika sowie medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen gehört, ein geringes reales und nominales Umsatzplus von 0,1 Prozent erwirtschaften. Der – gemessen am Umsatz – größte Bereich, der „Sonstige Großhandel“, zu dem z. B. der Handel mit Mineralöl, chemischen Erzeugnissen, Metallen und Baustoffen zählt, musste sinkende Erlöse hinnehmen (real: –0,9 Prozent, nominal: –2,6 Prozent). Im drittgrößten Segment, dem

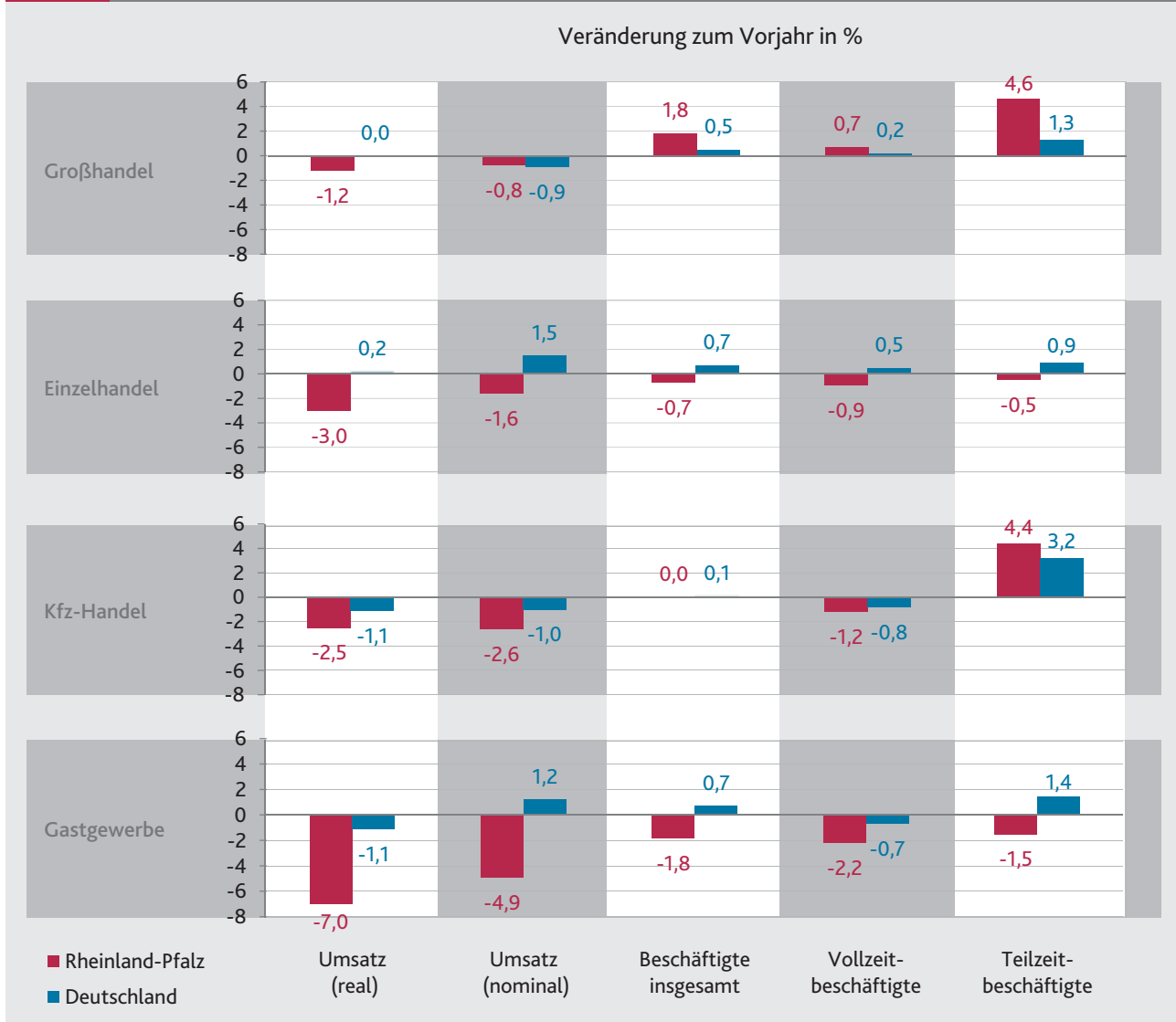
Info

Der Handel in der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008

Laut Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 wird nach dem Abnehmerkreis zwischen Groß- und Einzelhandel unterschieden. Großhandelsunternehmen beschaffen Güter von Herstellern oder anderen Lieferanten und geben diese im Wesentlichen an Wiederverkäufer sowie Weiterverarbeiter ab, während sich das Angebot des Einzelhandels in erster Linie an Endverbraucher richtet. Da im Kraftfahrzeughandel Elemente des Groß- und Einzelhandels kaum voneinander zu trennen sind und in diesem Bereich gleichzeitig eine besonders enge Verknüpfung zu flankierenden Dienstleistungen wie Reparatur und Instandhaltung besteht, wird er weder Groß- noch Einzelhandel zugerechnet, sondern als separate Abteilung „Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ geführt.

G 28

Umsatz und Beschäftigte im Groß-, Einzel- und Kfz-Handel sowie im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013



konsumnahen „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ gab es zwar einen nominalen Umsatzzuwachs um 3,7 Prozent, preisbereinigt waren die Erlöse aber um 0,6 Prozent niedriger als im Jahr zuvor. Unter den kleineren Handelssegmenten musste der Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör die größten Einbußen hinnehmen (Umsatz real: -12 Prozent, nominal: -11 Prozent).

Mehr Beschäftigte trotz Umsatzrückgang

Trotz des Umsatzrückgangs waren 2013 mehr Menschen im rheinland-pfälzischen Großhandel tätig als im Jahr zuvor. Zu den Beschäftigten zählen nach der monatlichen Konjunkturstatistik tätige Inhaber, unentgeltlich mithelfende Familienangehörige sowie sämtliche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer unabhängig von der Art ihres Beschäftigungsverhältnisses. Insgesamt war die Zahl der Beschäftigten um 1,8 Prozent höher als 2012 (Deutschland: +0,5 Prozent). Dabei nahm die Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung weiter zu: Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nur um 0,7 Prozent stieg (Deutschland: +0,2 Prozent), erhöhte sich die Teilzeitbeschäftigung um

4,6 Prozent (Deutschland: +1,3 Prozent). Den höchsten prozentualen Beschäftigungszuwachs verzeichnete der Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren (+2,3 Prozent). Auch in den übrigen größeren Handelssegmenten stieg die Beschäftigung: Im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern erhöhte sie sich um 1,7 Prozent und im sonstigen Großhandel um 1,3 Prozent.

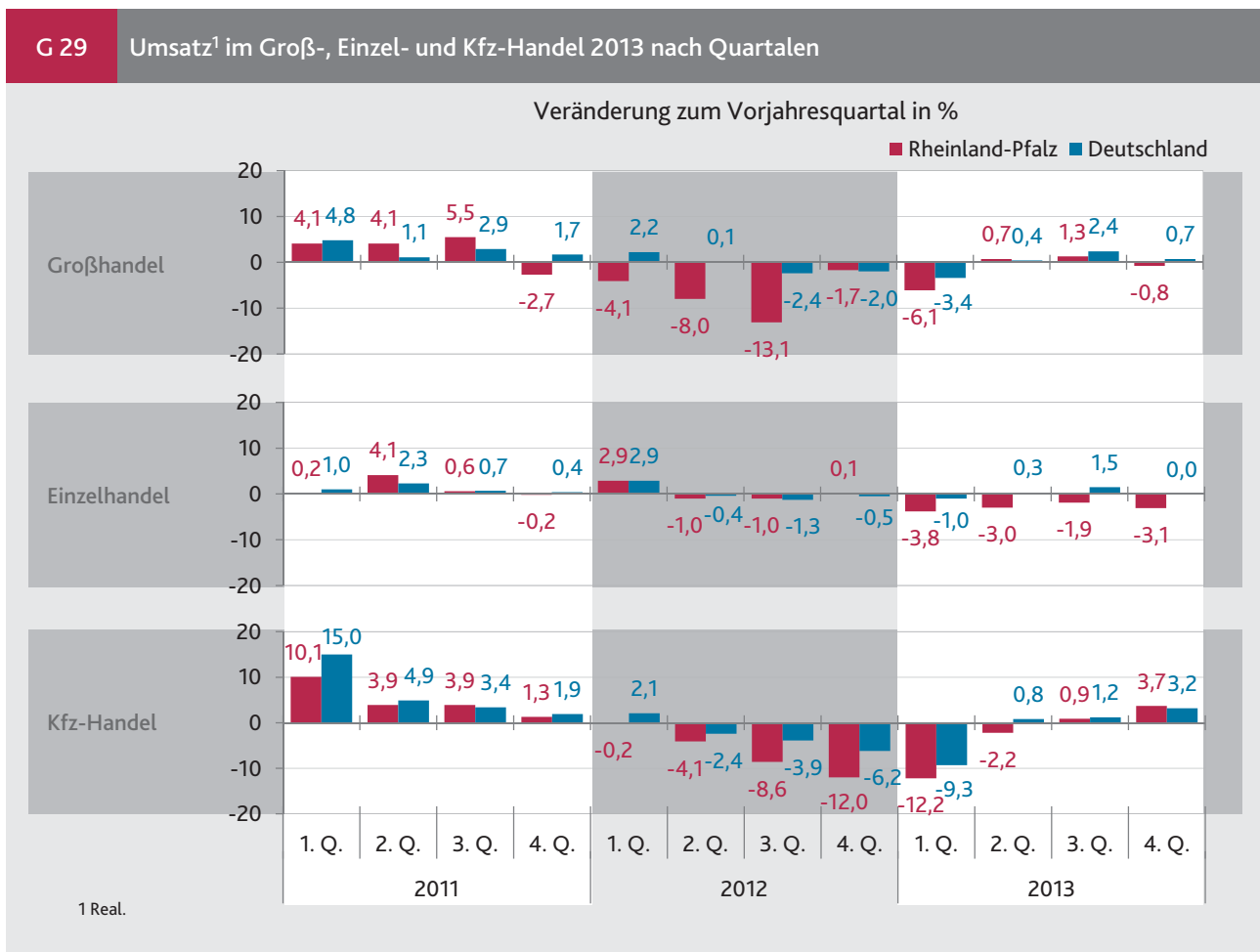
Weniger Umsatz und Beschäftigung im Einzelhandel

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte 2013 weniger um. Preisbereinigt fielen die Erlöse um drei Prozent, nominal lagen sie um 1,6 Prozent unter dem Vorjahreswert. Währenddessen war in Deutschland ein Anstieg der Einzelhandelserlöse zu verzeichnen (real: +0,2 Prozent, nominal: +1,5 Prozent).

Reale und nominale Umsatzeinbußen ...

Die Umsätze entwickelten sich in fast allen Bereichen des Einzelhandels in Rheinland-Pfalz ungünstiger als in Deutschland. Die meisten Teilbereiche des rheinland-pfälzischen Einzelhandels mussten sowohl preisbereinigt als auch in jeweiligen Preisen Einbußen hinnehmen. Eine Ausnahme bildete das größte Handelssegment, der „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, in dem etwa die Hälfte des gesamten Einzelhandelsumsatzes erwirtschaftet wird. In diesem Teilbereich, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte zählen, stiegen die Erlöse in laufenden Preisen um 2,4 Pro-

... in den meisten Handelssegmenten



zent. Preisbereinigt erreichte der Umsatz in etwa das Vorjahresniveau (-0,1 Prozent). In den anderen beiden Handelssegmenten, die auch zweistellige Anteile am gesamten Branchenumsatz haben und deshalb die Entwicklung des Einzelhandels ebenfalls wesentlich beeinflussen, gab es hingegen deutliche Umsatzrückgänge: Im Einzelhandel mit sonstigen Gütern wie z. B. Bekleidung, Schuhen oder Lederwaren waren die Erlöse preisbereinigt um 7,4 Prozent und in laufenden Preisen um 6,3 Prozent niedriger als im Jahr zuvor. Der „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ verzeichnete reale Umsatzeinbußen von fünf Prozent; nominal schrumpften die Erlöse um vier Prozent. Ein preisbereinigtes Umsatzplus konnte allein der „Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten“ verbuchen, der allerdings aufgrund seines niedrigen Gewichts kaum Einfluss auf die gesamte Branchenentwicklung hat. In diesem Handelssegment, zu dem u. a. der Internet-Einzelhandel zählt, stiegen die Erlöse real um 0,7 Prozent (nominal: -0,7 Prozent).

Umsatzminus
in allen Quartalen

Die unterjährige Entwicklung des rheinland-pfälzischen Einzelhandels war 2013 durchweg von Umsatzrückgängen geprägt. In den ersten beiden Quartalen lagen die Erlöse 3,8 Prozent bzw. drei Prozent unter dem Vorjahresniveau. Dabei dürfte u. a. die außergewöhnlich kühle Witterung eine Rolle gespielt haben. Im dritten Quartal war das Minus mit 1,9 Prozent etwas geringer. Im vierten Quartal blieben die Umsätze wieder stärker hinter den Erlösen des Vorjahreszeitraums zurück (-3,1 Prozent). Auch im Bundesdurchschnitt gab es im ersten Quartal 2013 ein Umsatzminus (-1 Prozent). Danach konnten in zwei Quartalen hintereinander Umsatzzuwächse verbucht werden (+0,3 bzw. +1,5 Prozent). Im vierten Quartal waren die Erlöse genauso hoch wie ein Jahr zuvor.

Weniger Vollzeit- und
Teilzeitbeschäftigte

Die Umsatzrückgänge wirkten sich auf die Beschäftigungssituation aus. Die Beschäftigtenzahl nahm 2013 insgesamt um 0,7 Prozent ab. Während die Vollzeitbeschäftigung um 0,9 Prozent sank, ging die Teilzeitbeschäftigung mit -0,5 Prozent etwas schwächer zurück. Der deutsche Einzelhandel verzeichnete hingegen einen Beschäftigungszuwachs um 0,7 Prozent (Vollzeit: +0,5 Prozent, Teilzeit: +0,9 Prozent).

Umsatz im Kraftfahrzeughandel sinkt weiter

Abwärtstrend im
Kfz-Handel im
zweiten Halbjahr
gestoppt

Trotz weiterhin niedriger Zinsen und damit günstiger Finanzierungsbedingungen für den Autokauf ist der Umsatz des rheinland-pfälzischen Kraftfahrzeughandels 2013 erneut zurückgegangen. Allerdings fielen die Einbußen mit -2,5 Prozent real bzw. -2,6 Prozent nominal geringer aus als im Jahr zuvor (Deutschland: real -1,1 Prozent, nominal -1 Prozent). Zudem zeigt die unterjährige Betrachtung, dass die Umsatzrückgänge in der zweiten Jahreshälfte nicht weiter anhielten. Vielmehr waren im dritten und vierten Quartal leichte Steigerungen gegenüber den jeweiligen Vorjahresquartalen zu verzeichnen (+0,9 bzw. + 3,7 Prozent).

Beschäftigtenzahl
fast unverändert

Im rheinland-pfälzischen wie im deutschen Kraftfahrzeughandel blieb die Beschäftigung fast unverändert. Dabei fand eine Umschichtung von Vollzeit- hin zu Teilzeitbeschäftigung statt: Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten ging in Rheinland-Pfalz um 1,2 Prozent zurück (Deutschland: -0,8 Prozent); zugleich nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 4,4 Prozent zu (Deutschland: +3,2 Prozent).

Starker Umsatzrückgang im Gastgewerbe

Im Gastgewerbe werden nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im langjährigen Durchschnitt 1,7 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung erwirtschaftet (Deutschland: ebenfalls 1,7 Prozent). Aufgrund der hohen Personalintensität der Dienstleistungen im Gastronomie- und Beherbergungsbereich fällt der Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen mit 4,5 Prozent wesentlich höher aus (Deutschland: 4,1 Prozent).

Hohe Personalintensität im Gastgewerbe

Die Umsätze gingen 2013 erneut zurück. Preisbereinigt waren die Erlöse sieben Prozent niedriger als im Jahr zuvor; in jeweiligen Preisen machten die Betriebe 4,9 Prozent weniger Umsatz als 2012. Auch im deutschen Gastgewerbe blieben die Erlöse preisbereinigt hinter dem Vorjahreswert zurück, allerdings war der Rückgang mit -1,1 Prozent weniger ausgeprägt als im Land. Nominal verzeichnete das Gastgewerbe in Deutschland ein Umsatzplus von 1,2 Prozent.

Betriebe machen 4,9 Prozent weniger Umsatz

Besonders stark waren die Umsatzeinbußen in der rheinland-pfälzischen Gastronomie: Die Erlöse nahmen um 9,4 Prozent real bzw. 7,2 Prozent nominal ab. Im Beherbergungsgewerbe war der Umsatzrückgang weniger ausgeprägt: Preisbereinigt lagen die Erlöse um 3,1 Prozent und in jeweiligen Preisen um 1,1 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Besonders starke Einbußen in der Gastronomie

Angesichts rückläufiger Umsätze reduzierten die Betriebe im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe ihre Beschäftigtenzahl. Insgesamt setzten sie 1,8 Prozent weniger Personal ein als im Jahr zuvor. Bei den Vollzeitbeschäftigten fiel der prozentuale Rückgang mit -2,2 Prozent stärker aus als bei den Teilzeitbeschäftigten (-1,5 Prozent). Auf Bundesebene ergab sich im Gastgewerbe eine positive Beschäftigungsbilanz: Insgesamt erhöhte sich die Beschäftigtenzahl um 0,7 Prozent, allerdings wurden Vollzeitstellen durch Teilzeitstellen ersetzt (Vollzeit: -0,7 Prozent, Teilzeit: + 1,4 Prozent).

Beschäftigtenzahl geht zurück

IX. Tourismus

Vielfältige Fluss- und Mittelgebirgslandschaften, einzigartige Kulturdenkmäler, zahlreiche Rad- und Wanderwege und ein umfassendes Freizeitangebot lockten auch im vergangenen Jahr viele Besucherinnen und Besucher nach Rheinland-Pfalz. Mit einem leichten Anstieg der Gästezahlen und einem moderaten Rückgang bei den Übernachtungen konnte der Tourismus 2013 fast an das gute Ergebnis des Vorjahres anknüpfen.

Gäste- und Übernachtungszahlen weiterhin auf hohem Niveau

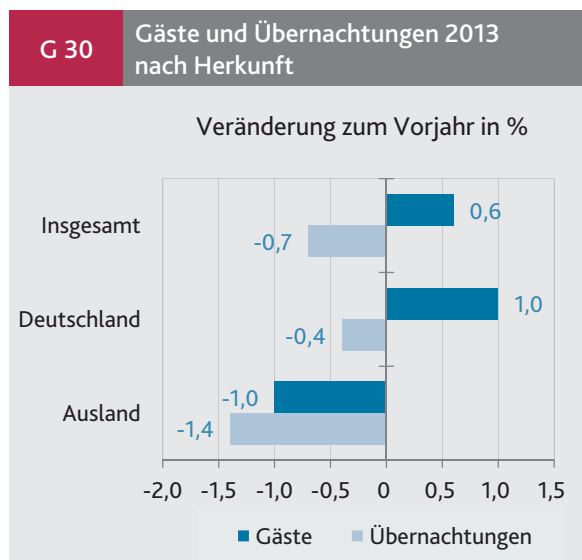
Neun Millionen
Gäste, 24 Millionen
Übernachtungen

Im Jahr 2013 übernachteten fast neun Millionen Gäste in den Beherbergungsbetrieben und auf den Camping- und Reisemobilplätzen des Landes (einschließlich Privatquartiere). Das waren 51 100 bzw. 0,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der Übernachtungen ging um 161 600 bzw. 0,7 Prozent auf 24,2 Millionen zurück. Dennoch wurden das dritte Jahr in Folge mehr als 24 Millionen Übernachtungen registriert. Die durchschnittliche Verweildauer der Gäste lag bei 2,7 Tagen. Seit Jahren ist bereits ein Trend zum Kurzurlaub zu beobachten: Zehn Jahre zuvor verweilten die Gäste noch 3,1 Tage im Land.

Weniger Gäste aus dem Ausland

Jeder fünfte
Gast kam aus
dem Ausland

Der rheinland-pfälzische Tourismus profitierte 2013 von der Zunahme inländischer Reisender: Mehr als 6,9 Millionen Gäste aus Deutschland besuchten Rheinland-Pfalz, das war ein Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl ihrer Übernachtungen ging leicht um 0,4 Prozent auf 18,4 Millionen zurück. Auch zwei Millionen Gäste aus dem Ausland bereisten das Land im Berichtsjahr (-1 Prozent), das waren 23 Prozent aller Besucherinnen und Besucher. Die Zahl der Übernachtungen ausländischer Reisender belief sich auf 5,8 Millionen (-1,4 Prozent).



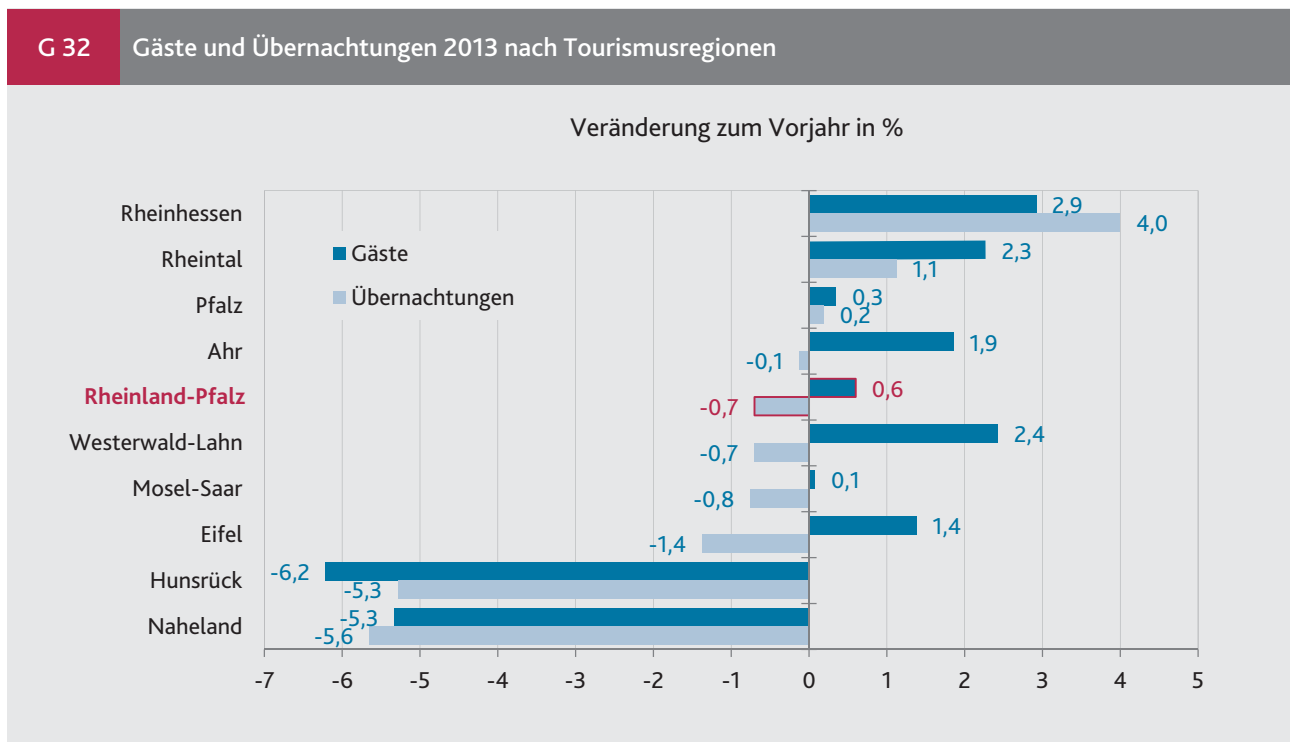
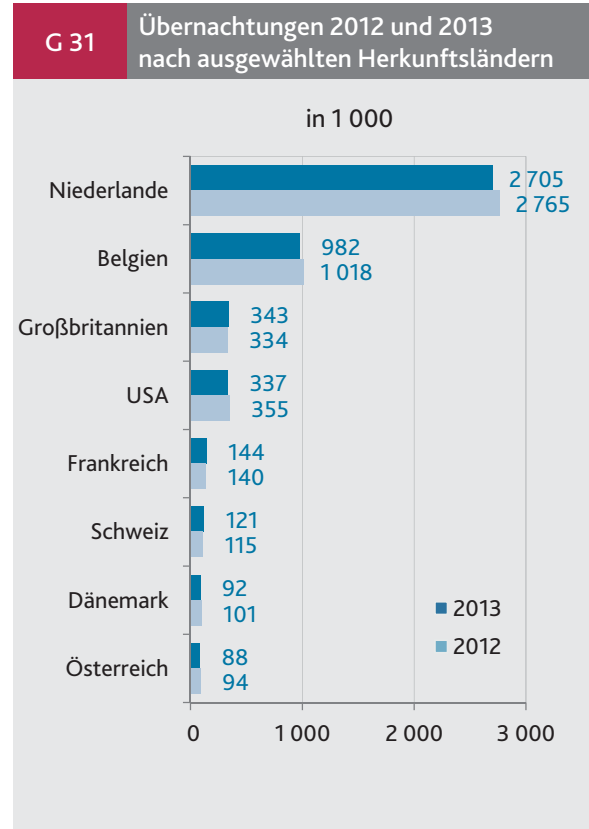
Die Niederländerinnen und Niederländer bilden – trotz eines Rückgangs der Gästezahlen um drei Prozent – auch weiterhin die größte Gruppe unter den Gästen aus dem Ausland (709 800 Gästeankünfte). Sie buchten im Berichtsjahr 2,7 Millionen Übernachtungen (-2,1 Prozent). Die durchschnittliche Verweildauer der niederländischen Reisenden lag mit 3,8 Tagen deutlich über dem Durchschnitt (2,7 Tage). Gäste aus den Niederlanden übernachteten bevorzugt in Feriententren und -häusern, die oft für längere Aufenthalte genutzt werden. Auch bei den Reisenden aus Belgien wurden rückläufige Gäste- und Übernachtungszahlen registriert. Insgesamt 354 100 Belgierinnen und Belgier besuchten 2013 Rheinland-

Pfalz (-0,6 Prozent). Auf sie entfielen 981800 Übernachtungen (-3,6 Prozent). An dritter Stelle folgten die Besucherinnen und Besucher aus Großbritannien; hier konnte eine Zunahme der Gäste- und Übernachtungszahlen registriert werden (+4 bzw. +2,7 Prozent). Knapp dahinter lagen die Reisenden aus den USA, deren Übernachtungsvolumen deutlich zurückging (-5 Prozent; Gästeankünfte: -0,2 Prozent). Überdurchschnittliche Zuwachsraten wurden dagegen aus Frankreich, der Schweiz, Schweden und Polen verzeichnet.

Rheinessen erneut mit starkem Wachstum

In den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen verlief die Entwicklung uneinheitlich. Drei Regionen – Rheinessen, Rheintal und Pfalz – konnten wachsende Gäste- und Übernachtungszahlen verbuchen. In vier Fremdenverkehrsgebieten entwickelten sich die Gästezahlen positiv, die Zahl der Übernachtungen ging jedoch zurück. Die Regionen Hunsrück und Naheland mussten sinkende Gäste- und Übernachtungszahlen hinnehmen.

Die Tourismusregion Rheinessen konnte – wie bereits in den vergangenen Jahren – überdurchschnittliche Zuwachsraten verzeichnen. Im Jahr 2013 wurden rund 891100 Gästeankünfte (+2,9 Prozent) und 1,5 Millionen Übernachtungen (+4 Prozent) registriert. Das deutliche Übernachtungsplus resultierte wesentlich aus einer Zunahme der



Übernachtungszahlen in den Städten Mainz, Worms und Bingen am Rhein. Auch im längerfristigen Vergleich zeigt sich in Rheinhessen im Vergleich der Tourismusregionen das stärkste Wachstum: Mit einem Plus von 39 Prozent ist die Zahl der Gäste in den letzten zehn Jahren überdurchschnittlich stark gestiegen, die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 30 Prozent (Landesdurchschnitt: +19 bzw. +4,5 Prozent).

Rheintal lockt
Besucherinnen
und Besucher

In der Tourismusregion Rheintal wurden 2013 ebenfalls überdurchschnittliche Zuwächse erzielt: Rund 1,1 Millionen Reisende besuchten das Rheintal (+2,3 Prozent), sie buchten insgesamt 2,4 Millionen Übernachtungen (+1,1 Prozent). Nur geringe Veränderungen zeigte der Tourismus in der Region Pfalz: Die rund 1,8 Millionen Übernachtungsgäste (+0,3 Prozent) buchten 4,4 Millionen Übernachtungen (+0,2 Prozent).

Jeder vierte Gast
besucht die Region
Mosel-Saar

In der bevölkerungs- und flächenmäßig kleinsten Tourismusregion Ahr stand dem Gästeplus von 1,9 Prozent ein leichter Rückgang der Übernachtungen um 0,1 Prozent gegenüber. Rund 511 100 Reisende besuchten im letzten Jahr die Region Ahr, sie buchten insgesamt 1,4 Millionen Übernachtungen. Mit +2,4 Prozent wurde in der Region Westerwald-Lahn der zweithöchste Gästezuwachs aller Regionen erzielt (605 400 Gästeankünfte). Das Übernachtungsvolumen reduzierte sich aber um 0,7 Prozent auf 1,7 Millionen. Die Tourismusregion Mosel-Saar war auch 2013 das beliebteste Reiseziel im Land: Mehr als zwei Millionen Reisende (+0,1 Prozent) besuchten die Region entlang der Flüsse Mosel und Saar, das war ein Viertel aller Gäste im rheinland-pfälzischen Tourismus. Sie buchten insgesamt 6,8 Millionen Übernachtungen (-0,8 Prozent). In der Eifel, dem „Land der Maare und Vulkane“, erhöhte sich die Zahl der Gäste um 1,4 Prozent und überstieg damit wieder die Ein-Million-Grenze. Die Übernachtungen verringerten sich allerdings um 1,4 Prozent auf 3,5 Millionen.

Deutlich weniger
Gäste im Hunsrück
und im Naheland

In der Region Hunsrück wurden im Berichtsjahr rund 301 700 Gästeankünfte (-6,2 Prozent) und 801 300 Übernachtungen (-5,3 Prozent) gezählt. Im Naheland ging die Zahl der Reisenden um 5,3 Prozent auf 431 700 und die der Übernachtungen um 5,6 Prozent auf 1,6 Millionen zurück. Die Rückgänge in den Regionen Hunsrück und Naheland im Jahr 2013 gehen vor allem auf die gesunkene Nachfrage der Gäste aus dem Ausland zurück, insbesondere der Niederländerinnen und Niederländer. Der Tourismus im Hunsrück wurde auch von der ungünstigen Entwicklung des Passagieraufkommens auf dem Flughafen Frankfurt-Hahn beeinflusst.

Im Naheland
verweilen Gäste
am längsten

Im interregionalen Vergleich hielten sich die Gäste am längsten in der Tourismusregion Naheland auf, die besonders durch den Kurbetrieb geprägt ist. Dort lag die durchschnittliche Verweildauer mit 3,7 Tagen deutlich über dem Landesmittel von 2,7 Tagen. Auch in der Eifel (3,5 Tage) sowie in den Regionen Mosel-Saar (drei Tage) und Westerwald-Lahn (2,8 Tage) verweilten die Gäste überdurchschnittlich lange. Das Schlusslicht bildete Rheinhessen mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 1,7 Tagen; hier macht sich der hohe Anteil von Geschäftsreisenden bemerkbar.

Höchste Übernachtungsintensität an
Mosel und Saar

Die Kennzahl „Übernachtungsintensität“ bezieht die Zahl der Übernachtungen auf 1 000 Einwohner und dient als Indikator für die relative Bedeutung des Tourismus in einer Region. Die durchschnittliche Übernachtungsintensität im Land lag im vergangenen Jahr bei 6 060 Übernachtungen je 1 000 Einwohner. Mit 24 260 Übernachtungen je

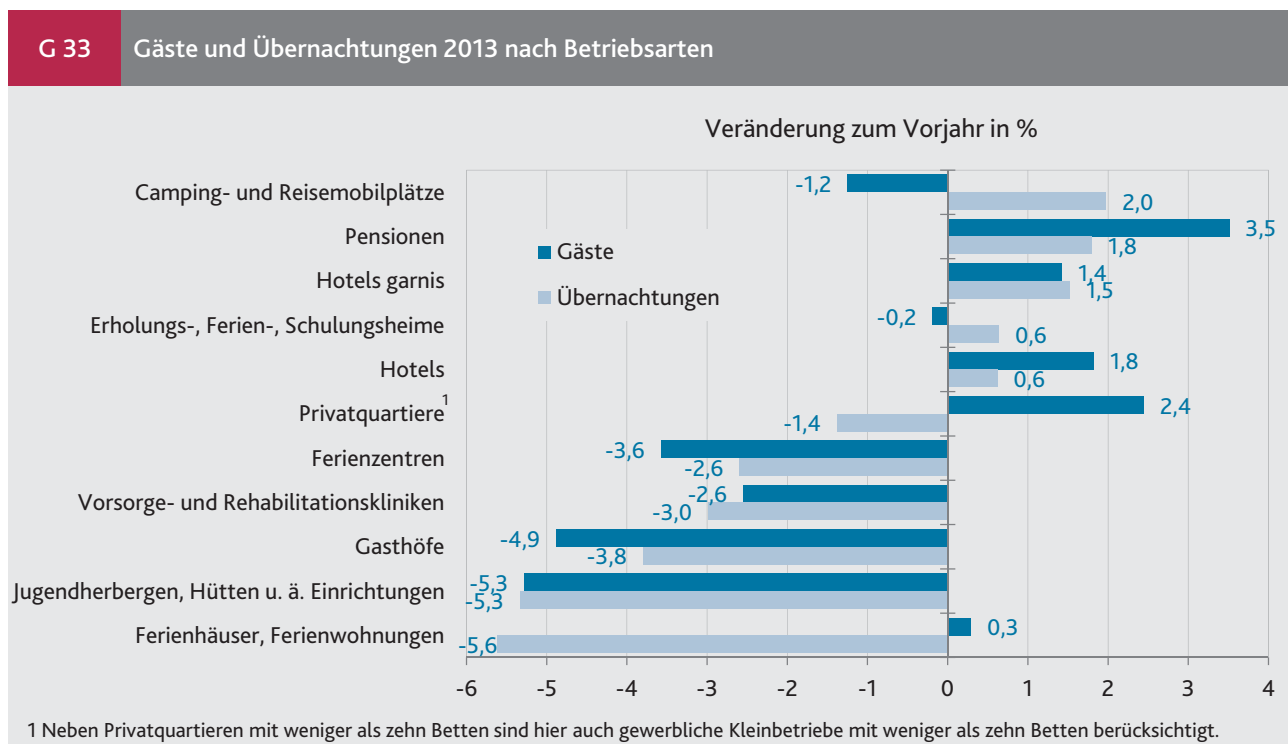
1 000 Einwohner weist die Region Mosel-Saar die mit Abstand höchste Übernachtungsintensität auf. Auch in den Regionen Ahr, Eifel, Naheland und Rheintal lag die Zahl der Übernachtungen je 1 000 Einwohner über dem Landesmittel. Die geringste Übernachtungsintensität ergab sich mit 2 540 Übernachtungen je 1 000 Einwohner in der Tourismusregion Rheinhessen.

Hotels weiterhin beliebteste Übernachtungsmöglichkeit

Auch bei den Betriebsarten zeigte sich kein einheitliches Bild. Pensionen konnten 2013 einen Anstieg der Gästezahlen um 3,5 Prozent und der Übernachtungen um 1,8 Prozent verbuchen. Auch Hotels garnis verzeichneten steigende Gäste- und Übernachtungszahlen (+1,4 bzw. +1,5 Prozent). Nachdem die Hotels 2012 Einbußen hinnehmen mussten, stieg die Zahl der Gäste im Berichtsjahr um 1,8 Prozent auf 4,5 Millionen. Sie buchten insgesamt 8,7 Millionen Übernachtungen (+0,6 Prozent). Hotels bleiben somit weiterhin beliebteste Betriebsart: Gut die Hälfte der Gäste, die 2013 Rheinland-Pfalz besuchten, wählten ein Hotel für ihren Aufenthalt. Rund 36 Prozent der Übernachtungen entfielen auf diese Betriebsart.

Mehr Gäste und Übernachtungen in Pensionen, Hotels garnis und Hotels

Das größte Übernachtungsplus wurde mit zwei Prozent im Campingtourismus registriert (2,2 Millionen Übernachtungen). Rund 692 500 Gäste übernachteten auf den 284 Camping- und Reisemobilplätzen in Rheinland-Pfalz, das waren 1,2 Prozent weniger als 2012. Die Darstellung zum Campingtourismus konzentriert sich gemäß bundeseinheitlicher Vorgehensweise auf das kurzfristige Urlaubscamping; Angaben zum sogenannten Dauercamping werden nicht mehr erhoben. Auch bei Erholungs- und Ferienheimen wurden mehr Übernachtungen (+0,6 Prozent), aber etwas weniger Gäste (-0,2 Prozent) gezählt.



Stärkster Rückgang der Übernachtungen bei Ferienhäusern und -wohnungen

Die Anbieter von Privatquartieren profitierten von gestiegenen Gästezahlen (+2,4 Prozent), die Zahl der gebuchten Übernachtungen blieb aber hinter dem Vorjahresergebnis zurück (-1,4 Prozent). Auch bei Ferienhäusern und -wohnungen wurde zwar ein leichter Anstieg der Gästezahlen (+0,3 Prozent), aber der stärkste Rückgang bei den Übernachtungen registriert (-5,6 Prozent). Feriententren, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken, Gasthöfe sowie Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen mussten sowohl Rückgänge bei der Zahl der Gäste als auch bei der der Übernachtungen hinnehmen.

Dabei zeigte sich insbesondere bei Erholungs- und Ferienheimen, Feriententren sowie Jugendherbergen, Hütten und ähnlichen Einrichtungen der Rückgang der Gäste aus dem Ausland sowie sinkende Übernachtungszahlen der ausländischen Reisenden. Auch Ferienhäuser und -wohnungen registrierten weniger Übernachtungen von Besucherinnen und Besuchern aus dem Ausland.

X. Landwirtschaft

Die Land- und Forstwirtschaft (einschließlich Fischerei) hatte 2013 einen Anteil von 1,2 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz. Im Bundesvergleich ist dies ein überdurchschnittlicher Wert (Deutschland: 0,8 Prozent). Von den erwirtschafteten 1,3 Milliarden Euro entfielen rund 90 Prozent auf landwirtschaftliche Betriebe.

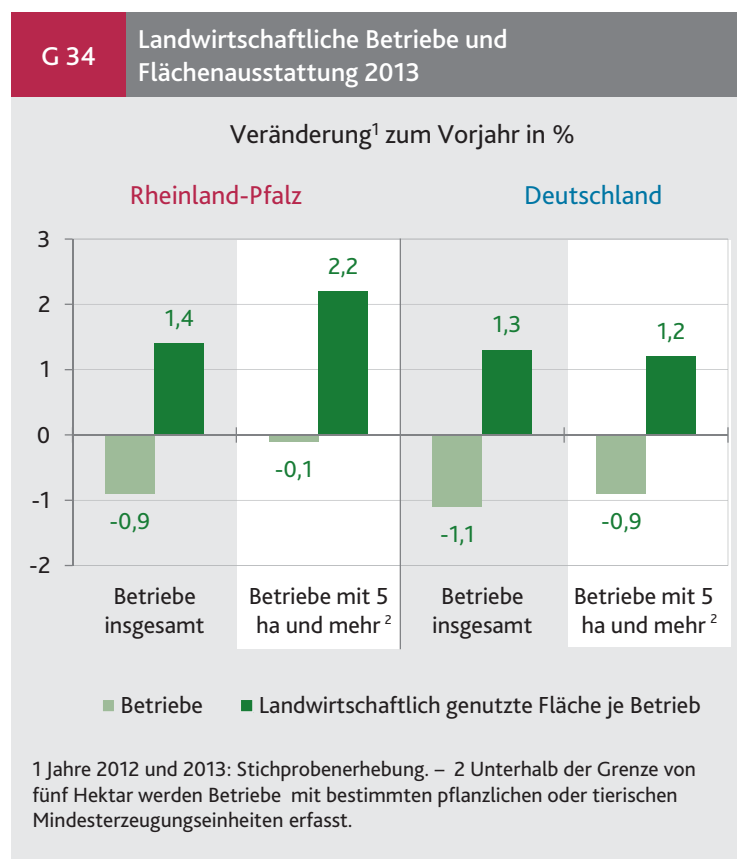
Abgeschwächter Rückgang bei der Zahl der Betriebe

Im Jahr 2013 gab es in Rheinland-Pfalz noch rund 19 100 landwirtschaftliche Betriebe. Anders als 2011 und 2012 haben im Berichtsjahr nur wenige Betriebe die Landwirtschaft aufgegeben. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr blieb unter ein Prozent, während er 2011 und 2012 noch drei Prozent und mehr betragen hat. Trotzdem hat sich der Strukturwandel fortgesetzt: Die durchschnittliche Betriebsgröße nahm wie in den Vorjahren zwischen zwei und drei Prozent zu. Seit 2010 ist sie von rund 34 auf rund 37 Hektar gewachsen.

Nur wenige landwirtschaftliche Betriebe geben 2013 auf

Grundsätzlich werden als landwirtschaftliche Betriebe solche Einheiten erfasst, die mindestens fünf Hektar und mehr landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaften. Unterhalb dieses Grenzwertes werden kleinere Betriebe mit bestimmten Mindesterzeugungseinheiten einbezogen (z. B. aufgrund ihrer Rebfläche, Gemüsefläche, Viehbestände). In Rheinland-Pfalz sind das überwiegend Weinbauer und Sonderkulturerzeuger. Die kleineren Betriebe haben mit rund einem Viertel der Betriebe eine deutlich größere Bedeutung als im Durchschnitt der Bundesländer (Deutschland: 8,6 Prozent). Die rheinland-pfälzischen Landwirte bewirtschaften je Betrieb rund 22 Hektar weniger als der Durchschnitt in Deutschland (59 Hektar). Ohne die flächenmäßig kleinen Betriebe (mit weniger als fünf Hektar) verringert sich der Größenabstand zum Bundesdurchschnitt auf rund 16 Hektar.

Die Betriebe mit mindestens fünf Hektar (76 Prozent) bewirtschaften 99 Prozent der Fläche. Im Jahr 2013 verlief der Strukturwandel in dieser Betriebsgruppe (Abnahme der Betriebe und Entwicklung der durchschnittlichen Betriebsgröße) tendenziell günstiger als im Bundesdurchschnitt. Im



Laufe der letzten drei Jahre bis einschließlich 2013 hat sich die Zahl der Betriebe auf 14 400 reduziert. Dies bedeutet einen durchschnittlichen Rückgang um 1,4 Prozent. Die Betriebsgrößen verlagern sich hin zu Betrieben mit mindestens 100 Hektar; gemessen an der Veränderung in den letzten drei Jahren bis einschließlich 2013 nimmt deren Zahl um 1,2 Prozent jährlich zu.

Mehr Gemein-
schaftsformen zur
Betriebsführung statt
klassisches Einzel-
unternehmen

Für 2013 liegen turnusmäßig nach 2010 neue vergleichbare Ergebnisse zu Rechts- und Betriebsformen vor. Die strukturelle Verteilung ist nicht wesentlich anders als im Bundesdurchschnitt: Auf Einzelunternehmen, die als Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe geführt werden, entfallen 42 bzw. 46 Prozent und zwölf Prozent auf andere Rechtsformen, überwiegend Personengesellschaften. Der Rückgang der Betriebe seit 2010 um 7,3 Prozent auf 19 100 wirkt sich ausschließlich auf die Einzelunternehmen aus. Es gibt weniger Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe (-6,8 bzw. -11 Prozent); dagegen haben sonstige Unternehmensformen zugenommen (+9,5 Prozent).

Die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe ist seit 2010 um 22 Prozent auf gut 1000 Betriebe gestiegen, so dass mittlerweile 5,3 Prozent der Betriebe auf 6,7 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche ökologisch wirtschaften oder sich in der Umstellung befinden.

Hoher Anteil der Sonderkulturen am landwirtschaftlichen Produktionswert

Produktionswert
im Gemüsebau
steigt

Wein erbringt in Rheinland-Pfalz aufgrund der hohen Flächenproduktivität 30 Prozent bzw. Gemüse 17 Prozent des landwirtschaftlichen Produktionswertes (bewertet zu Herstellungspreisen, zuletzt berechnet für 2012). Sie beanspruchen hierfür lediglich neun bzw. zwei Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche. In Deutschland tragen sie zusammen nur sechs Prozent zum Produktionswert in der Landwirtschaft bei. Innerhalb von drei Jahren (Berechnungen 2009/2012) ist der Produktionswert bei Gemüse besonders deutlich gewachsen (+44 Prozent; Deutschland: +20 Prozent). Bei der pflanzlichen Erzeugung insgesamt war die Steigerung in Rheinland-Pfalz etwas geringer als in Deutschland (+24 bzw. 32 Prozent). Die Erzeugung aus der Tierhaltung ist im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt relativ unbedeutend (Produktionswert 2012: 17 Prozent; Deutschland: 42 Prozent).

Durchschnittliche
Gewinnentwicklung
auf niedrigerem
Niveau ähnlich wie in
Deutschland

Im letzten Wirtschaftsjahr 2012/13 erhöhte sich nach den Buchführungsabschlüssen des repräsentativen Testbetriebsnetzes des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) der Gewinn der Ackerbaubetriebe, die 2011/12 starke Einbußen hatten, sehr deutlich (+59 Prozent). Allerdings liegt der erreichte Gewinn nur bei 67 Prozent des Bundesdurchschnitts. Im Wirtschaftsjahr 2012/13 war der durchschnittliche Gewinn in Rheinland-Pfalz durch den Weinbau auf einem etwas höheren Niveau und die Gewinnentwicklung etwas schwächer als in Deutschland (+11 Prozent; 65 220 Euro je Betrieb bzw. +13 Prozent; 62 535 Euro je Betrieb).

Zunahme der Preise
für landwirtschaftliche
Betriebsmittel
abgeschwächt

Der Kostendruck durch steigende Preise beim Einkauf landwirtschaftlicher Betriebsmittel hat 2013 schwächer als im Vorjahr zugenommen (+1,9 Prozent). Er entschärfte sich durch eine Beruhigung des Auftriebs bei den Einkaufspreisen für Düngemittel (-3,1 Prozent) sowie Energie und Schmierstoffe (-0,4 Prozent). Nach den für Deutschland be-

rechneten Gesamtindizes haben jedoch die Erzeugerpreise pflanzlicher Produkte (ohne Wein) im Durchschnitt abgenommen (–4,8 Prozent); günstiger war die Milchpreisentwicklung (+18 Prozent). Für Rheinland-Pfalz werden keine Indizes berechnet.

Weinmosternte und Lagerbestände kleiner als im Vorjahr

In den sechs rheinland-pfälzischen Anbaugebieten werden rund zwei Drittel der deutschen Weinmostmenge gewonnen. Die bestockte Rebfläche belief sich 2013 auf 64 000 Hektar; sie weicht nur wenig vom Durchschnittswert der letzten fünf Jahre ab. Nur für das Anbaugebiet Mosel zeigt sich eine tendenzielle Flächenabnahme. Von den landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschafteten 44 Prozent Rebflächen. Ihre Zahl hat gegenüber 2010 um 9,8 Prozent auf rund 8 500 abgenommen. Die Gruppe der Betriebe mit 20 und mehr Hektar Rebfläche (knapp acht Prozent) hat sich in diesem Zeitraum vergrößert (+23 Prozent); sie bewirtschafteten 32 Prozent der Rebfläche.

Zahl der Weinbau-
betriebe mit 20 und
mehr Hektar
Rebfläche wächst

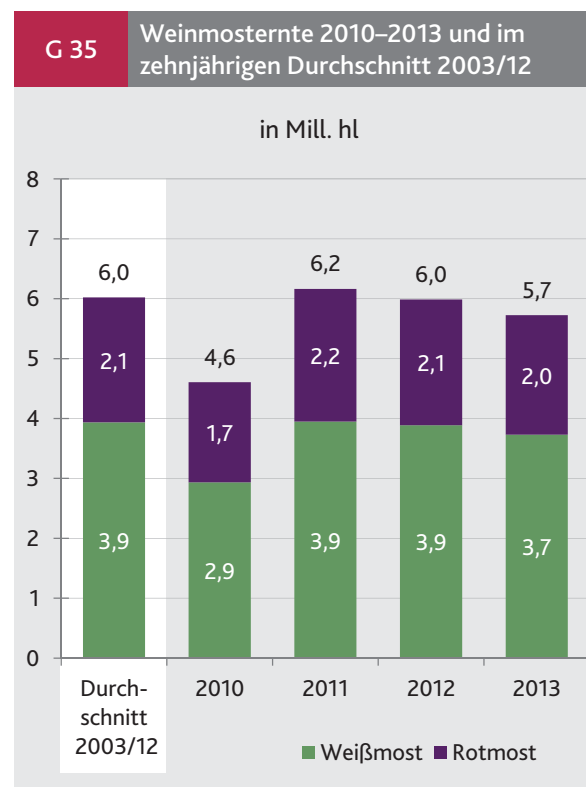
Rotwein beansprucht unverändert rund 30 Prozent der Rebfläche. Bei den führenden drei Sorten (76 Prozent der Fläche) wuchs die Fläche nur noch für Spätburgunder (+1,1 Prozent). Die zwei dominierenden weißen Sorten haben ihren Anteil an der Weißweinfläche von zusammen 56 Prozent durch eine Zunahme der Rieslingfläche gehalten (+2,5 Prozent). Im Jahr 2013 wurde in Rheinland-Pfalz mit 5,7 Millionen Hektolitern eine etwas kleinere Mostmenge als im Vorjahr gewonnen (–4,4 Prozent; –4,9 Prozent unter dem zehnjährigen Durchschnitt 2003/12). Hierzu hat vor allem die kleinere Ernte in der Pfalz beigetragen (–6,9 Prozent). Der Jahrgang 2013 traf auf anhaltend niedrige Lagerbestände. Ende Juli 2013 waren sie erneut – wie erstmals im Jahr 2011 – auf unter sechs Millionen Hektoliter gesunken (–1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr).

Überdurchschnittliche
Mengeneinbußen im
Anbaugebiet Pfalz

Nach den Angaben der Dienstleistungszentren Ländlicher Raum notierten die durchschnittlich erzielbaren Fassweinpreise für Riesling an der Mosel ab Dezember 2013 deutlich über dem Vorjahreswert. Die Notierungen für Dornfelder in der Pfalz blieben dagegen in Höhe der niedrigen Notierungen im Dezember des Vorjahres. Der Jahrgang wurde vermehrt zu Qualitätsweinen ausgebaut (+19 Prozent). Dies ging zulasten des Prädikatsweinsegments, dessen Anteil an der Weinerzeugung bei unterdurchschnittlichen 16 Prozent lag (–12 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr und dem Zehnjahresdurchschnitt 2003/12). Auch der Anteil der Landweine war gegenüber dem Vorjahr etwas niedriger (–5,5 Prozent; –3,1 Prozentpunkte).

Erneute Zunahme im Gemüseanbau

Für die Erzeugung von Gemüse, Erdbeeren, Blumen und Zierpflanzen wurden 2013 mehr als drei Prozent des rheinland-pfälzischen Ackerlandes genutzt. Der auf



Zuwachsrate mit zwei Prozent im zehnjährigen Vergleich leicht überdurchschnittlich

dieser Fläche erzielbare Anbauumfang in einem Jahr ergibt sich aus mehreren aufeinander folgenden Bepflanzungen einer Fläche. Gemessen daran steht Rheinland-Pfalz mit seiner Gemüseerzeugung an zweiter Stelle unter den Bundesländern. Im Jahr 2013 nahm der erwerbsmäßige Anbau der 462 Erzeuger von Freilandgemüse erneut und leicht überdurchschnittlich zu (+2 Prozent). Aus den fast ausnahmslos jährlichen Anbauzuwächsen ergibt sich im zehnjährigen Durchschnitt 2004/13 eine Wachstumsrate von 3,2 Prozent pro Jahr. Zu den führenden Gemüsearten zählen Blattsalate (überwiegend Feldsalat), Radieschen, Möhren, Zwiebeln, Blumenkohl, Spargel, Porree. Auf diese Arten entfielen 74 Prozent des Anbauumfangs (Deutschland: 62 Prozent). Der Anbauumfang stieg 2013 gegenüber dem Vorjahr vor allem durch zweistellige Zuwachsraten bei Zwiebeln und Spargel; Radieschen und Salate wurden weniger angebaut. In der Summe sind den führenden Gemüsearten rund 63 Prozent des höheren Anbauumfangs zuzuordnen. Das Ernteaufkommen an marktfähiger Ware (rund 630 000 Tonnen) lag etwas unter dem Vorjahresergebnis (-7 Prozent), hierzu haben vor allem schlechtere Ernten bei Radieschen und Bundzwiebeln beigetragen. Der Index der Erzeugerpreise für Gemüse ist gegenüber dem Vorjahr im Bundesdurchschnitt um fünf Prozent gesunken.

Sommergerste verlor kräftig an Boden

Im Landesdurchschnitt werden mehr als 80 Prozent des Ackerlandes mit Getreide (57 Prozent), Pflanzen zur Grünernte wie Silomais oder Gras (15 Prozent) und Winteraps (elf Prozent) genutzt. Anbauumfang und Ertragsschwankungen der einzelnen Kulturen bestimmen das jährliche Ernteaufkommen.

Tiefstwert für den Anbau von Sommergerste und Höchstwert für Winterweizen

Winterweizen war 2013 mit 50 Prozent der Getreidefläche die dominierende Getreideart gefolgt von Sommergerste (zumeist als Braugerste vermarktet) und Wintergerste mit 17 und 14 Prozent. Nur 2012 gingen Winterweizenflächen durch Auswinterungsschäden verloren, während die Sommergerste als Ersatzkultur für Wintergetreide und Raps eingesetzt wurde. Dies hat jedoch nichts daran geändert, dass die Sommergerstenfläche 2013 mit einem kräftigen Rückgang (-22 Prozent) primär vermarktungsbedingt auf ein historisches Tief sank und die Winterweizenfläche mit einem Plus von 15 Prozent einen Spitzenwert erreichte. Hohe Preisrisiken für Braugerste beim vertragsfreien Anbau und häufig unbefriedigende Preise im Vertragsanbau spielen für die Anbauentscheidungen bei Sommergerste eine entscheidende Rolle.

Überdurchschnittliche Getreideernte

Die Getreideernte fiel 2013 aufgrund überdurchschnittlicher Erträge höher aus als im Vorjahr und übertraf den sechsjährigen Mengendurchschnitt 2007/12 ähnlich deutlich (+19 bzw. +15 Prozent). Die Erntefläche war nur wenig größer (+3,3 Prozent). Zu dem hohen Ernteaufkommen haben alle flächenmäßig bedeutenden Getreidearten beigetragen – außer der Sommergerste. Trotz ebenfalls überdurchschnittlicher Erträge verursachte der rückläufige Anbau bei Sommergerste eine deutlich geringere Erntemenge (-20 Prozent). Für Brotgetreide als auch für Braugerste und Futtergetreide sank der deutsche Erzeugerpreisindex gegenüber dem Vorjahr mit zweistelligen Abnahmeraten. Gegenüber dem Basisjahr 2010 blieb der Preisanstieg im positiven zweistelligen Bereich. Bei Getreide insgesamt beläuft sich die Veränderung auf +25 Prozent.

Winterraps wird seit Jahren unverändert auf einer Fläche zwischen 44 000 und knapp 46 000 Hektar angebaut (elf Prozent des Ackerlandes). Im Jahr 2013 blieb der Anbau mit rund 45 600 Hektar knapp unter dem Spitzenwert des Jahres 2012 (-0,7 Prozent). Die Erntemenge des Vorjahres wurde wegen guter Erträge deutlich übertroffen (+30 Prozent). Deutschlandweit überstiegen sowohl die Fläche wie auch die Erntemenge die Vorjahreswerte um zwölf bzw. 20 Prozent. Eine reichliche Versorgung mit Raps ließ die Preise kräftig unter das hohe Niveau des Vorjahres sinken (-21 Prozent).

Keine Flächen-
ausdehnung bei
Winterraps und
Silomais

Von den Pflanzen zur Grünernte, die als betriebseigenes Futtermittel und als nachwachsender Rohstoff Verwendung finden, ist der Silomais die wichtigste Kultur (8,1 Prozent des Ackerlandes). Trotz des Einsatzes zur Biogaserzeugung wurde der Anbau in Rheinland-Pfalz (33 400 Hektar) und Deutschland nicht mehr ausgedehnt. Der Anbau von Gras auf dem Ackerland hat dagegen in Rheinland-Pfalz mit 18 000 Hektar einen neuen Höchstwert erreicht (+11 Prozent; Deutschland: -6,8 Prozent).

Mehr Milchkühe, größere Bestände

Über die Hälfte des Produktionswertes der tierischen Erzeugung entfällt in Rheinland-Pfalz auf Rohmilch (58 Prozent; Deutschland: 41 Prozent). Bis zum Auslaufen der Milchquotenregelung im April 2015 sind wettbewerbsfähige Milcherzeuger offensichtlich bestrebt, sich für den künftigen freien Milchmarkt zu rüsten. Im Jahr 2013 hat sich die durchschnittliche Größe der Bestände um zwei Milchkühe auf 53 erhöht. Im November 2013 gab es rund 2 200 Milchkuhhaltungen (-3,2 Prozent). Die Zahl der Milchkühe ist gegenüber dem Vorjahresstand bis November 2013 um 2,3 Prozent auf 119 400 Tiere gestiegen und damit stärker als in Deutschland (+1,8 Prozent). Bestandsaufstockungen können auf Basis der jährlichen einprozentigen Quotenerhöhung und durch Zukauf von Quotenmengen realisiert werden. Daten zur Milchlieferung nach Erzeugerstandort liegen zeitnah nur für die Region Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland vor. Im Jahr 2013 war die Anlieferung (einschließlich Ziegenmilch) aus der Region noch unverändert (Deutschland: +2 Prozent). Auf rheinland-pfälzische Erzeuger entfielen 2012 über 40 Prozent dieser Anlieferungen. Der deutsche Erzeugerpreisindex für Milch hat 2013 sehr deutlich das niedrige Niveau des Vorjahres übertroffen (+18 Prozent) und lässt auch rückblickend eine deutliche Erholung der Milchauszahlungspreise erkennen.

Bestandsauf-
stockungen ange-
sichts höherer Milch-
preise und der 2015
auslaufenden
Mengenregulierung

XI. Verdienste

Die Verdienste der rheinland-pfälzischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind 2013 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Aufgrund der moderaten Entwicklung der Verbraucherpreise ergab sich auch ein realer Zuwachs. Die Reallöhne legten gegenüber 2012 um 1,1 Prozent zu. Die Entwicklung der monatlichen Bruttoverdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wird durch die Entwicklung des tariflichen Stundenlohns, der Zahl der bezahlten Arbeitsstunden sowie der Sonderzahlungen (das sind z. B. tarifliche Einmalzahlungen und Leistungsprämien) bestimmt. Die Entwicklungen verlaufen in der Regel bei allen drei Komponenten je nach Arbeitsumfang, Geschlecht und Wirtschaftsbereich unterschiedlich.

Bruttomonatsverdienst steigt bei Vollzeitbeschäftigten stärker als bei Teilzeitbeschäftigten

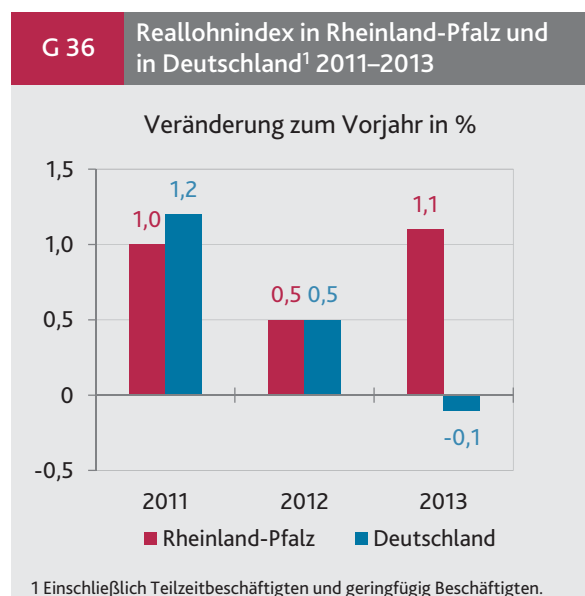
Vollzeitbeschäftigte verdienen 3,1 Prozent mehr als im Vorjahr

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (einschließlich Sonderzahlungen) stiegen 2013 von 3 677 auf 3 790 Euro. Das entspricht einer Zunahme um 3,1 Prozent (2012: +2,4 Prozent; Deutschland 2013: +1,2 Prozent). Mit einem Plus von 2,1 Prozent (von 1 795 auf 1 833 Euro) legten die Bruttomonatsverdienste der Teilzeitbeschäftigten weniger stark zu (2012: +2 Prozent; Deutschland 2013: +2,4 Prozent). Ursächlich dafür war im Wesentlichen ein stärkerer Anstieg der Bruttostundenverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) bei den Vollzeitbeschäftigten um 2,9 Prozent (auf 22,40 Euro; 2012: +2,6 Prozent) gegenüber 1,5 Prozent (auf 17,83 Euro; 2012: +0,9 Prozent) bei den Teilzeitbeschäftigten. Bei den Vollzeitbeschäftigten blieb die Zahl der vergüteten Arbeitsstunden im Berichtsjahr mit durchschnittlich 38,9 Stunden unverändert, während bei den Teilzeitbeschäftigten mit durchschnittlich 23,7 Stunden wöchentlich etwas mehr Arbeitszeit vergütet wurde als im Jahr zuvor (+0,6 Prozent).

Sonderzahlungen bei Teilzeitbeschäftigten rückläufig

Der im Vergleich zu 2012 stärkere Anstieg der Bruttomonatsverdienste ging bei den Vollzeitbeschäftigten auch mit einem im Vorjahresvergleich etwas größeren Anstieg der Sonderzahlungen einher (+3,8 Prozent; 2012: +3,4 Prozent). Demgegenüber mussten die teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei diesem Verdienstbestandteil Einbußen hinnehmen (-3 Prozent; 2012: -1,9 Prozent).

Die Bruttomonatsverdienste der geringfügig Beschäftigten sind



2013 im Vergleich zu 2012 gestiegen (+4,5 Prozent; Deutschland: +4,3 Prozent). Geringfügig Beschäftigte verdienten im Berichtsjahr im Durchschnitt 300 Euro brutto im Monat (einschließlich Sonderzahlungen). Im Jahr zuvor waren es 287 Euro.

Der jahresdurchschnittliche Index der Bruttomonatsverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) stieg gegenüber 2012 um 2,5 Prozent. In Relation zur Entwicklung der Preise – der Verbraucherpreisindex erhöhte sich um 1,4 Prozent – verblieb eine reale Zunahme der Verdienste um 1,1 Prozent (Deutschland: –0,1 Prozent).

Reallohn steigt um 1,1 Prozent

Deutlicher Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern

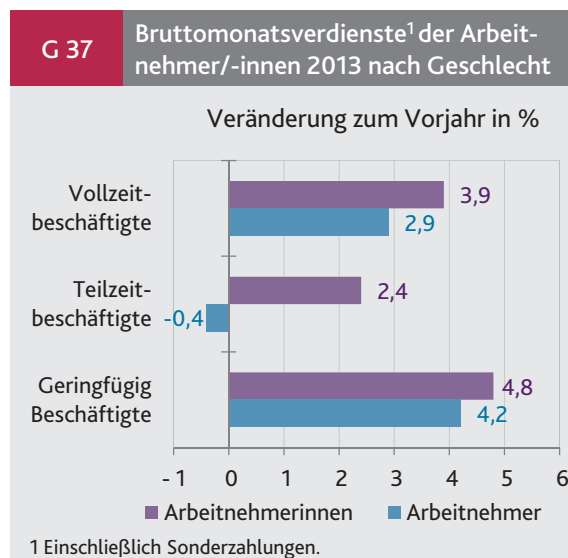
Nach wie vor weichen die Verdienste von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern stark voneinander ab. Unabhängig davon, ob die geschlechtsspezifischen Stundenverdienste – wie beim „Gender Pay Gap“ – oder die Monatsverdienste miteinander verglichen werden. Aus diesen Verdienstunterschieden kann jedoch nicht geschlossen werden, dass Frauen bei gleicher Tätigkeit im gleichen Unternehmen geringer entlohnt werden. Vielmehr spielen für die Höhe des Verdienstes viele Faktoren eine Rolle, wie etwa Branche, Unternehmensgröße, Dauer der Unternehmenszugehörigkeit, Art des Arbeitsvertrages und Beschäftigungsumfang. Frauen arbeiten im Vergleich zu Männern beispielsweise häufiger in Branchen und Berufen mit vergleichsweise schlechten Verdienstmöglichkeiten. Sie arbeiten zudem häufiger in Teilzeit oder sind geringfügig beschäftigt. In diesen Beschäftigungsverhältnissen werden in der Regel geringere Stundenverdienste erzielt als in Vollzeitarbeitsverhältnissen. Zudem spielt die unterschiedliche Anzahl der bezahlten Arbeitsstunden eine Rolle.

Je nach Beschäftigungsumfang gibt es deutliche Unterschiede hinsichtlich der Verdienstlücke. Im Jahr 2013 verzeichneten vollzeitbeschäftigte Männer einen durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) von 4 003 Euro, vollzeitbeschäftigte Frauen von 3 268 Euro, also 735 Euro weniger. Das entspricht einer Verdienstlücke von gut 18 Prozent (Deutschland: 19 Prozent). Gegenüber 2012 hat sich die Verdienstlücke zwischen vollzeitbeschäftigten Frauen und Männern um 0,8 Prozent verringert. Unverändert blieb im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der bezahlten Arbeitsstunden sowohl bei Frauen (38,7 Stunden) als auch bei Männern (39 Stunden).

Vollzeitbeschäftigte Frauen verdienen 18 Prozent weniger als vollzeitbeschäftigte Männer

Bei den Teilzeitbeschäftigten verringerte sich die Verdienstlücke ebenfalls. Im Jahr 2013 betrug sie 7,8 Prozent (2012: zehn Prozent; Deutschland: acht Prozent). Der niedrigste Wert war hier 2008 zu verzeichnen. Während die Bruttostundenverdienste einschließlich Sonderzahlungen bei Männern um 0,8 Prozent fielen, stiegen sie bei Frauen um 1,9 Prozent. Die Zahl der bezahlten Arbeitsstunden wuchs jeweils leicht auf durchschnittlich 23,5 Stunden bei Frauen und 24,7 Stunden bei Männern.

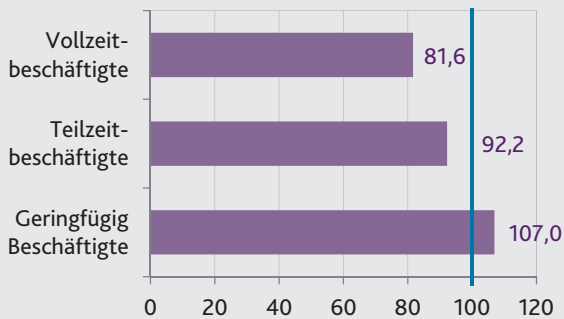
Einzig bei den geringfügig Beschäftigten sind die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste bei den Frauen



Verdienste

G 38 Verdienstniveau der Frauen¹ 2013

Messzahl: Verdienste der Männer = 100



¹ Einschließlich Sonderzahlungen.

höher als bei den Männern. Im Jahr 2013 verdienten geringfügig beschäftigte Frauen durchschnittlich 307 Euro und damit sieben Prozent mehr (Deutschland: 2,7 Prozent mehr) als geringfügig beschäftigte Männer (287 Euro). In den vergangenen Jahren lag die Verdienstlücke bei fünf bis neun Prozent.

Höchster Verdienstzuwachs im Bergbau

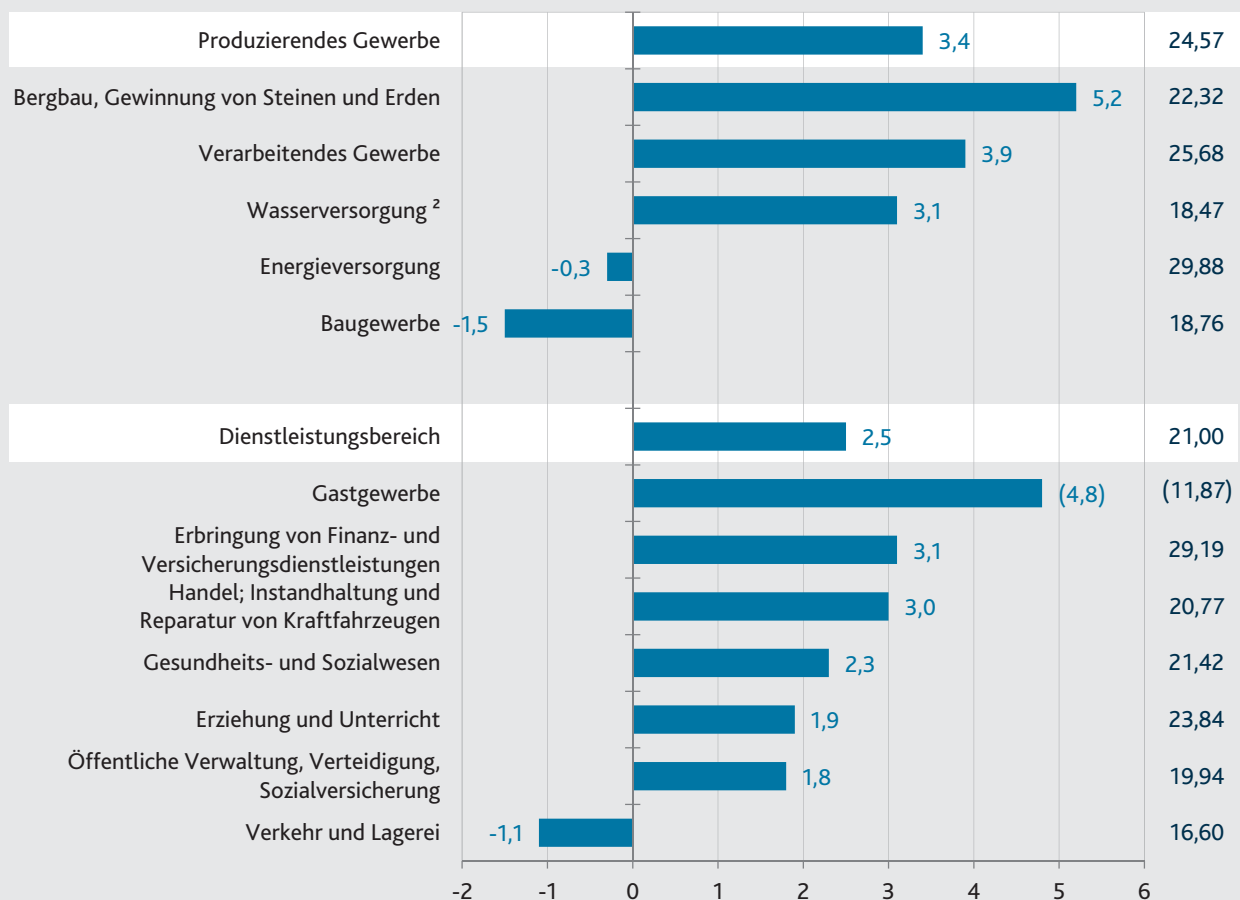
Um die Verdienste zwischen verschiedenen Wirtschaftsbereichen zu vergleichen, werden abweichend von der bisherigen Betrachtung nicht die Bruttomonats-, sondern die Bruttostundenverdienste einschließlich der

Sonderzahlungen dargestellt. Damit wird vermieden, dass branchenspezifische Unterschiede im Umfang der vergüteten Arbeitszeit zu Verzerrungen führen. Die Auswertung beschränkt sich auf die Gruppe der Vollzeitbeschäftigten. Vergleiche auf Sektoren- und

G 39 Bruttostundenverdienste¹ vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer/-innen 2013 nach Wirtschaftsbereichen

Veränderung zum Vorjahr in %

EUR



¹ Einschließlich Sonderzahlungen. – ² Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen.

Branchenebene sind wegen Veränderungen in der Stichprobe nur eingeschränkt möglich. Insbesondere sind davon Veränderungen zum Vorjahr betroffen.

Die Verdienstentwicklung verlief im Produzierenden Gewerbe 2013 günstiger als im Dienstleistungsbereich (+3,4 gegenüber +2,5 Prozent). Mit Ausnahme des Baugewerbes und der Energieversorgung (-1,5 Prozent und -0,3 Prozent) konnten alle Wirtschaftsbereiche des Produzierenden Gewerbes deutliche Verdienststeigerungen verbuchen, die höchste der Bergbau mit einem Plus von 5,2 Prozent. In einigen Bereichen waren die Verdienstzuwächse zum Teil deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. Im Bereich „Energieversorgung“ lag das Verdienstniveau mit fast 30 Euro je vergüteter Arbeitsstunde 2013 deutlich höher als in den übrigen Wirtschaftsbereichen des Produzierenden Gewerbes.

Verdienstentwicklung im Produzierenden Gewerbe günstiger als im Dienstleistungssektor

Auch im Dienstleistungssektor profitierten fast alle Bereiche von Verdienstzuwächsen. Verdiensteinbußen waren ausschließlich im Bereich Verkehr und Lagerei zu verzeichnen. Hier sank der Stundenlohn 2013 um 1,1 Prozent auf 16,60 Euro. Merkliche Verdienstzuwächse gab es demgegenüber in dem Bereich Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+3,1 Prozent), dem Bereich mit dem höchsten Stundenlohn des Sektors (29,19 Euro).

Verdienststeigerungen in fast allen Bereichen des Dienstleistungssektors

Auch die Bruttomonatsverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) stiegen 2013 mit +3,5 Prozent im Produzierenden Gewerbe stärker als im Dienstleistungsbereich (+2,7 Prozent). Die Zahl der bezahlten Arbeitsstunden hat sich in beiden Sektoren nur geringfügig verändert (Dienstleistungsbereich: +0,2 Prozent; Produzierendes Gewerbe: +0,1 Prozent). Im Produzierenden Gewerbe lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst 2013 bei 4 078 Euro, im Dienstleistungsbereich bei 3 596 Euro. Die Zahl der bezahlten Arbeitsstunden lag im Produzierenden Gewerbe bei durchschnittlich 38,2 Stunden. Im Dienstleistungsbereich wurde mit 39,4 Stunden wöchentlich gut eine Stunde mehr bezahlt als im Produzierenden Gewerbe.

XII. Insolvenzen, Gewerbeanzeigen

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 6 806 Insolvenzverfahren bei den rheinland-pfälzischen Gerichten beantragt, das waren 126 bzw. 1,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor (Deutschland: –6 Prozent). Es gab weniger Insolvenzen von Unternehmen (–0,8 Prozent), aber auch von sogenannten übrigen Schuldnern (–2 Prozent), zu denen u. a. die Privathaushalte gehören (Verbraucherinsolvenzen).

Die Gewerbeämter in Rheinland-Pfalz verzeichneten 2013 etwas weniger Gewerbeanmeldungen als im Jahr zuvor (–0,7 Prozent; Deutschland: –0,3 Prozent). Gleichzeitig wurde auch ein Rückgang der Gewerbeabmeldungen um 3,3 Prozent registriert (Deutschland: –2,1 Prozent).

Leichter Rückgang der Unternehmensinsolvenzen

Neuer Tiefstand

Im Jahr 2013 waren 1 085 rheinland-pfälzische Unternehmen von Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit betroffen. Das waren etwas weniger als im Jahr zuvor (–0,8 Prozent); im Bundesdurchschnitt fiel der Rückgang erheblich stärker aus (–8,1 Prozent). Die Zahl der insolventen Unternehmen in Rheinland-Pfalz erreichte damit den niedrigsten Stand seit 2000. Die Insolvenzhäufigkeit – die Zahl der Insolvenzfälle je 10 000 umsatzsteuervoranmeldungspflichtige Unternehmen¹ – lag im Berichtsjahr in Rheinland-Pfalz mit 69 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (80).

Stärkster Rückgang bei Einzelunternehmen, freien Berufen und Kleingewerbe

Rund 46 Prozent der insolventen Unternehmen (497) wurden als Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) geführt, das waren 88 mehr als im Jahr zuvor (+22 Prozent). Mit 461 Anmeldungen entfielen 42 Prozent der Unternehmensinsolvenzen auf Einzelunternehmen, freie Berufe und Kleingewerbe. Damit wurden in dieser Rechtsgruppe 66 Insolvenzen weniger gezählt als im Jahr zuvor (–13 Prozent). Auf Personengesellschaften entfielen 93 Insolvenzanträge, 19 Fälle bzw. 26 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Fünf Unternehmensinsolvenzen betrafen Aktiengesellschaften (AG) oder Kommanditgesellschaften auf Aktien (KGaA); zwei weniger als 2012. Die übrigen Verfahren entfielen auf Unternehmen sonstiger Rechtsformen.

Rund 74 Prozent bzw. 804 der beantragten Insolvenzverfahren konnten 2013 eröffnet werden. Die höchste Eröffnungsquote wurde mit 84 Prozent bei den Einzelunternehmen, den freien Berufen und dem Kleingewerbe registriert. Insgesamt 26 Prozent bzw. 281 der gestellten Anträge mussten mangels Masse abgewiesen werden. Ein Mangel an Masse liegt vor, wenn das Vermögen des Schuldners voraussichtlich nicht ausreicht, um die Kosten des Verfahrens zu decken.

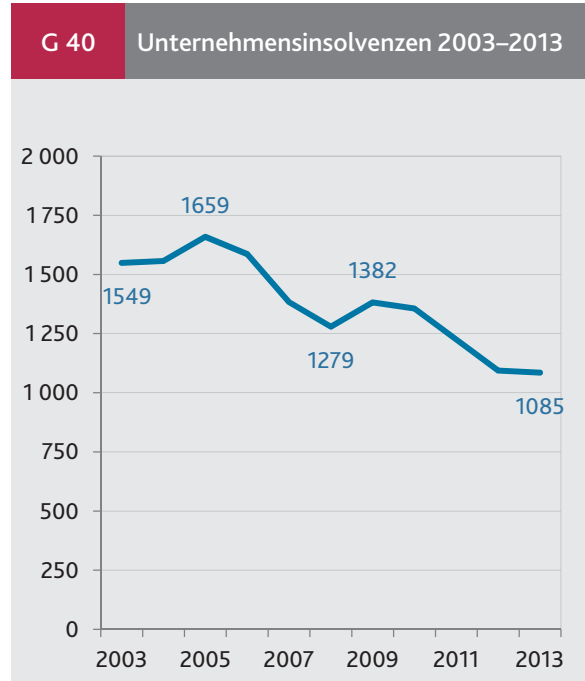
Obwohl die Zahl der Unternehmensinsolvenzen 2013 nur leicht zurückgegangen ist, hat sich die Summe der voraussichtlichen Forderungen mehr als halbiert: Insgesamt 596 Millionen Euro wurden gegenüber den insolventen Unternehmen

¹ In der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) werden Steuerpflichtige mit einem Jahresumsatz von über 17 500 Euro erfasst.

geltend gemacht, das waren 628 Millionen Euro weniger als 2012 (-51 Prozent). Im Durchschnitt betrug die Forderungssumme je Unternehmen im Berichtsjahr 549 600 Euro, im Jahr zuvor waren es 1,1 Millionen Euro. Ursache für den starken Rückgang der Forderungshöhe ist die Entwicklung bei den Kapitalgesellschaften (GmbH, AG und KGaA), auf die im Berichtsjahr 75 Prozent der Gläubigeransprüche entfielen. Die durchschnittliche Forderungshöhe gegenüber Unternehmen in der Rechtsform der GmbH hat sich um mehr als die Hälfte reduziert und lag 2013 bei 890 700 Euro (2012: 2,2 Millionen Euro). Die Ansprüche gegenüber AGs und KGaAs haben sich noch stärker verringert und betrug durchschnittlich 511 200 Euro je Unternehmen. Im Jahr zuvor waren die voraussichtlichen Forderungen gegenüber Kapitalgesellschaften überdurchschnittlich stark gestiegen. Auf Einzelunternehmen, freie Berufe und Kleingewerbe entfielen lediglich 14 Prozent der geltend gemachten Forderungen. Die durchschnittliche Forderungshöhe ist um 29 Prozent gesunken und lag mit 181 300 Euro weiterhin erheblich unter dem Durchschnitt. Gegenüber Personengesellschaften bestanden elf Prozent der Forderungen; die durchschnittliche Anspruchshöhe lag hier mit 686 200 Euro ebenfalls unter dem Wert des Vorjahres (2012: 1,1 Millionen Euro).

Der stärkste absolute Rückgang der Insolvenzfälle konnte im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ registriert werden. Hier verringerte sich die Zahl der Insolvenzanträge von 17 auf 187. Die meisten Insolvenzanträge wurden 2013 mit 188 Fällen von Unternehmen des Baugewerbes gestellt, das waren acht Fälle weniger als im Jahr zuvor. Im Bereich „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ wurden ebenfalls weniger Unternehmen insolvent (-13 Anträge). Auch in den Bereichen „Erziehung und Unterricht“, „Verkehr und Lagerei“, „Information und Kommunikation“ sowie „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallversorgung“ verlief die Entwicklung im Vergleich zu 2012 positiv. Mehr Insolvenzen wurden dagegen beispielsweise aus dem Verarbeitenden Gewerbe (+29 Anträge) sowie den Bereichen „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (+11 Anträge) und „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (+10 Fälle) gemeldet.

Die Zahl der von Unternehmensinsolvenzen betroffenen Beschäftigten lag 2013 auf ähnlichem Niveau wie im Jahr zuvor (-0,1 Prozent). Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren 5 205 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei den insolventen Unternehmen beschäftigt. Dabei ist jedoch davon auszugehen, dass die tatsächliche Zahl höher liegt, da zum einen Entlassungen im Vorfeld der Insolvenz nicht erfasst werden und zum anderen nicht alle Unternehmen Angaben zu den Beschäftigten gemacht haben.



Durchschnittliche Forderungshöhe kräftig gesunken

Stärkster Rückgang bei „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“

5 200 Beschäftigte betroffen

Deutlicher Rückgang der Verbraucherinsolvenzen

Rückgang der Zahl der Verbraucherinsolvenzen zum dritten Mal in Folge

Die Zahl der Insolvenzanträge von sogenannten übrigen Schuldnern ging 2013 um zwei Prozent auf 5 721 zurück. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen, auf die fast drei Viertel der gesamten Insolvenzverfahren der übrigen Schuldner entfallen, ist im Berichtsjahr um 6,1 Prozent auf 4 243 gesunken. Damit wurde zum dritten Mal in Folge ein Rückgang der Verbraucherinsolvenzen registriert. Nach der Novellierung der Insolvenzordnung 2001 ist die Zahl der Verbraucherinsolvenzen – mit Ausnahme 2008 – in jedem Jahr gestiegen und erreichte 2010 ihren Höchststand. Auch auf Bundesebene gingen die Verbraucherinsolvenzen 2013 zurück (–6,6 Prozent).

Durchschnittliche Forderungshöhe sinkt deutlich

Die Summe der voraussichtlichen Forderungen gegenüber Verbrauchern belief sich 2013 auf 247 Millionen Euro, das waren elf Prozent weniger als 2012. Der durchschnittliche Gläubigeranspruch ist somit deutlich gesunken: Auf jedes beantragte Verbraucherinsolvenzverfahren entfielen im Schnitt Forderungen in Höhe von 58 300 Euro, das waren fast 3 500 Euro weniger als im Jahr zuvor.

Hohe Eröffnungsquote bei Verbrauchern

Der Großteil der Verbraucherinsolvenzverfahren konnte eröffnet werden (4 131 Verfahren). Die hohe Eröffnungsquote von 97 Prozent ist auf die im Rahmen der Neuregelung eingeführte Möglichkeit zur Stundung der Verfahrenskosten zurückzuführen. Lediglich 19 Insolvenzverfahren wurden mangels Masse abgewiesen, in 93 Fällen wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen.

Hinter den Verbrauchern bilden die ehemals selbstständig Tätigen die größte Gruppe unter den übrigen Schuldnern. Auf sie entfielen im Berichtsjahr 1 233 der beantragten Verfahren (+12 Prozent). Die übrigen Insolvenzanträge betrafen Nachlässe (209; +25 Prozent) und natürliche Personen als Gesellschafter (36; –36 Prozent).

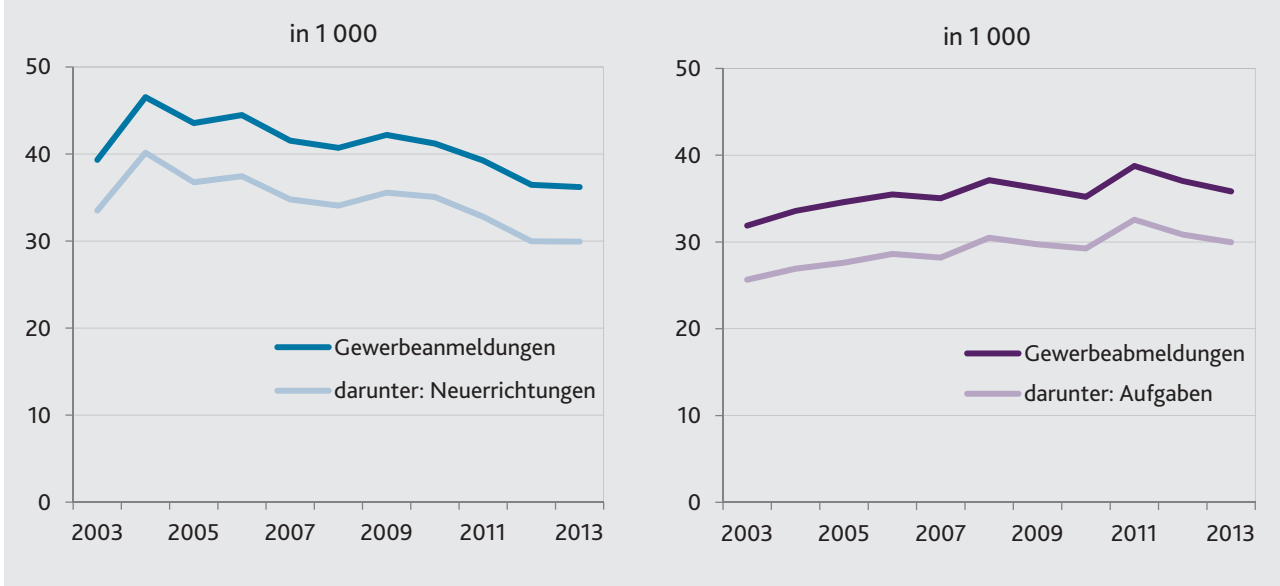
Zahl der Betriebsgründungen geht deutlich zurück

0,7 Prozent weniger Gewerbeanmeldungen

Die Gewerbeämter in Rheinland-Pfalz verzeichneten im Berichtsjahr 36 210 Gewerbeanmeldungen. Im Vergleich zu 2012 ist die Zahl leicht um 0,7 Prozent gesunken (Deutschland: –0,3 Prozent). Mit 29 760 Fällen waren 82 Prozent der gesamten Gewerbeanmeldungen auf Neugründungen (Betriebsgründungen und sonstige Neugründungen) zurückzuführen, das waren 0,3 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Durch Zuzüge aus anderen Gewerbebezirken wurden 4 025 Anmeldungen veranlasst (–1,4 Prozent). Auf Übernahmen infolge von Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt entfielen 2 240 Anmeldungen (–6,9 Prozent). Durch Umwandlungen waren 182 Gewerbeanmeldungen begründet (+54 Prozent).

Bei knapp einem Fünftel der Neugründungen handelte es sich um Betriebsgründungen. Dies sind Neugründungen von Betrieben, bei denen aufgrund ihrer Rechtsform oder voraussichtlichen Beschäftigtenzahl eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet wird. Dazu gehören Kapital- und Personengesellschaften sowie Einzelunternehmen, die ins Handelsregister eingetragen sind, über eine Handwerkskarte verfügen oder mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Die Zahl dieser Betriebsgründungen ging 2013 um 500 bzw. acht Prozent auf 5 700 zurück. Auch auf Bundesebene wurden weniger Gründungen größerer Betriebe registriert (–4,1 Prozent).

G 41 Gewerbeanzeigen 2003–2013

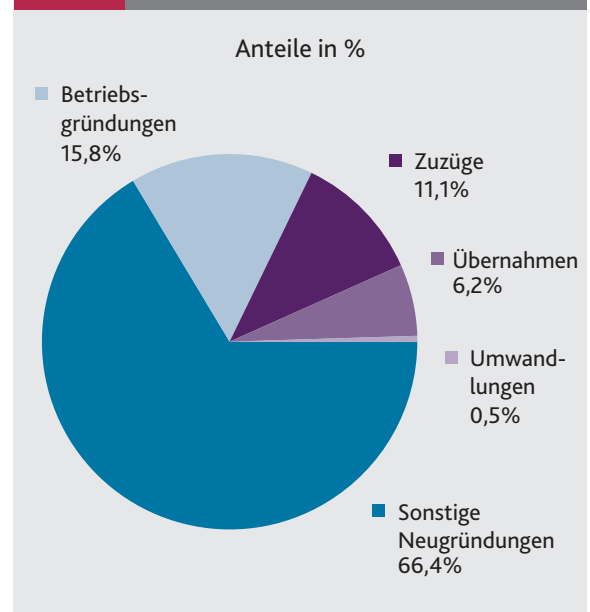


Den größten Anteil an den Betriebsgründungen in Rheinland-Pfalz hatte 2013 der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit 1460 Anmeldungen (26 Prozent); im Vergleich zum Vorjahr waren dies 178 Gründungen weniger. An zweiter Stelle folgte das Baugewerbe mit 1070 Betriebsgründungen (19 Prozent). Damit erhöhten sich die Anmeldezahlen in diesem Bereich nach einem deutlichen Rückgang im Jahr zuvor um 51 Fälle. Auf das Gastgewerbe entfielen 540 bzw. 9,5 Prozent der Betriebsgründungen, das waren 14 weniger als 2012. Im Bereich „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ erfolgten im Berichtsjahr 507 bzw. 8,9 Prozent der Betriebsgründungen; drei Anmeldungen mehr als 2012. Auf den Bereich „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ entfielen 420 bzw. 7,4 Prozent (-87 Anmeldungen).

„Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit deutlich weniger Gründungen

Etwa vier Fünftel der Neugründungen entfielen auf sonstige Neugründungen. Dazu gehören Einzelunternehmen ohne Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte, die keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Ihre Anzahl erhöhte sich 2013 um 400 bzw. 1,7 Prozent auf 24 060. Der Anstieg konnte den Rückgang bei den Betriebsgründungen jedoch nicht ganz kompensieren. Auch bei den sonstigen Neugründungen entfielen die meisten Anmeldungen auf den Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (23 Prozent), gefolgt von den Bereichen „Sonstige wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (13 Prozent) und „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (elf Prozent).

G 42 Gewerbebeanmeldungen 2013



Rückgang der Gewerbeabmeldungen

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen ist 2013 um 1205 bzw. 3,3 Prozent gesunken. Insgesamt wurden rund 35 825 Abmeldungen von den rheinland-pfälzischen Gewerbeämtern registriert. Im Bundesdurchschnitt fiel der Rückgang mit –2,1 Prozent etwas geringer aus. Rund 29 800 bzw. 83 Prozent der Gewerbeabmeldungen erfolgten aufgrund vollständiger Aufgabe des Gewerbes (Betriebsaufgaben und sonstige Stilllegungen), das waren 3,1 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Durch Fortzüge in einen anderen Gewerbeamtsbezirk wurden 3 910 Abmeldungen veranlasst (–4,4 Prozent). In 1 950 Fällen handelte es sich um eine Übergabe durch Kauf, Pacht, Erbfolge, Rechtsformwechsel oder Gesellschafteraustritt (–6,7 Prozent). Die übrigen 220 Abmeldungen entfielen auf Umwandlungen (+46 Prozent).

Weniger Betriebsaufgaben in „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“

Rund 18 Prozent der vollständigen Aufgaben betrafen Unternehmen, bei denen Rechtsform und Beschäftigtenzahl auf eine größere wirtschaftliche Bedeutung schließen lassen. Im Berichtsjahr wurden 5 430 dieser sogenannten Betriebsaufgaben gezählt, das waren 3,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ hatte mit 1 820 Abmeldungen bzw. 33 Prozent den größten Anteil an den Betriebsaufgaben. In diesem Bereich wurden im Berichtsjahr 233 bzw. elf Prozent weniger Betriebsaufgaben registriert als im Jahr zuvor. Auf das Gastgewerbe entfielen zwölf Prozent der Betriebsaufgaben, auf den Bereich „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ 7,6 Prozent. In beiden Wirtschaftsbereichen wurde jeweils ein Anstieg der Abmeldungen verzeichnet.

Bei einem Großteil der vollständigen Aufgaben handelte es sich um sonstige Stilllegungen (82 Prozent). Als sonstige Stilllegung wird die Aufgabe eines Kleinunternehmens bezeichnet, das weder einen Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte noch sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hat. Die Zahl der sonstigen Stilllegungen ist 2013 um drei Prozent auf 24 325 gesunken.

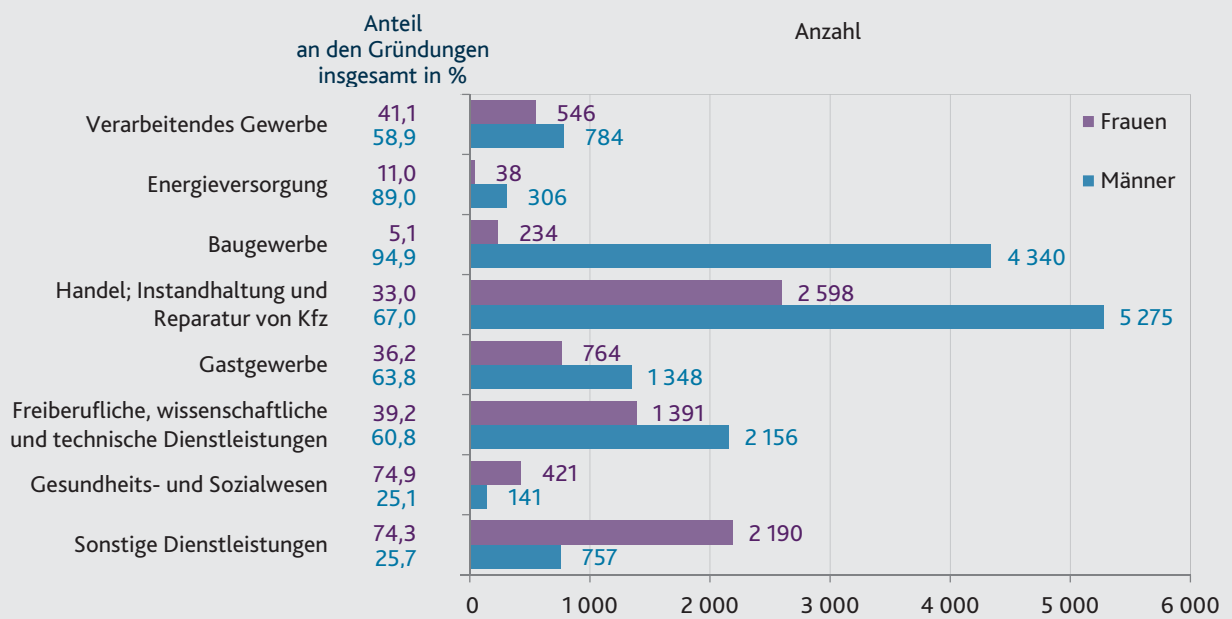
Frauen gründen vor allem in Dienstleistungsbereichen

Mehr als ein Drittel der Gründungen entfallen auf Frauen

Im Jahr 2013 wagten 32 440 Personen in Rheinland-Pfalz den Schritt in die Selbstständigkeit, indem sie entweder alleine oder gemeinsam mit anderen ein Gewerbe gründeten. Darunter befanden sich 10 490 Gründerinnen. Die Gründungsbeteiligung der Frauen lag bei 32 Prozent (Deutschland: 34 Prozent).

Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigten sich insbesondere bei der Wahl des Berufsfeldes: Der höchste Frauenanteil wurde mit 75 Prozent im Gesundheits- und Sozialwesen registriert. Im Bereich „Sonstige Dienstleistungen“ lag der Anteil der Frauen an allen Gewerbetreibenden bei 74 Prozent; zu diesem Bereich gehören neben Friseur- und Kosmetiksalons u. a. Organisationen der Bildung, Forschung und Wissenschaft. Insgesamt 7 870 Gründerinnen und Gründer meldeten ein Gewerbe im Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“, die Mehrheit davon im Einzelhandel. Der Anteil der Frauen lag in diesem Wirtschaftszweig mit der insgesamt höchsten Gründungsaktivität bei 33 Prozent. Am geringsten war die Gründungsaktivität von Frauen im Baugewerbe mit einem Anteil von lediglich 5,1 Prozent. Im Bereich „Energieversorgung“ lag der Anteil mit elf Prozent ebenfalls deutlich unter dem Durchschnitt.

G 43 Unternehmensgründungen 2013 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und Geschlecht



Auch hinsichtlich der Form der Gewerbeausübung zeigen sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Während sich 57 Prozent der Frauen für eine Gründung im Nebenerwerb entschieden, lag dieser Anteil bei den Männern nur bei 38 Prozent. Ein Grund hierfür könnte die im Nebenerwerb leichtere Vereinbarkeit von Beruf und Familie sein.

Nebenerwerb:
Vereinbarkeit von
Beruf und Familie



Tabellenanhang



Wertschöpfung

AT 1: Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz in jeweiligen Preisen 2003–2013 nach Wirtschaftsbereichen 95

AT 2: Bruttowertschöpfung in Deutschland in jeweiligen Preisen 2003–2013 nach Wirtschaftsbereichen 96

AT 3: Bruttoinlandsprodukt 2012 und 2013 nach Ländern 97

AT 4: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2012 und 2013 nach Ländern 97

AT 5: Geleistete Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen) 2012 und 2013 nach Ländern 98

AT 6: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde 2012 und 2013 nach Ländern 98

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

AT 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland am 30. Juni 2013 nach Wirtschaftsbereichen 99

AT 8: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland am 30. Juni 2013 nach Wirtschaftsbereichen und Beschäftigungsumfang 100

Außenhandel

AT 9: Außenhandel von Rheinland-Pfalz 2012 und 2013 nach Handelspartnern 101

AT 10: Außenhandel von Deutschland 2012 und 2013 nach Handelspartnern 102

AT 11: Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter 2013 103

AT 12: Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Importgüter 2013 103

Industrie

AT 13: Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Entgelte in der Industrie in Rheinland-Pfalz 2013 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 104

AT 14: Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Entgelte in der Industrie in Deutschland 2013 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 105

AT 15: Umsatz in der Industrie in Rheinland-Pfalz 2013 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 106

AT 16: Umsatz in der Industrie in Deutschland 2013 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 107

Baugewerbe

AT 17: Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2013 nach Monaten 108

AT 18: Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 109

Handwerk

AT 19: Umsatz und Beschäftigte im Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach Gewerbe- und Wirtschaftszweigen 110

Handel und Gastgewerbe

AT 20: Umsatz und Beschäftigte im Groß-, Einzel- und Kfz-Handel sowie im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz 2013 nach Quartalen 111

AT 21: Umsatz und Beschäftigte im Groß-, Einzel- und Kfz-Handel sowie im Gastgewerbe in Deutschland 2013 nach Quartalen 112

Tabellenanhang

Tourismus

AT 22:	Gäste und Übernachtungen 2013 nach Herkunft, Tourismusregionen und Betriebsarten	113
--------	--	-----

Landwirtschaft

AT 23:	Landwirtschaftliche Betriebe 2010–2013 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche	114
AT 24:	Landwirtschaftlich genutzte Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe 2010–2013 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche	114
AT 25:	Weinbau in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013	115
AT 26:	Gemüseanbau und Ernte wichtiger Arten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013	115
AT 27:	Pflanzliche Produktion (Getreide, Öl- und Hackfrüchte sowie Pflanzen zur Grünernte) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013	116
AT 28:	Tierische Produktion in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013	116
AT 29:	Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte in Deutschland 2009–2013	117

Verdienste

AT 30:	Verdienste und bezahlte Arbeitsstunden in Rheinland-Pfalz 2013 nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsbereichen	118
AT 31:	Verdienste und bezahlte Arbeitsstunden in Deutschland 2013 nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsbereichen	119

Insolvenzen, Gewerbeanzeigen

AT 32:	Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013 nach Wirtschaftsabschnitten	120
AT 33:	Insolvenzen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach Rechtsformen	121
AT 34:	Gewerbean- und Gewerbeabmeldungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013 nach dem Grund der Meldung	122
AT 35:	Gewerbean- und Gewerbeabmeldungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013 nach Wirtschaftsabschnitten	123

AT 1

 Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz in jeweiligen Preisen 2003–2013
 nach Wirtschaftsbereichen

Rheinland-Pfalz									
Jahr	Bruttowertschöpfung insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche			
			zusammen	darunter		zusammen	davon		
				Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Handel, Verkehr, Gastgewerbe (G-J) ¹	Finanz-, Versicherungsdienstleister (K-N) ²	Öffentliche und sonstige Dienstleister (O-T) ³
Mill. EUR									
2003	85 085	1 221	28 414	21 725	3 761	55 450	15 671	19 499	20 280
2004	88 007	1 323	29 856	22 999	3 693	56 829	16 171	19 936	20 722
2005	88 288	1 189	29 837	23 126	3 503	57 262	16 285	20 128	20 849
2006	91 655	1 281	31 678	24 358	3 869	58 696	16 723	20 622	21 351
2007	95 005	1 346	33 518	25 795	4 150	60 141	17 078	21 299	21 764
2008	96 479	1 447	33 193	25 208	4 308	61 839	17 154	21 863	22 823
2009	93 461	1 175	30 380	22 251	4 484	61 906	16 543	21 697	23 666
2010	98 969	1 311	33 941	25 685	4 861	63 717	16 527	22 956	24 234
2011	103 656	1 273	36 286	27 730	5 257	66 098	16 962	23 970	25 166
2012	106 416	1 399	37 802	28 507	5 822	67 215	17 035	24 276	25 904
2013	108 983	1 329	38 206	28 544	5 859	69 448	17 349	25 353	26 746
Veränderung zum Vorjahr in %									
2004	3,4	8,4	5,1	5,9	-1,8	2,5	3,2	2,2	2,2
2005	0,3	-10,1	-0,1	0,6	-5,1	0,8	0,7	1,0	0,6
2006	3,8	7,7	6,2	5,3	10,4	2,5	2,7	2,5	2,4
2007	3,7	5,1	5,8	5,9	7,3	2,5	2,1	3,3	1,9
2008	1,6	7,5	-1,0	-2,3	3,8	2,8	0,4	2,6	4,9
2009	-3,1	-18,8	-8,5	-11,7	4,1	0,1	-3,6	-0,8	3,7
2010	5,9	11,6	11,7	15,4	8,4	2,9	-0,1	5,8	2,4
2011	4,7	-2,9	6,9	8,0	8,2	3,7	2,6	4,4	3,8
2012	2,7	9,9	4,2	2,8	10,7	1,7	0,4	1,3	2,9
2013	2,4	-5,0	1,1	0,1	0,6	3,3	1,8	4,4	3,3
Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt in %									
2003	100	1,4	33,4	25,5	4,4	65,2	18,4	22,9	23,8
2004	100	1,5	33,9	26,1	4,2	64,6	18,4	22,7	23,5
2005	100	1,3	33,8	26,2	4,0	64,9	18,4	22,8	23,6
2006	100	1,4	34,6	26,6	4,2	64,0	18,2	22,5	23,3
2007	100	1,4	35,3	27,2	4,4	63,3	18,0	22,4	22,9
2008	100	1,5	34,4	26,1	4,5	64,1	17,8	22,7	23,7
2009	100	1,3	32,5	23,8	4,8	66,2	17,7	23,2	25,3
2010	100	1,3	34,3	26,0	4,9	64,4	16,7	23,2	24,5
2011	100	1,2	35,0	26,8	5,1	63,8	16,4	23,1	24,3
2012	100	1,3	35,5	26,8	5,5	63,2	16,0	22,8	24,3
2013	100	1,2	35,1	26,2	5,4	63,7	15,9	23,3	24,5

1 Einschließlich Information und Kommunikation. – 2 Einschließlich Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen. – 3 Einschließlich Erziehung, Gesundheit.

Tabellenanhang

AT 2

Bruttowertschöpfung in Deutschland in jeweiligen Preisen 2003–2013 nach Wirtschaftsbereichen

Deutschland									
Jahr	Bruttowertschöpfung insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche			
			zusammen	darunter		zusammen	davon		
				Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Handel, Verkehr, Gastgewerbe (G-J) ¹	Finanz-, Versicherungsdienstleister (K-N) ²	Öffentliche und sonstige Dienstleister (O-T) ³
Mill. EUR									
2003	1 933 440	17 720	560 730	418 300	86 160	1 354 990	390 120	532 240	432 630
2004	1 983 540	21 210	580 920	434 940	83 990	1 381 410	398 870	540 860	441 680
2005	2 006 360	16 090	587 800	441 780	81 650	1 402 470	406 440	548 840	447 190
2006	2 086 280	17 130	628 860	475 030	84 540	1 440 290	419 940	566 250	454 100
2007	2 176 990	18 960	663 920	502 420	88 690	1 494 110	436 770	594 400	462 940
2008	2 217 000	21 190	668 090	492 100	93 320	1 527 720	439 740	608 250	479 730
2009	2 117 050	15 890	588 860	413 120	93 560	1 512 300	428 070	587 160	497 070
2010	2 235 160	17 810	675 730	489 300	102 100	1 541 620	416 500	612 800	512 320
2011	2 334 890	18 460	716 980	529 790	109 180	1 599 450	433 750	638 560	527 140
2012	2 386 790	19 980	728 260	534 360	111 320	1 638 550	443 500	648 220	546 830
2013	2 453 980	19 270	741 280	535 180	115 800	1 693 430	452 070	678 260	563 100
Veränderung zum Vorjahr in %									
2004	2,6	19,7	3,6	4,0	-2,5	2,0	2,2	1,6	2,1
2005	1,2	-24,1	1,2	1,6	-2,8	1,5	1,9	1,5	1,2
2006	4,0	6,5	7,0	7,5	3,5	2,7	3,3	3,2	1,5
2007	4,3	10,7	5,6	5,8	4,9	3,7	4,0	5,0	1,9
2008	1,8	11,8	0,6	-2,1	5,2	2,2	0,7	2,3	3,6
2009	-4,5	-25,0	-11,9	-16,1	0,3	-1,0	-2,7	-3,5	3,6
2010	5,6	12,1	14,8	18,4	9,1	1,9	-2,7	4,4	3,1
2011	4,5	3,7	6,1	8,3	6,9	3,8	4,1	4,2	2,9
2012	2,2	8,2	1,6	0,9	2,0	2,4	2,2	1,5	3,7
2013	2,8	-3,6	1,8	0,2	4,0	3,3	1,9	4,6	3,0
Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt in %									
2003	100	0,9	29,0	21,6	4,5	70,1	20,2	27,5	22,4
2004	100	1,1	29,3	21,9	4,2	69,6	20,1	27,3	22,3
2005	100	0,8	29,3	22,0	4,1	69,9	20,3	27,4	22,3
2006	100	0,8	30,1	22,8	4,1	69,0	20,1	27,1	21,8
2007	100	0,9	30,5	23,1	4,1	68,6	20,1	27,3	21,3
2008	100	1,0	30,1	22,2	4,2	68,9	19,8	27,4	21,6
2009	100	0,8	27,8	19,5	4,4	71,4	20,2	27,7	23,5
2010	100	0,8	30,2	21,9	4,6	69,0	18,6	27,4	22,9
2011	100	0,8	30,7	22,7	4,7	68,5	18,6	27,3	22,6
2012	100	0,8	30,5	22,4	4,7	68,7	18,6	27,2	22,9
2013	100	0,8	30,2	21,8	4,7	69,0	18,4	27,6	22,9

¹ Einschließlich Information und Kommunikation. – ² Einschließlich Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen. – ³ Einschließlich Erziehung, Gesundheit.

AT 3 Bruttoinlandsprodukt 2012 und 2013 nach Ländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt		
	2012	2013		2012	2013		
	Mill. EUR	Veränderung zu 2012 in %	Anteil an Deutschland in %	Kettenindex: 2005=100	Veränderung zu 2012 in %		
Baden-Württemberg	395 568	407 245	3,0	14,9	114,4	115,4	0,9
Bayern	473 568	487 987	3,0	17,8	116,1	117,2	1,0
Berlin	105 149	109 186	3,8	4,0	117,4	118,8	1,2
Brandenburg	57 269	59 125	3,2	2,2	107,6	108,4	0,7
Bremen	27 819	28 578	2,7	1,0	106,0	106,5	0,5
Hamburg	94 922	97 731	3,0	3,6	107,6	108,5	0,8
Hessen	227 978	235 685	3,4	8,6	104,8	105,8	0,9
Mecklenburg-Vorpommern	36 650	37 061	1,1	1,4	108,7	107,5	-1,1
Niedersachsen	233 811	238 981	2,2	8,7	113,9	113,9	-
Nordrhein-Westfalen	586 675	599 752	2,2	21,9	109,6	109,4	-0,1
Rheinland-Pfalz	118 882	121 579	2,3	4,4	110,9	111,2	0,2
Saarland	31 814	32 056	0,8	1,2	103,1	101,8	-1,3
Sachsen	97 225	99 894	2,7	3,6	107,3	107,6	0,3
Sachsen-Anhalt	52 573	53 004	0,8	1,9	103,1	101,9	-1,2
Schleswig-Holstein	76 769	78 702	2,5	2,9	108,0	107,9	-0,1
Thüringen	49 728	51 034	2,6	1,9	108,2	108,7	0,5
Deutschland	2 666 400	2 737 600	2,7	100	111,1	111,6	0,4
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	2 267 806	2 328 295	2,7	85,0	111,4	111,9	0,5
Neue Bundesländer ohne Berlin	293 446	300 119	2,3	11,0	106,9	106,9	-

AT 4 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2012 und 2013 nach Ländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt		
	2012	2013		2012	2013		
	EUR	Veränderung zu 2012 in %	Messzahl: Deutschland=100	Kettenindex: 2005=100	Veränderung zu 2012 in %		
Baden-Württemberg	68 180	69 460	1,9	106,2	108,0	107,9	-0,1
Bayern	68 066	69 530	2,2	106,3	106,1	106,2	0,1
Berlin	59 944	61 069	1,9	93,3	104,0	103,2	-0,8
Brandenburg	53 328	55 229	3,6	84,4	101,6	102,7	1,0
Bremen	66 939	68 533	2,4	104,7	100,3	100,4	0,1
Hamburg	81 315	82 916	2,0	126,7	96,5	96,4	-0,2
Hessen	70 524	72 605	3,0	111,0	98,8	99,3	0,5
Mecklenburg-Vorpommern	50 487	51 563	2,1	78,8	107,2	107,1	-0,1
Niedersachsen	61 190	62 122	1,5	94,9	105,2	104,5	-0,7
Nordrhein-Westfalen	65 964	67 167	1,8	102,7	103,5	102,9	-0,5
Rheinland-Pfalz	61 873	63 196	2,1	96,6	104,2	104,3	0,1
Saarland	61 786	62 849	1,7	96,1	101,5	101,2	-0,4
Sachsen	49 159	50 246	2,2	76,8	102,9	102,7	-0,3
Sachsen-Anhalt	52 318	53 063	1,4	81,1	101,5	100,9	-0,6
Schleswig-Holstein	58 639	59 919	2,2	91,6	101,8	101,4	-0,4
Thüringen	47 998	49 544	3,2	75,7	104,5	105,6	1,1
Deutschland	64 084	65 429	2,1	100	104,1	104,0	-0,1
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	66 631	67 986	2,0	103,9	104,1	103,9	-0,2
Neue Bundesländer ohne Berlin	50 433	51 688	2,5	79,0	103,2	103,4	0,2

Tabellenanhang

AT 5 Geleistete Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen) 2012 und 2013 nach Ländern

Land	Insgesamt				Je Erwerbstätigen		
	2012	2013		2012	2013		
	Mill. Stunden	Veränderung zu 2012 in %	Anteil an Deutschland in %	Stunden	Veränderung zu 2012 in %		
Baden-Württemberg	7 952	8 060	1,4	13,9	1 371	1 375	0,3
Bayern	9 678	9 740	0,6	16,8	1 391	1 388	-0,2
Berlin	2 548	2 579	1,2	4,4	1 452	1 443	-0,7
Brandenburg	1 601	1 581	-1,2	2,7	1 491	1 477	-0,9
Bremen	567	568	0,1	1,0	1 365	1 362	-0,2
Hamburg	1 679	1 684	0,3	2,9	1 438	1 429	-0,6
Hessen	4 507	4 511	0,1	7,8	1 394	1 390	-0,3
Mecklenburg-Vorpommern	1 086	1 059	-2,5	1,8	1 496	1 473	-1,5
Niedersachsen	5 243	5 276	0,6	9,1	1 372	1 371	-0,1
Nordrhein-Westfalen	12 039	12 021	-0,1	20,7	1 354	1 346	-0,5
Rheinland-Pfalz	2 597	2 593	-0,2	4,5	1 352	1 348	-0,3
Saarland	696	687	-1,3	1,2	1 352	1 347	-0,4
Sachsen	2 920	2 895	-0,9	5,0	1 477	1 456	-1,4
Sachsen-Anhalt	1 489	1 469	-1,4	2,5	1 482	1 471	-0,8
Schleswig-Holstein	1 816	1 815	-0,1	3,1	1 387	1 382	-0,4
Thüringen	1 555	1 534	-1,3	2,6	1 500	1 490	-0,7
Deutschland	57 973	58 072	0,2	100	1 393	1 388	-0,4
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	46 775	46 954	0,4	80,9	1 374	1 371	-0,2
Neue Bundesländer ohne Berlin	8 651	8 539	-1,3	14,7	1 487	1 471	-1,1

AT 6 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde 2012 und 2013 nach Ländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt		
	2012	2013		2012	2013		
	EUR	Veränderung zu 2012 in %	Messzahl: Deutschland=100	Kettenindex: 2005=100	Veränderung zu 2012 in %		
Baden-Württemberg	49,75	50,53	1,6	107,2	111,5	111,0	-0,4
Bayern	48,93	50,10	2,4	106,3	109,2	109,6	0,4
Berlin	41,27	42,33	2,6	89,8	105,8	105,7	-0,1
Brandenburg	35,77	37,40	4,6	79,3	104,8	106,8	2,0
Bremen	49,04	50,31	2,6	106,7	102,7	103,0	0,3
Hamburg	56,54	58,02	2,6	123,1	97,7	98,2	0,5
Hessen	50,59	52,25	3,3	110,8	102,1	102,9	0,8
Mecklenburg-Vorpommern	33,76	35,00	3,7	74,2	108,9	110,4	1,4
Niedersachsen	44,59	45,30	1,6	96,1	107,4	106,8	-0,6
Nordrhein-Westfalen	48,73	49,89	2,4	105,8	106,3	106,4	0,0
Rheinland-Pfalz	45,77	46,90	2,5	99,5	107,0	107,5	0,4
Saarland	45,69	46,66	2,1	99,0	104,8	104,8	-
Sachsen	33,29	34,50	3,6	73,2	105,5	106,7	1,1
Sachsen-Anhalt	35,30	36,08	2,2	76,5	104,5	104,7	0,2
Schleswig-Holstein	42,26	43,37	2,6	92,0	104,4	104,4	-
Thüringen	31,99	33,26	4,0	70,6	106,5	108,4	1,8
Deutschland	45,99	47,14	2,5	100	106,9	107,2	0,3
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	48,48	49,59	2,3	105,2	107,0	107,1	0,1
Neue Bundesländer ohne Berlin	33,92	35,15	3,6	74,6	105,8	107,1	1,3

AT 7

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland am 30. Juni 2013 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Rheinland-Pfalz			Deutschland
	insgesamt	Veränderung zu 2012		
	Anzahl	%		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	12 805	510	4,1	2,5
Produzierendes Gewerbe	417 227	- 118	-	0,4
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	334 390	-1 201	-0,4	0,3
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	3 165	- 86	-2,6	-4,5
Verarbeitendes Gewerbe	312 042	-1 724	-0,5	0,4
Energieversorgung	9 308	343	3,8	-0,8
Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.	9 875	266	2,8	1,1
Baugewerbe	82 837	1 083	1,3	0,6
Dienstleistungsbereiche	850 866	15 146	1,8	1,6
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	310 905	6 059	2,0	1,1
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	181 056	2 533	1,4	0,2
Verkehr und Lagerei	57 460	1 906	3,4	1,9
Gastgewerbe	40 690	576	1,4	2,2
Information und Kommunikation	31 699	1 044	3,4	2,9
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	172 960	4 586	2,7	2,4
Finanz- und Versicherungsdienstleister	37 663	- 109	-0,3	-
Grundstücks- und Wohnungswesen	5 337	120	2,3	3,4
Unternehmensdienstleister	129 960	4 575	3,6	3,0
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister	61 900	5 770	10,3	7,1
Sonstige Unternehmensdienstleister	68 060	-1 195	-1,7	-0,6
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	367 001	4 501	1,2	1,5
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	310 796	4 672	1,5	1,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	82 429	- 184	-0,2	0,6
Erziehung, Unterricht	51 422	2 986	6,2	2,1
Gesundheits- und Sozialwesen	176 945	1 870	1,1	2,3
Sonstige Dienstleister	56 205	- 171	-0,3	-0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	9 385	61	0,7	1,8
Sonstige Dienstleister a.n.g.	36 493	132	0,4	-1,2
Häusliche Dienste	2 574	20	0,8	3,0
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	7 753	- 384	-4,7	-6,2
Insgesamt¹	1 281 145	15 549	1,2	1,2

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Tabellenanhang

AT 8

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland am 30. Juni 2013 nach Wirtschaftsbereichen und Beschäftigungsumfang

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	12 805	10 581	2 224	236 410	199 908	36 492
Produzierendes Gewerbe	417 227	377 622	39 591	8 756 699	7 973 270	783 222
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	334 390	303 585	30 797	7 084 973	6 469 487	615 338
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	3 165	2 927	238	82 009	78 184	3 824
Verarbeitendes Gewerbe	312 042	283 403	28 631	6 537 383	5 971 292	565 952
Energieversorgung	9 308	8 293	1 015	235 714	212 759	22 953
Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.	9 875	8 962	913	229 867	207 252	22 609
Baugewerbe	82 837	74 037	8 794	1 671 726	1 503 783	167 884
Dienstleistungsbereiche	850 866	548 272	302 512	20 265 116	13 587 107	6 676 081
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	310 905	216 959	93 912	7 511 299	5 435 777	2 074 720
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	181 056	122 589	58 452	4 169 269	2 896 857	1 272 007
Verkehr und Lagerei	57 460	45 569	11 884	1 513 597	1 229 909	283 585
Gastgewerbe	40 690	23 445	17 234	921 517	551 769	369 517
Information und Kommunikation	31 699	25 356	6 342	906 916	757 242	149 611
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	172 960	124 037	48 909	5 082 509	3 762 760	1 319 146
Finanz- und Versicherungsdienstleister	37 663	26 884	10 777	1 003 588	752 687	250 879
Grundstücks- und Wohnungswesen	5 337	3 509	1 828	228 601	169 902	58 690
Unternehmensdienstleister	129 960	93 644	36 304	3 850 320	2 840 171	1 009 577
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister	61 900	45 907	15 993	1 849 247	1 444 751	404 385
Sonstige Unternehmensdienstleister	68 060	47 737	20 311	2 001 073	1 395 420	605 192
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	367 001	207 276	159 691	7 671 308	4 388 570	3 282 215
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	310 796	171 063	139 701	6 567 877	3 708 656	2 858 822
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	82 429	52 135	30 289	1 681 256	1 112 721	568 505
Erziehung, Unterricht	51 422	21 905	29 497	1 125 037	566 357	558 475
Gesundheits- und Sozialwesen	176 945	97 023	79 915	3 761 584	2 029 578	1 731 842
Sonstige Dienstleister	56 205	36 213	19 990	1 103 431	679 914	423 393
Kunst, Unterhaltung und Erholung	9 385	6 241	3 144	249 072	174 116	74 922
Sonstige Dienstleister a.n.g.	36 493	22 138	14 353	788 886	468 791	320 012
Häusliche Dienste	2 574	1 045	1 529	43 057	17 434	25 617
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	7 753	6 789	964	22 416	19 573	2 842
Insgesamt¹	1 281 145	936 531	344 342	29 268 918	21 761 856	7 496 087

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung und Beschäftigungsumfang.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

AT 9 Außenhandel von Rheinland-Pfalz 2012 und 2013 nach Handelspartnern

Rheinland-Pfalz								
Land Ländergruppe	2012		2013		Veränderung zu 2012			
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	
	Mill. EUR				%	Mill. EUR	%	
Die 25 wichtigsten Außenhandelspartner von Rheinland-Pfalz ¹								
Frankreich	4 888	2 893	5 157	2 919	269	5,5	26	0,9
USA	4 423	2 408	4 117	2 310	- 306	-6,9	- 98	-4,1
Vereinigtes Königreich	2 677	1 036	2 886	1 186	208	7,8	150	14,5
Niederlande	2 612	3 164	2 708	3 058	96	3,7	- 106	-3,4
Italien	2 717	1 843	2 631	1 945	- 86	-3,2	102	5,6
Belgien	2 152	3 405	2 233	3 586	81	3,7	181	5,3
Spanien	2 078	1 143	2 058	1 318	- 20	-1,0	174	15,2
China	1 845	1 897	1 769	1 928	- 76	-4,1	31	1,6
Österreich	1 755	1 069	1 744	1 006	- 10	-0,6	- 62	-5,8
Polen	1 606	1 083	1 701	1 156	95	5,9	73	6,7
Schweiz	1 395	1 803	1 407	1 687	12	0,9	- 116	-6,5
Russische Föderation	1 484	1 100	1 260	440	- 224	-15,1	- 661	-60,0
Tschechische Republik	944	805	1 145	816	201	21,3	11	1,4
Türkei	979	317	1 017	367	38	3,9	51	16,0
Japan	1 049	657	974	485	- 75	-7,2	- 171	-26,1
Schweden	781	422	757	503	- 23	-3,0	81	19,1
Luxemburg	688	503	637	504	- 50	-7,3	2	0,3
Saudi-Arabien	594	45	621	23	27	4,5	- 21	-47,5
Brasilien	674	423	607	303	- 67	-10,0	- 120	-28,3
Ungarn	494	380	522	417	29	5,8	37	9,8
Republik Korea	529	237	499	243	- 30	-5,7	6	2,5
Griechenland	417	88	481	104	64	15,3	16	18,0
Mexiko	452	140	456	95	4	0,9	- 45	-32,1
Südafrika	439	79	451	80	12	2,8	1	0,9
Dänemark	454	207	418	217	- 37	-8,1	10	4,8
Erzteile und Ländergruppen								
Europa	31 005	22 854	31 904	22 999	899	2,9	145	0,6
EU 28	26 363	19 346	27 432	20 243	1 069	4,1	897	4,6
Eurozone	18 638	14 997	19 195	15 495	557	3,0	498	3,3
Afrika	1 133	589	1 188	828	55	4,8	239	40,5
Amerika	6 705	3 427	6 392	3 154	- 314	-4,7	- 273	-8,0
Asien	6 861	4 448	6 779	4 380	- 82	-1,2	- 68	-1,5
Australien und Ozeanien	591	71	374	58	- 217	-36,7	- 13	-18,4
Welt	46 297	31 390	46 640	31 419	343	0,7	29	0,1

¹ Nach Maßgabe der Ausfuhr 2013.

AT 10 Außenhandel von Deutschland 2012 und 2013 nach Handelspartnern

Deutschland								
Land Ländergruppe	2012		2013		Veränderung zu 2012			
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	
	Mill. EUR				%	Mill. EUR	%	
Die 25 wichtigsten Außenhandelspartner von Deutschland ¹								
Frankreich	102 911	64 035	100 337	64 228	-2 574	-2,5	192	0,3
USA	86 971	51 070	88 375	48 526	1 404	1,6	-2 544	-5,0
Vereinigtes Königreich	73 283	42 820	75 692	42 258	2 409	3,3	- 562	-1,3
Niederlande	70 381	85 738	71 079	89 247	698	1,0	3 510	4,1
China	66 746	78 529	67 025	73 377	279	0,4	-5 153	-6,6
Österreich	56 591	36 419	56 152	36 825	- 439	-0,8	406	1,1
Italien	55 529	47 957	53 302	47 517	-2 227	-4,0	- 441	-0,9
Schweiz	48 933	37 775	47 323	38 199	-1 610	-3,3	424	1,1
Polen	41 823	33 027	42 289	35 783	465	1,1	2 756	8,3
Belgien	43 822	37 763	42 279	38 912	-1 543	-3,5	1 149	3,0
Russische Föderation	38 103	42 765	36 107	40 418	-1 996	-5,2	-2 347	-5,5
Spanien	31 047	23 206	31 349	23 785	302	1,0	579	2,5
Tschechische Republik	31 289	32 493	31 022	33 089	- 266	-0,9	596	1,8
Türkei	20 100	12 071	21 521	12 235	1 421	7,1	164	1,4
Schweden	21 092	13 774	20 686	13 986	- 406	-1,9	212	1,5
Ungarn	16 207	18 467	17 402	19 526	1 195	7,4	1 059	5,7
Japan	17 138	21 910	17 125	19 497	- 13	-0,1	-2 413	-11,0
Dänemark	14 894	11 346	15 603	11 495	709	4,8	149	1,3
Republik Korea	13 399	8 457	14 481	7 987	1 082	8,1	- 470	-5,6
Brasilien	11 727	10 615	11 415	8 927	- 313	-2,7	-1 688	-15,9
Slowakei	10 340	12 015	10 652	12 274	312	3,0	259	2,2
Vereinigte Arabische Emirate	9 774	779	9 941	799	167	1,7	20	2,6
Rumänien	9 160	8 619	9 596	9 163	436	4,8	544	6,3
Saudi-Arabien	8 228	1 726	9 248	1 683	1 020	12,4	- 42	-2,5
Indien	10 421	7 022	9 189	6 892	-1 232	-11,8	- 130	-1,9
Erzteile und Ländergruppen								
Europa	751 056	629 304	748 818	633 860	-2 237	-0,3	4 556	0,7
EU 28	622 674	504 494	623 112	514 877	438	0,1	10 383	2,1
Eurozone	406 232	338 393	402 298	343 680	-3 934	-1,0	5 287	1,6
Afrika	21 936	24 145	22 061	22 857	125	0,6	-1 289	-5,3
Amerika	128 703	80 549	130 924	75 019	2 221	1,7	-5 529	-6,9
Asien	179 630	167 873	179 539	161 060	- 92	-0,1	-6 813	-4,1
Australien und Ozeanien	10 727	4 054	9 982	3 359	- 745	-6,9	- 695	-17,1
Welt	1 095 766	905 925	1 093 812	896 155	-1 954	-0,2	-9 770	-1,1

¹ Nach Maßgabe der Ausfuhr 2013.

AT 11 Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter 2013

Warenart	Güterhauptgruppe	Exportwert	Veränderung gegenüber 2012	Anteil am Export insgesamt
		Mill. EUR	%	
Exportgüter insgesamt		46 640	0,7	100
darunter				
chemische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	7 939	1,6	17,0
Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	Investitionsgüter	5 320	5,3	11,4
spezielle pharmazeutische Erzeugnisse	Konsumgüter	3 776	-5,4	8,1
Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige	Investitionsgüter	2 499	-5,4	5,4
sonstige chemische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	2 195	28,6	4,7
Kunststoffwaren	Vorleistungsgüter	1 866	1,4	4,0
Zubehör für Kraftwagen	Investitionsgüter	1 509	1,4	3,2
nicht wirtschaftszweigspezifische Maschinen	Investitionsgüter	1 324	-8,8	2,8
sonstige Maschinen	Investitionsgüter	1 300	4,9	2,8
Tabakerzeugnisse	Konsumgüter	1 081	-9,0	2,3
zusammen		29 391	3,2	61,8

AT 12 Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Importgüter 2013

Warenart	Güterhauptgruppe	Importwert	Veränderung gegenüber 2012	Anteil am Import insgesamt
		Mill. EUR	%	
Importgüter insgesamt		31 419	0,1	100
darunter				
chemische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	4 585	-2,4	14,6
Mineralölerzeugnisse	Vorleistungsgüter	2 034	4,1	6,5
Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	Investitionsgüter	1 375	27,9	4,4
Gummiwaren	Vorleistungsgüter	1 244	2,1	4,0
Teile und Zubehör für Kraftwagen	Investitionsgüter	1 177	0,4	3,7
spezielle pharmazeutische Erzeugnisse	Konsumgüter	967	27,2	3,1
nicht wirtschaftszweigspezifische Maschinen	Investitionsgüter	965	4,4	3,1
pharmazeutische Grundstoffe	Konsumgüter	963	0,5	3,1
einjährige Pflanzen	Landwirtschaftsgüter	865	-7,3	2,8
sonstige Maschinen	Investitionsgüter	833	16,1	2,6
zusammen		15 007	8,0	47,8

Rheinland-Pfalz							
Wirtschaftsbereich	Betriebe ²	Beschäftigte ²	Veränderung zu 2012	Geleistete Arbeitsstunden	Veränderung zu 2012	Entgelte	Veränderung zu 2012
	Anzahl		%	1 000	%	1 000 EUR	%
Insgesamt	983	250 195	-0,3	377 984	-0,3	12 023 551	2,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3	195	7,7	291	-2,0	6 147	2,6
Verarbeitendes Gewerbe	980	250 000	-0,3	377 693	-0,3	12 017 404	2,9
Nahrungs- und Futtermittelindustrie	71	12 636	-6,4	19 551	-3,5	430 883	0,6
Getränkeherstellung	27	4 910	-	7 464	-0,8	206 260	2,3
Tabakverarbeitung	2	.	.	.	.	.	.
Textilindustrie	8	1 538	-3,5	2 464	-0,8	56 717	-2,2
Bekleidungsindustrie	4	355	-14,0	591	-9,5	9 769	-0,4
Leder- und Schuhindustrie	16	2 163	-10,5	3 506	-9,0	65 012	-3,5
Holz-, Korb- und Korkwarenindustrie (ohne Möbel)	26	4 798	-3,5	7 672	-4,9	162 742	-0,7
Papier- und Pappindustrie	49	8 787	1,1	13 588	4,0	365 463	2,7
Druckindustrie; Vervielfältigung von Datenträgern	28	2 793	-1,5	4 153	-2,4	77 908	-0,4
Kokerei und Mineralölverarbeitung	1	.	.	.	.	.	.
Chemische Industrie	54	46 113	1,6	66 844	-0,8	3 104 066	6,5
Pharmaindustrie	9	11 277	3,6	17 099	3,7	709 714	3,3
Gummi- und Kunststoffwarenindustrie	104	22 136	1,3	35 649	0,5	842 403	1,4
Glas- und Keramikindustrie, Verarbeitung von Steinen und Erden	75	13 297	0,4	21 344	-1,1	618 209	-0,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	27	8 401	-1,0	10 771	-2,7	395 156	1,5
Metallindustrie	123	22 016	0,4	32 954	0,4	852 690	2,9
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten u. a.	31	5 430	2,1	8 288	2,0	234 547	-
Herstellung elektrischer Ausrüstungen	41	8 131	-0,4	12 323	-3,5	323 313	2,1
Maschinenbau	151	33 238	0,8	51 530	-0,2	1 619 005	5,3
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	36	24 692	-5,5	35 558	-0,6	1 217 853	-3,7
Sonstiger Fahrzeugbau	6	2 544	-3,6	3 565	3,0	118 398	-0,1
Möbelindustrie	17	2 985	-8,2	3 848	-7,5	110 272	-4,4
Herstellung sonstiger Waren	24	3 123	8,0	4 850	7,8	95 891	8,1
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	50	6 522	4,1	10 227	4,6	263 611	10,2
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	467	128 697	0,7	193 155	-0,5	6 465 197	3,7
Investitionsgüterproduzenten	306	75 551	-0,8	114 107	0,6	3 554 642	2,3
Gebrauchsgüterproduzenten	35	6 192	-2,9	8 704	-1,6	234 098	-2,6
Verbrauchsgüterproduzenten	175	39 755	-2,2	62 018	-1,3	1 769 615	1,9

¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – ² Stand: Ende September.

AT 14

Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Entgelte in der Industrie¹
in Deutschland 2013 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Deutschland

Wirtschaftsbereich	Betriebe ²	Beschäftigte ²	Veränderung zu 2012	Geleistete Arbeitsstunden	Veränderung zu 2012	Entgelte	Veränderung zu 2012
	Anzahl		%	1 000	%	1 000 EUR	%
Insgesamt	22 631	5 291 622	0,6	8 130 503	0,1	247 889 097	3,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	137	44 385	-7,4	63 202	-7,9	2 193 545	3,2
Verarbeitendes Gewerbe	22 495	5 247 237	0,7	8 067 302	0,2	245 695 553	3,5
Nahrungs- und Futtermittelindustrie	2 348	400 906	0,4	630 559	0,1	11 972 290	2,9
Getränkeherstellung	302	50 835	0,8	82 573	0,4	2 169 994	3,4
Tabakverarbeitung	20	9 740	0,5	15 575	-2,4	558 265	1,5
Textilindustrie	388	52 872	-1,5	80 642	-1,3	1 776 543	-0,4
Bekleidungsindustrie	159	27 719	-2,7	40 745	-2,5	924 030	-1,6
Leder- und Schuhindustrie	69	15 063	-2,4	24 703	-1,9	496 291	0,3
Holz-, Korb- und Korkwarenindustrie (ohne Möbel)	400	57 498	-0,3	94 399	-0,8	1 943 341	1,5
Papier- und Pappindustrie	658	121 170	0,1	187 955	-0,6	4 949 424	2,2
Druckindustrie; Vervielfältigung von Datenträgern	591	77 973	-2,6	119 024	-2,8	2 764 238	-3,0
Kokerei und Mineralölverarbeitung	53	17 380	1,7	29 544	3,1	1 170 943	1,3
Chemische Industrie	1 016	306 552	0,7	477 855	-0,5	17 480 266	3,5
Pharmaindustrie	237	105 791	-0,2	163 963	-0,3	6 038 415	1,6
Gummi- und Kunststoffwarenindustrie	1 883	330 054	1,2	525 938	1,0	12 500 165	3,2
Glas- und Keramikindustrie, Verarbeitung von Steinen und Erden	985	145 351	0,1	231 658	-0,8	5 627 444	1,7
Metallerzeugung und -bearbeitung	756	240 229	-1,0	352 348	-1,7	11 184 893	1,4
Metallindustrie	3 346	501 431	0,9	782 628	0,7	19 882 873	3,6
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten u. a.	1 081	252 973	-0,5	396 567	-0,8	13 008 820	2,2
Herstellung elektrischer Ausrüstungen	1 344	374 211	0,2	560 909	-0,9	17 723 215	2,9
Maschinenbau	3 667	919 204	1,3	1 416 225	0,5	45 975 397	3,6
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	952	755 983	1,9	1 104 043	2,1	44 595 365	6,0
Sonstiger Fahrzeugbau	212	116 839	1,7	175 655	0,8	6 870 387	6,2
Möbelindustrie	528	85 706	-5,1	129 099	-5,8	3 075 194	-2,4
Herstellung sonstiger Waren	616	116 391	2,8	177 335	1,8	4 734 501	5,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	885	165 368	1,7	267 362	1,4	8 273 251	3,4
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	10 030	2 041 956	0,1	3 179 103	-0,4	88 296 884	2,7
Investitionsgüterproduzenten	7 588	2 306 193	1,7	3 506 317	1,2	121 832 037	4,7
Gebrauchsgüterproduzenten	823	169 592	-3,3	252 762	-4,3	7 043 609	-0,7
Verbrauchsgüterproduzenten	4 190	773 881	-0,3	1 206 501	-0,6	28 360 356	1,9

¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – ² Stand: Ende September.

AT 15 Umsatz in der Industrie¹ in Rheinland-Pfalz 2013 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Rheinland-Pfalz							
Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Veränderung zu 2012	Inlands-umsatz	Veränderung zu 2012	Auslands-umsatz	Veränderung zu 2012	Export-quote
	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	
Insgesamt	84 535 643	-	38 796 650	-0,5	45 738 993	0,4	54,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	18 287	-	13 608	.	4 679	.	25,6
Verarbeitendes Gewerbe	84 517 356	-	38 783 042	.	45 734 314	.	54,1
Nahrungs- und Futtermittelindustrie	4 158 972	-10,3	3 068 681	-10,9	1 090 291	-8,7	26,2
Getränkeherstellung	2 200 664	1,7	1 925 612	1,4	275 052	3,9	12,5
Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.
Textilindustrie	359 432	7,1	236 269	6,4	123 164	8,5	34,3
Bekleidungsindustrie	61 237	-7,0	.	.	.	.	.
Leder- und Schuhindustrie	478 308	1,6	304 401	2,6	173 907	-0,1	36,4
Holz-, Korb- und Korkwarenindustrie (ohne Möbel)	1 060 568	0,6	904 293	2,3	156 275	-8,3	14,7
Papier- und Pappindustrie	3 027 000	-3,5	2 037 447	-1,6	989 553	-7,3	32,7
Druckindustrie; Vervielfältigung von Datenträgern	342 590	-2,4	315 813	-1,7	26 778	-9,9	7,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.
Chemische Industrie	28 038 268	-0,1	8 597 205	1,0	19 441 063	-0,6	69,3
Pharmaindustrie	4 021 082	-2,0	1 400 429	2,6	2 620 653	-4,3	65,2
Gummi- und Kunststoffwarenindustrie	4 810 705	-1,0	2 837 759	-0,9	1 972 946	-1,1	41,0
Glas- und Keramikindustrie, Verarbeitung von Steinen und Erden	2 613 958	4,0	1 575 173	0,5	1 038 785	9,7	39,7
Metallerzeugung und -bearbeitung	3 350 646	-4,7	1 482 473	-7,3	1 868 173	-2,5	55,8
Metallindustrie	4 147 454	-4,4	2 639 973	-5,7	1 507 480	-2,1	36,3
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten u. a.	889 293	-10,4	437 309	-13,4	451 984	-7,3	50,8
Herstellung elektrischer Ausrüstungen	1 517 683	-1,0	1 008 585	-1,6	509 098	0,4	33,5
Maschinenbau	7 565 517	0,6	2 600 426	-2,5	4 965 091	2,3	65,6
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	11 527 661	6,6	4 286 627	5,9	7 241 034	7,1	62,8
Sonstiger Fahrzeugbau	638 878	-5,5	247 570	4,4	391 308	-10,8	61,2
Möbelindustrie	466 118	-6,8	316 032	-9,4	150 086	-0,6	32,2
Herstellung sonstiger Waren	694 994	6,1	536 231	2,6	158 763	19,7	22,8
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	911 129	14,7	755 572	9,4	155 556	49,7	17,1
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	47 340 682	-0,9	20 228 981	-0,9	27 051 701	-0,9	57,1
Investitionsgüterproduzenten	22 062 738	3,9	8 879 525	2,6	13 183 213	4,8	59,8
Gebrauchsgüterproduzenten	1 025 434	-12,6	582 081	-17,2	443 353	-5,7	43,2
Verbrauchsgüterproduzenten	14 106 788	-1,9	9 046 063	-1,4	5 060 726	-2,8	35,9

¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.

AT 16 Umsatz in der Industrie¹ in Deutschland 2013 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Deutschland							
Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Veränderung zu 2012	Inlands-umsatz	Veränderung zu 2012	Auslands-umsatz	Veränderung zu 2012	Export-quote
	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	
Insgesamt	1 637 570 930	-0,6	858 869 857	-2,1	778 701 076	1,2	47,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	9 552 127	-9,3	7 846 714	-13,0	1 705 413	13,1	17,9
Verarbeitendes Gewerbe	1 628 018 803	-0,5	851 023 144	-2,0	776 995 660	1,2	47,7
Nahrungs- und Futtermittelindustrie	137 660 352	2,6	107 754 269	2,5	29 906 081	3,2	21,7
Getränkeherstellung	18 066 838	0,1	16 096 009	-0,4	1 970 830	4,3	10,9
Tabakverarbeitung	12 640 066	-3,2	11 179 390	-2,9	1 460 675	-5,9	11,6
Textilindustrie	9 936 450	0,2	5 288 892	-0,6	4 647 559	1,1	46,8
Bekleidungsindustrie	6 807 985	-3,2	4 143 289	-2,6	2 664 695	-4,3	39,1
Leder- und Schuhindustrie	2 982 357	-0,3	2 026 503	-0,9	955 850	1,1	32,1
Holz-, Korb- und Korkwarenindustrie (ohne Möbel)	15 134 806	0,5	11 364 074	1,0	3 770 731	-1,0	24,9
Papier- und Pappindustrie	35 981 900	-1,7	21 231 140	-2,6	14 750 757	-0,4	41,0
Druckindustrie; Vervielfältigung von Datenträgern	12 845 670	-4,2	10 914 786	-4,2	1 930 882	-4,5	15,0
Kokerei und Mineralölverarbeitung	92 098 623	-6,1	82 178 349	-7,1	9 920 276	2,9	10,8
Chemische Industrie	136 639 097	0,1	55 488 749	0,8	81 150 349	-0,4	59,4
Pharmaindustrie	42 816 823	3,5	14 000 073	3,4	28 816 750	3,6	67,3
Gummi- und Kunststoffwarenindustrie	67 846 697	1,3	41 836 755	0,4	26 009 942	2,9	38,3
Glas- und Keramikindustrie, Verarbeitung von Steinen und Erden	28 482 516	0,3	19 753 659	1,2	8 728 858	-1,8	30,6
Metallerzeugung und -bearbeitung	96 358 460	-9,0	58 242 837	-9,3	38 115 620	-8,6	39,6
Metallindustrie	89 150 291	1,0	59 807 667	-0,4	29 342 624	3,8	32,9
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten u. a.	63 162 437	-0,5	25 761 829	-7,9	37 400 609	5,4	59,2
Herstellung elektrischer Ausrüstungen	80 500 306	-2,4	41 227 617	-3,4	39 272 688	-1,4	48,8
Maschinenbau	211 415 353	-0,1	80 291 378	-1,0	131 123 972	0,4	62,0
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	361 551 287	1,3	126 934 617	-1,0	234 616 668	2,6	64,9
Sonstiger Fahrzeugbau	34 662 580	3,5	11 644 512	4,2	23 018 066	3,1	66,4
Möbelindustrie	16 013 769	-6,4	11 225 393	-8,6	4 788 376	-0,6	29,9
Herstellung sonstiger Waren	22 617 800	2,7	10 171 023	2,3	12 446 777	2,9	55,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	32 646 344	-2,2	22 460 327	-5,8	10 186 020	6,9	31,2
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	638 324 209	-2,6	387 196 100	-3,7	251 128 112	-0,9	39,3
Investitionsgüterproduzenten	715 237 752	0,8	279 204 972	-1,3	436 032 780	2,2	61,0
Gebrauchsgüterproduzenten	37 064 774	-3,6	21 079 084	-7,9	15 985 688	2,8	43,1
Verbrauchsgüterproduzenten	246 944 196	1,3	171 389 701	0,8	75 554 496	2,3	30,6

¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.

AT 17 Bauhauptgewerbe¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2013 nach Monaten

Jahr Monat	Betriebe	Beschäftigte	Geleistete Arbeitsstunden	Entgelte	Baugewerblicher Umsatz
	Anzahl		1 000	1 000 EUR	
Rheinland-Pfalz					
2011 (Jahressumme)	x	x	23 559	654 093	2 888 721
2011 (Monatsdurchschnitt)	370	18 846	1 963	54 508	240 727
2012 (Jahressumme)	x	x	22 955	666 423	2 827 389
2012 (Monatsdurchschnitt)	387	19 119	1 913	55 535	235 616
2013 (Jahressumme)	x	x	23 024	670 086	2 926 340
2013 (Monatsdurchschnitt)	381	19 062	1 919	55 841	243 862
2013					
Januar	378	18 556	1 076	45 433	117 527
Februar	378	18 474	1 201	41 718	127 412
März	379	18 585	1 580	45 967	176 011
April	380	18 910	2 197	56 216	228 347
Mai	380	18 960	1 983	57 914	236 521
Juni	380	19 151	2 184	57 533	256 679
Juli	379	19 163	2 282	60 063	308 906
August	379	19 333	2 186	59 093	276 990
September	379	19 362	2 255	57 954	288 243
Oktober	385	19 601	2 319	60 945	304 469
November	387	19 454	2 170	69 397	299 683
Dezember	389	19 197	1 592	57 856	305 552
Deutschland					
2011 (Jahressumme)	x	x	479 964	12 876 644	60 047 170
2011 (Monatsdurchschnitt)	7 275	389 202	39 997	1 073 054	5 003 931
2012 (Jahressumme)	x	x	472 634	13 325 198	60 743 199
2012 (Monatsdurchschnitt)	7 496	396 928	39 386	1 110 433	5 061 933
2013 (Jahressumme)	x	x	476 274	13 701 082	62 358 055
2013 (Monatsdurchschnitt)	7 599	402 405	39 690	1 141 757	5 196 505
2013					
Januar	7 602	387 409	23 156	953 101	2 536 174
Februar	7 584	385 449	24 909	865 746	2 877 141
März	7 571	389 343	30 987	935 191	3 547 646
April	7 557	397 354	44 748	1 156 364	4 711 746
Mai	7 537	400 117	41 591	1 183 969	4 979 883
Juni	7 522	401 998	44 422	1 154 828	5 612 855
Juli	7 508	404 541	48 655	1 244 375	6 321 123
August	7 494	407 766	43 511	1 197 926	5 904 923
September	7 479	408 187	46 121	1 171 196	6 115 896
Oktober	7 775	419 599	49 183	1 260 181	6 599 682
November	7 790	418 071	46 215	1 405 207	6 771 072
Dezember	7 771	409 028	32 776	1 172 998	6 379 914

¹ Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

AT 18 Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
		2013	Veränderung zu 2012 in %	2013	Veränderung zu 2012 in %
Bauhauptgewerbe¹ (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)					
Betriebe ²	Anzahl	381	-1,4	7 599	1,4
Beschäftigte ²	Anzahl	19 062	-0,3	402 405	1,4
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	23 024	0,3	476 274	0,8
Hochbau	1 000	9 881	1,4	235 590	1,6
Wohnungsbau	1 000	3 731	3,2	101 842	5,1
gewerblicher Hochbau	1 000	4 242	3,0	101 741	-1,2
öffentlicher Hochbau	1 000	1 909	-5,1	32 007	0,2
Tiefbau	1 000	13 143	-0,5	240 684	-0,1
gewerblicher Tiefbau	1 000	2 913	-1,8	93 523	0,3
öffentlicher Tiefbau	1 000	3 791	-	66 144	-0,2
Straßenbau	1 000	6 439	-0,2	81 017	-0,3
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	670	0,5	13 701	2,8
Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	2 926	3,5	62 358	2,7
Hochbau	Mill. EUR	1 461	2,3	34 007	3,8
Wohnungsbau	Mill. EUR	470	1,3	12 593	6,6
gewerblicher Hochbau	Mill. EUR	659	2,3	17 049	1,5
öffentlicher Hochbau	Mill. EUR	332	3,8	4 365	5,3
Tiefbau	Mill. EUR	1 465	4,7	28 351	1,3
gewerblicher Tiefbau	Mill. EUR	324	12,5	10 355	-0,1
öffentlicher Tiefbau	Mill. EUR	385	2,9	7 733	5,2
Straßenbau	Mill. EUR	756	2,6	10 263	-0,1
Ausbaugewerbe¹ (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe)					
Betriebe ³	Anzahl	415	5,1	8 165	4,8
Beschäftigte ³	Anzahl	15 506	3,9	326 962	4,9
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	19 790	2,8	411 247	4,4
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	474	6,3	9 929	6,9
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	1 649	-7,5	38 018	4,1

1 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Monatsdurchschnitt. – 3 Quartalsdurchschnitt.

Gewerbe- zweig	Rheinland-Pfalz				Deutschland			
	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte
	Messzahl: 2009=100		Veränderung zu 2012 in %		Messzahl: 2009=100		Veränderung zu 2012 in %	
nach Gewerbe- zweigen								
Bauhauptgewerbe	105,7	97,8	1,5	-1,9	107,2	96,4	-0,5	-0,9
Ausbaugewerbe	96,7	100,4	-6,8	-0,8	104,7	100,0	-1,5	-
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	104,9	99,0	-1,6	-2,2	115,8	101,5	-1,0	-0,1
Kraftfahrzeuggewerbe	92,9	100,7	-2,3	-0,7	95,4	98,3	-1,2	-0,7
Lebensmittelgewerbe	104,7	96,3	3,8	-1,1	102,4	94,9	0,1	-2,1
Gesundheitsgewerbe	103,8	100,8	0,2	-0,2	105,3	100,8	2,1	0,2
Handwerk für den privaten Bedarf	107,1	91,1	1,1	-1,1	103,0	90,3	1,6	-1,7
nach Wirtschaftszweigen								
Verarbeitendes Gewerbe	109,0	97,9	0,4	-1,6	111,4	99,0	-0,8	-0,9
Baugewerbe	104,0	99,5	-2,2	-0,3	105,3	98,0	-0,7	-0,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	92,7	101,3	-2,5	-0,2	97,2	98,9	-1,3	-0,6
Handwerk insgesamt	99,8	98,5	-2,0	-1,2	104,3	98,1	-0,8	-0,7

¹ Zulassungspflichtiges Handwerk.

AT 20

Umsatz und Beschäftigte im Groß-, Einzel- und Kfz-Handel sowie im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz 2013 nach Quartalen

Rheinland-Pfalz						
Zeitraum	Umsatz				Beschäftigte	
	nominal		real		Messzahl: 2010=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
	Messzahl: 2010=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	Messzahl: 2010=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %		
Großhandel ¹						
2012	108,0	-10,5	92,8	-12,2	121,2	0,7
2013	107,2	-0,8	91,7	-1,2	123,4	1,8
1. Quartal	97,7	-5,0	83,6	-6,1	122,5	2,3
2. Quartal	110,7	1,6	94,3	0,7	123,3	2,0
3. Quartal	111,2	1,6	94,6	1,3	124,0	1,7
4. Quartal	109,1	-1,4	94,4	-0,8	123,6	1,2
Einzelhandel						
2012	104,3	1,7	100,9	-0,3	102,9	1,3
2013	102,7	-1,6	97,9	-3,0	102,2	-0,7
1. Quartal	96,4	-2,4	92,5	-3,8	101,6	-1,0
2. Quartal	103,5	-1,4	98,4	-3,0	101,5	-1,1
3. Quartal	102,1	-0,4	97,4	-1,9	102,3	-0,6
4. Quartal	108,6	-2,2	103,5	-3,1	103,4	-0,1
Kfz-Handel						
2012	97,4	-8,4	94,8	-9,4	104,0	1,8
2013	94,9	-2,6	92,4	-2,5	104,1	-
1. Quartal	85,1	-12,4	83,1	-12,2	103,5	0,4
2. Quartal	101,2	-1,8	98,4	-2,2	103,7	0,4
3. Quartal	94,8	0,6	92,4	0,9	104,4	0,2
4. Quartal	98,4	3,4	95,6	3,7	104,6	-0,9
Gastgewerbe						
2012	92,4	-13,9	89,3	-15,5	104,9	1,7
2013	87,9	-4,9	83,0	-7,0	103,0	-1,8
1. Quartal	71,6	-3,2	68,3	-5,3	97,6	-1,7
2. Quartal	96,4	-3,3	91,2	-5,5	105,8	-0,8
3. Quartal	99,3	-5,4	93,5	-7,7	106,8	-2,3
4. Quartal	84,3	-7,3	79,1	-9,4	101,9	-2,3

1 Messzahlen 2005=100.

Tabellenanhang

AT 21

Umsatz und Beschäftigte im Groß-, Einzel- und Kfz-Handel sowie im Gastgewerbe in Deutschland 2013 nach Quartalen

Deutschland						
Zeitraum	Umsatz				Beschäftigte	
	nominal		real		Messzahl: 2010=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
	Messzahl: 2010=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	Messzahl: 2010=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %		
Großhandel ¹						
2012	120,3	1,0	104,9	-0,6	99,7	1,7
2013	119,2	-0,9	104,9	-	100,2	0,5
1. Quartal	113,0	-3,3	98,8	-3,4	99,9	0,9
2. Quartal	119,9	0,2	104,0	0,4	99,9	0,6
3. Quartal	122,1	1,1	107,4	2,4	100,3	0,2
4. Quartal	121,8	-1,6	109,5	0,7	100,5	0,2
Einzelhandel						
2012	104,8	2,0	101,2	0,1	102,0	0,8
2013	106,4	1,5	101,4	0,2	102,7	0,7
1. Quartal	99,7	0,2	95,6	-1,0	102,0	0,7
2. Quartal	105,9	1,8	100,5	0,3	102,2	0,5
3. Quartal	105,1	2,9	100,3	1,5	102,9	0,9
4. Quartal	114,8	0,9	109,2	-	103,9	0,9
Kfz-Handel						
2012	105,6	-1,8	103,2	-2,6	103,8	1,9
2013	104,5	-1,0	102,1	-1,1	103,9	0,1
1. Quartal	95,2	-9,4	93,1	-9,3	103,4	0,4
2. Quartal	111,3	1,1	108,6	0,8	103,4	0,3
3. Quartal	103,8	1,0	101,5	1,2	103,9	-0,2
4. Quartal	107,7	3,0	105,1	3,2	104,8	-0,4
Gastgewerbe						
2012	105,9	1,9	102,3	-	103,9	1,9
2013	107,2	1,2	101,2	-1,1	104,6	0,7
1. Quartal	91,2	-	86,9	-2,1	100,7	1,1
2. Quartal	110,3	0,9	104,3	-1,3	105,8	0,9
3. Quartal	118,5	2,0	111,5	-0,4	107,5	0,3
4. Quartal	108,8	1,6	102,1	-0,7	104,3	0,3

¹ Messzahlen 2005=100.

AT 22 Gäste und Übernachtungen 2013 nach Herkunft, Tourismusregionen und Betriebsarten

Herkunft Tourismusregion Betriebsart	Gäste			Übernachtungen		
	Anzahl	Veränderung zu 2012	Anteil	Anzahl	Veränderung zu 2012	Anteil
		%			%	
Insgesamt	8 971 782	0,6	100	24 224 485	-0,7	100
Herkunft						
Deutschland	6 935 900	1,0	77,3	18 430 602	-0,4	76,1
Ausland	2 035 882	-1,0	22,7	5 793 883	-1,4	23,9
Europa	1 715 423	-0,7	19,1	5 179 353	-1,1	21,4
darunter						
Niederlande	709 832	-3,0	7,9	2 705 302	-2,1	11,2
Belgien	354 096	-0,6	3,9	981 785	-3,6	4,1
Großbritannien	142 767	4,0	1,6	343 077	2,7	1,4
Afrika	6 544	-22,9	0,1	15 331	-15,6	0,1
Amerika	196 409	-2,6	2,2	400 210	-5,1	1,7
darunter: USA	158 996	-0,2	1,8	337 272	-5,0	1,4
Asien	96 998	5,7	1,1	164 609	5,7	0,7
darunter: Volksrepublik China und Hongkong	44 407	2,4	0,5	57 767	1,6	0,2
Australien/Ozeanien	19 018	-26,7	0,2	31 756	-24,6	0,1
Tourismusregionen						
Ahr	511 126	1,9	5,7	1 393 487	-0,1	5,8
Eifel	1 013 026	1,4	11,3	3 496 780	-1,4	14,4
Hunsrück	301 732	-6,2	3,4	801 253	-5,3	3,3
Mosel-Saar	2 263 589	0,1	25,2	6 858 617	-0,8	28,3
Naheland	431 666	-5,3	4,8	1 599 744	-5,6	6,6
Pfalz	1 839 109	0,3	20,5	4 426 284	0,2	18,3
Rhein Hessen	891 107	2,9	9,9	1 517 852	4,0	6,3
Rheintal	1 115 018	2,3	12,4	2 425 574	1,1	10,0
Westerwald-Lahn	605 409	2,4	6,7	1 704 894	-0,7	7,0
Betriebsarten						
Hotels	4 538 706	1,8	50,6	8 730 921	0,6	36,0
Hotels garnis	542 695	1,4	6,0	1 092 048	1,5	4,5
Gasthöfe	284 673	-4,9	3,2	656 509	-3,8	2,7
Pensionen	348 354	3,5	3,9	952 086	1,8	3,9
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	436 488	-0,2	4,9	1 278 032	0,6	5,3
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	94 939	-2,6	1,1	2 124 849	-3,0	8,8
Ferienzentren	421 733	-3,6	4,7	2 058 243	-2,6	8,5
Ferienhäuser, Ferienwohnungen	175 165	0,3	2,0	704 374	-5,6	2,9
Jugendherbergen, Hütten u. ä. Einrichtungen	527 317	-5,3	5,9	1 170 568	-5,3	4,8
Privatquartiere ¹	909 196	2,4	10,1	3 248 303	-1,4	13,4
Camping- und Reisemobilplätze	692 516	-1,2	7,7	2 208 552	2,0	9,1

¹ Neben Privatquartieren mit weniger als zehn Betten sind hier auch gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als zehn Betten berücksichtigt.

Tabellenanhang

AT 23 Landwirtschaftliche Betriebe 2010–2013 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Betriebsgrößenklasse	2010		2011 ¹		2012 ¹		2013 ¹		Jährliche Veränderung	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	2013/12	2011–2013 ²
									%	
Unter 5 ha	5 494	26,7	5 200	25,9	4 800	25,0	4 600	24,4	-3,3	-5,4
5–10 ha	3 331	16,2	3 300	16,4	3 100	16,1	3 100	16,0	-1,2	-2,8
10–20 ha	3 719	18,1	3 600	18,2	3 400	17,8	3 500	18,4	2,5	-1,9
20–50 ha	3 411	16,6	3 400	16,9	3 300	17,4	3 300	17,4	-0,7	-0,9
50–100 ha	2 629	12,8	2 500	12,5	2 600	13,4	2 500	13,1	-3,3	-1,7
100–200 ha	1 624	7,9	1 700	8,4	1 600	8,4	1 700	8,7	3,0	0,7
200 ha und mehr	356	1,7	400	1,9	400	2,1	400	2,1	-0,3	3,6
Insgesamt	20 564	100	20 000	100	19 200	100	19 100	100	-0,9	-2,5

1 Stichprobenerhebung: Ergebnis der Hochrechnung auf 100 gerundet. – 2 Durchschnitt der Jahre.

AT 24 Landwirtschaftlich genutzte Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe 2010–2013 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Betriebsgrößenklasse	2010		2011 ¹		2012 ¹		2013 ¹		Jährliche Veränderung	
	ha	Anteil in %	ha	Anteil in %	ha	Anteil in %	ha	Anteil in %	2013/12	2011–2013 ²
									%	
Unter 5 ha	11 387	1,6	10 900	1,5	10 000	1,4	9 900	1,4	-1,3	-4,7
5–10 ha	24 066	3,4	23 900	3,4	22 000	3,1	22 400	3,2	2,1	-2,2
10–20 ha	54 235	7,7	52 900	7,5	49 900	7,1	51 000	7,2	2,2	-2,0
20–50 ha	112 930	16,0	111 200	15,8	110 500	15,8	108 400	15,3	-1,9	-1,4
50–100 ha	188 680	26,8	178 300	25,4	183 300	26,3	178 100	25,2	-2,9	-1,8
100–200 ha	219 409	31,1	227 000	32,3	216 400	31,0	229 000	32,4	5,8	1,5
200 ha und mehr	94 516	13,4	98 900	14,1	106 000	15,2	108 200	15,3	2,1	4,6
Insgesamt	705 223	100	703 000	100	698 000	100	707 000	100	1,3	0,1

1 Stichprobenerhebung: Ergebnis der Hochrechnung auf 100 gerundet. – 2 Durchschnitt der Jahre.

AT 25 Weinbau in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		Durchschnitt 2003/2012	2013	Veränderung zu 2012 in %	Durchschnitt 2003/2012	2013	Veränderung zu 2012 in %
Bestockte Rebfläche	ha	63 866	64 019	0,3	102 189	102 425	0,2
Weißwein	ha	44 051	44 428	0,8	65 359	66 112	0,8
Rotwein	ha	19 814	19 591	-0,8	36 829	36 313	-0,7
Weinmosternte	1 000 hl	6 022	5 725	-4,4	9 150	8 432	-7,1
Weißwein	1 000 hl	3 937	3 731	-4,0	5 553	5 171	-6,8
Rotwein	1 000 hl	2 085	1 994	-5,0	3 597	3 261	-7,6
Weinerzeugung ¹	1 000 hl	6 095	5 728	-3,5	9 072	8 409	-6,7
Wein/Landwein	1 000 hl	386	312	-38,8	398	323	-37,7
Qualitätswein	1 000 hl	4 049	4 518	18,7	5 817	6 382	16,0
Prädikatswein	1 000 hl	1 661	898	-44,5	2 857	1 704	-43,1
Weinbestand ²	1 000 hl	6 749	5 925	-1,5	12 514	11 487	6,1

1 Unter Berücksichtigung des überregionalen Handels mit Trauben und Most. – 2 Einschließlich Traubenmost, Schaumwein und sonstigem Wein.

AT 26 Gemüseanbau und Ernte wichtiger Arten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2012 ¹	2013 ²	Veränderung zu 2012 in %	2012 ¹	2013 ²	Veränderung zu 2012 in %
Erntemenge	t	677 184	629 956	-7,0	3 634 613	3 213 852	-11,6
Anbau	ha	19 411	19 800	2,0	114 631	112 229	-2,1
davon							
wichtige Arten ³	ha	14 369	14 616	1,7	69 986	69 209	-1,1
Blattsalate	ha	3 466	3 279	-5,4	14 028	13 032	-7,1
darunter: Feldsalat	ha	1 090	906	-16,9	2 339	2 263	-3,2
Radieschen	ha	2 825	2 600	-8,0	3 551	3 327	-6,3
Möhren, Karotten	ha	1 739	1 732	-0,4	10 150	10 189	0,4
Speisezwiebel	ha	1 343	1 640	22,1	9 512	9 691	1,9
Bundzwiebel	ha	1 571	1 590	1,2	1 965	2 005	2,0
Blumenkohl	ha	1 297	1 399	7,8	4 369	4 241	-2,9
Spargel	ha	1 278	1 433	12,2	23 806	24 093	1,2
Porree	ha	850	943	11,0	2 605	2 631	1,0
sonstige	ha	5 042	5 184	2,8	44 645	43 020	-3,6

1 Stichprobenerhebung der Erntemenge. – 2 Stichprobenerhebung des Anbaus und der Erntemenge. – 3 Gemüsearten mit einem Anteil von mehr als 4,5 Prozent an der Anbaufläche in Rheinland-Pfalz im Jahr 2013.

Tabellenanhang

AT 27 Pflanzliche Produktion (Getreide, Öl- und Hackfrüchte sowie Pflanzen zur Grünernte) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2012	2013	Veränderung zu 2012 in %	2012	2013	Veränderung zu 2012 in %
Anbau							
Getreide ¹	ha	227 300	238 000	3,3	6 001 100	6 036 700	0,6
Winterweizen ²	ha	101 800	116 600	14,6	2 892 700	3 066 200	6,0
Triticale	ha	17 900	20 100	11,9	371 400	396 900	6,9
Roggen ³	ha	12 900	15 300	18,9	708 500	784 600	10,7
Wintergerste	ha	31 200	32 300	3,6	1 090 100	1 211 000	11,1
Sommergerste	ha	50 200	39 200	-22,1	587 700	359 400	-38,8
Winterraps	ha	45 900	45 600	-0,7	1 299 500	1 460 000	12,4
Kartoffeln	ha	7 800	7 900	1,2	238 300	242 800	1,9
Zuckerrüben	ha	19 200	17 500	-8,6	402 100	357 400	-11,1
Pflanzen zur Grünernte ⁴	ha	60 300	63 400	5,2	2 815 300	2 760 300	-2,0
Silomais	ha	33 200	33 400	0,5	2 038 000	2 003 200	-1,7
Ernte							
Getreide ¹	1 000 t	1 373	1 638	19,3	45 397	47 757	5,2
Winterweizen ²	1 000 t	668	906	35,6	21 396	24 634	15,1
Triticale	1 000 t	104	126	21,2	2 295	2 609	13,7
Roggen ³	1 000 t	79	103	30,4	3 878	4 689	20,9
Wintergerste	1 000 t	171	220	28,7	7 079	8 398	18,6
Sommergerste	1 000 t	281	226	-19,6	3 312	1 946	-41,2
Winterraps	1 000 t	143	187	30,8	4 807	5 771	20,1
Kartoffeln	1 000 t	304	286	-5,9	10 666	9 670	-9,3
Zuckerrüben	1 000 t	1 356	1 234	-9,0	27 687	...	...
Silomais	1 000 t	1 585	1 243	-21,6	94 789	78 249	-17,4

1 Ohne Körnermais, Corn-Cob-Mix und ohne andere Getreidearten zur Körnergewinnung. – 2 Einschließlich Dinkel und Einkorn. – 3 Einschließlich Wintermenggetreide. – 4 Silomais, Grasanbau auf dem Ackerland, Leguminosen, Getreide und andere Pflanzen zur Ganzpflanzenernte.

AT 28 Tierische Produktion in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2012	2013	Veränderung zu 2012 in %	2012	2013	Veränderung zu 2012 in %
Rinder¹							
Bestand	Anzahl	355 364	363 462	2,3	12 506 772	12 685 993	1,4
Milchkühe	Anzahl	116 758	119 444	2,3	4 190 485	4 267 611	1,8
Milchkühe je Halter	Anzahl	51	53	5,7	34	54	6,8
Milchanlieferung ²	t	797 005	...	...	29 717 830 ^r	30 314 388	2,0
Schweine³							
Bestand	Anzahl	215 800	204 700	-5,1	28 331 400	28 133 300	-0,7
Zuchtsauen	Anzahl	15 400	14 800	-3,8	2 117 800	2 057 700	-2,8
Legehennen⁴							
Bestand	Anzahl	603 725	618 783	2,5	35 513 678	37 341 763	5,1
Eierzeugung	1 000	173 929	174 266	0,2	10 589 169	10 989 243	3,8

1 Sekundärstatistische Auswertung aus dem Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere (HI-Tier) zum 03. November. – 2 Aus Rheinland-Pfalz an Molkereien innerhalb und außerhalb von Rheinland-Pfalz; Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). – 3 Viehzählung November, Stichprobenerhebung; Ergebnis der Hochrechnung auf 100 gerundet. – 4 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen.

AT 29

Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte in Deutschland 2009–2013

Betriebsmittel	2009	2010	2011	2012	2013	Veränderung 2013/12 in %
	Messzahl: 2010=100					
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (ohne Umsatzsteuer)						
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	99,2	100	113,8	119,9	122,3	2,0
darunter						
Energie und Schmierstoffe ¹	93,7	100	113,1	119,1	118,6	-0,4
Düngemittel	116,4	100	114,2	125,3	121,4	-3,1
Pflanzenschutzmittel	98,2	100	105,6	106,5	107,8	1,2
Futtermittel	95,9	100	126,3	135,5	142,7	5,3
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	99,1	100	102,1	104,6	106,3	1,6
Landwirtschaftl. Betriebsmittel insgesamt	99,3	100	110,8	116,0	118,2	1,9
Erzeugerpreise² landwirtschaftlicher Produkte (ohne Umsatzsteuer)						
Pflanzliche Erzeugung	83,9	100	114,9	125,3	119,3	-4,8
darunter						
Getreide	72,1	100	131,5	148,4	125,0	-15,8
Brotweizen	71,3	100	126,7	143,2	121,7	-15,0
Braugerste	76,7	100	153,3	149,8	131,8	-12,0
Brotroggen	65,7	100	148,3	158,6	117,9	-25,7
Futtergerste	78,4	100	152,9	175,5	145,7	-17,0
Futterweizen	72,5	100	135,2	155,0	134,2	-13,4
Handelsgewächse	94,2	100	114,1	125,3	105,0	-16,2
Raps	99,7	100	116,8	127,9	101,6	-20,6
Zuckerrüben	76,4	100	104,9	116,6	116,6	-
Speisekartoffeln	77,6	100	104,0	97,0	173,0	78,4
Gemüse	90,8	100	97,7	110,9	105,4	-5,0
Tierische Erzeugung	91,0	100	111,8	114,9	122,3	6,4
darunter						
Tiere	99,7	100	110,3	121,5	120,8	-0,6
Milch	80,3	100	115,5	106,3	125,4	18,0
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte insgesamt	88,1	100	113,0	119,0	121,1	1,8

1 Einschließlich Heizstoffe. – 2 Berechnet durch Wägung der Monatsmesszahlen bzw. Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 2010.

Quelle: Statistisches Bundesamt; www.genesis.destatis.de (abgerufen am 31.03.2014)

AT 30

Verdienste und bezahlte Arbeitsstunden in Rheinland-Pfalz 2013 nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Rheinland-Pfalz

Merkmal	Einheit	2013			Veränderung zu 2012 in %		
		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Geringfügig Beschäftigte	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Geringfügig Beschäftigte
Bruttostundenverdienst							
Mit Sonderzahlungen	EUR	22,40	17,83	.	2,9	1,5	.
Arbeitnehmerinnen	EUR	19,42	17,76	.	3,7	1,9	.
Arbeitnehmer	EUR	23,62	18,34	.	2,7	-0,8	.
Produzierendes Gewerbe	EUR	24,57	20,27	.	3,4	-0,2	.
Dienstleistungsbereich	EUR	21,00	17,52	.	2,5	1,8	.
Ohne Sonderzahlungen	EUR	20,43	16,63	.	2,8	1,9	.
Bruttomonatsverdienst							
Mit Sonderzahlungen	EUR	3 790	1 833	300	3,1	2,1	4,5
Arbeitnehmerinnen	EUR	3 268	1 814	307	3,9	2,4	4,8
Arbeitnehmer	EUR	4 003	1 967	287	2,9	-0,4	4,2
Produzierendes Gewerbe	EUR	4 078	2 132	327	3,5	0,6	5,4
Dienstleistungsbereich	EUR	3 596	1 796	294	2,7	2,4	4,3
Ohne Sonderzahlungen	EUR	3 456	1 710	.	3,0	2,5	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit							
Insgesamt	Stunden	38,9	23,7	.	0,1	0,6	.
Arbeitnehmerinnen	Stunden	38,7	23,5	.	0,1	0,6	.
Arbeitnehmer	Stunden	39,0	24,7	.	0,1	0,4	.
Produzierendes Gewerbe	Stunden	38,2	24,2	.	0,1	0,8	.
Dienstleistungsbereich	Stunden	39,4	23,6	.	0,2	0,6	.

AT 31

Verdienste und bezahlte Arbeitsstunden in Deutschland 2013
nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Deutschland

Merkmal	Einheit	2013			Veränderung zu 2012 in %		
		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Geringfügig Beschäftigte	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Geringfügig Beschäftigte
Bruttostundenverdienst							
Mit Sonderzahlungen	EUR	22,34	17,54	.	1,1	2,0	.
Arbeitnehmerinnen	EUR	19,26	17,41	.	2,1	1,9	.
Arbeitnehmer	EUR	23,69	18,25	.	0,8	2,4	.
Produzierendes Gewerbe	EUR	23,70	19,13	.	2,0	1,7	.
Dienstleistungsbereich	EUR	21,55	17,36	.	0,6	2,0	.
Ohne Sonderzahlungen	EUR	20,31	16,37	.	1,6	2,4	.
Bruttomonatsverdienst							
Mit Sonderzahlungen	EUR	3 794	1 905	297	1,2	2,4	4,3
Arbeitnehmerinnen	EUR	3 253	1 881	300	2,3	2,5	3,9
Arbeitnehmer	EUR	4 033	2 045	292	0,8	2,0	5,0
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 963	2 064	322	1,9	2,3	3,5
Dienstleistungsbereich	EUR	3 693	1 887	292	0,8	2,4	4,4
Ohne Sonderzahlungen	EUR	3 449	1 779	.	1,7	2,8	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit							
Insgesamt	Stunden	39,1	25,0	.	0,1	0,4	.
Arbeitnehmerinnen	Stunden	38,9	24,9	.	0,2	0,5	.
Arbeitnehmer	Stunden	39,2	25,8	.	0,1	-0,4	.
Produzierendes Gewerbe	Stunden	38,5	24,8	.	-0,1	0,6	.
Dienstleistungsbereich	Stunden	39,4	25,0	.	0,2	0,4	.

Wirtschaftsabschnitt	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	2012	2013	Veränderung zu 2012	2012	2013	Veränderung zu 2012
	Anzahl		%	Anzahl		%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	7	7	-	141	135	-4,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	1	x	5	13	160,0
Verarbeitendes Gewerbe	103	132	28,2	2 246	2 266	0,9
Energieversorgung	3	4	33,3	103	116	12,6
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	4	2	-50,0	90	99	10,0
Baugewerbe	196	188	-4,1	4 512	4 131	-8,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	204	187	-8,3	5 224	4 804	-8,0
Verkehr und Lagerei	87	80	-8,0	2 099	1 988	-5,3
Gastgewerbe	118	118	-	3 011	2 538	-15,7
Information und Kommunikation	33	27	-18,2	866	739	-14,7
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	14	25	78,6	862	831	-3,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	26	33	26,9	980	849	-13,4
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	114	101	-11,4	3 127	2 892	-7,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	87	97	11,5	2 396	2 225	-7,1
Erziehung und Unterricht	13	5	-61,5	330	280	-15,2
Gesundheits- und Sozialwesen	16	19	18,8	656	574	-12,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	24	22	-8,3	581	562	-3,3
Sonstige Dienstleistungen	45	37	-17,8	1 068	953	-10,8
Insgesamt	1 094	1 085	-0,8	28 297	25 995	-8,1

AT 33 Insolvenzen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013 nach Rechtsformen

Rechtsform	Insolvenzverfahren				Voraussichtliche Forderungen
	insgesamt	davon			
		eröffnet	mangels Masse abgewiesen	Schuldenbereinigungsplan angenommen	Mill. EUR
Anzahl					Mill. EUR
Rheinland-Pfalz					
Unternehmen	1 085	804	281	x	596,3
Einzelunternehmen, freie Berufe, Kleingewerbe	461	387	74	x	83,6
Personengesellschaften	93	72	21	x	63,8
darunter GmbH & Co. KG	65	49	16	x	47,9
GmbH	497	331	166	x	442,7
AG und KGaA	5	5	-	x	2,6
sonstige Rechtsformen	29	9	20	x	3,7
Übrige Schuldner	5 721	5 365	258	98	492,2
Verbraucher	4 243	4 131	19	93	247,4
ehemals selbstständig Tätige	1 233	1 135	93	5	203,0
Nachlässe	209	70	139	x	16,4
natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	36	29	7	x	25,4
Insgesamt	6 806	6 169	539	98	1 088,5
Deutschland					
Unternehmen	25 995	19 488	6 507	x	28 061,2
Einzelunternehmen, freie Berufe, Kleingewerbe	10 820	9 375	1 445	x	2 354,7
Personengesellschaften	2 103	1 583	520	x	4 740,9
darunter GmbH & Co. KG	1 552	1 219	333	x	4 306,7
GmbH	12 221	8 051	4 170	x	17 849,7
AG und KGaA	228	182	46	x	2 712,4
sonstige Rechtsformen	623	297	326	x	403,5
Übrige Schuldner	115 337	109 781	3 757	1 799	9 762,5
Verbraucher	91 200	89 207	342	1 651	4 845,1
ehemals selbstständig Tätige	20 137	18 236	1 753	148	3 778,7
Nachlässe	2 913	1 432	1 481	x	424,6
natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	1 087	906	181	x	714,0
Insgesamt	141 332	129 269	10 264	1 799	37 823,7

Grund der Meldung	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	2012	2013	Veränderung zu 2012	2012	2013	Veränderung zu 2012
	Anzahl		%	Anzahl		%
Gewerbeanmeldungen¹						
Insgesamt	36 467	36 206	-0,7	757 371	755 048	-0,3
Neuerrichtungen	29 975	29 940	-0,1	621 883	619 616	-0,4
Neugründungen	29 857	29 758	-0,3	618 780	615 596	-0,5
Betriebsgründungen	6 201	5 702	-8,0	134 232	128 675	-4,1
sonstige Neugründungen	23 656	24 056	1,7	484 548	486 921	0,5
Umwandlungen	118	182	54,2	3 103	4 020	29,6
Zuzüge	4 084	4 025	-1,4	81 178	81 066	-0,1
Übernahmen	2 408	2 241	-6,9	54 310	54 366	0,1
Rechtsformwechsel	646	551	-14,7	12 052	11 633	-3,5
Gesellschaftereintritt	140	103	-26,4	6 879	7 333	6,6
Erbfolge, Pacht, Kauf	1 622	1 587	-2,2	35 379	35 400	0,1
Gewerbeabmeldungen¹						
Insgesamt	37 030	35 825	-3,3	710 932	696 335	-2,1
Aufgaben	30 855	29 969	-2,9	576 015	563 155	-2,2
vollständige Aufgaben	30 706	29 752	-3,1	571 779	558 008	-2,4
Betriebsaufgaben	5 641	5 427	-3,8	122 129	115 957	-5,1
sonstige Stilllegungen	25 065	24 325	-3,0	449 650	442 051	-1,7
Umwandlungen	149	217	45,6	4 236	5 147	21,5
Fortzüge	4 086	3 908	-4,4	82 244	80 397	-2,2
Übergaben	2 089	1 948	-6,7	52 673	52 783	0,2
Rechtsformwechsel	712	584	-18,0	13 610	13 219	-2,9
Gesellschafteraustritt	194	166	-14,4	10 744	12 421	15,6
Erbfolge, Pacht, Kauf	1 183	1 198	1,3	28 319	27 143	-4,2

¹ Da bei Gewerbeanmeldungen von einer vollzähligen Erfassung, bei Gewerbeabmeldungen jedoch von einer Untererfassung auszugehen ist, wird üblicherweise kein Saldo aus An- und Abmeldungen ausgewiesen.

AT 35

Gewerbean- und Gewerbeabmeldungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013
nach Wirtschaftsabschnitten

Wirtschaftsabschnitt	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	2012	2013	Veränderung zu 2012	2012	2013	Veränderung zu 2012
	Anzahl		%	Anzahl		%
Gewerbeanmeldungen¹						
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	239	294	23,0	5 008	5 217	4,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	8	6	-25,0	207	211	1,9
Verarbeitendes Gewerbe	1 332	1 455	9,2	28 281	30 378	7,4
Energieversorgung	328	286	-12,8	15 481	10 167	-34,3
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	64	56	-12,5	1 467	1 375	-6,3
Baugewerbe	5 052	5 062	0,2	110 789	116 026	4,7
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	8 700	8 513	-2,1	165 934	166 627	0,4
Verkehr und Lagerei	1 104	969	-12,2	25 006	23 824	-4,7
Gastgewerbe	2 942	2 846	-3,3	56 196	55 362	-1,5
Information und Kommunikation	1 285	1 366	6,3	29 031	28 822	-0,7
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 242	1 196	-3,7	24 520	23 441	-4,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	905	905	-	18 170	18 094	-0,4
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	3 736	3 881	3,9	73 667	73 932	0,4
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	4 240	4 084	-3,7	95 436	93 171	-2,4
Erziehung und Unterricht	726	706	-2,8	12 190	13 038	7,0
Gesundheits- und Sozialwesen	582	596	2,4	9 138	9 363	2,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	688	686	-0,3	16 679	15 380	-7,8
Sonstige Dienstleistungen	3 294	3 299	0,2	70 171	70 620	0,6
Insgesamt	36 467	36 206	-0,7	757 371	755 048	-0,3
Gewerbeabmeldungen¹						
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	241	207	-14,1	4 944	4 284	-13,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	7	11	57,1	269	213	-20,8
Verarbeitendes Gewerbe	1 441	1 392	-3,4	27 432	27 661	0,8
Energieversorgung	1 115	253	-77,3	4 343	3 849	-11,4
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	54	44	-18,5	1 640	1 451	-11,5
Baugewerbe	4 584	4 360	-4,9	95 569	99 423	4,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	9 507	9 311	-2,1	182 148	173 152	-4,9
Verkehr und Lagerei	1 287	1 112	-13,6	27 376	25 907	-5,4
Gastgewerbe	3 079	3 154	2,4	58 261	57 881	-0,7
Information und Kommunikation	1 252	1 295	3,4	25 845	25 464	-1,5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 706	1 814	6,3	32 076	29 430	-8,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	811	803	-1,0	14 882	14 272	-4,1
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	3 336	3 389	1,6	60 726	60 989	0,4
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	4 000	4 140	3,5	84 797	82 902	-2,2
Erziehung und Unterricht	468	486	3,8	8 827	9 016	2,1
Gesundheits- und Sozialwesen	603	513	-14,9	7 676	7 760	1,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung	558	625	12,0	12 727	12 232	-3,9
Sonstige Dienstleistungen	2 981	2 916	-2,2	61 394	60 449	-1,5
Insgesamt	37 030	35 825	-3,3	710 932	696 335	-2,1

¹ Da bei Gewerbeanmeldungen von einer vollzähligen Erfassung, bei Gewerbeabmeldungen jedoch von einer Untererfassung auszugehen ist, wird üblicherweise kein Saldo aus An- und Abmeldungen ausgewiesen.



Glossar



Arbeitnehmer (Verdienerhebung)

Als Arbeitnehmer im Sinne der Verdienerhebung gelten sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte. Darüber hinaus zählen dazu nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die zumindest teilweise erfolgsunabhängige Verdienstbestandteile erhalten, unabhängig davon, ob sich deren Wohnsitz im Ausland oder im Inland befindet. Des Weiteren gehören dazu Heimarbeiter, Saisonarbeitskräfte sowie Aushilfskräfte, die als abhängig Beschäftigte eine bezahlte Leistung erbringen.

Arbeitnehmer, die von Kurzarbeit betroffen sind oder gestreikt haben, werden mit gekürzten Verdiensten bzw. Arbeitszeiten berücksichtigt. Für Arbeitnehmer, die aus anderen Gründen nicht für alle Monate des Quartals voll bezahlt wurden (z. B. Elternzeit, unbezahlter Urlaub, Verdienstfortzahlung im Krankheitsfall abgelaufen, Einstellung, Entlassung u. Ä.), werden nur die Angaben der vollen Monate erfasst.

Nicht zu den Arbeitnehmern zählen in der Verdienerhebung Beamte, Arbeitnehmer in Altersteilzeit, Auszubildende, Praktikanten, ehrenamtlich Tätige, tätige Inhaber und Familienangehörige ohne Arbeitsvertrag, ausschließlich auf Provisions- oder Honorarbasis bezahlte Personen, Personen im Vorruhestand sowie Personen in sogenannten Ein-Euro-Jobs.

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft sind Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die im Berichtszeitraum im landwirtschaftlichen Betrieb (einschließlich Haushalt des Betriebsinhabers) tätig sind. Die Arbeitskräfte werden zunächst in ständige bzw. nicht ständige Arbeitskräfte (Aushilfskräfte, Saisonarbeitskräfte) unterschieden. Die ständigen Arbeitskräfte gliedern sich in Familienarbeitskräfte und familienfremde Arbeitskräfte. Bei den ständig Beschäftigten liegt ein unbefristetes oder für mindestens drei Monate vereinbartes Arbeitsverhältnis zum Betrieb vor. Zu den Familienarbeitskräften werden Betriebsinhaber sowie ihre auf dem Betrieb lebenden und mithelfenden Familienangehörigen und Verwandten gezählt.

Arbeitslose, registrierte

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, sich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräfteangebots und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird zum einen das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen (Personenkonzept).

Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt jedoch nicht eine eventuelle Veränderung des Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt. Deshalb wird zum anderen als Bezugsgröße für die Arbeitsproduktivität auch das Arbeitsvolumen verwendet (Stundenkonzept).

Arbeitsstunden, geleistete (Baugewerbe)

Alle von Inhabern, Angestellten, Arbeitern und Auszubildenden auf Baustellen und Bauhöfen tatsächlich geleisteten (nicht die bezahlten) Arbeitsstunden. Nicht einbezogen sind die für Bürotätigkeit geleisteten Arbeitsstunden.

Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeits-

stunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerberbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Baugewerblicher Umsatz

Zum baugewerblichen Umsatz zählen die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten (z. B. deutsche Freihäfen) einschließlich Umsatz aus Nachunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten errichten (einschließlich Fertigteilbauten) sowie Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und im Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mit-helfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode ist das Bruttoinlandsprodukt in erster Linie ein Produktionsindikator (Inlandskonzept). Aus der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen ergibt sich das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, indem der Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen addiert wird.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Bruttowertschöpfung ist zu Herstellungspreisen bewertet, berücksichtigt also die empfangenen Gütersubventionen, nicht jedoch die zu zahlenden Gütersteuern. Die Summierung der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Bruttoverdienst

Der Bruttoverdienst umfasst den regelmäßig gezahlten steuerpflichtigen Arbeitslohn gemäß den Lohnsteuerrichtlinien zuzüglich sonstiger Bezüge (Sonderzahlungen), steuerfreier Zuschläge für Schicht-, Samstags-, Sonntags-, Feiertags- oder Nachtarbeit, steuerfreier Beiträge des Arbeitgebers für seine Arbeitnehmer im Rahmen der Entgeltumwandlung (z. B. an Pensionskassen oder -fonds nach § 3 Nr. 63 EStG) und steuerfreier Essenszuschüsse.

Dienstleistungsbereiche

Zu den Dienstleistungsbereichen zählen nach der Wirtschaftszweigsystematik 2008 die Teilbereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und

Kommunikation", „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen", „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" sowie „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften".

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte).

Export

Der Export umfasst die Warenausfuhr von Rheinland-Pfalz in das Ausland. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten.

Exportquote

Die Exportquote ist der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehören 28 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien (seit dem 1. Juli 2013), Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäischen Währungsunion gehörten im Berichtsjahr 17 Staaten an: Belgien, Deutschland, Est-

land, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Gebrauchsgüter

Zu den Gebrauchsgütern zählen langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z. B. Kühlschränke, Waschmaschinen, Möbel).

Gender Pay Gap

Im Bereich der amtlichen Statistik wird der Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern durch den Strukturindikator „Gender Pay Gap“ abgebildet. Dieser stellt üblicherweise den prozentualen Unterschied zwischen dem aus den Daten der Verdienststrukturerhebung ermittelten durchschnittlichen Bruttostundenverdienst der Frauen zu dem der Männer dar.

Im Rahmen dieser Veröffentlichung erfolgt eine analoge Berechnung auf der Basis von Daten aus der vierteljährlichen Verdiensterhebung. Da für die geringfügig Beschäftigten keine Stundenlöhne ermittelt werden können, erfolgt hier ein Vergleich auf der Basis der Monatsentgelte.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), bei Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und bei Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt.

Gründe für eine Abmeldung sind die Aufgabe des Betriebes, der Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und die Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt.

Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

Gewerblicher Hoch- und Tiefbau

Zu diesem Bereich des Bauhauptgewerbes gehören alle Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag der privaten Wirtschaft für überwiegend gewerbliche Zwecke erstellt werden (z. B. Bürogebäude, Lager- und Kühlhäuser, Gas- und Elektrizitätswerke, Pipelines, Kanalanlagen, Gräben und Schächte für Kabel).

Gewinne (landwirtschaftliche Betriebe)

Im Rahmen des Testbetriebsnetzes des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) werden aus den Buchführungsabschlüssen repräsentativ ausgewählter landwirtschaftlicher Betriebe gesamtbetriebliche mikroökonomische Daten gewonnen. Entsprechend der EU-Vorgaben erfolgt die Einteilung der Betriebe nach ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung und zur Bestimmung der wirtschaftlichen Betriebsgröße durch Standard-Outputs. Die Standard-Outputs sind definiert als geldwerte Bruttomarktleistung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Betriebe ab 50 000 Euro Standard-Output und mit mindestens einer Voll-Arbeitskraft werden als Haupterwerbsbetriebe eingestuft.

Geringfügige Beschäftigung

Als geringfügige Beschäftigung gelten geringfügig entlohnte oder kurzfristige Beschäftigungsverhältnisse. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung, die auch als Minijob bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 450 Euro nicht übersteigt. Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Eine kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer Art (z. B. saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage begrenzt ist.

Handwerk

Zum zulassungspflichtigen Handwerk gehören die Gewerbe, für deren selbstständigen Betrieb die Eintragung in die Handwerksrolle erforderlich ist. Voraussetzung hierfür ist die bestandene Meister-

prüfung oder eine vergleichbare Qualifikation. Das Handwerk wird nach Gewerbebranchen gegliedert in das Bauhaupt- sowie das Ausbaugewerbe, die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, das Kraftfahrzeuggewerbe, das Lebensmittelgewerbe, das Gesundheitsgewerbe und die Handwerke für den privaten Bedarf.

Gewerbe, die ohne Eintragung in die Handwerksrolle betrieben werden dürfen, gehören zum zulassungsfreien Handwerk.

Hotellerie

Die Hotellerie ist Teil des Gastgewerbes. Die Hotelleriebetriebe bieten Beherbergung und Verpflegung für Gäste als Dienstleistung gegen Bezahlung an („Kost und Logis“). Zu den Betrieben gehören Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen.

Import

Der Import umfasst die Wareneinfuhr aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten.

Industrie

In diesem Bericht umfasst die Industrie die Wirtschaftsabschnitte „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Insolvenzquote

Die Insolvenzquote bezieht die Zahl der Insolvenzfälle auf 10 000 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen. Als umsatzsteuerpflichtige Unternehmen im Sinne der Umsatzsteuerstatistik gelten Unternehmen mit mehr als 17 500 Euro steuerpflichtigem Jahresumsatz.

Insolvenzverfahren

Das Insolvenzrecht unterscheidet zwischen Regel- und Verbraucherinsolvenzverfahren (vereinfachtes Verfahren). Das Regelinsolvenzverfahren betrifft alle

juristischen und natürlichen Personen, die wirtschaftlich selbstständig tätig sind. Dazu gehören Kapitalgesellschaften (z. B. GmbH, AG), Personengesellschaften (z. B. GbR, OHG), Einzelunternehmen, Freiberufler sowie Kleingewerbetreibende. Außerdem fallen ehemals selbstständige Personen unter das Regelinsolvenzverfahren, wenn ihre Vermögensverhältnisse nicht überschaubar sind.

Für Privatpersonen (Einzelpersonen) ist immer das Verbraucherinsolvenzverfahren anzuwenden, wenn diese keinerlei Schulden aus Selbstständigkeit oder ehemaliger Selbstständigkeit haben. Außerdem ist das Verbraucherinsolvenzverfahren für alle übrigen ehemals selbstständig wirtschaftlich Tätigen anwendbar, deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind und gegen die keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen bestehen.

Investitionsgüter

Zu den Investitionsgütern zählen langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Kerninflation

Die Kerninflation ist in dieser Statistischen Analyse nach der Ausschlussmethode definiert als „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“.

Konsumgüter

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden zu Konsumgütern zusammengefasst.

Landwirtschaftliche Betriebe

Die Bezeichnung „landwirtschaftliche Betriebe“ schließt die Wein anbauenden Betriebe und Betriebe mit Sonderkulturen (wie Gemüse und Obst) mit ein. Im Zuge der Landwirtschaftszählung 2010 wurden die Erfassungsgrenzen für die Zahl der Betriebe angehoben. Vergleiche zu früheren Jahren sind für die Gruppe der Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche unterhalb des neuen Grenzwertes von fünf Hektar (vor 2010 zwei Hektar) deshalb nicht möglich.

Lohnkosten

Als Lohnkosten wird das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (Personenkonzept) bzw. je Arbeitnehmerstunde (Stundenkonzept) bezeichnet.

Lohnstückkosten

Als Lohnstückkosten wird die Relation der Lohnkosten zur Arbeitsproduktivität bezeichnet.

Öffentlicher Hoch- und Tiefbau

Zu diesem Bereich des Bauhauptgewerbes gehören alle Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag von Bund, Ländern, Gemeinden, Zweckverbänden, von Trägern der Sozialversicherung (Körperschaften des öffentlichen Rechts) sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck erstellt werden.

Preise (Landwirtschaft)

Für Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel werden Indizes für Deutschland als gewogene Durchschnitte aus den Preisveränderungszahlen berechnet, die für eine repräsentative Auswahl von Produkten bzw. Leistungen gebildet werden. Die Einzelmesszahlen werden auf der Grundlage des monats- bzw. quartalsweise gewogenen Preisstandes gewonnen. Soweit zunächst nur Abschlagszahlungen in die Berechnung eingehen wird der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte nach Vorliegen der Preismeldung für die vorhergehenden Monate korrigiert.

Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung erfasst im Auftrag des zuständigen Bundesministeriums Milchauszahlungspreise nach Regionen getrennt für konventionell und ökologisch erzeugte Kuhmilch. Berechnungsbasis ist der Auszahlungspreis der milchwirtschaftlichen Unternehmen an landwirtschaftliche Erzeuger im jeweiligen Preisgebiet ab Hof bei vier Prozent Fettgehalt und 3,4 Prozent Eiweißgehalt. Der gewogene Durchschnittspreis umfasst Abschlusszahlungen, Rückvergütungen, Milchpreisberichtigungen.

Fassweinpreise werden vom Kompetenzzentrum Weinmarkt und Weinmarketing Rheinland-Pfalz veröffentlicht. Bei den Notierungen handelt es sich

um Mittelwerte in Euro je Hektoliter ab Erzeuger (ohne Mehrwertsteuer).

Produktionswert zu Herstellungspreisen (Landwirtschaft)

Die Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR) ermittelt den Produktionswert, die Vorleistungen sowie die Wertschöpfung für den Wirtschaftsbereich Landwirtschaft (ohne Garten- und Landschaftsbau, Forstwirtschaft und Fischerei) nach den Regeln des revidierten Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 – ESVG 95. Die Bundeseckwerte der LGR werden von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) bereitgestellt. Nach dem letzten Berechnungsstand (November 2013) wurden die Berichtsjahre 2009 bis 2011 aktualisiert und das Berichtsjahr 2012 neu berechnet. Die Berechnungen zur Regionalisierung werden vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg vorgenommen und sind Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder. Der Produktionswert zu Herstellungspreisen umfasst auch Neuanpflanzungen, Lohnarbeit, Maschinenmiete und nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten sowie Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern.

Produzierendes Gewerbe

Das Produzierende Gewerbe umfasst nach der Wirtschaftszweigsystematik 2008 die Bereiche „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“, „Verarbeitendes Gewerbe“, „Energieversorgung“, „Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.“ sowie „Baugewerbe“.

Reallohnindex

Der Reallohnindex gibt die preisbereinigte Entwicklung der Verdienste einschließlich der Sonderzahlungen wieder. Aus dem Index der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich wird die Veränderung der Verdienste berechnet. Aus dem Verbraucherpreisindex wird die Veränderung der Preise berechnet. Bei einer positiven Veränderungsrate des Reallohnindex sind die Verdienste stärker gestiegen als die Ver-

braucherpreise, bei einer negativen Veränderungsrate ist es entsprechend umgekehrt.

Sonderzahlungen

Sonderzahlungen als Verdienstkomponekte entsprechen den „Sonstigen Bezügen“ gemäß den Lohnsteuerrichtlinien. Dies sind unregelmäßige, nicht jeden Monat geleistete Zahlungen, wie Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen, Prämien für Verbesserungsvorschläge, Vergütungen für Erfindungen oder der steuerliche Wert (geldwerter Vorteil) von Aktienoptionen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind. Aus dieser Abgrenzung ergibt sich, dass in der Regel alle Arbeiter und Angestellten (einschließlich Personen in beruflicher Ausbildung) von der Sozialversicherungspflicht erfasst werden. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte, Berufs- und Zeitsoldaten, Wehrdienstleistende sowie geringfügig Beschäftigte.

Straßenbau

Zu den Straßenbauten zählen Straßen, Autobahnen und Wege für Kraftfahrzeuge, Fußgänger und Radfahrer sowie Park- und Abstellplätze. Zum Straßenbau sind alle betreffenden Tiefbauten und Tiefbauleistungen zu zählen.

Tourismus

Der Tourismus ist kein eindeutig abgrenzbarer Wirtschaftszweig. Tourismus ist ein Oberbegriff für Branchen, die Dienstleistungen rund um das Reisen anbieten, und das Gastgewerbe (Beherbergung und Gaststätten). In diesem Zusammenhang wird auch von „Übernachtungstourismus“ gesprochen.

Seit 2009 erfolgt die Darstellung für die neun Tourismusregionen Ahr, Eifel, Hunsrück, Mosel-Saar, Naheland, Pfalz, Rheinhessen, Rheintal und Westerwald-Lahn. Die Gebiete sind gemeinschaftlich abgegrenzt und werden in ihrer Zusammensetzung nach Verwaltungsbezirken definiert.

Übernachtungsintensität

Die Übernachtungsintensität ist ein Indikator für die relative Bedeutung des Übernachtungstourismus für die betrachtete Region. Die Kennzahl setzt die Zahl der Übernachtungen in Relation zur Bevölkerungszahl und ermöglicht dadurch einen interregionalen Vergleich. Üblicherweise wird die Übernachtungsintensität in „Übernachtungen je 1 000 Einwohner“ ausgedrückt.

Unterbeschäftigung

Die Unterbeschäftigung bezieht neben den regulären Arbeitslosen auch Personen mit ein, die nicht als arbeitslos gelten, weil sie an einer Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen, zeitweise erkrankt sind oder weil bei ihnen eine vorruhestandsähnliche Regelung Anwendung findet. Auf diese Weise ermöglicht das Konzept der Unterbeschäftigung ein umfassenderes Bild vom Defizit an regulärer Beschäftigung in einer Gesellschaft.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucher-

preisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Verbrauchsgüter

Zu den Verbrauchsgütern zählen Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (u. a. Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und Energieträger).

Verweildauer, durchschnittliche

Der als Quotient aus der Zahl der Übernachtungen und der Zahl der Gästeankünfte errechnete Wert gibt die durchschnittliche Verweil- oder Aufenthaltsdauer der Gäste im Beherbergungsbetrieb oder der betrachteten Region an.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts ermittelt (Drei-Seiten-Rechnung).

Vorleistungsgüter

Zu den Vorleistungsgütern zählen Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z. B. Schmieröl, Lacke).

Wohnungsbau

Zum Wohnungsbau zählen alle Bauten – auch Wohnheime – deren Gesamtnutzfläche zu mindestens 50 Prozent Wohnbedürfnissen dient. Erstreckt sich ein Auftrag auf ein Wohngebäude mit einzelnen Räumen, die nicht dem Wohnzweck dienen, also z. B. auf Geschäftsräume, so rechnet das gesamte Gebäude zum Wohnbau.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Analysen, Europa“ und „Veröffentlichungen“

Titelfoto: Romy Siemens
Motiv: Brückenneubau bei Dausenau

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Redaktionsschluss: Juni 2014

Erschienen im Juli 2014

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2013.pdf